Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Unterhöhe: H. Rothenberg, Unterhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 89 || Samstag, den 15. April 1933 || 124. Jahrgang

Deutsche Ostern 1933.

Von Werner Beumelburg.

Der Verfasser ist ein Vertreter der jungen deutschen Generation, der besonders durch seine Werke „Deutschland in Ketten", „Sperrfeuer um Deutschland", „Gruppe Bosemüller" allgemein bekannt geworden ist. Die Redaktion.

Es ist schwer, in diesen Tagen Deutschland wiederzuerkennen, wenn man sich vierzehn Jahre an das Bild gewöhnt hat, das dieses Land sich selbst und dem Ausland bot. Es ist fast unmöglich, sich über die eingetretenen Veränderungen Rechenschaft abzulegen, über ihren Charakter Klarheit zu gewinnen, und die meisten, die sich selbst von dem Feuer der Begeisterung nicht ergriffen fühlen, ziehen sich auf die Tatsache zurück, daß eben eine Revolution stattgefunden hat, und auf die beobachtende Haltung der Skepsis, die sich sagt: man muß eben abwarten, ob es gut geht.

Und doch ist die Erklärung eine einfache. Was sich in Deutschland in den letzten Monaten ereignet hat, ist die unmittelbare Folge aller Fehler, die im Inland wie im Ausland ein Jahrzehnt lang begangen wurden. Von Versailles angefangen, hat sich die Politik der Siegerstaaten daran gewöhnt, von der deutschen Politik zunächst heftigen Protest, dann aber gelindes Nachgeben zu erfahren, ohne zu beobachten, wie sich abseits von der offiziellen deutschen Politik und in heftiger Opposition zu ihr immer größere Massen unter einer leidenschaftlichen Führung zum Protest bekehrten. In einer fast leichtfertigen Erwägung der ihr zur Verfügung stehenden Mittel der Gewalt glaubten die europäischen Mächte, sich ganz auf die papierenen Erklärungen und Bündnisse verlassen zu können, die in den Jahren politischer Scheinkonjunktur von 1925 bis 1928 vom Locarno- zum Kelloggpakt, vom deutschen Eintritt in den Völkerbund bis zum Youngplan führten. Das Ausland muß sich die Folgen dieses Fehlers selbst zuschreiben. Es gibt keine Politik ohne die Beachtung der wirklichen Strömungen; es gibt keine Regierung, die sich dauernd in Widerspruch zum eigenen Volksempfinden setzen kann. Die Mächte, die den Grundsatz der Demokratie am leidenschaftlichsten vertreten, sollten sich am wenigsten wundern, wenn eine Mehrheit des deutschen Volkes nun, im Gegensatz zu seinen eigenen früheren Regierungen, zu einer Politik entschlossen ist, die bei aller Friedensliebe jede Vergewaltigung im Sinne des letzten Jahrzehnts ablehnt.

Die Sünden des Auslandes sind nicht von uns zu verantworten, wohl aber die Sünden, die bei uns selbst begangen wurden und deren Masse geradezu erschreckend ist. Politik und Wirtschaft entfernten sich immer mehr von der gesunden Beziehung zu dem Menschen selbst. Ein unsinniger Kollektivismus, genährt durch die Verworrenheit der parlamentarischen Verhältnisse, die jede eindeutige staatliche Willensformung verhinderten, schuf einen Zustand der Verantwortungslosigkeit und der Anonymität, der den Staat auf die Dauer zum Spielball aller möglichen Interessen machte. Jener einst heilig gepriesene Liberalismus wandelte sich in die schonungslose Ausnutzung des Schwachen durch den Starken, in einen Egoismus, der um so höher anschwoll, je höher auf der anderen Seite das Elend der Massen anstieg. Idealismus und Vaterlandsliebe troffen aus jeder Zeile und aus jeder Rede, aber in Wahrheit wurden sie immer mehr zum Deckmantel einer Interessenwirtschaft von Gruppen und Verbänden, die das lebendige nationale Empfinden des Volkes zu ersticken drohten. Die nationale Revolution in Deutschland hätte sich niemals so umfassend, so ausschließlich, so stark und unbedingt durchsetzen können, wenn nicht durch die jahrelange verzweifelte Gegenwehr des Systems eine furchtbare Stauung im Volksleben eingetreten wäre, die nun, im Augenblick des Dammbruchs, alle widerstrebenden Kräfte gewaltsam niederriß.

Diese Revolution trägt ein doppeltes Kennzeichen, das für die Zukunft der Nation und des Vaterlandes die tiefste Beruhigung bedeutet. Sie vollzog sich einmal in vollkommener Ordnung und Disziplin und gab dadurch ein historisches Beispiel gegenüber allen Revolutionen der Weltgeschichte von größter Eindruckskraft. Sie endete zum zweiten in einer mächtigen Synthese zwischen den besten traditionellen Werten Deutschlands aus der Vergangenheit und zwischen dem jugendlich stürmenden Nationalismus. Der Tag von Potsdam, der diese Synthese so stark und feierlich zum Ausdruck brachte, ist nicht nur ein Symbol, er hat viel tiefere Bedeutung. Er will besagen, daß in Deutschland keine Staatsordnung möglich ist, die nicht auf dem Fundamente der Vergangenheit beruht. Deutschland ist nicht das Land der Revolutionen im üblichen Sinne, sondern das Land, in dem die ewigen Werte des nationalen Lebens Anerkennung verlangen von jedem, der sich dem Dienst am Staat und am Volke hingibt.

Die nationale Revolution in Deutschland ist nicht abgeschlossen. Sie hat die erste Phase der Machtergreifung mit einer Schnelligkeit und Entschlossenheit hinter sich gebracht, die ihren verblüfften Gegnern jeden Widerstand unmöglich machten. Sie hat die zweite Phase der Einrichtung in der Macht mit einer Zielsicherheit und Klarheit durchlaufen, die es erlaubt hat, die schwierigsten Fragen der nationalen Beziehungen, um die seit einem Jahrzehnt erbittert gerungen wurde, geradezu als Selbstverständlichkeiten zu behandeln und zu lösen. Sie hat in beiden Phasen eine Besonnenheit und einen Weitblick gezeigt, der ihr nun ermöglicht, mit schöpferischem Willen an die eigentliche Aufgabe heranzugehen, an den Wiederaufbau der Nation in allen Erscheinungsformen ihres Daseins in Politik und Wirtschaft, in Kultur und Religion, in sozialer Beziehung und in ständischer Ordnung.

Die Aufgaben, die auf allen diesen Gebieten harren, sind geradezu ungeheuerlich. Aber die Schicksale der Völker haben immer wieder bewiesen, daß eine Umkehr und eine entschlossene Hinwendung zum Aufbau erst dann möglich gewesen ist, wenn es gelang, einen einheitlichen Staatswillen zu formen und diesem Willen das Fundament einer Volksströmung zu geben, die aus freiwilliger Einsicht in die Notwendigkeiten der Schicksalsgemeinschaft den Führern Folge leistete. Die scheinbare politische Freiheit des überwundenen Jahrzehnts der Irrungen mußte Schiffbruch erleiden, wenn sie die werbende Kraft entbehrte, das Volk zu einheitlichem Wollen zu bringen. Sie erreichte das Gegenteil. Die wirtschaftliche Freiheit des Liberalismus endete in jenem Kollektivismus, der an die Stelle der Persönlichkeit den anonymen Verband, an die Stelle der persönlichen Verantwortung die Möglichkeit der Verschleierung jeglicher Verantwortung hinter alle denkbaren Formen und Gruppenbildungen setzte. Statt des freiesten Volkes der Erde mit der freiheitlichsten Verfassung der Welt wurden wir nach dem Zeugnis der Männer, die weltanschaulich durchaus auf dem Boden jenes Liberalismus standen, ein Haufe von Interessenten, wo jeder hinter dem Vorhang des Allgemeininteresses nur seinem Eigennutz folgte. Von dieser Art Freiheit will das neue Deutschland nichts wissen. Sie hat in den Begriffen und in den Herzen der Besten der Nation niemals Fuß fassen können.

Diese mißverstandene Freiheit hat das deutsche Volk in einer mächtigen Empörung abgeworfen und statt ihrer auf seinen Schild gehoben jene höhere Freiheit, die sich in der freiwilligen Bindung des Einzelnen an die Erfordernisse der Gemeinschaft ihre Schranken setzt. Das Werk der nationalen Erhebung steht und fällt mit der Befolgung dieses Grundsatzes, der dazu bestimmt ist, aus Deutschland wieder das Land der tiefen Gerechtigkeit, des sozialen Fortschritts, des höchsten Kultureifers und der nationalen Würde zu machen. An diesem Werk mitzuhelfen, ist jeder einzelne an seinem Teile berufen. Wer sich der Mitarbeit entzieht, der stellt sich außerhalb der Gemeinschaft. Aber es ist kein Zweifel, daß dieser Gedanke Werbekraft genug besitzt, um nach und nach das ganze Volk zu umschließen. Dies ist die feste Zuversicht unserer deutschen Ostern im Jahre 1933.

Angriffe auf Deutschland
in der englischen Unterhaussitzung.

Revisions- und Schuldendebatte.

WTB. **London,** 13. April. Im Unterhaus wurde heute ein Antrag über die Vertagung für die Osterferien gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mitglied der Linksopposition Attlee eine **Debatte über auswärtige Angelegenheiten** und insbesondere über den **Viermächtepakt** in Gang. Attlee erklärte, Mussolinis Vorschlag habe überall großen Argwohn erregt. Die Friedensverträge müßten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen worden sei und zu einem günstigeren als dem gewählten Zeitpunkt. Attlee nahm dann scharf **gegen die Revisionsforderungen Deutschlands** Stellung. Er forderte von der englischen Regierung, sie möge erklären, daß man der gegenwärtigen Führung des Deutschen Reiches das nicht zugestehen werde, was Stresemann vorenthalten worden sei. Zur Begründung seiner revisionsfeindlichen Haltung verbreitete sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland. Allerdings verwies er im Verlaufe dieser Ausführungen auch darauf, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland für die Entwicklung während der letzten zehn Jahre zu einem großen Teil verantwortlich zu machen seien.

Premierminister Macdonald erklärte in seiner Antwort, er werde sich heute bei seinen Ausführungen hauptsächlich mit Amerika befassen. So gut wie alle feindliche Kritik an dem Viermächteplan und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf Auffassungen, die als **reine Hypothesen** zu werten seien. Soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine **Revision** gehandelt, die **zur Erhaltung des Friedens notwendig** sei. Die Revision würde **nicht** abseits vom Völkerbund, sondern **im Völkerbund** behandelt werden. Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebenso viel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.

Macdonald befaßte sich dann mit seinem bevorstehenden **Besuch in Washington.** Eine für beide Seiten annehmbare Regelung der Schuldenfrage, so erklärte er u. a., würde die größte Segnung bedeuten. **Eine vorläufige Vereinbarung über das Schuldenproblem aber werde in Washington nicht geschlossen werden.** Es gebe auch noch andere als wirtschaftliche Probleme, die zu behandeln wären, so z. B. das Problem der **Abrüstung** und die Frage der **Zusammenarbeit der Nationen in Genf.** In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend, die einen erschrecken lassen könnten und denen man gegenüber nicht gleichgültig sein könne. Man dürfe nicht zulassen, daß diese Einflüsse sich irgendwie den Abrüstungsbestrebungen in den Weg stellten. Die durch diese Einflüsse geschaffenen Verhältnisse müßten geprüft werden, und man müsse aufmerksam verfolgen, wie sie sich auswirkten. Der Zweck seines Besuchs in Washington sei es, eine Annäherung beider Länder nicht durch Bündnisse, sondern auf geistigem Gebiete zu schaffen. Wenn ihm das gelinge, so werde seine Mission als erfolgreich anzusehen sein.

Nach Premierminister Macdonald ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort. Er verwies auf die ungewöhnliche Zustimmung, die die Ausführungen Attlee's auf allen Seiten des Unterhauses erzielt hätten. Auch er müsse feststellen, daß alle bisherigen Schritte im Zusammenhang mit dem Viermächteplan zu keiner Befriedung in Europa beigetragen hätten. Die gegenwärtige Lage sei als überaus ernst und besorgniserregend zu betrachten. **Der Friede in Europa sei heute unmittelbarer denn je seit Beendigung des Weltkrieges bedroht.** Seine Haltung zur Revisionsfrage kam typisch in der Wendung zum Ausdruck: „Wir haben Verträge revidiert und revidiert — und was haben wir dafür bekommen?"

WTB. **London,** 13. April. Im weiteren Verlauf der Debatte des Unterhauses vertrat Churchill seine Lieblingsthese, daß **Deutschland für beträchtliche Zeit keine Rüstungsgleichheit erhalten dürfe.** Dagegen nannte Churchill Frankreich den Garanten und Beschützer der kleinen Staaten von Belgien bis Jugoslawien gegen die teutonische Zentrale Europas. Der liberale Sir Herbert Samuel fordert von Simon eine Zurückweisung des Mussolini-Paktes. Tatsachen zeigten, daß sehr ernste Ereignisse in vielen Teilen Deutschlands stattgefunden hätten. Als Jude und Vertreter der Liberalen protestiere er gegen die in Deutschland gegen die Juden unternommenen Aktionen.

Der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, erklärte, die Unterhausdebatte habe die tiefe allgemeine Stimmung ausgedrückt, die in England wegen der Behandlung von **Juden und anderen Minderheiten in Deutschland** empfunden wird. Zur Frage der **Einwanderung deutscher Juden in Palästina** teilte Staatssekretär Simon mit, daß der Oberkommissar für **Palästina** eine Vorvergebung von hundert Einwanderungszulassungen für jüdische Männer und Frauen der Arbeiterklasse in Deutschland genehmigt habe. Der Oberkommissar habe auch die Ueberweisung von Blocks mit zweihundert Einwanderungsausweisen an den britischen Paß- und Kontrollbeamten in Berlin genehmigt zwecks Gründung von angemessenen Stellen in Jerusalem an Juden in Deutschland mit einem Kapital von nicht weniger als 1000 Pfund. Außerdem werde eine großzügige Prüfung von Anträgen für Ausweise stattfinden, die von deutschen Juden gestellt werden, die gelernte Handwerker sind und ein Kapital von nicht weniger als 250 Pfund besitzen. Der Oberkommissar habe außerdem ausdrücklich Anweisung gegeben, daß Anträge deutscher Juden, die jetzt in Palästina ansässig sind, über Zulassung von Eltern und anderen Verwandten aus Deutschland wohlwollend geprüft werden.

Simon sprach dann über den Besuch in Rom und über den **Mussolini-Pakt.** Er erklärte, bei den Besprechungen in Rom habe der Premierminister darauf hingewiesen, daß eine Vereinbarung zwischen den vier großen Westmächten sehr wertvoll sein würde, und zwar auch im Hinblick auf die Erzielung guter Ergebnisse in der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz.

Zur — wie er sagte — „viel mißverstandenen Frage" der **Revision** erklärte Simon, es bestehe ein großer Unterschied zwischen der Erwägung, ob man irgendetwas im Zusammenwirken mit anderen Großmächten tun könne, um geeignete Maschinerien für Revisionen zu finden, und der Frage, ob irgendeine besondere Grenze vorhanden sei, die man revidieren wolle. Gegenstand der Besprechung sei nur gewesen, ob es weise sein würde, die Methoden zu kanalisieren, die allein angewendet werden könnten, um zu verhindern, daß ungeregelte, gewaltsame Methoden angenommen würden, und damit während einer kommenden Generation Sicherheit bestehe, daß keine Frage der Revision aufgeworfen werde außer durch ein Verfahren, wie in Artikel 19 des Völkerbundspaktes vorgesehen. Die britische Regierung habe in keiner Weise irgendeine Ansicht über diese Frage ausgedrückt. Die römischen Erörterungen hätten nicht auf irgendeine Vorherrschaft der vier Mächte hingezielt. Es sei auch nicht wahr, daß über Grenzveränderungen irgendwo in Europa verhandelt oder gesprochen worden sei.

Das Unterhaus vertagte sich auf den 25. April.

Deutscher Protest.

WTB. Berlin, 14. April. Die gestrige Debatte im englischen Unterhaus über innerdeutsche Verhältnisse hat der Reichsregierung Anlaß gegeben, den Botschafter in London zu beauftragen, unverzüglich bei der englischen Regierung nachdrücklichst Verwahrung einzulegen.

WTB. **London,** 14. April. Zu der Berliner Meldung, daß die deutsche Regierung einen sofortigen deutschen Einspruch in London bei der britischen Regierung gegen die Erklärungen angeordnet hat, die über Deutschland am Donnerstag im Unterhaus gemacht wurden, liegt heute um Mitternacht erst eine Aeußerung vor. Preß Association teilt mit, daß der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, die Osterferien auf dem Land verbringe und infolgedessen von deutscher Seite ein Einspruch kaum vor Dienstag erhoben werden könne. In britischen amtlichen Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß die britische Regie-

rung nicht verantwortlich für Meinungen sei, die von Mitgliedern des Unterhauses geäußert werden und daß dieser Standpunkt dem deutschen Botschafter dargelegt werden würde. Chamberlain, Churchill und Samuel hätten alle als private Mitglieder des Unterhauses gesprochen, und Sir John Simon habe in seiner Antwort erklärt, daß die britische Regierung nicht das Recht für sich beanspruchen könne, für die auswärtigen Untertanen eines anderen Landes zu intervenieren.

WTB. **London,** 15. April. **(Funkspruch.)** Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Alfred Bernstorff, ist heute gemäß der Anweisung aus Berlin im Foreign Office wegen der Deutschlanddebatte im Unterhaus vom 13. d. M. vorstellig geworden.

Englische Pressestimmen.

WTB. **London,** 15. April. Da am Karfreitag keine Blätter in England erschienen sind, wird die englische Oeffentlichkeit erst heute über den ganzen Verlauf der Unterhausdebatte vom Donnerstag unterrichtet. Vor allem wird **die Rede Chamberlains** in großem Ausmaße gebracht und stark kommentiert. **Aber auch die** Genugtuung Frankreichs über den Verlauf der Debatte und die von dem Berliner Korrespondenten der Blätter gemeldete Entrüstung in Deutschland findet große Beachtung.

Daily Herald erklärt u. a., die Debatten des Unterhauses seien Veranstaltungen einer souveränen Versammlung, und die Regierung könne es nicht zulassen, daß sie von Regierungen auswärtiger Staaten kritisiert würden.

Times ist der Ansicht, die Stimmung, die im Unterhause geherrscht habe, sei am trefflichsten durch Chamberlains Rede charakterisiert worden. In ihrem Kernpunkt habe die These gestanden, daß eine Erörterung der Revision der Friedensverträge im Augenblick im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Deutschland nicht opportun sei. Weiterhin nimmt Times in überaus kritischer Weise zu den jüngsten innenpolitischen Ereignissen in Deutschland Stellung. Allerdings, so fährt dann das Blatt fort, müsse doch die Frage gestellt werden, inwieweit die Führung der gegenwärtigen Regierung in Deutschland für die Ueberschwenglichkeit ihrer Anhänger verantwortlich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Reden Hitlers seit der Machtübernahme nicht herausfordernd gewesen seien. Auch seine Außenpolitik könne nicht anders als korrekt bezeichnet werden. Der Besuch der englischen Staatsmänner in Rom, fährt das Blatt fort, habe die Revisionsfrage ins Rollen gebracht. Der Vertrag von Versailles sei nicht von freien Partnern abgeschlossen und niemals vom deutschen Volke anerkannt worden. Es komme noch hinzu, daß der Vertrag in verschiedenen bedeutsamen Punkten bereits abgeändert worden sei. Jetzt sei es wichtig zu bestimmen, in welcher Richtung und in welchem Umfange noch weitere Aenderungen wünschenswert seien. Wenn der Wunsch immer stärker werde, die Erörterung des Revisionsproblems für eine kurze Zeit zu verschieben, so habe sich Deutschland diese Entwicklung der Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst zuzuschreiben.

Aufruf der Zentrumspartei.

CNB. **Berlin,** 13. April. Die „Germania" veröffentlicht folgenden Aufruf der Deutschen Zentrumspartei:

In diesen Tagen grundstürzender Wandlungen finden sich mancherorts Freunde in Gruppen und Arbeitskreisen zusammen, um Ziel und Weg unserer politischen Arbeit zu überprüfen. Ueberall dort, wo neues Leben aus der Kraft der Zentrumsidee herausbricht, begrüßen wir es, und ermutigen zu herzhafter Weiterarbeit.

Es werden aber auch verwirrende Parolen ausgegeben. Wir warnen die Zentrumsleute, vor deren Seele die 60jährige gestaltende Arbeit des deutschen Zentrums für Volk, Staat und Kirche steht, heute wie nach den Erschütterungen vergangener Jahre vor übereilten Entschlüssen.

In klarer Erkenntnis der Gesamtlage, unerschüttert im Glauben an die Sendung des Zentrums und getragen von ruhiger Zuversicht rufen wir unseren Freunden zu: Bleibet Euch treu! Verteidigt Euer politisches Ideengut! Laßt Euch das hohe Ideal politischer Einheit nicht nehmen!

Wir bleiben die volksverwurzelte politische Bewegung, die den deutschen Staat, der deutschen Nation aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiter leben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter tiefer zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden.

Was an den Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. **Wir werden das Notwendige unverzüglich, dem Gebot der Stunde folgend, vollziehen.**

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und weltoffen, mit allen staatskonservativen und national aufbauenden Kräften an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie umso fruchtbarer werden für das Ganze.

Die römischen Veranstaltungen zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring.

WTB. **Rom,** 13. April. Ministerpräsident Göring hat Donnerstagmittag am Sitz der Faschistischen Partei dem Generalsekretär Starace einen Besuch abgestattet. Zur Ehrung der faschistischen Gefallenen in der Gedächtniskapelle hatten die deutschen Gäste zuvor einen Kranz niedergelegt. Vor und nach dem Besuch waren Göring und seine Begleiter Gegenstand herzlicher Beifallskundgebungen. — Bei dem anschließenden Frühstück des Kammerpräsidenten Giuriati zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring nahmen mehrere Minister und Botschafter von Hassell teil.

Der Tag schloß mit einem Festbankett des italienischen Luftfahrtsministers Balbo zu Ehren des Reichskommissars für den Luftverkehr, Göring.

Einladung Amerikas an Belgien.

WTB. **Belgien,** 14. April. Die belgische Regierung ist nunmehr ebenfalls von der amerikanischen Regierung **eingeladen worden, an den Vorbesprechungen zur Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.** Belgien wird dieser Einladung Folge leisten und seinen Washingtoner Botschafter May beauftragen, den Gedankenaustausch mit der Washingtoner Regierung durchzuführen.

Belgien legt besonderen Wert auf den **Abbau der Zollschranken** im Sinne des Briefes des Königs von Belgien, der anläßlich des Abschlusses des Ouchy-Abkommens veröffentlicht wurde, und unterstützt weiterhin das Festhalten an der Goldwährung.

Ein Lehrstuhl für Einstein in Paris?

CNB. **Paris,** 13. April. In der Nachsitzung der Kammer, die die Beratung des Einnahmebudgets fortsetzte, brachte der Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf ein, der die **Schaffung eines Lehrstuhles für die mathematische Physik am College de France für Professor Einstein** vorsieht. Dieser vom Plenum mit großem Beifall aufgenommene Gesetzentwurf wurde an den Finanzausschuß verwiesen.

Das Urteil gegen den „Gefangenen des Tower".

WTB. **London,** 13. April. Der des Hochverrates angeklagte Leutnant im Seaforth-Highlander-Regiment, Norman Baillie-Stewart, der „Gefangene des Tower", ist durch Urteile des Kriegsgerichtes **aus dem Heere ausgestoßen** und zu **fünf Jahren Zuchthaus** verurteilt worden.

Landeshauptmann Haake.

Feierliche Vereidigung im Düsseldorfer Ständehaus.

wtb. **Düsseldorf,** 15. April. Im großen Plenarsaal des **Ständehauses** in Düsseldorf **wurde** am vergangenen Donnerstag **die feierliche Vereidigung des neuen Landeshauptmanns Haake** durch **den** Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, in Anwesenheit von etwa 1200 Beamten und Beamtinnen der rheinischen Provinzialverwaltung und im Beisein des Präsidenten des Provinziallandtages, Simon-Koblenz, des Vorsitzenden des Provinzialausschusses Florian, des ersten Landesrates Dr. Kitz und des Pressechefs Schwaebe vorgenommen. Die größtenteils im **Braunhemd** erschienene **Beamtenschaft** begrüßte den neuen Chef mit einem spontanen Heil.

Oberpräsident Freiherr von Lüninck nahm namens des Reichskanzlers Hitler als dem Statthalter für Preußen und der Staatsregierung das Wort zu einer **feierlichen Verpflichtungsrede.** Er umriß die schweren Aufgaben, die des neuen Landeshauptmanns in der volksreichsten preußischen Provinz harren. Von grundlegender Bedeutung sei, daß **der neue Landeshauptmann aus der westlichen Grenzmark ein festes Bollwerk des Staates Hitlers** machen wolle. Ein Landeshauptmann, der sich so seiner geschichtlichen Mission bewußt sei, werde und müsse die ihm gestellte Aufgabe erfüllen. Nachdem der Oberpräsident noch der Opfer der nationalen Revolution gedacht hatte, nahm er die **feierliche Vereidigung** des neuen Landeshauptmanns vor, worauf er seine persönlichen und des Staatsministeriums Glückwünsche aussprach, die er ausklingen ließ in ein begeistert aufgenommenes Siegheil auf den neuen Landeshauptmann.

Der erste Landesrat Dr. Kitz gab der Bereitwilligkeit der Provinzialbeamtenschaft Ausdruck, am nationalen Aufbau mitzuarbeiten.

Dann ergriff **Landeshauptmann Haake** das Wort. Er schloß seine Ansprache mit den Worten:

> **„Ich reiche Ihnen, deutsche Männer und Frauen, beide Hände zur gemeinsamen, vertrauensvollen Zusammenarbeit im Geiste christlich deutscher Kultur, zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Wohle unserer schönen Heimat.**

Als Vertreter Hitlers begrüßte Gauleiter **Florian** den neuen Landeshauptmann, der seine Ansprache ausklingen ließ in die Worte: **Es lebe die Revolution, es lebe unsere rheinische Heimat.**

Deutschland.

Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenspitzenverbände.

WTB. **Berlin,** 13. April. Nachdem die Umgestaltung des Hauptverbandes deutscher („Orts"-) Krankenkassen durch den Beauftragten des Reichsarbeitsministeriums, Direktor Bracker, stattgefunden hat, haben sich die berufsständischen Verbände der Krankenversicherung und zwar 1. der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, Essen, 2. der Reichsverband der deutschen Landkrankenkassen e. V., Berlin, 3. der Hauptverband der deutschen Innungskrankenkassen e. V., Hannover, mit dem genannten Hauptverband zu einer **Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenspitzenverbände** zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft stellt sich geschlossen auf dem Boden der Regierung der nationalen Erhebung.

Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes.

* **Berlin,** 13. April. Am 12. April wurde in Berlin der **Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes unter nationalsozialistischer Führung** gegründet. Dem Verband sind folgende Verbände angeschlossen: Deutscher Gastwirteverband, Reichsverband nationaler Gastwirte, Reichsverband der deutschen Hotels, Deutscher Saalbesitzer- und Deutscher Konditorenbund, Verband deutscher Bahnhofswirte und Internationaler Varietetheaterdirektorenverband.

Eine Erklärung des Sequesters der Görreshaus-Gesellschaften.

WB. **Köln,** 15. April. **(Telegramm.)** Der **Sequester der Kölner Görreshaus-Gesellschaften,** Rechtsanwalt Dr. Heinrich Bodenheim, Köln, teilt mit: Ich sehe mich veranlaßt, anders lautenden Mitteilungen dahin zu berichtigen, daß die Görreshaus-Gesellschaften wohl zurzeit über liquide Mittel nicht verfügen, daß jedoch **hinreichend freie Masse** vorhanden ist, um die eingeleiteten Sanierungsverhandlungen zu einem guten Ende führen zu können. Die früheren Vorstandsmitglieder Stocky und Maus **haben nicht nach Niederlegung ihrer Aemter Gehaltsvorschüsse von 70 000 RM. entnommen, sondern nach und nach in Teilbeträgen bis zu ihrem Ausscheiden.** Stocky hat sich telegraphisch bereit erklärt, sich dem Sequester jederzeit zur Verfügung zu stellen. Die zur Zahlung der dringendsten Ausgaben erforderlichen Beträge sind bereits dem Sequester der Görreshaus-Gesellschaften von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden.

Kurznachrichten.

wp. **Düsseldorf,** 13. April. Der Reichsjugendführer der Hitlerjugend bestimmte den Landesleiter Paul **Konrad** zum kommissarischen Leiter des Jugendherbergsverbandes Gau Rheinland. Der bisherige Geschäftsführer des Verbandes, W. Buck, wurde beurlaubt.

WTB. **Berlin,** 12. April. Der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium Rust hat **die Akademiedirektoren Prof. Dr. Frankenberger in Halle und Prof. Dr. Haase in Elbing** bis auf weiteres **beurlaubt.**

Städt. Konzert: Brahms' Requiem.

Der ursprüngliche Plan, in Solingen anläßlich des 100. Geburtstages von Johannes Brahms ein dreitägiges Musikfest abzuhalten, ist auf zwei Konzerte eingeschränkt worden, ein Chor- und ein Orchesterkonzert. Das erste wurde am gestrigen Karfreitag in der Stadthalle gegeben. Es brachte eines der herrlichsten Werke der Chorliteratur, das Deutsche Requiem, das wir hier schon kennen, das aber immer wieder eine tiefe Offenbarung echtester, innerlichster Musik und deutscher Religiosität ist. Brahms hat sich selbst den Text aus Worten der Bibel zusammengestellt. Wenn auch Betrachtungen über Tod und Vergänglichkeit den Grundton bilden, so geht das Werk doch über den Vorstellungsbezirk des liturgischen Requiems hinaus; es behandelt Tod, Auferstehung und ewiges Leben, gibt denen, „die da Leid tragen", Trost und Erhebung. Die Musik ist von ergreifender Innigkeit und Gemütstiefe und zeigt den genialen Meister der Erfindung und Formbehandlung. In den sieben Sätzen, in denen die Stimmungen tränenschwerer Trauer, milder Ergebenheit, glaubensstarker Zuversicht wechseln, dominiert der Chor, auf dessen Register Brahms sich verstand wie die alten Meister. Es findet sich kaum noch ein Chorsatz von so packender Wirkung wie das düstere, altertümlich eintönige Unisono „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras" nach dem Trauermarsch im zweiten Teil. Grandios ist auch die große Orgelpunktfuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand" — um nur einige Einzelheiten des musikalischen Reichtums herauszuheben den Brahms verschwenderisch über das Werk verstreut hat.

Musikdirektor Werner Saam zeigte in allen Teilen das rechte Verständnis und fand das zutreffende Linienmaß. Dabei war der Chor ein gefügiges Werkzeug in seiner Hand, sicher und zuverlässig in Einsatz und Aufbau, beweglich in der plastischen Gestaltung. Saam setzte die einzelnen Teile des Werkes klar gegeneinander ab und führte die Hörer durch die verschiedenen Phasen dieser Totenklage so hindurch, daß sie ergriffen, daß sie der künstlerisch-religiösen Weihe teilhaftig wurden. Als Solisten wirkten Wally Kirsamer, Frankfurt, mit einem klaren, aber für das Requiem etwas kühlen Sopran, und Artur Rood, Solingen, mit schöngefärbtem, von seelischem Ausdruck erfüllten Bariton, dessen Entfaltungsfreiheit allerdings in der Höhe gehemmt schien. Das Städtische Orchester bewährte sich erneut.

An den Eingang des Konzertes waren die vier ernsten Gesänge gestellt, die sich im ähnlichen herbstlichen Stimmungskreis bewegen. Diese späten Lieder gehören mit zu dem Besten, was Brahms geschaffen hat. Auch hier hat der Meister sich die Vorlagen aus der Bibel gesucht. Der tiefe Ernst der Werke durchzieht auch die wundersame musikalische Gestaltung. Zu Saams verständnisvoller Begleitung am Flügel sang sie Aenne Nicolai, Bonn, mit einer satten, dunklen Altstimme, die leider in der höheren Lage nicht genug hergab und damit das Gestaltungsvermögen beeinträchtigte. Dr. Rosenkaimer hielt anschließend ein Referat über Brahms' Leben und Schaffen und seine musikhistorische Bedeutung. MS.

Passionsmusik in der Lutherkirche.

Die 78. geistliche Musikaufführung des ev. Kirchenchors (Bachverein) Solingen brachte die „Passion" von Heinrich von Herzogenburg, ein Kirchen-Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel, und zwar den ersten Teil, Gründonnerstag, mit der Einsetzung des Abendmahls. Das Werk trägt durchaus epigonalen Charakter und steht in weitem Abstand hinter Johann Sebastian Bach, von dem zwei Arien auf dem Programm standen: „Seht, was die Liebe tut" aus der Kantate „Ich bin ein guter Hirt", wurde von Hans Sträter tonschön, aber mit starken dramatischen Akzenten gesungen, wobei die lyrischen Stimmungswerte stellenweise etwas zu kurz kamen. Der Bassist Hans Graß wartete mit der Arie „Es ist vollbracht" auf aus der Kantate „Sehet, wir gehn hinauf nach Jerusalem" und entschädigte dabei für ein streckenweises Versagen in der „Passion". Recht gut hielt sich das Kammerorchester in einer Aria für Streichorchester, die der zu früh verstorbene Max Reger nach dem Bach'schen Choralvorspiel „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß" geschrieben hat. Den erfreulichsten Eindruck des Abends bot das von Arnold Mendelssohn für Chor, Orchester und Orgel gesetzte altdeutsche Volkslied „Das Leiden des Herrn". In durchkomponierter Form ist die in ein rührend-einfaches sprachliches Gewand gekleidete Leidensgeschichte musikalisch sehr belebt und ausdrucksreich illustriert. Das zwanglose Singen behagte dem Kirchenchor sehr, und so kam unter der Leitung des Musikdirektors Hoffmann eine gute Aufführung zustande, die dem Abend mit seinen nicht ganz ausgeglichenen Darbietungen einen befriedigenden Abschluß verschaffte. Die Begleitung der Chöre und Arien auf der Orgel lag bei Peter Gieleßen in guten Händen. F. B.

Bachs Matthäus-Passion in Remscheid.

Nachdem Mendelssohn Joh. Seb. Bachs gewaltige Schöpfung, die Matthäus-Passion, im Jahre 1829, 100 Jahre nach ihrer Uraufführung, zu neuem Leben erweckt hatte, hat ihre Aufführung besonders in den letzten Jahrzehnten vielerorts der Karwoche immer wieder eine besondere künstlerische Weihe gegeben. Dieses Mal führte sie auch Prof. Dr. Oberborbeck im Rahmen der städtischen Konzerte in Remscheid aus. Wenn auch die Wiedergabe nicht den letzten zwingenden Eindruck erzielte, der nur durch eine tiefinnere Erfassung und Gestaltung, durch restlosen Ausgleich des Aufführungsapparates zu erreichen ist, so war die Aufführung doch eine große Leistung. Ein ungewöhnlich starker gemischter Chor, ergänzt durch 60 Knaben der Oberrealschule, für den cantus firmus und ein wesentlich verstärktes Orchester wurden von F. Oberborbeck mit sicherer und kundiger Hand durch alle Fährnisse der teilweise reichverschlungen Architektur geführt. Die Partie des Evangelisten hatte André Kreuchauff-München übernommen, der einen schönen Tenor mitbrachte, aber verschiedentlich das rechte Einfühlungsvermögen in Stil und Ausdruck vermissen ließ. Fred Drissen sang sich mit seinem klangvollen Baßbariton in die Partie des Jesus ein und wußte sie eindringlich zu gestalten. Neben ihm konnte der Remscheider Bassist F. A. Starcke kaum bestehen. Bei Eva Jürgens verband sich die ausgeglichene Kultur ihres schönen Alt mit einem seelenvollen Vortrag. Die Sopranpartien waren bei Wally Kirsauer durchweg gut aufgehoben. Im allgemeinen wuchs die ganze Aufführung von dem grandiosen Doppelchor der Einleitung über die von dramatischem Leben erfüllten Szenen bis zu dem Gipfelpunkt der Passion, dem Tode Jesu, um dann nach einer vorübergehenden Belebung in die wehmütige, aber trostvolle Ruhe des Schlußchors auszuklingen. MS.

Theater-Spielpläne.

W.-Elberfeld. Stadttheater. Ostersonntag: Tosca (Gastspiel Henk Noort). Ostermontag: Faust (1. Teil). Dienstag und Mittwoch: Kabale und Liebe. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Heldengedenkfeier der N. S. D. A. P. Schlageter (westdeutsche Erstaufführung). Samstag: Faust (1. Teil) (Vorstellung für die Freie Volksbühne. Karten für Nichtmitglieder an der Theaterkasse). Sonntag vormittag: Vorlesung aus Werken von Henry von Heiseler und Der junge Parzival; abends: Die gold'ne Meisterin.

W.-Barmen. Stadttheater. Ostersonntag: Kabale und Liebe. Ostermontag und Dienstag: Die gold'ne Meisterin. Mittwoch: Rigoletto. Donnerstag: Kabale und Liebe. Freitag geschlossen. Samstag: Deutsche Festspiele 1933: Siegfried. Sonntag: Schlageter.

Düsseldorf. Großes Haus. Ostersonntag nachmittags: Glückliche Reise; abends: Der Freischütz. Ostermontag nachmittags: Die Fledermaus; abends: Madame Butterfly. Dienstag geschlossen. Mittwoch: Madame Butterfly. Donnerstag: Das Rheingold. Freitag: Die Walküre. Samstag: Glückliche Reise. Sonntag: Im weißen Rößl.

Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Ostermontag: Der 18. Oktober. Dienstag, Donnerstag und Samstag: Hafenlegende.

Kleines Haus. Ostermontag: Liselott. Dienstag: Schön ist die Welt. Mittwoch geschlossen. Donnerstag, Freitag und Samstag: Katte. Sonntag nachmittags: Schön ist die Welt; abends: Katte.

Köln. Opernhaus. Ostersonntag und -montag: Parsifal. Dienstag geschlossen. Mittwoch: Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo. Donnerstag: Lohengrin. Freitag: Carmen. Samstag: Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo. Sonntag: Parsifal.

Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Ostersonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Ostermontag: Achtung, frisch gestrichen! Dienstag: Prinz Friedrich von Homburg. Mittwoch: Die endlose Straße. Donnerstag: Anläßlich des Geburtstages des Herrn Reichskanzlers: Prinz Friedrich von Homburg. Freitag: Achtung, frisch gestrichen! Samstag: Prinz Friedrich von Homburg. Sonntag: Minna von Barnhelm.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Die nächste Ausgabe erscheint am Dienstag, dem 17. April 1933.

Solinger Tageblatt
Nr. 89 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Samstag,
den 15. April 1933

Osterglaube.

Aufs neue erfüllt sich vor unseren staunenden Blicken das Ostermysterium, das Wunder des Frühlings, der alle Nebelgeister verscheucht, alle Trauer endet, alle Sorgen löst.

In den Wäldern hängt er seine bunten Wimpel auf, kleidet die Buche in sattes Grün, die Eiche in lichtes Kupfer und wirft der Birke den smaragdgrünen Spitzenschleier um. Adonisröschen und Küchenschellen, Primeln, Ranunkeln und Anemonen streut er uns auf den Weg. Die Obstbaumhaine taucht er in eine Wolke von Weiß und Rosenrot, und selbst den nüchternen Gemüsefeldern verleiht er einen Hauch rührender Anmut.

Was Ahnung gewesen, Sehnsucht und Wunsch, das wird durch den Frühling lachende Wirklichkeit, die wir als köstliches Gottesgeschenk in diesen Tagen des Blütenschimmers und -rauschs empfangen. Neu erwacht ist das Leben unter lastenden Ackerschollen, junge Saaten versprechen goldene Ernten, und das Menschenherz, das zage, leidgeprüfte, fühlt dankbar, daß das ewige Gesetz der Wiedergeburt nicht nur der Natur da draußen, sondern auch ihm selber gilt. Diese unbewußte Zuversicht aber, die uns der Frühling schenkt, liegt auch dem eigentlichen Frühlingsfest, dem Osterfest, zugrunde. Die christliche Vorstellung von der Auferstehung des Heilands ist hier mit Elementen aus dem germanischen Natur- und Götterglauben verschmolzen, wie ja überhaupt unsere großen christlichen Feste sich auf altheidnischer Tradition aufbauen und sie mit christlichem Geiste erfüllen. Und gerade das ist das Schöne und Liebenswerte, das Allgemeingültige an ihnen. Der Heiland, der die Pforten des Grabes sprengt, und die Natur, die aus Winterstarrheit zu neuem Leben erwacht — ist es nicht im Grunde genommen derselbe Gedanke, dasselbe Gefühl, derselbe Glauben, der aus beiden Begriffen spricht? Und ist es nicht etwas Herrliches und Erhebendes, daß wir allesamt, welcher Konfession, welcher Weltanschauung wir auch verbunden sind, Ostern in gleicher Andacht feiern dürfen, daß wir in diesem Fest das ewig sich erneuernde Wunder des Lebens grüßen?

Und so wollen wir denn auch diesmal wieder in stiller Andacht und tiefer Herzensfreude Ostern feiern, deutsche Ostern. Gerade unser Volk braucht ja den Auferstehungsglauben bitter nötig in dieser ernsten Zeit. Wie einst der Gottessohn, so mußte es das Kreuz auf die Schultern nehmen, mußte den Passionsweg gehen zum Hügel von Golgatha, mußte unter Martern verbluten, um geläutert zu neuem Sein zu erstehen. Mag es auch noch eine Weile dauern, bis alle dunklen Schatten entfliehen; nichts darf uns in der Gewißheit irremachen, daß endlich wieder nach Not und Nacht der deutsche Frühling blüht und die Osterglocken läuten über unserem freien, zukunftsgläubigen Vaterland **M. F.**

Dr. Ottos Dank.

Der Oberbürgermeister bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen:

„Anläßlich meiner Wahl zum ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeister Solingens sind mir so zahlreiche Glückwünsche übermittelt worden, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken. Mit Rücksicht darauf, daß im Augenblick wichtige und dringende Verwaltungsgeschäfte meine ganze Kraft und Zeit beanspruchen, spreche ich deshalb auf diesem Wege allen Gratulanten meinen herzlichsten Dank aus

Dr. Otto."

Allgemeiner Schulbeginn am 2. Mai.

=wtb= Der Schulbeginn an den **Volks- und Mittelschulen** sowie der Beginn des Sommersemesters an den Pädagogischen Akademien ist durch eine Verfügung des Kultusministeriums auf den 1. Mai verlegt worden. — Für die **höheren Schulen** war der Schulbeginn nach den Osterferien vor einiger Zeit bereits auf den 1. Mai festgelegt worden. Da dieser Tag ein Feiertag ist, beginnt der Unterricht am 2. Mai.

Steuerfreiheit für Veranstaltungen am 1. Mai und 20. April.

=wtb= Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen **von der Vergnügungssteuer freizustellen,** die am 1. Mai 1933 aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit oder am 20. April 1933 aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler unternommen werden. Die Steuerfreiheit soll also davon abhängen, daß es sich um eine Veranstaltung am 1. Mai 1933 bzw. 20. April 1933 handelt, daß sie durch den Feiertag der nationalen Arbeit bzw. den Geburtstag des Reichskanzlers besonders veranlaßt ist und zu Ehren dieser Tage stattfindet. Nur wenn **alle drei Voraussetzungen** zusammentreffen, soll Steuerfreiheit gewährt werden.

Neuer Polizeipräsident.

=wp= An Stelle des infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Polizeipräsidenten Dr. Suermondt in Wuppertal ist durch Erlaß des preußischen Innenministeriums Regierungsrat Dr. Keßler zum Nachfolger ernannt worden. Dr. Keßler war bis jetzt Leiter der politischen Polizei in Recklinghausen. Er steht im 35. Lebensjahr.

Handwerk und Kampfbund.

Eine neue Gemeinschaft. — Neuer Geist.

Handwerksamtsvorsitzender Hartkopf
über die Ziele des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes.

Im weiteren Verlauf der **Vollversammlung des Handwerksamtes Solingen** am 12. April, über die wir bereits am Gründonnerstag im „Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes berichteten, führte der neue Vorsitzende, Pg. Erich Hartkopf, über die Ziele des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes folgendes aus:

„Sie wissen, daß **seit ungefähr zwei Monaten der Kampfbund** ins Leben getreten ist. Zweck und Ziel des Kampfbundes ist, **in den ganzen Mittelstand ein neues Denken** zu bringen. Sie wissen, daß wir in den letzten Jahren liberalistisch verseucht waren. Die Wirtschaft hatte eine liberalistische Auffassung, die der berufsständischen entgegengesetzt ist zum Schaden des Handwerks. Denn das **Handwerk** kann **nur auf der Grundlage des Berufsstandes** existieren. Die NSDAP. sieht es als ihr Ziel an, den Mittelstand, neben dem Bauernstand und dem Arbeiterstand, neu zu organisieren, zur Gesundung unseres Volkslebens. Es ist notwendig, daß wir die bestehenden **Unterschiede zwischen den Berufsklassen zusammenfassen** zu einer Einheit. Diese Einheit stellt der Kampfbund dar. Es geht um jeden Bürger, jeden Einzelnen, jeden Handwerker. Wir wollen aber nicht den bisherigen Geist des Bürgertums mit übernehmen, sondern wir wollen einen **nationalsozialistischen Geist** hineinbringen. Wir wollen den Geist des Eigennutzes ausmerzen. Es darf nicht mehr danach gehen, daß einer möglichst viel verdient, daß einer den anderen möglichst übertrumpft in seinen Geschäftsmethoden, sondern wir müssen **wieder Achtung vor dem Menschen** bekommen. Wir müssen jedem die Existenzmöglichkeit sichern. Ein Jeder muß sich zu neuem Denken erziehen. **Gemeinnutz geht vor Eigennutz.** Daran muß in Zukunft ein Jeder denken, was früher nicht immer in dem notwendigen Maße der Fall war. Wir haben eine Einstellung gehabt, die wir in die neue Zeit nicht mitübernehmen dürfen. Sie haben das **Vorbild in der SA.,** wo die Menschen nicht nur ihre materiellen Güter hergeben, sondern für ihren Führer und ihr Vaterland zu sterben bereit sind. Dieser **Geist des Opferns für die Allgemeinheit, für Deutschland,** muß **auch in den Mittelstand, in das Handwerk** einziehen. Nur dadurch, daß wir neu denken und fühlen lernen, können wir die Erneuerung des deutschen Mittelstandes durchführen. Der **deutsche Staat** in der Vergangenheit war parlamentarisch und liberalistisch aufgebaut. Wir werden ihn **berufsständisch aufbauen,** d. h., die Macht des Staats wird sich nicht mehr in den Parlamenten auswirken, sondern in einer neuen Organisation, die gebildet wird durch die Berufsstände. Bisher saßen im Reichstag die Leute, die am besten reden konnten. Dieses Unpersönliche im Staatsaufbau, daß sie alle mit den staatsbildenden Faktoren überhaupt keine Verbindung hatten, daß umgekehrt der Reichstag keine Verbindung zu dem Volk mehr hatte, muß verschwinden.

Der berufsständische Aufbau

geht in einer anderen Richtung. Der Führer, der in seinem Berufsstand gewählt ist, bildet mit den übrigen Führern **eine neue Gemeinschaft** des Bezirkes, etwa in der Handwerkskammer Düsseldorf. Die Führer der Handwerkskammer Düsseldorf bilden die neue Gemeinschaft, aus der nun wieder **der Tüchtigste und Fähigste** gewählt wird, der der **Führer** der großen Gemeinschaft ist. Dieser Führer wird seinen **Sitz in Berlin** haben: Ein Mann des Handwerks, damit **endlich Fachleute an die Spitze** kommen, die von der Sache, über die sie zu beschließen haben, eine Ahnung haben. **Der Kampfbund ist eine Ergänzung des Handwerksamtes.** Sämtliche **führenden Posten** bis zum Kreiskampfbundführer sind **nur von Parteigenossen** zu besetzen, um die Einheitlichkeit der Willensbildung zu begründen. Wir wünschen, daß auch diejenigen, die uns bisher feindlich gegenüber gestanden haben, die praktische Arbeit mit uns zusammen machen. Wie vollzieht sich

die praktische Arbeit

im Kampfbund? Wir werden folgendermaßen vorgehen: Wir werden **im Kreise Solingen,** ähnlich wie es schon im Handwerksamt ist, die **einzelnen Innungen zusammenrufen.** Sobald wir 75 Prozent eines Berufsstandes im Kampfbund zusammengeschlossen haben, wird mit der intensiven, praktischen Arbeit begonnen. Es wird **ein Führer gewählt** nach dem Prinzip, wie ich es Ihnen vorhin geschildert habe, **der Fachberater.** Sodann ist zu prüfen: Welche **Mißstände** sind vorhanden, wie sind sie **zu beseitigen?** Sobald diese Vorarbeit geleistet ist, werden wir uns zusammensetzen und überlegen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Bei den Metzgern beispielsweise wird es sich um die Verwaltung des Schlachthofs, die Regelung des Marktverkaufs und ähnliches handeln.

Im großen und ganzen habe ich Ihnen damit die Ziele und die Arbeit des Kampfbundes vor Augen geführt. Die weiteren Ausführungen werden Sie in unseren Fachgruppen erfahren. Ich bitte Sie, sich an den Arbeiten möglichst intensiv zu beteiligen. Dann wird sich auch **bald eine materielle Neuordnung** einstellen. Diese materielle Neuordnung ist **nicht das Wesentliche, sondern eine Folge.** Wir müssen in erster Linie sehen, daß wir zu einem neuen Denken kommen. Ich möchte Sie bitten, sich in der geschilderten Weise umzustellen, um dadurch **das Ziel** zu erreichen, das allen vorschwebt: **Das gesunde deutsche Handwerk, das wieder goldenen Boden hat."**

An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte **Aussprache** an, in der Zweifelsfragen geklärt wurden. — Den Schluß des Vollversammlungsberichts lassen wir folgen.

Für Unterstützung der Hilfspolizei.

Der **Kommandeur der Polizei-Inspektion Solingen** bittet uns um Bekanntgabe folgenden Aufrufs:

„Die zum Schutze der ordnungsliebenden Bevölkerung gebildete **Hilfspolizei aus den Reihen der SA., SS. und des Stahlhelms** versieht ihren Dienst ehrenamtlich; eine kleine Entschädigung soll sie erst dann erhalten, wenn sie über einen Tag ununterbrochen zum Dienst herangezogen war; eine solche Vergütung konnte aber bis jetzt aus Mangel an Mitteln noch nicht gezahlt werden. Die Finanzlage des Staates gestattet auch sonst keine Abgeltung der Dienstleistung sowie der Schuhabnutzung usw.

Es ist deshalb Ehrenpflicht, diesen opferwilligen Kameraden, die größtenteils erwerbslos sind, zu helfen. Mit dem Wacht- und Ausbildungsdienst ist ja eine ganze Menge Mehrleistungen verbunden. Die örtlichen Verhältnisse von Groß-Solingen bedingen z. B. ganz besonders weite Anmärsche zu den Ausbildungsplätzen und Dienststellen der Polizei, die sie vorläufig noch zu Fuß zurücklegen müssen; das kostet natürlich Sohlen und Strümpfe. Bei längerem Dienst ist auch ein Beköstigungszuschuß nötig, der jetzt aber nicht gewährt werden kann, wenigstens die Bedürftigsten hätten ihn bitter nötig, ebenso wie eine gute Unterkunft, die ihnen zurzeit noch nicht geboten werden kann.

Um mit Besohlung, Strümpfen, Verpflegungszuschuß usw., Zimmerausstattung, wie Betten, Tischen, Schränken, Stühlen usw., bedürftigen Mitgliedern der Hilfspolizei helfen zu können, wird an die **nationale Bevölkerung von Groß-Solingen** die dringende Bitte gerichtet, durch **freiwillige Spenden in bar** die schwere Aufgabe der Hilfspolizei unterstützen zu helfen. Geldspenden (auch kleinste Beträge sind willkommen) werden unter Angabe der Bezeichnung „Hilfspolizei" erbeten **an die Polizeiamtskasse** in Solingen, Wilhelmstraße 43/45 (Reichsbankgirokonto Polizeiamtskasse Solingen oder Postscheckkonto Köln 36 306), **oder an die mit besonderem polizeilichen Ausweis versehenen Haussammler** der Hilfspolizei. Ausstattungsstücke wie Tische, Schränke usw. werden abgeholt.

Die **Verwaltung** des durch diese Spenden entstehenden Fonds habe ich einer bei der Polizei-Inspektion gebildeten **Kommission** übertragen."

Belästigung von Solinger Reisenden in Metz.

Wie die Pariser Abendblätter und die Agentur Havas melden, kam es am 14. April in Metz zu einem Zwischenfall. Eine Gruppe von Reisenden, die, den Meldungen zufolge, aus Solingen und Remscheid stammen soll, war in einem Auto eingetroffen. Am Bahnhof wollten Passanten an dem Auto einen Hakenkreuzwimpel entdeckt haben. Hierüber geriet die Menge in große Erregung. Von Polizeibeamten wurden die deutschen Reisenden aufgefordert, sich zum Polizeihauptkommissariat zu begeben. Sie erklärten dort, daß der Wimpel ihr Nationalabzeichen sei und lehnten die Entfernung ab. Die Deutschen, deren Papiere in Ordnung waren, beabsichtigten die Schlachtfelder zu besuchen, sind aber auf Grund des Zwischenfalles sofort nach Deutschland zurückgekehrt.

Nach einer uns zugehende. Privatmeldung handelt es sich bei den Reisenden um den Gräfrather Rechtsanwalt Dr. Wunderlich, den Arzt Dr. Kehrmann aus Aufderhöhe, den Studienassessor Dr. Rees (Wald) und Studienrat Dapper (Solingen). Eine heute vormittag in Aufderhöhe eingegangene telephonische Nachricht besagt, daß die vier Solinger die deutsch-französische Grenze bereits wieder überschritten haben und sich **auf der Rückfahrt nach Solingen** befinden, wo sie wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags eintreffen werden.

Ausgabe der neuen „Potsdam-Wertzeichen".

=cnb= Nach einer uns aus Berlin zugehenden Meldung sind seit dem 12. April die zur **Erinnerung an die Reichstagseröffnung** in Potsdam hergestellten Postkarten und Briefmarken käuflich zu haben. Es handelt sich dabei um eine **Postkarte,** deren 6 Pfg.-Marke den Kopf Friedrichs des Großen zeigt und die auf der linken Vorderseite das Bild der Potsdamer Garnisonkirche trägt.

Außerdem werden **drei Briefmarken,** und zwar im Werte von **6, 12 und 25 Pfg.** zur Ausgabe gelangen, die ebenfalls den Kopf Friedrichs des Großen tragen. Der Kopf ist nach einem Bilde von Menzel ausgeführt; Postkarte und Briefmarken sind in Kupfertiefdruck hergestellt.

Eisenverarbeiter gegen Schwerindustrie

Einen ausführlichen Bericht

unseres nach Hagen entsandten Redaktionsmitgliedes über die dort am Donnerstag veranstaltete und auch von zahlreichen Solinger Fabrikanten besuchte **„Notkundgebung der Eisen- und Stahlwarenindustrie"** gegen das Eindringen in die Fertigwarenfabrikation finden unsere Leser

heute im „Wirtschaftlichen Teil".

Die englischen Austauschschüler.

Besichtigung bei I. G. Farben und Ed. Wüsthof.

Die englischen Schüler sind seit ihrer Ankunft in Solingen am 6. April von herrlichstem Wetter begünstigt worden, was jede Veranstaltung für ihre Unterhaltung zweimal so schön macht. Am Montag unternahmen die Jungen mit ihren deutschen Kameraden einen **Spaziergang nach Müngsten und Güldenwerth,** von wo aus sie über die Riesenbrücke zurückfuhren. Das eindrucksvolle Ehrenmal für die gefallenen Soldaten von Remscheid wurde ebenfalls besucht.

Am Dienstag fand eine **Besichtigung der großen Farbwerke in Leverkusen** statt. Die Gruppe fuhr um 12,44 Uhr von Solingen bis Schlebusch, und kurz nach 14,00 Uhr waren sie in der Fabrik. Zwei Herren, die lange Jahre im Dienst der Farbwerke standen und jetzt im Ruhestand leben, führten die Jungen in zwei Gruppen — englisch und deutsch — durch die verschiedenen Gebäude. Der Herr, der die englischen Schüler führte, sprach ein vortreffliches Englisch, und seine Zuhörer folgten mit großem Interesse den gegebenen Erklärungen. Die riesige Größe des Unternehmens erstaunte alle und es war schön, zu erfahren, wie viel die Firma für ihre Arbeiter und Angestellten tat, z. B. Bäder, Siedlungen, Lehrlingsschule für die Söhne der Arbeiter usw. Interessant war es, zu hören, daß die berühmten Aspirin-Tabletten, welche in England so verbreitet sind, eine Erfindung dieser Firma sind und daß die Agfa-Filmpapiere auch in Leverkusen fabriziert werden. In den Farbenabteilungen stand man mitten in einem Labyrinth von Kesseln und Röhren, wo man weder Anfang noch Ende unterscheiden konnte. Die riesigen Maschinen in den Kraftanlagen riefen Eindrücke der Bewunderung hervor. Alles war so sauber, was man ja in einem deutschen Werk erwartet. Der Haupteingang zu den Werken mit seinen Marmortreppen und geschmackvoll geschmückten Wänden, die Konferenzzimmer mit ihren wundervollen, aber doch nicht schwülstigen Dekorationen, imponierten allen.

Nach dem Rundgang, der ja ermüdend war, führte man die Jungen in das Casino, wo ein schönes Abendessen gegeben wurde, was natürlich besonders willkommen war. Oberstudiendirektor Dr. Stoelke vom Solinger Realgymnasium nahm diese Gelegenheit wahr, um der Firma für ihre **Gastfreundschaft zu danken.** Er erklärte, wie durch die Tatkraft eines einzelnen Menschen das riesige Werk zu seiner jetzigen Größe gestiegen sei und schloß mit einem Hoch auf das weitere Gedeihen der Firma. Studienrat MacWillie drückte auch seinen **Dank im Namen seiner Schüler** aus. Ein schöner Spaziergang durch den ausgedehnten Park schloß den Besuch, der außerordentlich lehrreich war.

Am folgenden Tage wurde ein Solinger Werk besichtigt. Diesmal war es das **„Dreizackwerk"** in der Düsseldorferstraße. Fabrikant Wüsthof selbst führte die Jungen herum und zeigte ihnen alles mögliche; das tat er auf eine solche angenehme Art und Weise, daß wir vergaßen, wie schnell die Zeit verfloß. Wie breit war das Lächeln — the smile that won't come off — auf jedem Gesicht, als ein schönes Taschenmesser jedem Engländer geschenkt wurde!

MacWillie.

Aus dem Solinger Bezirk

Ein Kommissar für die Solinger Ortskrankenkasse.

Der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Solingen ist gestern eine Mitteilung des Oberversicherungsamtes zugegangen, wonach der Beamte der Ortskrankenkasse Köln Hermülheim Breier als Kommissar für die hiesige Ortskrankenkasse eingesetzt wurde. Der Kommissar tritt an die Stelle der Kassenorgane (Vorstand und Ausschuß).

Ein Sportflugplatz für Solingen.

Von Dr. Karl Theodor Haanen, 1. Vorsitzender des Flugvereins „Bergisch Land".

Sicherlich hat der neue Staat im Augenblick dringendere Aufgaben zu lösen, sicherlich hat die Kommune andere Sorgen, als sich um die Einrichtung eines Flughafens in Solingen zu bemühen. Und mancher wird voll Weisheit sein Haupt schütteln und über die Menschen lachen, die ausgerechnet nach Solingen einen Sportflugplatz haben wollen. Düsseldorf und Köln sind in der Nähe, die großen internationalen Flugstrecken werden doch nicht Solingen berühren, und für eine Notlandung sind in der Umgebung des Hügellandes freie Plätze genügend vorhanden. Selbst in den Wupperbergen können Flugmaschinen landen, das bewies die kleine Verkehrsmaschine, die sich elegant auf den Lukasweg vor einigen Jahren niederließ. Und erst der Gräfrather „Exerzier"-platz! Erinnert man sich nicht mehr, wie elegant und sicher vor dem Kriege Bruno Werntgen mit seiner Mama dort landete, wie er seine Kurven flog und nur ein einziges Mal sich ins wogende Kornfeld setzte? Zeigt vollends nicht der prächtige Wasserturm auf jenem Exerzierplatz schon von weitem dem Flieger an, daß sich hier eine Haltestelle befindet? Ihnen allen ist entgegen zu halten, daß die Fliegerei seit 1913, besonders aber in den beiden letzten Jahren eine Entwicklung genommen hat, die die Dinge doch unter einem ganz anderen Gesichtswinkel erscheinen läßt. Ja, man kann jetzt so weit gehen, daß die Zukunft der Solinger Fliegerei eng mit einem Flugplatz verbunden ist. Aus ähnlichen Gesichtspunkten heraus hat Wuppertal ein Fluggelände gepachtet, Bielefeld schuf eine geradezu ideale Landestätte — alles Städte, die an das deutsche und internationale Luftverkehrsnetz nicht angeschlossen sind.

In erster Linie verlangt der Segelflug einen Flugplatz. Wir besitzen im Jaberg ein geradezu ideales Schulungsgelände, es ist ungefährlich, es ist leicht zu erreichen und bietet mit seinen sanft ansteigenden Hügeln die Möglichkeit, alle Vorübungen für die erste Prüfung zu machen. Es fällt nach Westen und Südwesten ab, dadurch ist die Ausnützung der in unserer Gegend vorherrschenden Windrichtung geschaffen. Der Flugschüler kann in diesem Gelände seine ersten 30 Sekunden geradeaus fliegen, die geringe Höhe der Erhebungen macht es ihm nicht leicht, das blaue Abzeichen zu erringen, viele Starte sind notwendig, dafür ist die Schulung aber intensiv und eingehend, wer in Solingen seine A geflogen hat, kommt in besserem Gelände sehr schnell vorwärts. Die Zweckeignung des Ja-Berg-Geländes wird auch dadurch anerkannt, daß viele Gruppen von auswärts, von Köln, Düsseldorf, dem Oberbergischen und Wuppertal hier schulen.

Der auf dem Jaberg gepflegte Gleitflug ist aber längst nicht das Ideal des Segelfliegers, er strebt danach, weitere Prüfungen abzulegen, er will vom Gleiten zum Segeln, zum Fliegen übergehen. Hierfür gibt es in unserer engeren Heimat kein geeignetes Gelände. Die Wupperberge? Sicherlich haben die Wupperberge ausgezeichnete Aufwindzonen, es wird nicht mehr lange dauern und wir können bei guten Winden an schönen Sonntagnachmittagen unsere Segelflieger in und über unseren Bergen ihre Kreise ziehen sehen. Aber dieses Fliegen ist schon die Arbeit der Meister im Segelflug, jener großen Könner, die jede Falte im Gebirge ausnutzen, die ihre Hochleistungsmaschine beherrschen wie der Reiter das edle Tier. Es ist eine Maschinen- und Personenfrage, aber die Möglichkeit, in den Wupperbergen zu segeln, ist wiederholt von sachverständiger Seite unter anderem auch von Robert Kronfeld anerkannt worden.

Was in Solingen fehlt, ist das Zwischenglied zwischen dem für den Anfänger bestimmten Jaberg und den dem Leistungsflieger vorbehaltenen Wupperbergen. Dieses Zwischenglied ist nach dem heutigen Stande der Fliegerei der Flugplatz. Seit längeren Jahren beschäftigt man sich in Deutschland mit dem Problem, Segelflugzeuge im Flachland starten zu lassen. Das Problem ist in einer auch dem Laien verständlichen Weise gelöst. Wir starten heute in der Ebene unsere Segelflugzeuge durch eine Autowinde. Ueber eine mit einem Auto verbundene Trommel rollt ein Drahtseil, an dessen Ende sich das Segelflugzeug befindet. Der Vorgang ist der gleiche wie beim Drachen; wir ließen ihn steigen, indem wir mit der Schnur liefen. Auf diese Weise erreichen die Segelflugzeuge schnell eine Höhe von 100 bis 150 Meter, das Drahtseil wird vom Segelflugzeug aus gelöst und frei schwebt der Vogel in der Luft, auf diese Weise kann er schnell und sicher seine Bedingungen der zweiten Prüfung erfüllen.

Wollen unsere Solinger Jungflieger heute diese zweite Prüfung ablegen, so müssen sie entweder nach Langenberg fahren, was mit Kosten und Risiko verbunden ist, oder sie müssen eine der vielen Segelfliegerschulen im Reich aufsuchen. Viele von ihnen sind dazu nicht in der Lage, und so ist oft mit der Erreichung der ersten 30 Sekunden das Ende der Fliegerlaufbahn gekommen. In dem Augenblick, wo ein Sportflugplatz zur Verfügung steht, bekommt der Segelflug in Solingen neuen Auftrieb.

Im Autoschlepp läßt sich der Jungflieger auch zur C-Prüfung schulen, er wird zwar den Hang nicht entbehren können, er wird immer wieder zum Hang zurückkehren, aber er ist wohl vorbereitet und kann nun alle Freuden und Köstlichkeiten des Segelfluges auskosten.

Nicht nur dem Segelflug soll der Flugplatz dienen, er soll auch Motormaschinen beherbergen — Motormaschinen, die in Bälde auch im eigenen Vereinsbetrieb hergestellt werden, die mit dem Segelflug eine Ehe insofern geschlossen haben, als sie mit größerer Liebe und mit größerer Geschwindigkeit das Segelflugzeug von der Erde aufheben und es an die Wolke bringen, die ihrerseits meist so freundlich ist, es mit über die Lande zu nehmen.

Diese Motormaschinen sind nicht nur Mittel zum Zweck, sie sind selbst ideale Fortbeweger, die uns die Schönheit unserer bergischen Heimat erst so recht erleben lassen. Noch ist es für alle, die dem Flugsport huldigen, immer mit großen Schwierigkeiten verbunden, ihm obzuliegen; erst der Flugplatz ist das Herz einer jeden Flugbewegung.

Wir wollen keinen großen Flugplatz mit nächtlichen Scheinwerfern, großen Restaurationsräumen und einem Stab von Angestellten. In der Obligser Heide ist in den Karten seit Jahren ein Hilfslandeplatz eingezeichnet. Es sollen keine großen und schweren Maschinen mit langer Landefläche sich hier ausruhen, aber die kleinen Flugzeuge sollen bei uns parken können. Und wenn die erste vereinseigene Motormaschine im Hangar steht, wenn sie auf ihren Tragflächen das stolze Wort „Solingen" trägt, dann wollen wir uns ganz besonders freuen.

Bleibt noch die Frage nach dem praktischen Wert? Wer fragt nach dem praktischen Wert, wenn es sich darum handelt, unsere Jugend zu verantwortungsbewußten, aufrichtigen, nationalgesinnten Menschen zu erziehen. Wer fragt nach dem praktischen Wert, wenn er die Schönheit einer Blume begeistert erschaut? Wer fragt nach dem praktischen Wert, wenn es gilt, dem Vaterlande und der Nation zu dienen? Wir schaffen auch in der Fliegerei praktische Werte, unsere Jungflieger werden in vielen Handfertigkeiten und technischen Dingen ausgebildet. Aber das ist doch alles nur Mittel zu dem einen großen Zweck der Jugendertüchtigung, der Pflege der Kameradschaft und Hingabe des Einzelnen an das Ganze.

Wenn in den nächsten Tagen und Wochen die Diskussion darüber geht, was in Zukunft uns frommt, dann greife man den wiederholt ventilierten Plan der Schaffung eines Sportflugplatzes wieder auf: im Freiwilligen Arbeitsdienst läßt sich viel Großes schaffen. Die Männer, die zukunftsfroh und mit heißer Vaterlandsliebe das Werk der Erneuerung in ihre kampferprobte Hand genommen haben, dienen dem Volk, wenn sie dem Gedanken der Luftfahrt jene Unterstützung zukommen lassen, die zu den wichtigsten Aufgaben des neugegründeten Luftfahrtsministeriums gehört. Luftfahrt tut heute mehr not denn je!

Vom neuen südstädtischen Schützenfest.

Der im vergangenen Jahre gegründete Südstädtische Schützenverein hat bei der Aufsichtsbehörde den Antrag gestellt, für sein diesjähriges und die kommenden Schützenfeste eine marktähnliche Veranstaltung zuzulassen, um damit das geschäftliche Leben an der Schützenstraße wieder neu zu beleben. Seit der Verlegung des Schützenfestes der St. Seb.-Schützengesellschaft in die Nordstadt, das rund 100 Jahre an der Schützenstraße gefeiert wurde, hatte die Südstadt keinen innigeren Anteil mehr an öffentlichen Volksbelustigungen, was sich sehr zum Nachteil der Gewerbetreibenden auswirken mußte. Bekanntlich wurde der vorbezeichnete Antrag bereits von der Handelskammer geprüft, die den berechtigten Forderungen zustimmte. Jetzt liegt das Ersuchen um die Zulassung des Aufbaues von Schaustellungen und dergleichen sowie des Verkaufes der üblichen Waren auf einem noch zu bestimmenden Schützenplatze der Regierung vor, deren Genehmigung in Aussicht steht.

Das südstädtische Schützenfest soll am 15. August oder am ersten Sonntag im September und den folgenden Tagen auf einem freien Gelände an der Schützenstraße stattfinden. Dazu ist zunächst der frühere Sportplatz der „Borussia" in Aussicht genommen, der, an der mittleren Schützenstraße liegend, als geeignet angesehen wird. Auch sind Verhandlungen eingeleitet, das hinter dem staatlichen Oberlyzeum (August-Dicke-Schule) befindliche freie Gelände für Schützenfestzwecke zu gewinnen. Damit würde ein Schützenplatz neu ersteben, der Dauerbestand haben könnte, was zugleich der innerlichen Festigung der südstädtischen Schützenvereinssache dienlich wäre, wie es hinsichtlich des ehemaligen Schützenfeldes nebst Schützenhalle der Sebastianer der Fall war.

Ob zum Zwecke der gemeinsamen Veranstaltung eines größeren öffentlichen Schützenfestes ein Zusammenschluß der in der Südstadt bestehenden Schützenvereine, nämlich des Südstädtischen, des Krahenhöher Schützenvereins und der Schießgesellschaft „Kameradschaft" erfolgen wird, steht noch nicht genau fest, jedoch sind die Verhandlungen darüber noch nicht zum Abschluß gelangt. Da für die beiden letztgenannten Vereine marktähnliche Veranstaltungen bisher nicht zugelassen waren, so böte sich auch für diese Vereine Gelegenheit, ihr Fest in größerem Ausmaße zu begehen, wenn eine Gemeinschaft erreicht würde. In allgemeinwirtschaftlicher Beziehung könnte das für die stärkere Belebung der Südstadt nur förderlich sein.

Hiernach besteht Aussicht dafür, daß die Bewohner der Umgebung der Schützenstraße wieder ein Volksfest begehen können, wie es den älteren Solingern noch erinnerlich ist und bei welchen in den Vorkriegsjahren auch an den Seiten der Schützenstraße Verkaufsbuden aufgestellt waren, was aber aus allgemeinen Verkehrsgründen nicht mehr möglich ist. Wie einst werden also mit hoher Wahrscheinlichkeit alle Bevölkerungskreise demnächst auch wieder ein größeres Schützenfest in der Südstadt besuchen können.

*

Der Solinger Beamten-Wohnungsbau-Verein im Jahre 1932.

Am 27. April hat der Beamten-Wohnungsbau-Verein e. G. m. b. H., Solingen, seine **Hauptversammlung**, deren Tagesordnung heute im Anzeigenteil des „Solinger Tageblattes" bekannt gegeben wird. Der Versammlung liegt u. a. der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932 vor, aus dem hervorgeht, daß der Verein auch das 20. Geschäftsjahr günstig abgeschlossen hat.

Die Bautätigkeit hat im Berichtsjahr geruht. Die Genossenschaft hat sich lediglich darauf beschränkt, die vorhandenen Vereinshäuser mit den zur Verfügung stehenden Mitteln in einem guten baulichen Zustand zu erhalten. Durch die regere Nachfrage nach Kleinwohnungen sah sich der Verein gezwungen, die Teilung großer Wohnungen vorzunehmen, wodurch zwei Wohnungen gewonnen wurden. Zur Zeit besitzt die Genossenschaft 135 Häuser mit 383 Wohnungen und 1355 Räumen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich etwas verringert. Ende 1931 hatte der Verein 858 Mitglieder. Neu eingetreten sind 20, ausgeschieden 54, so daß am Ende des Geschäftsjahres 824 Mitglieder vorhanden waren. Von den 54 in Abgang gebrachten Mitgliedern haben 13 ihren Geschäftsanteil an andere Mitglieder des Vereins übertragen, 29 haben aufgekündigt, 3 sind verstorben und 9 sind ausgeschlossen worden. Unter den Mitgliedern sind 124 Reichsbahnbeamte, 112 städtische Beamte, 110 Kaufleute, 104 Postbeamte, 72 Lehrpersonen, 98 freie Berufe, 44 Beamte der staatlichen Polizei, 18 Finanzbeamte, 18 Gerichtsbeamte, 10 Zollbeamte, 114 sonstige Reichsbeamte und Förderer des Vereins, Handwerker und Unternehmer

Der Rechnungsabschluß am 31. Dezember 1932 schließt mit einem **Reingewinn von 19 349,94 RM.** ab. Nach Abzug der Dividende = 14 979,59 RM. und der Zuschreibung zum gesetzlichen Reservefond = 1935 RM. verbleibt ein Betrag von 2435,35 RM., der der Bauerneuerungsrücklage zugeführt werden soll. Der gesetzliche Reservefond soll bis zu 50 v. H. der Haftsumme angesammelt werden, d. i. bei 426 600 RM. = 213 300 RM. Sein jetziger Stand beläuft sich auf 68 362,04 RM. — Auf Geschäftsanteile sind im Geschäftsjahr 7065,07 RM. eingezahlt worden. Voll eingezahlt haben 168 Mitglieder, so daß noch 656 Mitglieder monatliche Ratenzahlungen zu leisten haben. Das Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder betrug am Ende des Geschäftsjahres 301 605,90 RM.

Für Instandsetzungsarbeiten waren im Haushaltsplan des abgelaufenen Jahres 18 919 RM. durch Beschluß der Generalversammlung am 28. April 1932 festgesetzt worden. Verausgabt sind 18 913,10 RM., so daß ein Betrag von 5,90 RM. erspart worden ist. Der Vorstand ist auch im verflossenen Geschäftsjahr bemüht gewesen, mit den beschränkten Mitteln die Wünsche der Mitglieder zu erfüllen. Wenn diesen Wünschen nicht in jedem Falle Rechnung getragen werden konnte, so waren die Verhältnisse stärker als der gute Wille. Auch im kommenden Geschäftsjahr, so heißt es in dem Bericht, wird es erste Aufgabe der Geschäftsleitung sein, die Mitglieder im Rahmen der Möglichkeit zufrieden zu stellen.

*

Vor dem Solinger Einzelrichter.

Eine **Sache mit einem Hasen** mußte vertagt werden, weil einer der Angeklagten plötzlich verhandlungsunfähig wurde. Die Vertretung durch den Sohn mußte zurückgewiesen werden, da gesetzlich nicht zulässig. Das Langohr hatte sich in den Garten eines der Angeklagten verlaufen und war dann in den „Pott" gewandert. Gegen den erhaltenen Strafbefehl in Höhe von 3 RM. war Einspruch erhoben worden; schon aus der kurzen Darstellung konnte sich das Gericht ein Bild machen und gab den Beteiligten auf, sich die Sache bis zum nächsten Termin zu überlegen, um sich die Kosten des Verfahrens und die Zeugengebühren zu ersparen. In der Verhandlung wurde allerdings eine ziemliche Portion bergischer Dickköpfigkeit an den Tag gelegt, die auf alles andere, als auf Einsicht schließen läßt. — Eine **teure Angelegenheit** wurde dem Besitzer einer Speisewirtschaft der Verkauf einer Flasche Bier. Die Geschichte hörte sich zunächst recht harmlos an; der Wirt befand sich in der Küche, irgend ein Gast kommt herein, nimmt sich eine der in der Ecke stehenden Flaschen und führt den Inhalt seiner Bestimmung zu. Obgleich die Flaschen angeblich einem „anderen" gehörten, ließ sich der Angeklagte das Getränk bezahlen. Hinzu kam aber noch, als ein Zeuge erklärte, daß noch mehrere Flaschen in den Gastraum gebracht worden sind. Erst im November vorigen Jahres ist der Angeklagte wegen des gleichen Vergehens — er hat keine Konzession — zu **80 RM. verurteilt worden.** Das Gericht setzte diesmal die gleiche Strafe fest. — Mein und Dein konnte am Ende einer siebenjährigen Arbeitszeit ein Polsterer nicht mehr unterscheiden. Bis dahin hatte er sich einwandfrei geführt. Dann aber machte er sich weidlich über die Lagerbestände seiner Brotherrin her; beinahe sah es so aus, als ob sich der Angeklagte selbständig machen wollte. Strafmildernd kam für ihn in Frage, daß er voll geständig war und den angerichteten Schaden ersetzt hat. Das Urteil lautete an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen auf eine Geldstrafe von 20 RM. — Einmal ist keinmal dachte ein Kraftfahrer, als er von einem Bekannten gebeten wurde, „mal eine Tour zu fahren". Der Angeklagte ist mehrfach wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz vorbestraft; der Führerschein ist ihm entzogen. Das Gericht sah von der Festsetzung einer Geldstrafe ab und verurteilte den leichtsinnigen Fahrer zu **2 Wochen Gefängnis.** — Einen **Verkehrsunfall** gab es am 5. Januar auf der Beethovenstraße. Hier wurde ein Kraftfahrzeug aus Remscheid beobachtet, das auf der Straße einen Zick-Zack-Kurs beschrieb. An der Straßenbahnhaltestelle Dingshauserstraße wartete ein junger Mann auf die Bahn; hier fuhr nun das Auto plötzlich von der rechten Seite scharf nach links, wobei der Mann von der offenstehenden Türe umgerissen wurde. Der Anprall war so hart, daß die Tür aus ihren Angeln gerissen wurde. Nachdem der Fahrer noch eine Strecke weitergefahren war, kam er zurück, nahm, ohne sich groß um den Verletzten zu kümmern, seine Tür und wollte weiter. Die Angabe der Personalien wurde verweigert; außerdem wollten verschiedene Zeugen festgestellt haben, daß der Fahrer stark nach Alkohol duftete. In der Verhandlung konnten dem Angeklagten Trunkenheit und Fluchtversuch nicht direkt nachgewiesen werden; insoweit erfolgte Freispruch. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde eine **Geldstrafe von 75 RM.** festgesetzt; der Staatsanwalt hatte 150 RM. beantragt. — Aus der Haft vorgeführt wurden vier Angeklagte, die sich wegen **verbotenen Waffenbesitzes** zu verantworten hatten. Eigentliche Ursache der Untersuchung ist ein schwerer Einbruchdiebstahl; die Haussuchung förderte dann bei einem der Angeklagten vier Armeepistolen ans Tageslicht. Dem derzeitigen Besitzer konnte nicht widerlegt werden, daß die Schießwerkzeuge von dem Kollegen zwecks Aufbewahrens abgegeben worden waren. Gegen ihn wurde eine Gefängnisstrafe von **drei Monaten** und einer Woche festgesetzt. Die übrigen Angeklagten erhielten wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten je **3 Monate und 3 Wochen Gefängnis.**

*

Tödlicher Verkehrsunfall.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am **Donnerstag** auf der abschüssigen **Blumenstraße.** Der Lieferwagen einer Remscheider Firma bog aus der Kölnerstraße in die **Blumenstraße** ein. Hierbei lief ihm ein Junge von etwa 4 Jahren vor den Wagen. Das Kind wurde ein Stück mitgeschleift und **auf der Stelle getötet.**

*

† **Aus der Evangl. Kirchengemeinde Solingen.** In der Ausgabe des „Solinger Tageblattes" vom Mittwoch wurde bereits mitgeteilt, daß am 1. Ostertag auf den drei Friedhöfen wieder **Osterfrühfeiern** stattfinden. Diese Feiern werden gehalten auf dem **Friedhof Casinostraße** vormittags 8½ Uhr von Pfr. Giese, auf dem **Friedhof Krahenhöhe** vormittags 11½ Uhr von Pfr. Kramm unter Mitwirkung des Kirchenchors und auf dem **Friedhof Höhscheid** vormittags 9 Uhr von Pfr. Tetzlaff unter Mitwirkung des Männer-Posaunenchors des C. V. J. M. (Siehe auch Kirchl Anzeiger). — Das **evangel. Friedhofsamt,** Weyerstraße 40, ist am 1. Ostertag geschlossen, dagegen am 2 Feiertag vormittags von 11½ bis 12 Uhr zur Angabe der Beerdigungszeit geöffnet. — Der **evangel. kirchliche Unterricht** beginnt wieder in der übernächsten Woche; ebenso findet dann die Aufnahme des 1. Jahrgangs (Katechumenen) statt. Das Nähere ist im Anzeigenteil des „Solinger Tageblattes" zu ersehen.

⚘ **Aus der Pfarre St. Clemens.** Am Osterfest ist in der Pfarrkirche die Feier des vierzigstündigen Gebets. Sonntags singt die „Cäcilia" im Hochamt Friedrich Koenens Dreikönigenmesse und die Motette Angelus Domini von Anerio, Montags Lottis sog. Dorische Messe und sein Regina caeli. Am ersten Ostertag ist nochmals in allen Gottesdiensten eine Sammlung für bedürftige Erstkommunikanten. — Im **Waisenhaus** (Marienstift) fällt von Ostern bis Ende September die hl. Messe an Sonn- und Feiertagen aus; dafür ist in der Pfarrkirche eine solche um 6 Uhr angesetzt.

♫ **Promenadenkonzert.** Der Solinger Verkehrs-Verein veranstaltet am 1. Osterfeiertag, vormittags 11¼ Uhr, in Solingen am Mühlenplatz neben dem Kriegerdenkmal ein Promenadenkonzert, ausgeführt von der Schützenkapelle „Freischütz-Arion" unter Leitung des Kapellmeisters Franz Clauberg.

♫ **Zum Besten eines Ehrenmals für die gefallenen Alt-Solinger** veranstaltet, wie schon mehrfach berichtet, der Verein ehem. Jäger und Schützen Solingen an den beiden Ostertagen Militärkonzerte, zu denen auch der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto sein Erscheinen zusagte unter der Voraussetzung, daß ihm die übergroße Arbeit, die er zu bewältigen hat, die Teilnahme nicht unmöglich macht. Damit ist den Bestrebungen des Vereins, der die Errichtung eines Alt-Solinger Gefallenendenkmals seit Jahren tatkräftig förderte, auch die ideelle **Unterstützung der Stadtverwaltung** zuteil geworden, an der es bisher leider gefehlt hat. Es besteht jetzt Aussicht dafür, daß der Gedanke eines Ehrenmals auch in Alt-Solingen verwirklicht wird.

♫ **Der Kreisleiter der NS.-Kriegsopferversorgung,** Stadtobersekretär Picklein, bittet uns (um Irrtümer zu vermeiden) mitzuteilen, daß der Ortsgruppen-Fachschaftsleiter der **Ortsgruppe Solingen-Dorp** nicht Kam. Friedrich Schmidt, Solingen, Schützenstr. 143, ist, **sondern** Kam. Ernst Scharwächter, Solingen, Schlickerweg. Scharwächter ist gleichzeitig Vertreter der **kriegsbeschädigten Hausbesitzer** bei der Kreisleitung. Anmeldungen zur NS.-Kriegsopfer-Versorgung können nur beim Kam. Scharwächter erfolgen.

✕ **Aufforstungen und Wegeverbesserungen** wurden in den letzten Wochen **im Schaberg-Müngstener Gebiet** an der linken Seite der Müngstenerbrücke vorgenommen. Damit ist der Anfang gemacht, auch an dieser vom Fremden- und Ausflugsverkehr stark berührten Stelle des Müngstener Tales **an Stelle des ungepflegten Busches Forstkulturen** erstehen zu lassen, die sich allerdings erst nach Jahren voll auswirken können. Außer den Wegeverbesserungen wurden auch **Gräben und Brandschneisen** gezogen, letztere, um etwaige Waldbrände örtlich zu beschränken.

-fn- **„Zollwesen der Regierung Hitler".** Mit dieser Begründung — so schreibt uns die Stadtverwaltung — haben einige **Fleischer** die Fleischpreise erhöht. Solchen **unberechtigten Preiserhöhungen,** die mit lügenhafter und volksverhetzender Begründung erfolgen, wird **mit aller Schärfe entgegengetreten.** Die schuldigen Betriebsinhaber werden zur Verantwortung gezogen und gegebenenfalls die Betriebe auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Ø **Die Räume des „Solinger Volksblattes"** an der Kölnerstraße wurden von der S. A. **beschlagnahmt.** Sie waren seit dem Verbot der Zeitung unbenutzt. Die an der Außenfront des Hauses vorhandenen Reklameschilder wurden entfernt. Das Gebäude ist der **Standarte 53** und dem **Stumbann I/53 für Bürozwecke** zur Verfügung gestellt worden.

♂ **Aus der Haft entlassen** wurde der Gewerkschaftssekretär Inderbieten auf Veranlassung des Untersuchungsrichters. Inderbieten war wegen Veruntreuungen festgenommen worden. Er muß sich täglich bei der Polizei melden.

-fn- **Die Frau eines Erwerbslosen verlor** Mittwoch abend auf dem Wege von Wiesenstraße über Kasernenstraße, Ufergartenstraße bis zur Schützenstraße eine **Geldbörse mit 16 Mark Inhalt.** Der Finder wird gebeten, die Börse bei der Städtischen Polizeiverwaltung, Stadthaus, Zimmer 66, abzugeben.

♂ **Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken.** An den beiden Osterfeiertagen sind die **Dorper-Apotheke,** Krahenhöhe, und die **Hirsch-Apotheke,** Kirchplatz, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Solingen-Ohligser Konzessionsfragen vor dem Bezirksausschuß.

In einem käuflich erworbenen Hause an der Hauptstraße zu **Solingen** eröffnete ein Bürger am 1. **Oktober** 1931 ein Lebensmittelgeschäft, für das der Stadtausschuß **die Spirituosen-Kleinhandelserlaubnis** versagte. Es werden Butter, Eier, Käse, Obst und Gemüse sowie nebenbei Feinkost verkauft, so daß § 7 G.-G. nicht in Frage kommt, aber auch die **Bedürfnisfrage** nach § 8 war zu verneinen, da ein Feinkost-, zwei Obst- und Gemüse-, sowie zwei Lebensmittelgeschäfte in gleicher Straße liegen, und zwar in 300 Meter vier Kleinhandlungen und zehn bis zwölf Schankstätten. Gerade im Bergischen sind aber die Arbeiter gewohnt, in den Wirtschaften zu verzehren und nehmen sehr wenig Kleinhandlungen in Anspruch. Deshalb wies der Bezirksausschuß die Beschwerde kostenfällig zurück. Streitwert 3125 RM.

Anfangs vorigen Jahres hat ein Gastwirt in Solingen-**Ohligs** auf einem vierzig bis fünfzig Meter von der Straße abliegenden Hausgrundstück an der Hasselsstraße eine große Halle errichtet, in der er alkoholfreie Getränke ausschänken darf. Der Stadtausschuß genehmigte auch die Erweiterung der Konzession auf die Gartenanlagen, **versagte indes den** weitergehenden **Antrag auf Alkohol.** Alle zu hörenden Stellen erklärten sich dagegen, weil dem Alkoholbedürfnis durch die in der Ohligser Heide vorhandenen Ausflugslokale genügend Rechnung getragen ist. Der Bezirksausschuß vermochte bei entgegenkommender Würdigung der vorgebrachten persönlichen Verhältnisse, d. h. des Umstandes, daß der Antragsteller einer uralten vaterlandstreuen Familie entstammt und auch trotz einer Liste mit Sammelunterschriften **kein Bedürfnis anzuerkennen** und wies die Beschwerde kostenfällig zurück, weil die Bestimmungen des G.-G. zur Zeit Konzessionserteilung scharf einengt. Streitwert 3125 RM.

*

-o- **Die Baumblüte in Ohligs.** Wer Lust hat, sich von der Schönheit, dem Reiz und dem Zauber einer herrlichen Baumblüte berauschen und berücken zu lassen, der kann dieses prächtige Naturschauspiel auf unseren **alten Höfen** Schnittert, Wilzhaus, Meubes, **Kuckesberg** und Keusenhof in seltener Herrlichkeit erstrahlen sehen. **Auch das Unterland** zeichnet sich durch seinen prächtigen **Blütenschmuck** aus. **Groß-Solingen** hat 140 000 Einwohner, aber **nur 127 000 Obstbäume.** Auf jeden Kopf der Bevölkerung müßte wenigstens **ein** Baum kommen. Würden noch die fehlenden 13 000 Obstbäume angepflanzt, so würde zur **Blütezeit** das farbenprächtige Bild noch viel reizvoller und die Obsternte im **Herbst** noch viel einträglicher sein.

-o- **Das Schützenfest der Südstädter.** Der Südstädtische Schießverein hat in einer bei Blankenagel stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, das diesjährige Schützenfest in einfacher Weise am 28. Mai abzuhalten. Es soll nur an **einem** Tage gefeiert werden. Das vereinsinterne Königsfrühstück mit Gästen soll jedoch stattfinden. Schützenkönig ist in diesem Jahre bekanntlich Ott von der Potzhoferstraße.

-o- **Notwendige Verkehrsinsel.** Der mit dem Beginn der Reisezeit sich auf dem Bahnhofsvorplatz, namentlich an Sonntagen, eine große Menschenmenge ansammelt, die mit den Straßenbahnen ankommt oder abfährt, so wäre es jetzt doch endlich an der Zeit, wenn eine dem Verkehr einigermaßen entsprechende Verkehrsinsel angelegt würde.

-o- **Gleisarbeiten** werden zurzeit auf der **Breitestraße** ausgeführt. Es handelt sich um die Beseitigung der Geleise, die noch von der früheren Weiche her liegen und nach Einführung des sogenannten Schnellverkehrs nicht mehr benutzt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Schienenmaterial auf der Breitestraße erneuert. Die Pflasterarbeiten dürften heute beendet sein, sodaß über Ostern der starke Verkehr auf dieser Straße sich wieder ungehemmt entfalten kann.

-o- **Zum Abbruch der Bremshey'schen Fabrik** in der Wilhelmstraße wird uns von der Firma Bremshey mitgeteilt, daß die Kopfzahl des in ihren Betrieben beschäftigten Personals sich auf **über 300 stellt.** Die Verlegung der Werke nach Trotzhilden war schon in der **Vorkriegszeit** aus verschiedenen Gründen **beabsichtigt.**

-o- **Die in den letzten Jahren hergestellten Grünanlagen** mit Fischbassins und Volieren eröffnen zu Ostern wieder ihren Betrieb. Auch die Anlage an der **Poschheide** hat jetzt eine Voliere angelegt. Sogar ein Mäusebussard mit seiner Braut, einer Ringeltaube, hat sich dort niedergelassen.

-o- **Spargelkulturen im Unterland.** Im Unterland hat man in den letzten Jahren Versuche gemacht mit dem Anbau von Spargel, die sich in dem sandigen Boden vorzüglich bewährt haben. Wie wir hören, sollen daher die Kulturen erweitert werden. Auch die Gartenbesitzer stellen sich mehr und mehr auf Edelgemüse ein.

Aus dem Walder Bezirk

Otto Pracht Kommissar für die Ortskrankenkasse.

Vom Versicherungsamt in Solingen wurde der Stadtverordnete Otto Pracht als Kommissar für die Ortskrankenkasse bestimmt. Zur Buchkontrolle wurde der Bücherrevisor Karl Meis eingesetzt. Die Maßnahme ist erfolgt, um einen **Einblick in die Geschäftsführung der AOK zu erhalten.** Wie wir weiter hören, sind von den vorhandenen Beamten **zwei** mit **sofortiger Wirkung beurlaubt worden,** nämlich die Angestellten Bertram und Klink.

*

Wohlfahrtsdirektor Schneider in Schutzhaft.

Wie wir erfahren, wurde gestern abend der Wohlfahrtsdirektor Karl Schneider durch die hiesige SA. in seiner Wohnung in Schutzhaft genommen.

*

„Der Märchenwald" im Ittertal.

Wir berichteten schon früher über die Einrichtung eines Märchenwaldes im Ittertaler Tier- und Vergnügungspark zu Obenitter. Die umfangreichen Arbeiten sind soweit gediehen, daß die Neuanlage am **Ostersonntag eröffnet** wird.

Der Talhang unterhalb des Ittertaler Wanderweges wurde bis zur Itter eingefriedigt und mit Wegen durchzogen. Hier wurden kleine Blockhäuschen errichtet, in denen Grimms Märchen in wirklich entsprechender Form zur Darstellung gelangen, und zwar: Hänsel und Gretel, Schneewittchen und die sieben Zwerge, Aschenputtel, der Wolf und die sieben Geislein, Rotkäppchen, sowie Dornröschen. Alle Darstellungen sind durch naturgetreu wiedergegebene menschliche Figuren und ausgestopfte Tiere, worunter ausgewachsene Wölfe besonders hervortreten, gegeben. Auch die äußere und innere Einrichtung der Blockhäuschen entspricht den Märchenbildern in vollendeter Form. Manches Kinderherz wird erfreut werden beim Anblick dieser naturgetreuen Wiedergaben. Auch bei den Erwachsenen wird die Erinnerung an die schöne Kinderzeit wiedererweckt. Von dieser erhöhten Neuanlage ergibt sich ein schöner Blick auf die übrigen Anlagen des Ittertaler Tier- und Vergnügungsparkes, in vorderster Linie auf den Gondelteich, der damit einen schönen Abschluß zum Berghang erhalten hat. Zweifellos wird die Neuanlage viele Besucher des Ittertales anziehen.

Bemerkenswert ist noch, daß unterhalb des überstehenden Strohdaches eines der Blockhäuschen ein **Zaunkönigspärchen** sein kunstvolles Nest baute und sich einnistete, unbeschadet der Unruhe, die sich bei Herstellung der Anlage ergeben mußte.

*

-wa- **Der katholische Gottesdienst in den städtischen Krankenanstalten** wird nach einer Bekanntmachung des Pfarramtes St. Engelbert zu Mangenberg mit Rücksicht auf die Kranken selbst und die Ordnung des Hauses in der Weise geregelt, daß nur noch Insassen und Angestellte des Krankenhauses zugelassen werden. Weiter können alte und gebrechliche Personen, die **in der Nähe des Krankenhauses wohnen,** bei dem Gottesdienst ihren kirchlichen Pflichten genügen, wenn sie einen persönlichen Ausweis besitzen, der vom Pfarramt ausgestellt ist.

-wa- **Heinrich Huppertz †.** Am gestrigen Karfreitag nachmittag starb nach langer Krankheit eine der bekanntesten Persönlichkeiten der alten Stadt Wald. **Heinrich Huppertz** schloß für immer seine Augen. **Aus der Eifel stammend, kam er in jungen** Jahren **nach Wald,** wo er zunächst das **Schlosserhandwerk** erlernte und dann auch in der alten Schmiede neben dem Rathaus selbständig ausübte. Diese Schmiede mußte dann später dem von Huppertz errichteten großen Neubau weichen. In diesem neuen Hause eröffnete der Verstorbene das Hotel-Restaurant **„Ratskeller",** das sich in Nah und Fern eines guten Rufes erfreute und manche fröhliche Hochzeits- und andere Gesellschaft in seinen Räumen sah, umsorgt von dem immer lebensfrohen Heinrich und seiner ersten Gattin, Amande geb. Schimmelbusch. Das Restaurant „Ratskeller" kam später in den Besitz der Stadt Wald und ist die jetzige „Rathaus-Apotheke". Heinrich Huppertz eröffnete dann wieder in dem alten Hause, dem jetzigen **„Bürgerstübchen",** wo er bereits in früheren Jahren eine Wirtschaft betrieben hatte, ein neues Restaurant, unterstützt von seiner zweiten Frau. Die biederen Wirtsleute erfreuten sich guten Zuspruchs und sind wohl in allen Kreisen Groß-Solingens bekannt. — In der Oeffentlichkeit ist H. Huppertz als besonders treues Mitglied des Wald-Merscheider Landwehrvereins hervorgetreten, dem er bereits 1885 beitrat. Er erhielt das 25jährige Jubiläumsabzeichen dieses Vereins, sowie vor einigen Jahren das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kyffhäuserbundes. Auch der Walder Schützenverein beklagt in dem Verstorbenen den Verlust eines seiner treuesten Mitglieder. Mit dem 73jährigen Heinrich Huppertz ging ein treuer Sohn seiner bergischen Heimat, vielen Walder Bürgern ein treuer Freund und weiterhin ein gutes Stück Alt-Walder Geschichte in die Ewigkeit.

-wa- **Standartenaufmarsch in Wald.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Standarte des bergischen Landes der SA. am **1. Mai** einen großen Appell auf der **Jahn-Kampfbahn** zu veranstalten. Man rechnet mit der **Aufstellung von mindestens 3000 SA.-Leuten,** deren Verpflegung von den hiesigen Frauenschaften übernommen wird.

-wa- **Sein goldenes Arbeitsjubiläum** kann der Ausmacher **Karl Stamm,** Ecke Damm- und Behringstraße, in den nächsten Wochen feiern. Die offizielle Feier findet am 13. Mai bei Menne zu Ketzberg in Verbindung mit der großen Ahnenehrenfeier des Scheidter Heimatpflegevereins statt. Karl Stamm ist als „nen tröüen bergischen Jong" sehr beliebt.

-wa- **Ihren 81. Geburtstag** kann am 2. Osterfeiertag die Witwe Carl Rüttgers, Martha geb. Buntenbach, Wald, Stübbenerstraße 38, feiern. Die rüstige altbergische Frau versieht noch in aller Frische ihren eigenen Haushalt und nimmt an allen Geschehnissen regen Anteil.

-wa- **Ihren 71. Geburtstag** kann am 16. April Frau Emil Dinger, **wohnhaft Oben-Gönrath,** begehen. Frau Dinger wohnt schon 50 Jahre in der Ortschaft Gönrath. Sie ist noch sehr rüstig und versorgt täglich ihren Haushalt.

-wa- **Vom Walder Wochenmarkt.** Bei dem vorgestrigen Markttag herrschte ein lebhafter Verkehr. Besonders die Fischstände waren reich beschickt. Ebenso war in Eier und Blumen ein großes Angebot vorhanden. Die Preise stellten sich wie folgt: **Gemüse:** Weißkohl 12, Rotkohl 12, Grünkohl 10, Wirsing 12, Rosenkohl 40, Spinat 15, Feldsalat 40, Steckrüben 10, Schwarzwurzeln 20, jungen Rübstiel 60, Rhabarber 10, **Kartoffeln 3½ bis 4 Pfg. je Pfd. — Obst:** Kochäpfel 15—20, Aepfel 30—40, Bananen 25, Erdnüsse 25, Weintrauben 50—60, Tomaten 60—70 Pfg. je Pfd., Apfelsinen 6 bis 15, Zitronen 5—10 Pfg. das Stück. — **Molkereiprodukte:** Landbutter 98—110, Süßrahmbutter 120, Margarine 35—70, Bauernkäse 40, Holländer 70—100 Pfg. das Pfd. Eier (konservierte und geknippte) 4—5, Eier (frische) 6—12, Enteneier 12 Pfg. je Stück. — **Fleisch:** Rindfleisch 60—80, Schweinefleisch 85—110, Kalbfleisch 80—125, Kochspeck 90, Dicker Speck 95—100, Lungen 65, Blut- und Leberwurst 50, Bratwurst 70—120, Schwartenmagen 100, Nierenfett 35 Pfg. je Pfd. — **Fische:** Kabliau 20, Schellfisch 30—40, Schellfisch im Schnitt 50—60, Rotbarsch 60, Zander 80, Schollen 60, Grüne Heringe 10, Bückinge 40 Pfg. das Pfd. Vollheringe 15 bis 25 Stück 100, Kieler Sprotten (Kistchen) 20, eingelegte Heringe 4 Stück 20 Pfg.

-wa- **Wird der Lessingplatz gründlich befestigt?** Bekanntlich ist der Lessingplatz in den letzten Monaten reguliert worden. Dabei wurden Abtragungen und Anschüttungen vorgenommen, um eine horizontale Lage des Platzes zu erreichen. Die neue Bodenfläche kann daher nicht fest sein. Aus diesem Anlaß wird aus Kreisen der Schausteller die Frage erhoben, ob der Platz, auf dem zur **Mangenberger Kirmes** am 18. Juni größere Fahrgeschäfte aufgestellt werden sollen, bis dahin auch genügend befestigt wird. Ferner müßte die neugeschaffene Anfahrtrampe gepflastert werden, damit die schweren Wagen ohne Schwierigkeiten auf den Platz gefahren werden können. Dieser sollte eine festzuwalzende Decke von Kleinschlag erhalten.

-wa- **Baumanpflanzungen.** Auf dem Bürgersteig der **Frankenstraße** bis zur Ecke **Herbergerstraße** wurden in letzter Zeit junge Alleebäume gepflanzt, um die Besetzung der Frankenstraße mit Straßenbäumen einheitlich zu gestalten. Es müßte aber an der bezeichneten Straßenecke noch Weiteres zur Verbesserung geschehen, nämlich die Einfriedigung eines dort liegenden Grundstückes. Hier befindet sich ein mehrere Meter tiefer Grund, der unmittelbar an den Straßenrand anstößt.

-wa- **Ein Auto-Zusammenstoß** ereignete sich am Sonntag morgen an der berüchtigten Ecke auf **dem Mangenberg.** Ein von Ohligs kommender Personenwagen überquerte die Kreuzung, um die Weyersbergerstraße hinabzufahren, als von Löhdorf her ein kleiner Hanomag angefahren kam und dem größeren Wagen direkt in die Flanke fuhr. Diesem schadete das weniger, der Hanomag aber überschlug sich und ging dabei restlos zu Bruch. Sein Besitzer kann von riesigem Glück sprechen, denn er hat, ebenso wie die Insassen des anderen Autos, nichts abbekommen. Die Polizei erschien bald darauf und machte die notwendigen Feststellungen zur Klärung der Schuldfrage.

-wa- **Unfall auf der Heukämpchenstraße.** Ein Junge, welcher einen Handwagen zog, lief heute morgen einem Motorradfahrer ins Rad und erlitt einige Verletzungen. Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Quintar leistete die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Großzügige Verkehrswerbung für Widdert und Umgebung.

In einer auf Veranlassung des **Verschönerungs- und Verkehrsvereins Widdert** mit den Widderter Geschäftsleuten stattgefundenen Besprechung wurde beschlossen, **10 000 Werbeblätter** zu beschaffen, die den von auswärts kommenden Gästen übergeben werden. Damit wird die eingeleitete Werbung für den Besuch der schönen Wupperlandschaft wieder aufgenommen, wie sie in früheren Jahren schon bestand und sich nachhaltig und günstig auswirkte. Die neuen Werbeblätter werden ähnlich den früheren Faltblättern gestaltet, jedoch künstlerisch schöner ausgeführt und im Kupfertiefdruckverfahren hergestellt. Die zu diesem Zwecke erforderlichen **Landschaftsbilder** werden neu aufgenommen. Die im Widderter Verschönerungsverein vereinigten Geschäftsleute haben sich bereit erklärt, die entstehenden Kosten zu übernehmen.

In dieser Versammlung wurde auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die an der Hebung des Fremden- und Ausflugsverkehrs für Widdert und Umgebung interessierten Geschäftsleute sich für die Folge in **bestimmten Zeitabständen zusammenfinden,** um **wirtschaftliche Fragen zu besprechen.** Man kam überein, dieser Anregung zu folgen.

*

-h- **Die Obstblüte** hat in den letzten Tagen **große Fortschritte** gemacht. Unter anderen stehen auch die Pflaumenbäume in vollem Blütenschmuck. Es ist wohl eine noch nicht allgemein bekannte Tatsache, daß in den Jahren, an denen die Blätter an den Pflaumenbäumen vor der Blüte erscheinen, die Pflaumenernte ganz gering ausfiel. Erschienen hingegen die Blüten vor den Blättern, dann konnte mit einer sehr guten Ernte gerechnet werden. Da nun in diesem Jahre die Blüte vor den Blättern ist, können wir wohl auf eine gute Pflaumenernte hoffen.

-h- **Die Waldbeeren blühen.** Stellenweise wird in unseren heimischen Wäldern die Waldbeere noch massenhaft angetroffen. Sie steht jetzt schon in voller Blüte. Der Blütenansatz ist derartig stark, wie er bisher wohl selten anzutreffen war. Weil die Waldbeeren **gewöhnlich erst Anfang Mai** blühen, dürfte der frühe Zeitpunkt der diesjährigen Blüte besonders interessieren.

-h- **Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit** können am 16. Mai die Eheleute Karl Schäfer und Berta geb. Merex zu Stübchen feiern. Das Jubelpaar, das sich wegen seines biedern, altbergischen Charakters großer Beliebtheit erfreut, ist noch verhältnismäßig rüstig. Die Nachbarn und Freunde bereiten für den 20. Mai eine große öffentliche Feier des seltenen Festes vor. Karl Schäfer arbeitet übrigens fast 6 Jahrzehnte ununterbrochen bei J. A. Henckels, Solingen.

-h- **Zu unserem Bericht** über das **50jährige Jubiläum des Postamtes in Widdert** muß es natürlich heißen: „das Postamt wurde 1883 (nicht 1833) gegründet". Unsere Leser werden diesen Druckfehler schon selbst berichtigt haben.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Zur Kommunalfriedhofsfrage** haben bekanntlich die Fraktionen der NSDAP und des Zentrums im Solinger Stadtverordnetenkollegium Anträge eingereicht, die verlangen, **daß** der Walder Kommunalfriedhof am Vogelsang, soweit er fertiggestellt ist, für Beerdigungszwecke freigegeben wird, wie es **auch** die evangelische Kirchengemeinde Wald auf Grund von vertraglichen Abmachungen wünscht. Hoffentlich werden die oben erwähnten Anträge schon in der nächsten Stadtverordnetensitzung erledigt, denn nicht nur Wald und die Alt-Solinger Nordstadt haben ein **Interesse** an der Klärung der Verhältnisse, sondern **besonders** auch der **Stadtbezirk Gräfrath,** dessen Kommunalfriedhof ja allmählich den Charakter eines „Zentralfriedhofes" für ganz Groß-Solingen bekommen hat. In Kreisen der Gräfrather Bürgerschaft ist man deshalb der Auffassung, daß sich die Stadtverordneten, wenn sie die Walder Kommunalfriedhofsfrage erörtern, auch mit dem Gräfrather Kommunalfriedhof und dessen Zukunft beschäftigen müssen. Auf die starke Benutzung des Gräfrather Friedhofes in den letzten Jahren, die eine Erweiterung der Anlage für die Zukunft notwendig macht, braucht wohl nicht näher eingegangen zu werden. Aber auch bei einer **anderweitigen Einteilung der Begräbnisbezirke,** die wohl zu erwarten ist, wird sich eine Ergänzung der bisherigen Gräfrather Anlagen kaum umgehen lassen. Das Problem hat ja schon mehrfach die zuständigen städtischen Stellen beschäftigt. Zu einem Entschluß ist man deshalb nicht gekommen, weil die erforderlichen Mittel fehlten. Vielleicht besteht die Möglichkeit, bei den nächsten Etatsberatungen eine Position für Verbesserungszwecke des Friedhofes einzusetzen.

-g- Die **Gräfrather Friedhöfe,** sowohl der Kommunalfriedhof, als auch der evangelische Friedhof in Ketzberg haben bereits heute aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes reichen Blumenschmuck erhalten. Die Gräber sind von den Angehörigen durchweg instand gesetzt und befinden sich in der besten Verfassung.

G. D. A. unverändert für ein nationales und soziales Deutschland.

In der **Monatsversammlung der Ortsgruppe Solingen** im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) ging der Redner, Zepernick, von der revolutionären Umgestaltung unseres politischen Lebens aus und sagte, daß der G. D. A. über den Parteien stände und seine Arbeit lediglich auf das nationale und soziale Wohl zu richten habe. Infolgedessen hätten im G. D. A. alle parteiischen Gegensätze zu schweigen. Der G. D. A. habe sich gerade in dieser parteipolitisch erregten Zeit als überparteiliche Standesgemeinschaft aller Angestellten, als Stätte der beruflichen Sammlung für alle, bewährt. Er sei eine wirtschaftliche Organisation und wolle die **Einheitsfront der deutschen Angestellten.** Ueber den nationalen Charakter des G. D. A. machte der Redner dann nähere Ausführungen. Er ging davon aus, daß schon in der Vorkriegszeit versucht worden sei, die Begriffe national und sozial als Gegensätze hinzustellen. Das sei falsch gewesen. **National und sozial seien eins.** Die soziale Arbeit des G. D. A. überbrücke viele natürliche Gegensätze und trage zur nationalen Stärkung des Volkes bei. Aus der **Vergangenheit** des G. D. A. brachte der Redner dann den lückenlosen Beweis, daß der **G. D. A.** auch schon zu einer Zeit **national und antimarxistisch gewesen** ist, als es noch Mut erforderte, in diesem Sinne öffentlich aufzutreten. Unverändert habe der G. D. A. diese Linie beibehalten, und er habe es deshalb nicht nötig, sich jetzt irgendwie umzustellen. Er sei bereit, mit allen Kräften im deutschen Vaterlande zusammenzuarbeiten, die in gleicher Weise das nationale und soziale Deutschland wollen. Für diese Arbeit halte der G. D. A. die Freiheit des Schaffens für notwendig. Der Staat müsse den **Berufs- und Wirtschaftsständen** jenen Arbeitsraum geben, den das gesunde Leben verlangt, wenn er nicht erstarren und versteinern soll. Der schon im kaiserlichen Deutschland rege gewesene Selbstverwaltungsgedanke dürfe auch in Zukunft nicht Schaden leiden. Man dürfe zu einer, so wie der G. D. A. eingestellten Organisation Vertrauen haben, daß sie ihre nationalen und sozialen Aufgaben keinen Augenblick aus dem Auge verliere.

Hinweise.

Im Café-Restaurant Gröhl finden an beiden Ostertagen Konzerte mit Tanz statt. Am Mittwoch, dem 19. April, konzertiert die Standartenkapelle 53 und wird um Mitternacht zu Ehren des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler einen Aufzug des alten Fritz' mit Fanfaren und in historischen Uniformen bringen. (Siehe Anzeige.)

Der Bayerische Hof bietet seinen Gästen aus Anlaß der beiden Osterfesttage große Sonderkonzerte und vormittags musikalische Frühschoppen, während in den oberen Räumen Gesellschaftstanz stattfindet. (Siehe Anzeige.)

An den Osterfeiertagen finden in folgenden Gaststätten Konzerte und Tanz statt: Café Müller, Widdert, „Ewige Lampe", Schlagbaumerstraße, „Lindenhof", Höhscheid, „Kronenhof"-Solingen, „Deutscher Kaiser" in Cronenfeld. (Siehe Anzeigen.)

Die Kirche zu Kohlsberg.

Das nachstehende Gedicht entstammt der Feder unseres alten Mitbürgers Hauptlehrers i. R. Westhoff aus Höhscheid, der am 30. September sein 86. **Lebensjahr** vollendet. Er ist den Lesern des „Solinger Tageblattes" im übrigen durch frühere Veröffentlichungen von Gedichten und schriftstellerischen Arbeiten bekannt.

Umrauscht von hohen Linden
steht auf Kohlsberger Höh'
ein Kirchlein, Fromme finden
dort Trost in Leid und Weh.

Still in des Kirchleins Schatten,
da ruh'n die Müden aus,
die fromm gebetet hatten
einst hier im Gotteshaus.

Wenn feierlich rings läuten
die Glocken nah und fern,
den Christen anzudeuten:
heut' ist der Tag des Herrn.

Dann fangen an zu klingen
hier auch die Glocken schnell,
bald hört man Gläub'ge singen
im Kirchlein fromm und hell.

Laut Andächtige preisen
beim würd'gen Orgelton
mit Liedes frommen Weisen
Gott Vater, Geist und Sohn.

Man fleht zu Gott um Segen
für uns're Pilgerfahrt
auf dornig steilen Wegen,
nach Väter Brauch und Art.

Fritz Westhoff.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die Neuorganisation der preußischen Verwaltung.

Die Stellung der Kreisbehörden.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt nachstehend aus den Anweisungen der Kommissare des Reiches zu der Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 3. 9. 1932 in der Fassung der Verordnung vom 17. 3. 1933 (erste Vereinfachungsverordnung) den wesentlichen Inhalt der Ausführungen wieder, die die Stellung der Kreisbehörden auf Grund der im Gange befindlichen Neuorganisation der preußischen Verwaltung kennzeichnen:

Staatliche Kreisbehörden sind:

a) dem **Regierungspräsidenten** unterstellte:
der **Landrat**, der **Kreisarzt**, der **Kreistierarzt**, die **Kreiskasse**, das Katasteramt, das Hochbauamt, der Schulrat, das Gewerbeaufsichtsamt, der Kulturbaubeamte und das Deich- und Sielamt in der Provinz Hannover,

b) dem **Oberpräsidenten** unterstellte:
das **Kulturamt** und das **Eichamt**,

c) das dem **Oberpräsidenten** oder dem **Regierungspräsidenten** unterstellte Wasserbauamt.

Die Vereinfachungsverordnung enthält wesentliche Aenderungen **im Zusammenwirken und der Zuständigkeit der Kreisbehörden.** Sie sollen die **Einheitlichkeit in der Landesverwaltung** schon in der **Kreisinstanz sichern.** Diese Einheitlichkeit ist Voraussetzung für die weitere Uebertragung von Exekutivbefugnissen auf die Kreisbehörden, welche die Mittelbehörden wirksam entlastet, die sinnvolle Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse am besten gewährleistet und nicht nur zur Vereinfachung und Beschleunigung der Verwaltung beiträgt, sondern auch die Verantwortung und den schöpferischen Willen der untersten Instanz zu stärken geeignet ist. In diesem Sinne sind die neuen Vorschriften auszulegen und zu handhaben.

Die Vereinfachungsverordnung sieht **keineswegs eine Unterstellung der übrigen staatlichen Kreisbehörden unter den Landrat vor,** sie überträgt diesem aber als dem politischen Beamten und Vertreter der Staatsregierung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß, unbeschadet der dienstlichen Selbständigkeit der einzelnen Kreisbehörden auf ihrem besonderen Fachgebiete, der Gesamtauffassung der obersten Verwaltungsbehörden die entsprechende Beachtung geschenkt wird.

Die Notwendigkeit enger Fühlung, die schon zur Wahrung der Staatsautorität unerläßlich ist, um nach außen auch den Anschein des Gegeneinanderregierens zu vermeiden, wird besonders unterstrichen. Alle Beteiligten werden sich den Zweck der Vorschriften ständig vor Augen zu halten haben, und es wird von dem Takt der einzelnen Beamten erwartet, daß sie in Unterordnung unter den gemeinsamen Dienst zum Wohle des Staates dem Geiste der Verordnung gerecht werden. Mündliche Besprechungen werden am besten zum Ziele führen. Daß auch der Landrat seinerseits die übrigen Kreisbehörden überall dort zu unterrichten hat, wo Maßnahmen, die er zu treffen beabsichtigt, den Geschäftsbereich dieser Behörden berühren, soll besonders betont werden.

Die Anweisungen, die die Regierungspräsidenten zu geben haben, können nicht für alle Behörden gleich lauten. Dagegen spricht schon die verschiedene Bedeutung, die das einzelne Fachgebiet für die vom Landrat in erster Linie zu betreuenden allgemeinen Belange hat. Es wird auch anders zu verfahren sein, wenn die Kreisbehörde ihren Sitz in der Kreisstadt hat, als wenn das nicht der Fall ist. In jedem Falle aber muß der Landrat über alle wichtigeren Vorgänge in seinem Kreise, auch auf dem Gebiete der besonderen Fachverwaltungen, unterrichtet sein.

Die Vereinfachungsverordnung gibt dem **Landrat** zunächst **ein Einspruchsrecht** mit aufschiebender Wirkung derart, daß die Angelegenheit vor der Entscheidung des Regierungspräsidenten (oder Oberpräsidenten) in der Schwebe bleiben muß. Zur vollständigen Unterrichtung des Regierungspräsidenten (oder Oberpräsidenten) wird ein gemeinsamer Bericht der beiden Kreisbehörden am besten beitragen. Bevor das äußerste Mittel der einstweiligen Anordnung, durch das der Landrat die volle Verantwortung auch für die Entscheidung in der Sache selbst übernimmt, ergriffen wird, müssen alle Versuche, eine (etwa fernmündliche) Entscheidung der vorgesetzten Stelle herbeizuführen, gemacht werden, soweit das nach Lage des Einzelfalles überhaupt in Frage kommt. Einstweilige Anordnungen, die auch nachträglich nicht von der anderen Kreisbehörde gebilligt werden, sind unverzüglich, möglichst durch gemeinsamen Bericht der Beteiligten, dem Regierungspräsidenten (oder Oberpräsidenten) zur nachträglichen Entscheidung vorzulegen.

Sondervorschriften, die das Verhältnis zwischen dem Landrat und der anderen Kreisbehörde anderweit regeln, sind unberührt geblieben.

Auch die reichsrechtlichen Vorschriften über Zuständigkeit und selbständige Entscheidungsbefugnisse des Gewerbeaufsichtsamtes sind naturgemäß unberührt geblieben.

Die Uebertragung der **Aufsicht über die kreisangehörigen Städte unter 10 000 Einwohnern** auf den Landrat wird zu einer wesentlichen geschäftlichen Mehrbelastung voraussichtlich nicht führen, da der Landrat sich ohnehin über die Verhältnisse in den Städten seines Kreises unterrichtet halten mußte und der Schriftverkehr mit dem Regierungspräsidenten auch schon bisher durch seine Hand ging. Nicht zu verkennen ist aber, daß die Neuregelung besondere Anforderungen an den Takt aller Beteiligten stellt, um die möglichen Uebergangsschwierigkeiten zu beseitigen.

Für die Abgrenzung des Kreises der in Frage kommenden Städte ist grundsätzlich die für die Wohnbevölkerung bei der letzten Volkszählung ermittelte Zahl maßgebend. Mit Rücksicht darauf aber, daß die letzte Volkszählung bereits verhältnismäßig lange zurückliegt, behalten die Regierungspräsidenten einstweilen bis zur neuen Volkszählung die Aufsicht über diejenigen Städte weiter, welche nach der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1932 die Grenze von 10 000 Einwohnern überschritten haben. Es wäre unzweckmäßig, unter Umständen nach Durchführung der neuen Volkszählung in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder eine Aenderung der Zuständigkeiten eintreten zu lassen.

Die Vereinfachungsverordnung bezweckt ferner die Dekonzentration aus der Bezirks- in die Kreisinstanz auch für die **staatliche Beaufsichtigung und Verwaltung der Volks- und mittleren Schulen.** Ziel der Neuregelung ist die **Entlastung des Regierungspräsidenten von allen Schulverwaltungsangelegenheiten,** die auch in der Kreisinstanz erledigt werden können.

Der Landrat erhält in der Verwaltung der Volksschulen eine Stellung als Aufsichtsbehörde, wie er sie gegenüber kreisangehörigen Landgemeinden schon immer hatte und für die kleineren kreisangehörigen Städte bekommt. Es handelt sich nicht um die Fragen der inneren Schularbeit usw., sondern um die **Schulverbandsaufsicht**, die der Körperschaftsaufsicht im übrigen gleich ist. Zu ihr gehören die Aufsicht über Errichtung, Ausstattung und Erhaltung der Schulen und die Verwaltung des Schulverbandes.

Die staatliche **Schulaufsicht** über die öffentlichen und privaten Volks- und mittleren Schulen führt grundsätzlich allgemein der Schulrat. Schulaufsichtsbehörde in Stadt- und Landkreisen ist künftig also nicht mehr die Regierung (der Regierungspräsident), sondern an ihrer Stelle der Schulrat. Er ist nicht mehr wie bisher lediglich Organ der Regierung, sondern ist durch die Neuregelung zur selbständigen Instanz geworden. Für die ihm derart zugewiesenen Schulaufsichtsangelegenheiten trägt er selbständig die Verantwortung, der Regierungspräsident ist insoweit lediglich Aufsichts- und Beschwerdeinstanz. Die Befugnis des Regierungspräsidenten als vorgesetzte Dienstbehörde für bestimmte Angelegenheiten, für deren Entscheidung an sich der Schulrat nach außen zuständig ist, im Innenverhältnis vorherige Berichterstattung anzuordnen, bleibt auch gegenüber dem Schulrat bestehen.

Zu den dem Regierungspräsidenten vorbehaltenen Zuständigkeiten gehören: Anstellung, Bestätigung, Entlassung, Versetzung, Beförderung der Lehrer an den öffentlichen Volks- und mittleren Schulen, Besoldung, Festsetzung der Kirchenamtszulage bei vereinigten Schul- und Kirchenämtern, Genehmigung zur Einziehung einer Dienstwohnung, Genehmigung zur Ablösung von Landnutzung, Genehmigung einer außerordentlichen Bewilligung, Reise- und Umzugskosten, Unterstützungen, Notstandsbeihilfen, Pensionierung, Hinterbliebenenversorgung, Erlaubnis zur Uebernahme von entgeltlichen Nebenämtern und entgeltlichen Nebenbeschäftigungen sowie zum Betriebe von gewerblichen Unternehmungen, soweit nicht die Schuldeputation und an mittleren Schulen der Schulausschuß zuständig ist, allgemeine Fragen der Fortbildung der Lehrer (einschließlich der Schulamtsbewerber), Sonderausbildung der Lehrerschaft, Flüchtlingslehrer-Angelegenheiten. Auch in den dem Regierungspräsidenten vorbehaltenen Angelegenheiten der Schulverwaltung wird dieser sich des Landrats und des Schulrats als seiner Organe bedienen.

Da es sich bei den Vorschriften der Vereinfachungsverordnung lediglich um die Verschiebung staatlicher Zuständigkeiten handelt, bleibt die **Zuständigkeitsverteilung zwischen Staat und Gemeinde** auf dem Gebiete der Verwaltung der Volks- und mittleren Schulen unberührt. Die in der Vereinfachungsverordnung geforderte Zusammenarbeit zwischen den Kreisbehörden wird auf dem Gebiete des Schulwesens besonders eng gestaltet werden müssen. Wo Schulämter eingerichtet sind, ist sie organisch gesichert. Aber auch in den anderen Regierungsbezirken wird der Landrat bei der Erledigung der ihm übertragenen Aufgaben dem Schulrat ausreichend Gelegenheit zur Stellungnahme geben müssen, weil die Ausübung der Schulverbandsaufsicht auf die Gestaltung des inneren Schullebens vielfach zurückwirken kann. Andererseits wird auch der Schulrat den Landrat über den Stand der seiner Verantwortung übertragenen Aufgaben auf dem laufenden zu halten haben. Im übrigen bleiben die bestehenden gesetzlichen Verwaltungsbestimmungen über die staatliche Schulaufsicht unberührt.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Artillerie-Verein Solingen hielt am Montag (10. April) im Vereinslokal Wengenroth eine **Vierteljahresversammlung** ab, wie sie der Verein seit langer Zeit nicht gekannt hat. Die Kameraden waren der Einladung so zahlreich gefolgt, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Fleißige Kameradenhände hatten das Lokal geschmückt und der Versammlung dadurch ein würdiges nationales Gepräge gegeben. Der 1. Vorsitzende Dr. Groke begrüßte die erschienenen Kameraden, denen er für den überaus guten Besuch dankte. In rascher Folge wurden die Punkte der Tagesordnung erledigt, wobei der 2. Vorsitzende besonders über die letzte Kreiskriegerverbandssitzung ausführlich Bericht erstattete. Auf Grund einer Einladung des Artillerievereins Wald, der am 22. April sein 25. Stiftungsfest feiert, wurde beschlossen, an der Feier der Walder Kameraden teilzunehmen, wozu sich eine stattliche Anzahl Kameraden durch Einzeichnung in eine Liste verpflichteten. Für viele Kriegsteilnehmer 1914—1918 hatte der Vorstand die noch fehlende Kriegsdenkmünze nebst Frontkämpferabzeichen beschafft, die er ihnen im Verlauf des Abends überreichte. Den Höhepunkt des Abends bildete ein recht schmackhaftes, warmes Abendessen, welches Zeugnis für die vorzügliche Küche des Vereinswirtes ablegte. Nachdem hiermit auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt war, konnte der gemütliche Teil steigen, während dessen der 1. Vorsitzende des **nationalen Umschwunges** gedachte und dabei besonders hervorhob, daß einem echt deutsch gesinnten Manne das Nationalgefühl von Herzen kommen müsse. Durch die gigantische Arbeit unseres Reichskanzlers Adolf Hitler sei es gelungen, die Lebensarbeit des Frhrn. vom Stein und des Fürsten Bismarck in kürzester Zeit zu vollenden und Preußen und Reich gleichzuschalten. Adolf Hitler habe es verstanden, durch diesen unermeßlich bedeutsamen Regierungsakt endlich die Form zu einer einigen deutschen Nation zu schaffen. Zum Schluß seiner Rede brachte er zu Ehren des stets treuen Hüters unseres Vaterlandes, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Siegers der nationalen Revolution, unseres Reichskanzlers Adolf Hitler, ein **dreifaches Hurra** aus, worauf die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte. Bei Gesang und musikalischer Unterhaltung verbrachten die Kameraden noch einige recht vergnügte Stunden. Allerseits herrscht die Ueberzeugung, einen echt artilleristisch und selten schönen Abend verlebt zu haben.

Der Landwehr- und Kriegerverein Solingen hielt am Montag (10. April) in seinem Vereinslokal bei Kamerad Soffel, Südwall, seine **Monatsversammlung** ab, die von den Kameraden gut besucht war. Bei seiner Begrüßung gedachte der 1. Vorsitzende, Kamerad Prof. Tellering, der nationalen Erhebung unseres Volkes und schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß nunmehr unser Volk wieder besseren Zeiten entgegengehen möge. Zwei Kameraden konnten als Mitglieder neu aufgenommen und auf die Satzungen verpflichtet werden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das am 6. Mai im Kaisersaal stattfindende **Verbandsfest**, verbunden mit dem 70. Stiftungsfest des Vereins und dem 20. Stiftungsfest des Pioniervereins. Vom Vorsitzenden wurde zu diesem Punkt ein ausführlicher Bericht gegeben über die Arbeit des Festausschusses. Das Programm, das von den anwesenden Kameraden gutgeheißen wurde, reiht sich dem bisher von den Vergnügungsleitern auf den Festen Gebotenen würdig an. Zur Teilnahme an dieser Feier treten die Komeraden am 6. Mai um 6 Uhr 50 Minuten im Vereinslokal an und marschieren von da geschlossen mit Musik zum Festlokal. Von dem Schirmherrn des Vereins, Exz. Schwarte, überbrachte der Vorsitzende herzliche Grüße und teilte weiter mit, daß Exz. Schwarte sich auf ein Wiedersehen mit den Kameraden im Laufe dieses Sommers freue. Als Dank wurde an Exz. Schwarte ein von allen Kameraden unterschriebener Glückwunsch abgeschickt. Der Vorsitzende bat alle Kameraden, die an den Osterfeiertagen auf Veranlassung des Vereins ehem. Jäger und Schützen im Kaisersaal stattfindenden Konzerte zahlreich zu besuchen. Der Ueberschuß dieser Konzerte ist für das kommende Ehrenmal bestimmt. An dem Abend wurde den Kameraden eine freudige Ueberraschung zuteil. Die **alte Fahne** des im Jahre 1869 in der früheren Gemeinde Dorp gegründeten **„Prinz Friedrich Carl-Landwehr-Vereins Dorp"** ist dem Verein von der Stadtverwaltung zu treuen Händen übergeben worden, nachdem die frühere Verwaltung es immer abgelehnt hatte, die Fahne herauszugeben. Kamerad Günther gab hierzu noch sehr interessante Aufklärungen über **Gründung und Tätigkeit des früheren Dorper Vereins.** Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt Kamerad Kaplan Steiner einen **Lichtbildervortrag über Ost-Afrika.** Er schilderte in beredten Worten, was unsere Kolonien, ganz besonders Ost-Afrika, früher waren und zeigte weiter in seinem Vortrage, daß wir das tüchtigste Volk von Europa auf kolonialem Gebiet waren und daher nicht aufhören dürfen, für die Gleichberechtigung zu kämpfen, damit wir unsere Kolonien wieder zurückerhalten werden. Reicher Beifall belohnte den Kameraden für seine interessanten Ausführungen. Der Vorsitzende dankte im Namen aller anwesenden Kameraden.

Die Ortsgruppe Solingen der Gruppe hirnverletzter Krieger im nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegsopfer hat am Donnerstag (20. April), abends, bei Soffel, Südwall, eine große **Kundgebung.** Der Leiter der deutschen Hirnverletzten-Fürsorge, Kam. Braun, Köln, spricht über: „Die Hirnverletzten und die nationale Einheitsorganisation". Außerdem haben ihr Erscheinen zugesagt der Kreisleiter der N. S. K. V. und der Leiter der Kriegsfürsorge Picklein und Kam. Jäger, Ohligs. Alle Hirnverletzten und national gesinnten Kriegsopfer sind dringend eingeladen.

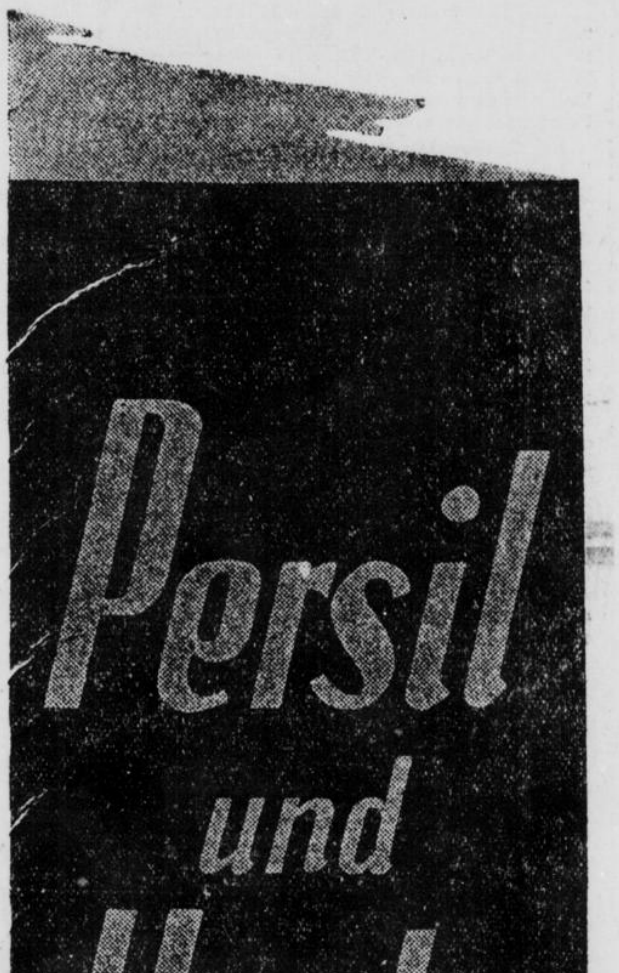
Hinweis.

Die Mangenberg-Lichtspiele bringen im Osterfestprogramm in Bild und Ton den großen National-Festtag in Potsdam mit der feierlichen Reichstagseröffnung, Hindenburgs und Hitlers Ansprache, Parade und Fackelzüge. Dazu laufen „Das erste Recht des Kindes" und „Man braucht kein Geld". (Näheres siehe Anzeige.)

Schluß des redaktionellen Teiles

Wenn die Füße Ihnen Unbehagen und Schmerzen verursachen oder gar sichtbare Mängel aufweisen, dann lassen Sie sie einmal in der Dr. Scholl-Abteilung des Schuhhauses Wolff, Solingen, Hauptstr. 130, kostenlos untersuchen. Nach Dr. Scholl's Fußpflege-System ausgebildete, erfahrene Fußspezialisten beraten Sie in der Auswahl der Mittel und Behelfe, die Sie von Ihren Beschwerden befreien, so daß Sie nicht mehr hinter anderen zurückzustehen brauchen, die „gut zu Fuß" sind.





Ostern

Sonderbeilage zum „Solinger Tageblatt".

Die Legende von den Osterglocken.

Es begab sich vor vielen hundert Jahren.

Die Menschen befehdeten einander, blutige Schlachten wurden ausgetragen, die Sitten der Männer waren verdorben, und die Frauen führten einen schlechten Lebenswandel. Neid und Mißgunst hatten sich eingenistet. Die Kirchen zeigten keine Besucher, und das Klingen ihrer Glocken wurde vom Winde fortgetragen, ohne daß eines Menschen Ohr ihm lauschte oder seinem Rufen folgte.

Religiöse Feste fanden nur Beachtung, weil sie mit Freuden und Vergnügungen verbunden werden konnten. Es kam so weit, daß Hohn und Spott auf jene fielen, die sich der Verkündigung von Gottes Worten ergeben hatten.

Es war an einem Palmsonntag. Der weißhaarige Dorfgeistliche hatte vor leeren Bänken gepredigt. Das Herz war ihm wund. Er trug kein Verlangen danach, von dem abseits gelegenen Gotteshause durch die Straßen des Ortes seinem Hause zuzupilgern und den hämischen Blicken der Einwohner ausgesetzt zu sein. So nahm er den Weg in die Einsamkeit der Berge, Trost und neue Zuversicht in dem gewaltigen Werk der Natur suchend.

Die Bäche schäumten und brachten letztes Schmelzwasser von den Höhen, die Aeste der Bäume zeigten jene rötliche Farbe, die ihnen im Frühling eigen ist, wenn Stämme und Zweige schwellen, die Arme der Weiden leuchten purpurn aus dem Tal herauf, so strotzten sie vor Saft. Geschützt stehende Büsche trugen zartgrüne Blättchen, und die molligen Blüten der Weidenkätzchen kauerten an den Zweigen und glänzten silbern in der Frühlingssonne.

Der Priester schritt durch dieses Werden und Keimen und hielt Zwiesprache mit seinem Gott. Droben auf dem Waldgipfel warf er sich in die Kniee, hob die Hände zu dem Allmächtigen empor und flehte, er möge den irregeleiteten Menschen ein Zeichen geben, damit sie wieder an ihn glauben lernten. Inbrünstig war der Alte in seine Andacht versunken. Leise rauschten die Kronen der Tannen und bewegten sich schwankend im Winde.

Die Woche vor dem Fest verging.

Der Ostersamstag kam. Ein Tag wie jeder andere. Die Kinder spielten auf der Straße, die Bauern vertrödelten ihre Zeit im Krug und verrichteten nur die notwendigsten Arbeiten. Von dem geschäftigen Treiben, das sich sonst vor Feiertagen bemerkbar macht, entdeckte man keine Spur. Die Straßen zeigten ein unsauberes Aussehen, in den Gärten lagen noch die Blätter, die der Herbstwind abgeschüttelt hatte.

Da geschah etwas Sonderbares.

Um die Mittagsstunde sah man den Schäfer seine Herde zu Tal treiben. Weit vor der Zeit.

„Ich weiß nicht", sagte er beim Heimkommen zu seinem Weibe, „droben auf der Weide ward es mir unheimlich. Ich bemerkte, wie die Schafe nicht wie sonst unbedacht grasend von einem Fleck zum andern gingen. Oft machten sie Halt, zitterten und äugten umher. Dann umgingen sie vorsichtig zahlreiche Stellen, an denen sie sonst gutes Futter fanden. Als ich die Ursache dieses Benehmens ergründen wollte und das Grünzeug betrachtete, entdeckte ich an den von den Tieren gemiedenen Stellen eine Unzahl von hellgrünen schlanken Blättern, die aus der Erde emporwuchsen. Nein, man kann schon sagen, emporschossen. Wahrlich, Frau, du konntest ihrem Wachsen zusehen."

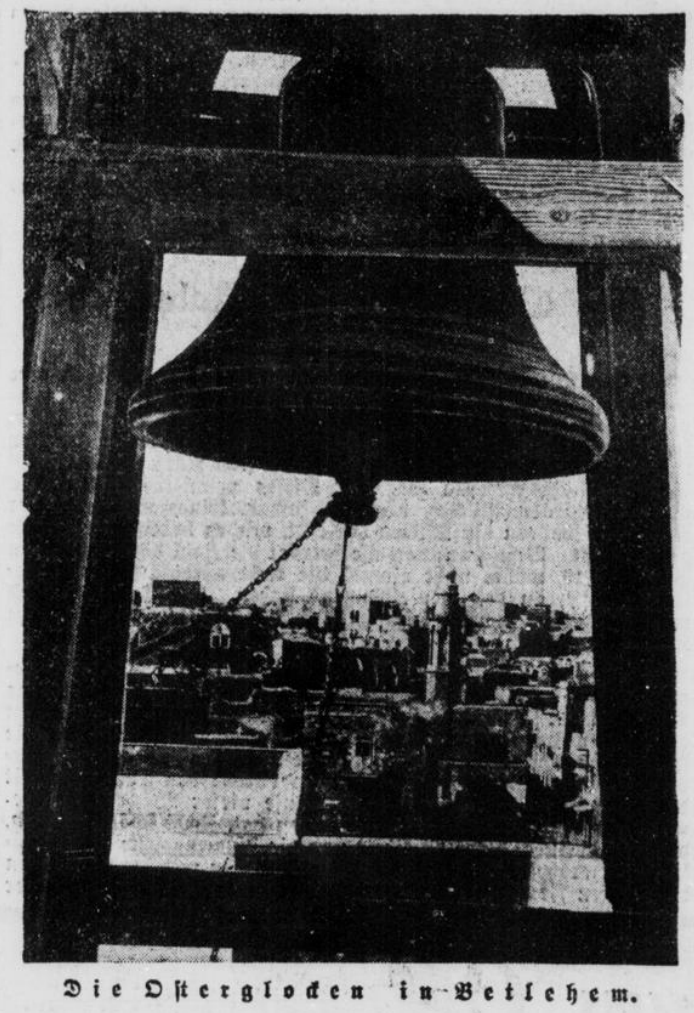
Das Weib schüttelte lachend den Kopf und konnte ihren Unglauben nicht verbergen. „Da sieht man es wieder", schalt sie, „du gehörst auch zu den Schäfern, die spinnen. Das steckt scheinbar in eurem Handwerk."

In diesem Augenblick kam der neunjährige Junge aus dem Garten hereingestürzt: „Vater, Vater", rief er erregt, „gut, daß du da bist. Sieh mal, was ich habe. Draußen wächst eine Pflanze. Sie kommt schnell aus der Erde. Das Loneli und ich haben eine ganze Weile zugeschaut, wie sie größer und größer geworden ist. Vater, du kennst doch alle Blumen. Sag, was ist mit dieser?"

Der Schäfer nahm das Blatt und betrachtete es.

„Hm", sagte er bedächtig, „es ist die gleiche."

„Was ist die gleiche?" begehrte der Bursche zu wissen.



Die Osterglocken in Bethlehem.

Aber der Mann blieb ihm die Antwort schuldig und ging hinaus.

Da entdeckte er, daß in allen Gärten und auf allen Wiesen die lanzettförmigen Gebilde aus dem Boden wucherten. Selbst auf dem Gottesacker waren die verwahrlosten Gräber mit den gleichen Sprößlingen bedeckt, und überall, wohin er seine Schritte lenkte, bemerkte er das unaufhaltsame Emporsprießen.

Aber auch die anderen Dorfbewohner waren nicht mehr arglos. Er sah Gruppen von Mädchen und Burschen beisammen stehen, die gleich ihm das Wunder beobachteten. Frauen und Männer kamen dazu, alte Leute auf Krücken und an Stöcken wurden herbeigezerrt, auf daß sie Auskunft geben sollten über die Erscheinung. Doch selbst sie schüttelten unwissend den Kopf. Auch ihnen hatte ihr langes Leben solche Geheimnisse noch nicht offenbart.

Und weiter wuchsen die Blätter. Die Menschen schauten diesem Werden zu. Ihre Neugierde ging in Staunen über.

Einige schritten kopfschüttelnd weiter, still und in sich versunken.

Andere wieder verspotteten das Fürchten, traten die Pflanze mit Füßen und gingen pfeifend von dannen.

Doch die Blätter richteten sich auf, kein Knick zeigte sich, keine Schädigung.

Da faßte Klaus Torger einen ganzen Bündel des jungen Grüns mit seinen rohen Händen, riß ihn heraus, wies auf die erdbeschmutzten Zwiebeln, die er mitgezerrt hatte, und höhnte:

„Da, seht, eine Pflanze gleich jeder anderen, eine Zwiebelpflanze wie das Schneeglöckchen. Nur wächst sie eben schneller. Was ist dabei?"

Achtlos warf er den Busch beiseite.

Die kleinen der Zwiebel anhaftenden Würzelchen jedoch dehnten und reckten sich, suchten nach einem Halt, und es dauerte nicht lange, da hatte die Pflanze von neuem in dem Erdreich Fuß gefaßt.

Dieter Weller, der Aelteren einer, beugte sich herab, befühlte den Busch und konnte nur feststellen, daß die noch eben mißhandelten Triebe wieder fest im Erdreich verankert waren, und daß das Wachstum seinen Fortgang nahm.

Da fühlten die Menschen scheu die Eigenartigkeit einer Offenbarung, das laute Selbstbewußtsein wich, zaghaft und leise kehrten sie in ihre Häuser zurück.

Was würde geschehen?

Gegen Abend aber war ein Klingen in der Luft, ein Geräusch, als ob tausende von Glocken ertönten.

Und siehe da — die Pflanzen hatten Blüten getrieben. Die Wiesenhänge schimmerten gelb, die Gärten prangten in der gleichen Farbe, Millionen von Blumen waren erstanden, ein Meer von Glocken wiegte sich leise singend im Winde, und das Läuten wollte kein Ende nehmen.

„Osterglocken", sagte der Schäfer befangen. „Ja, Osterglocken", wiederholte zaghaft sein Weib, und „Osterglocken — Osterglocken —" raunte es durch das ganze Dorf.

„Osterglocken", jubelte auch der Geistliche. „Herrgott, so habe ich nicht umsonst gefleht. Du hast deinen Menschen ein Wunder gegeben und ihnen ein Zeichen deiner Allmacht gesandt."

Im Dorf begannen arbeitsscheue Hände sich zu regen. In fieberhafter Eile säuberte man Ställe und Stuben, brachte Gassen und Höfe notdürftig in Ordnung und versah das Haus.

Als der Priester über den Weg ging, knixten die Kinder, die Männer drehten verlegen an den Mützen, und die Frauen schauten beschämt zu Boden.

Unterdes aber läutete es ohne Unterlaß. Es läutete während des Abends und es läutete während der ganzen Nacht. Erst als der Gottesdienst des Ostersonntages seinen Anfang nahm und eine andächtige Menge den Worten von der Auferstehung lauschte, verstummte die Natur.

Von dieser Zeit an blühen die Osterglocken in jedem Jahr. Mahnend schaukeln sie ihre Blüten im Winde.

Ihr Läuten aber vernehmen nur noch einige Auserwählte unter den Menschen, wenn sie in der Nacht vor dem Fest durch das lenzliche Werden schreiten.

Mie Bee.

Hase im Kohl.

Oben am Waldrande saß ein Hase und schien zu lauschen, als die Uhr einer unsichtbaren Kirche jenseits der Hügel die dritte Stunde der Nacht schlug. Kein Menschenauge hätte ihn entdeckt, wie er da in seinem grauen Winterpelz im schmelzenden schmutzigen Schnee saß. Nur die Augen standen wie blanke Lichter im ungewissen Dämmer.

Er hungerte und er fror. Hier im hohen Norden kam der Frühling so spät. Er gedachte der Sagen, die in seinem Geschlecht umgingen von fernen Ländern, wo der bittere Winter kurz und schnell oder überhaupt nur Legende ist, wo saftiges Kraut von selbst ins bebende Mäulchen sprießt, wo endlose Kohlgärten, kühl und weich, sich an unendliche, warme, duftende Ackerfurchen schließen. Bei solchen Gedanken ward es ihm noch weher. Er sah sich um. Tief unten lag finster das Tälchen, der Bach rauschte, sonst kein Laut in der Aprilnacht. Da erglomm ein Licht in der Tiefe. Das war, er wußte es, im einzigen Gehöft des Tals, da rüstete man sich, um zu Zeiten bereit zu sein zum Kirchgang ins Dorf jenseits des Waldhügels. Morgen war Ostern . . .

Ostern . . . Und wo ein Gras, ein Kraut, ein Sonnenstrahl, eine Hoffnung? Um sich zu erwärmen, begann das Häslein zu springen. In großen Sätzen eilte es hinab, dem einsamen Licht zu. Etwas wie Menschensehnsucht schwoll in seinem Herzchen. Der Hund im Hofe war unlängst gestorben, das wußte es, und der Bauer würde sich erst heute einen neuen aus dem Kirchspiel mitbringen. Aber mitten im Lauf hielt der Hase an und schnupperte. Was war plötzlich? Die Wolken hatten sich verschoben, und unversehens wiegten sich sanft feuchte Sterne im unendlichen Raum. Ein sachter Wind strich rätselhaft beklommen daher, verheißungsvollen Duftes schwer. Und aus dem weichen Schnee stieg ein Brodem von nasser Erde, von Wurzeln und Keimen, von ungeborenem Leben. Durch des Tieres Blut ging eine heiße Welle; o, satt werden, satt -- das stillen, was im Innern frißt und brennt.

Da hatte er das Gehöft erreicht, in dem ein Fenster still und gelb glomm. Sonst tiefe Stille. Aber eine Kellerluke stand offen und daraus stieg ein Duft — ein Duft. — Ohne zu überlegen sprang der Hase hinein. Es war tiefer, als er gedacht. Aber weich und süß fiel er auf einen Berg von Kohlköpfen.

Er fraß und fraß. Es galt, einen ganzen harten Winter zu vergessen, Hoffnungen zu nähren, Sehnsucht zu stillen.

Da klirrte es und rasselte, eine Tür ging. Laternenschein erhellte jäh das duftende Dunkel und der junge Bauernsohn kam, Butter zum Frühstück zu holen. Denn das Fenster hatte sich schon erhellt, der Ostersonntag erglomm silbern und lautlos. Der Hase tat einen entsetzten Sprung — und erreichte das Fenster nicht, hinter dem seine Freiheit, sein Leben lagen. Er sprang, er sprang — an der Wand fiel er zurück, setzte wild in eine Ecke hinüber, verfolgt vom erbarmungslosen Licht der Laterne, und blieb nun sitzen, zitterndes Grauen vor dem Menschen, bebende Angst, unerträgliches Entsetzen.

Mensch und Tier starrten sich an. Nicht voll Angst — voll Ehrfurcht vor Großem, voll Beklommenheit in der Nähe des Unbegreiflichen. Wie schreckhaft nah waren sich zwei Wesen von verschiedenen Welten!

Aber dann dachte der junge Bauer — er war achtzehn Jahre alt und kannte von der Welt sein Heim, das Kirchenspiel, die Wälder mit den Seen, drei Meilen in der Runde und die Menschen dazu — er dachte: da hat sich ja ein Wildpret gefangen. Das ist lustig. Sperre ich ihn ein und füttere ihn fett? oder erschlage ich ihn gleich? — und er sah sich nach einem Knüppel um.

Dabei näherte er sich dem Hasen, der sich nicht rührte, sondern gebannt, aber zitternd auf den nahenden Tod starrte. Denn dem Tier heißt der Mensch Gefahr, Marter, Tod . . .

Der junge Bauer bückte sich und hob den leblosen Hasen auf. Der lag wie tot, weich, leicht, kühl in seinem Arm, aber sein Herzchen schlug wie rasend, und seine starren Augen vermochten nicht mehr, sein Entsetzen aufzunehmen.

Mit einem wilden, blutigen Lächeln hielt der Mensch die hilflose Kreatur. An den Hinterläufen nehmen, ihm den Kopf an die Mauer schmettern. — In diesem Augenblick seines furchtbaren Gedankens spürte der Junge das klopfende Herz in seiner harten, schwieligen Hand. Und sofort: — Sigurd, Sigurd . . . so hat ihr Herz geklopft, als ich am letzten Sonntagabend nach dem Tanz mit ihr auf die Straße trat, die Hand um sie gelegt — Sigurd — fast fühlte, jetzt hörte er des Mädchens Herz. Acht Tage hatte es gebraucht, ehe sein Schlag ihm zum Bewußtsein kam . . . Sigurd, was hatte sie gefürchtet? Den Tod, wie dieses Häslein? eine Gefahr? — Gefahr! er! Sie Angst vor ihm, der sie so zart und vorsichtig lieb hatte? Lieb. — Sie liebte ihn? Wenn eine Frau den Mann fürchtet, ist es, weil ihr ihre Schwäche bewußt wird ihm gegenüber?

„Häslein", sagte der Bauer, „Häslein, fürchtest du dich? Woher kommst du? Hast dich sattgefressen? Weißt was? Ich tu dich in einen Deckelkorb und nehme dich dem schönsten Mädchen mit. Eier lege ich um dich herum, bunt bemalt, und die Schneeglöckchen vom Südhang. Und ich werde ihr sagen . . ."

Er spürte langsam die Wärme des Tierchens an sich hochsteigen, ihn durchdringen, überfluten. Er schwankte, als hielte er die Geliebte im Arm.

„Fürchte dich nicht", sagte er innig. „Du wirst es gut haben, bekommst einen Stall und Winters wie Sommers Futter. Nie werden wir dich schlachten, Osterhäschen. Denn dein Herzschlag hat mich aufgeweckt."

Er trat aus dem Keller, die Stiege hinauf. Die Sonne stand am Ende des Tales, wie aus dem See gestiegen, der Schnee schmolz duftend und schimmernd, blau wie die unendliche Welt.

Aber dem Häschen ging diese im ersten Frühlingstag neugeborene Welt nicht auf.

Ihm war sie verloren, er war in Menschengewalt geraten, und das war bitterer als schneller Tod. Und doch trug der Jüngling wie nur ein geliebtes Wesen die arme Kreatur an sein Herz gedrückt, verwuchs mit ihr, die Ferne zwischen Mensch und Tier schrumpfte zusammen, im selben Rhythmus ging beider Blut, denn wie das des Tieres sich beruhigte, erregte sich das des Menschen.

„Ich liebe", sagte der Bursche laut. „Du mein einziges, süßes Mädchen, dessen Herz so wild unter meiner Hand schlug! Wie bist du warm, Häslein, du hast ein Herz! Auch du hast ein Herz? Was fühlt's? Liebst auch du? Hase, Hase, wo wartet ein Weibchen auf dich? Natürlich o, ich Tor, er lebt ja, atmet, sieht, hört, er lebt! Und das Leben ist doch Liebe! Vergib mir, Tier, ich wollte dich einsperren! Lauf, springe! Lebe, friß, schlafe, liebe. Sei gesegnet, Häslein am Ostermorgen. Sind wir nicht eins, ich? du? Schlagende Herzen! Mein Brüderlein!"

Und er öffnete den Arm. Der Hase sprang. Der Schnee sprühte in der Sonne. Der Sonntag flammte auf, das Frühlingsfanal. Am Waldrand stand er still, saß hin, spitzte die Ohren, lugte in die neue Welt. O Seligkeit des schlagenden Herzens, Herrlichkeit der schauenden Augen. Freiheit der Beine, Wärme des Blutes!

Er saß, bis die Glocken über den Hügel klangen. Und in dieser Stunde sagte der Bursche zum Mädel:

„Ich liebe dich. Und du mich!"

„Wer hat dir das verraten, Cunnar?"

Er sagte geheimnisvoll:

„Der Hase."

Kurt Münzer.

Neues Leben in Osterbräuchen

Uraltes deutsches Volksgut.

Wenn heute Kräfte lebendig sind, die eine Aufgabe darin sehen, deutsches Volkstum zu pflegen und deutsches Volksgut aus Trümmern zu neuem Dasein zu erwecken, so ist das ein Ziel, dessen Verwirklichung aufs innigste zu wünschen ist. Viel ist verschüttet worden im Laufe der Jahrhunderte, viel ist umgedeutet worden. Aus alten germanischen Göttermythen wurde christliches Gedankengut. Die jetzige Aufgabe kann nur darin bestehen, das wirklich lebendige Volkhafte zu neuem Leben zu erwecken, eine Aufgabe, die gerade im Hinblick auf die Osterbräuche von besonderer Bedeutung ist. In diesen Bräuchen offenbart sich die tiefe Verbundenheit deutschen Lebens mit der Natur in ihrer vielfachen Gestalt.

Osterbräuche sind darum Frühlingsbräuche, und der Wissenschaftler kann im einzelnen schwer unterscheiden, was mit dem Frühling und was mit dem Osterfest als solchem zusammenhängt. Im Kirchenjahre hat man einem Sonntag den Namen Lätare (Freue dich) gegeben. Das dürfte der Festtag gewesen sein, der früher den Frühling ankündigte. Das ist der Tag, an dem die Sitte des Todaustreibens ihren Ausdruck fand, eine Sitte, die in fast ganz Deutschland verbreitet war. Im Vogtlande sangen die Kinder:

„Wir alle, wir alle kommen heraus
und tragen heute den Tod hinaus.
Komm, Frühling, wieder mit in unser Dorf,
willkommen, lieber Lenz."

In Bautzen wurde eine weißgekleidete Puppe verbrannt, in Schlesien trugen die Kinder Fichtenreiser und wurden Sommerkinder genannt, in Nürnberg trugen geputzte Mädchen einen Sarg, in dem eine Puppe lag, und in der Steiermark gab es sogar ein dramatisches Spiel, wo Sommer und Winter gegeneinander standen und dieses Spiel natürlich mit dem Sieg des Lichtes über die Finsternis endete.

Altgermanische Bräuche gingen so in christliche Bräuche über bei der Palmsonntagfeier. In feierlichen Aufzügen verwanote man bei uns Weidenzweige an Stelle der Palmen im Morgenland. So hat es die Kirche verstanden, altes Volksgut zu übernehmen und umzubilden.

Ja, man übernahm ja sogar den Namen: unsere heutigen Ostern haben den deutlichsten Anklang an den Namen der Frühlingsgöttin Ostara, der Tochter Wotans und Freias. Im Verein mit ihrem Bruder Donar kämpfte sie gegen die Winterriesen und feierte die Auferweckung der Natur aus dem Winterschlaf.

Zu Ostern gehört der Hase. Der Hase war früher infolge seiner starken Vermehrung das Symbol der Fruchtbarkeit und infolgedessen das Tier der Göttin Holda, die die Fruchtbarkeit verkörperte. Da gewisse Naturerscheinungen bei allen Völkern die gleichen sind, so ist es auch kein Wunder gewesen, daß der Hase bei den Griechen und Aegyptern als Zeichen der Fruchtbarkeit galt. Merkwürdigerweise aber wurde dieses harmlose Tier im Mittelalter mit Hexen und Teufeln in Verbindung gebracht. Man glaubte, daß sich die Hexen, die in der Walpurgisnacht zum Blocksberg ritten, mit Hasenfett einrieben. Ein Rätsel ist es bis heute der Wissenschaft geblieben, was eigentlich die Hasen mit den Ostereiern zu tun haben. Es ist eben nicht alles aufklärbar, und oft entstehen Bräuche aus sonderbaren Irrtümern und Vorstellungen heraus. Das Ei als Symbol der Fruchtbarkeit und neuen Lebens ist allerdings mit dem Osterfest, dem Fest der Auferstehung, innig verwachsen. Das Ei war die Ostergabe für Ostara, und hier wurde die Verbindung mit dem germanischen Mythos wieder hergestellt. Im übrigen ist das Ei als Ostersymbol bei vielen Völkern vorhanden, vor allem aber in Rußland und Litauen. Gerade bei den Litauern ist die Sitte des Eierbemalens außerordentlich beachtenswert, denn für diese Bemalung werden uralte indogermanische Symbole verwandt, deren Bedeutung im einzelnen noch lange nicht aufgeklärt ist. Auch in Persien gibt es kostbar bemalte Eier, die sogar früher mit Juwelen geschmückt wurden.

Auferstehung Christi.

Nach einem Gemälde von Grünewald
von Georg Kemp †
früherem Direktor der Solinger Stadtbücherei.

O seht auf mich: Ich bin der Weltenmorgen,
und sonnenglutenhaft steig ich zum Licht;
der Flammenkranz, der mir das Haupt umflicht,
sei Trost und Stern im Nebel eurer Sorgen.

Im Zwang des Lebens und dem Fluch der Tage
erlöste euch mein schmerzensreicher Tod.
Mein Sterben ward Triumph — durch meine Not
schweigt eurer Seelen angstdurchbebte Frage.

Wohl floß mein Blut aus bittern Wundesmalen,
doch hat mein Lächeln allen Schmerz verzehrt —
aus Liebe lächle ich und alle Qualen

der Grabesnacht hab' ich um sie begehrt.
Verklärung ward nun ewiger Liebe Lohn,
entkörpert glüh' ich auf zu Gottes Thron.

Kraniche im Frühling.

Nach dem Chinesischen des Ma-Huang-Tschung
von Hans Bethge.

Der Bach, an dem ich liege, murmelt leis;
Wie Goldstaub flirrt die Sonne auf dem Schilf
Der Wasserlilien, das im Lufthauch sich
Mit Flüstern neigt, als atme es im Traum.

Ich seh' dem langen Zug der Kraniche
Am Himmel zu. Ihr lärmendes Geschrei
Dringt wie Trompetenstöße durch die Luft,
Die schon nach Frühling duftet. Mir ist bang.
Schon wieder Frühling! Was hab ich gewonnen
In dem vergangnen Jahr! Was ward aus mir!
Arbeit und Sorge und ein wenig Liebe, —
Immer das gleiche. Wenn in vielen Jahren
Ich wiederum den Zug der Kraniche
Verfolgen werde, was wird dann aus mir
Geworden sein! Was hab ich dann gewonnen!

Arbeit und Sorge und ein wenig Liebe,
Immer das gleiche, bis das dunkle Grab
Uns einhüllt und die Blumen aus uns sprießen.

Um die Ostereiersitte herum ist ein Kranz anderer Sitten entstanden. Es handelt sich um die sogenannten Eierspiele, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und in den verschiedensten Formen vorgenommen werden. In Lingen an der Ems kennt man das Eier-Bicken, in anderen Teilen das Eier-Kullern. In der Lüneburger Heide wird am Ostertag ein großes Eieressen veranstaltet, und als echteste Verbindung zwischen uralten Naturkräften, uraltem Natursehnen und heutigem Leben sind die Osterfeuer zu betrachten, die heute noch in vielen Gegenden Deutschlands am Ostersonntag auf den Bergeshöhen angezündet werden.

Walter Steding.

Ein Osterlustspiel in Kalabrien.

Ein kulturhistorisches Unikum.

In manchen kleinen Städtchen Kalabriens hat sich noch eine uralte Ostersitte erhalten, deren Ursprung bis in die heidnische Zeit zurückgeht. Das sind die Aufführungen der Osterlustspiele auf dem Marktplatz. Der Text eines dieser uralten Lustspiele ist von dem italienischen Gelehrten Raffaele Lombardi Satriani aufgeschrieben worden. Dieses primitive Theaterstück ist umso charakteristischer, als sein Inhalt keineswegs religiöser Natur ist, sondern ein Milieu darstellt, wie es bereits die Antike gekannt hat. Bezeichnenderweise beträgt die Zahl der handelnden Personen 13, wobei nicht einmal die recht abergläubischen Süditaliener sich an das Teufelsdutzend stoßen. Die Darsteller sind meistens junge Leute, die selbstgenähte, grotesk phantastische Kostüme tragen.

Die Schauspieler stehen in einem Halbkreis. Als Erster, gewissermaßen als Prologus, tritt der Kapitän auf und ruft das Publikum zur Ordnung. Wer die Vorstellung stört, wird unsanft herauskomplimentiert. Daraufhin erscheint die Fastenzeit, die sich entschuldigt, weil sie die Zuschauer angenehme Speisen entbehren ließ. Ein Polizist kommt und droht der Fastenzeit mit dem blanken Säbel, weil sie im Laufe vieler Wochen der Bevölkerung jede Lebensfreude genommen hat. Zwei schöne Frauen, die majestätische, stolze Osterzeit und die blumengeschmückte Frühlingszeit erscheinen. Ein Komödiant begrüßt mit derben Witzen die schönen Frauen. Es treten der Töpfer und der Fischhändler auf, jeder preist seine Ware. Der Fischhändler wird beschuldigt, mit falschen Gewichten zu operieren. Ein Krawall entsteht, an dem auch der Soldat teilnimmt. In einem Dialog zwischen dem Kapitän und dem Soldat werden die Zeiten mittelalterlicher Kriege in Anspielungen und Erinnerungen lebendig. Wieder treten die Osterzeit und der Frühling auf. Die Osterzeit versucht, zwischen den Streitenden gütlich zu verhandeln, während der Frühling gute Ernte und glückliche Zeiten in Aussicht stellt. Die Kneipwirtin bietet allen Landleuten, die Geld brauchen, Kredit auf mehrere Monate an. Nach einer guten Ernte können alle Schulden bezahlt werden. Das Stück endet mit einer Prozession aller Beteiligten.

Wie man sieht, sind alle Figuren symbolisch. In der Osterzeit und im Frühling leben die Erinnerungen an die Göttin der Fruchtbarkeit, Ceres, und an ihre Tochter, Proserpina, wieder auf.

Dieses Osterlustspiel, das für die ganze Gattung bezeichnend ist, führt seinen Ursprung keineswegs von den kirchlichen Mysterien des Mittelalters, sondern ist ein Ueberbleibsel antiker Volksposse. Der Soldat z. B. ist ein Nachkomme des „prahlenden Kriegers", des Römers Plautus, wie überhaupt das ganze Stück beweist, daß im Volke die Tradition des römischen Mimus heute noch, wenn auch in veränderter Form, weiterlebt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Mergentheimer Karlsquelle

Mergentheimer nat. Quellsalz

Bei Erkrankungen von **Galle, Leber, Magen, Darm, Zucker, Fettsucht, Verstopfung.**

Bei fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen, zu haben in allen Apotheken nnd Drogerien. Hauptniederlage

F. W. August Ronsdorf, Nordbahnhof Telefon 20674.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

40)

(Nachdruck verboten.)

Hoch reckt sich das Gerüst des neuen Bohrturmes in die gleißende Sonne hinauf. Dreißig, vierzig Meter hoch. Wie Ameisen klettern darauf noch die Arbeiter und Monteure herum.

Huene will so tief wie möglich in die Erdrinde hineingehen können. Bis tausend Meter, vielleicht noch tiefer will er gehen. Zu kleinen Hügeln geschichtet liegen die Bohrrohre, die im Erdreich alle verschwinden sollen. Angriffsfertig stehen die verschiedenen Maschinen, die das Wasser später in die Rohrleitungen hineindrücken und die Erdmassen des aufgerissenen Bohrloches nach oben spülen müssen.

Befehle ertönen. Hier und da, wo es notwendig, legt Huene selbst mit Hand an. Und jetzt noch ein letzter prüfender Gang um den Turm, um die Maschinerie. An der zischenden, überheizten Lokomobile steht dann Huene. Die Hand am Hebel. Noch ein Blick über den Turm, über das Bohrfeld.

Unweit der Lokomobile in ihrem Cowboykostüm steht Felicitas. Heiß, wie nie zuvor, wallt es in ihr für den Mann an der Lokomobile auf, der noch vor einem Jahr sich leicht und sicher in der besten Gesellschaft Berlins bewegte, der schönen Frauen ein angenehmer Gesellschafter zu sein wußte und der nun beschmutzt, besudelt, mit verarbeiteten Händen an der Lokomobile steht. Verbissene Hartnäckigkeit im Gesicht.

„Fertig . . .!" schrie nun Mertens, der Monteur.

„Beten Sie, Fee!" rief ihr Huene rauh zu. Gehorsam faltete Felicitas die Hände.

Und dann ruckt die Hand Huenes am Hebel. Kurz! Und dann wieder, und wieder. Langsam und schneller dreht sich das Rad der Lokomobile. In dem Gestänge knirscht hart Metall auf Metall. Drehend frißt sich der schwere, unten gezackte runde Stahlblock, der Meißel, in die Erde, um ihre Reichtümer zu erschließen, sie den Menschen dienstbar zu machen.

Lange noch prüfte Huene den richtigen Gang der Maschinerie. Dann sagte er ernst und freundlich zu Felicitas: „Kommen Sie, kleine Fee! — Ich glaube, unseren Schaschlik haben wir heute reichlich verdient!"

•

Huene hatte zur Feier des neuen Anbohrens einige Hammel aus der Herde, die er sich hier oben hielt, schlachten lassen. Und ein geschlachteter Hammel ist für die Luren immer ein besonderes Fest. So klang auch bald vom Hofe her ihr eintöniger und doch lustiger Gesang.

Felicitas und Huene beendeten in der großen, kühlen Halle des alten Gemäuers, die sie sich zum „Gesellschaftsraum" mit einigen roh zusammengezimmerten Tischen und Stühlen hatten herrichten lassen, ihre Mahlzeit. Die Lurenmädchen, aufrechte, schlanke Gestalten, räumten das Geschirr ab. Da tönte die Hupe eines Automobils zu ihnen herauf.

„Zum Donnerwetter!" rief Huene, „ich habe doch kein Auto unterwegs."

Als er aber durch das kleine, altersblinde grünglasige Fenster hinunterschaute, sah er einen großen, schönen, leuchtend dunkelrot lackierten Wagen stehen, der ihm bekannt vorkam. Eine junge Dame entstieg leicht und geschmeidig dem Wagen. Zwei Herren blieben wartend darin sitzen.

Huene brauchte nicht lange zu raten. Schon hatte sie den Weg in das alte Kastell, in die große Halle hinein, gefunden.

„Miß Maud?!" rief Huene erstaunt und ging dem Gast entgegen.

Und ihm die Hand reichend, sagte sie: „O yes! Das bin ich, Mister Huene. Sie haben mich wohl kaum erwartet."

Die Fäuste in die Taschen ihrer leichten Autojoppe stemmend, sah sie geringschätzig in der großen Halle umher, auf das bröckelnde Mauerwerk, auf den ausgewaschenen, ausgetretenen, jahrhundertealten steinernen Fußboden. Da traf ihr Blick Felicitas. Seltsam starr wurde ihr Blick, wurden die Züge ihres Gesichtes, als bekämen ihre Gedanken eine neue, unvorhergesehene Wendung.

„Sie haben es hier nicht besonders komfortabel, Mister Huene", sagte sie spöttisch. „Unser jüngster Maschinist wohnt besser als Sie."

„Ich zweifle daran nicht, Miß Maud!"

„Sie könnten es besser haben!" sagte sie dann wieder und setzte sich vorsichtig auf einen der einfachen Stühle, den Huene ihr bot, und streckte ihre schönen, schlanken, seidenbestrumpften Beine weit und ungeniert von sich. Den Versuch Huenes, ihr Felicitas vorzustellen, übersah sie.

„Ich habe mit Ihnen geschäftlich zu sprechen, Mister Huene. — Aber schicken Sie das Mädchen fort, es stört mich!"

Rot stieg es in Felicitas' Gesicht. Sie machte Miene, hinauszugehen.

„Bleiben Sie hier, Fee!" sagte Huene rauh und befehlend, und zu Maud Hill gewendet, fuhr er fort: „Miß Böse ist gewöhnt, an all meinen geschäftlichen Besprechungen teilzunehmen!"

„Sie sind nicht klüger geworden, mein Lieber!" sagte Maud Hill laut. Dann aber, als sie das gereizte Gesicht Huenes sah, streckte sie ihm die Hand entgegen und rief mit besonderer Betonung: „Lassen wir vergessen sein, was zwischen uns gewesen ist. Schließen wir Frieden!"

Kühl ergriff Huene ihre Hand.

„Ich habe Ihnen Vorschläge zu machen", sagte sie dann wieder mit schmeichelnder Freundlichkeit. „Vorschläge von der Gesellschaft meines Vaters. Ueberlassen Sie uns die Mutungsrechte dieses Feldes. Alles, was Sie an Geld hineingesteckt haben, zahlen wir Ihnen zurück. Sie selbst nehmen wir als Chefingenieur mit Gewinnanteil bei uns auf. Wenn Sie wünschen, können Sie in unserem Auftrage hier weiterbohren oder sich ein anderes Arbeitsfeld anweisen lassen. Wir bohren hier in Persien allein auf zehn Feldern."

Huene pfiff unhörbar durch die Zähne: Also so billig schätzen sie ihn ein, und so wertvoll erschien ihnen dieses Feld.

„Ihr Vorschlag erfordert Zeit zur Ueberlegung, Miß Hill!"

„Ein smarter Geschäftsmann entscheidet sich rasch, Mister Alexander. Oder sind Ihnen unsere Vorschläge nicht genügend? Man könnte Zusätze machen . . ."

Sie war aufgestanden und dicht vor ihn hingetreten. Da war es wieder, das verheißungsvolle Flackern in den grauen, sonst so kühlen Augen. Das Flackern, das ihm noch so gut von der Olympic her in Erinnerung war.

„Kommen Sie hinaus, Mister Alexander. Ich möchte Ihnen meinen Wagen zeigen!"

Höflich, wie es seine Pflicht als Gastgeber war, folgt Huene.

Es war der gleiche Wagen, den er unter so eigenartigen Umständen in Newyork kennengelernt hatte, als er sein Steuer herumriß und Maud davor bewahrte, ihren eigenen Vater zu überfahren.

Und auf den Platz neben dem Steuer weisend, sagte sie wieder: „Ich chauffiere selbst. Und der Platz daneben ist noch frei. — Nein, nein, es ist nicht der Platz eines Chauffeurs, es sollte der Platz meines Reisemarschalls sein. Die Stelle habe ich Ihnen schon einmal angeboten, Alexander!" — Ihre Hand lag auf der seinen. — „Die Stelle ist zukunftsreich. Sie ist so zukunftsreich, wie es die des Grafen Woronzoff bei Lihan Hyde aus Chikago war, der sie geheiratet hat . . ."

Huene wunderte sich über sich selbst. Er ist erstaunt, wie unberührt ihn die unverhohlene Werbung des unsagbar reichen, schönen, sportschlanken Mädchens läßt. — Vielleicht war es auch eine geschäftliche Finte. So wie es damals auf der Olympic mit fast den gleichen Worten nur ein Flirt war . . .

„Ich fürchte, der Stellung nicht gewachsen zu sein", antwortete er schließlich.

„. . . und wenn ich Ihnen sage, daß Sie ihr gewachsen sein werden!"

Dicht ist ihr hübsches, hochmütiges Gesicht vor seinen Augen. Und ihre Blicke locken. Aber die Tünche ihres Gesichtes, die künstliche Farbe der Lippen, das ekelt ihn plötzlich. Er sieht das reine, frische, natürlich reizvolle Gesicht Fees vor sich . . .

„Gebranntes Kind scheut das Feuer, Miß Maud!" sagt er rauh und tritt zurück, als wenn er ihr den Weg zum Wagenschlag freigeben wolle.

„Ihr letztes Wort, Mister Huene?"

Grau liegt es unter der Schminke ihres Gesichtes.

„Mein letztes . . ., Miß Maud!"

„Sie werden es bereuen. — Man wird Sie knockout machen, Alexander", ruft sie mit plötzlicher Angst in der Stimme.

„Ich werde mich zu wehren wissen!"

Ein hochmütiges Wort, ein Wink zu ihren beiden, in respektvoller Entfernung wartenden Begleitern. Dann sitzen sie im Wagen. Mit höflicher Verbeugung läßt Huene den Wagen an sich vorbeifahren. Ein tiefer, wie befreiender Atemzug hebt seine Brust.

Tage vergehen. — Nach dem Aufflackern wahnsinnigster, eifersüchtiger Angst um Huene in der Stunde des Besuchs von Maud Hill ist es über Felicitas wie ein ruhiges, duldendes, wartendes Glücksgefühl gekommen. Huene spricht nicht mehr von ihrer Abreise. Er hat es gern, wenn sie die Analysen macht, wenn sie, wie früher wieder das Regiment im alten Gemäuer ausübt, die barmherzige Samariterin bei kleinen Unfällen spielt, von schweren Unfällen sind sie glücklicherweise verschont — und ihn oft bei seinen Gängen zum Bohrfeld begleitet.

Dann eines Tages kreist ein großes Flugzeug über dem weiten Tal. Ein Flugzeug, so wie es die Hill-Leute drüben in Maud-Town für den Personen- und Postverkehr zur Küste eingestellt haben. Dicht über dem Bohrfeld Huenes kreist es, fast daß es den neuen, hohen Bohrturm streift. Und unten am Flugzeug sieht Huene eine Apparatur, die ihn an die Bombenflugzeuge im Kriege erinnert, die das Flugzeug jetzt gewiß zum Abwerfen von Postsäcken benutzt. Und jemand macht da oben photographische Aufnahmen von Huenes Bohrfeld.

„Schweinebande!" flucht Mertens, der Monteur. — Huene aber sagt langsam: „Ich glaube, es ist ratsam, daß wir mal unsere Flinten wieder nachsehen. Die Luren und Kurden gelten im allgemeinen als unzuverlässig . . .!"

Zustimmend nickt Mertens.

Wieder gehen die Tage. — Im neuen Bohrturm rasselt und quirlt es. Hunderte von Metern tief sind sie schon gekommen, aber noch keine Andeutung von Oel. Nur Schlamm, Schlamm und nochmals Schlamm spült das Wasser aus dem Bohrloch heraus.

(Schluß folgt.)

Nr. 89
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
15. April 1933

D. F. = Sport

Osterfußball im Bergischen.

Zahlreiche Freundschaftsspiele in Solingen und Umgegend — Zwei Pokaltreffen.

Am Ostersamstag:

SV. Höhscheid gegen BV. Wald 03. Im Verlauf der vom Weyer Spielverein arrangierten Pokalspiele, die einmal für die Zuschauer einen erhöhten Reiz haben, zum anderen aber auch die Vereine leichter über die Zeit der Gesellschaftsspiele hinwegbringen. Die beiden Kontrahenten auf dem Platz an der Neuenhoferstraße sind sich nicht unbekannt. Schon seit einer Reihe von Jahren spielen sie mit wechselndem Erfolg in einer Gruppe der ersten Klasse. In dieser Saison hatten die Höhscheider Vorteile aufzuweisen, da es ihnen gelang, von vier zu erreichenden Punkten drei zu buchen. Am Samstag werden die Walder mit Verstärkungen antreten; so ist unter anderem auch wieder Weißkirchen mit von der Partie, der einige Zeit in Benrath spielte. Aber auch die Höhscheider sind gerüstet. Wir sind gespannt, ob die Platzherren ihren letzten 4:3-Sieg wiederholen können.

SV. Solingen 09 gegen SC. 09 Remscheid. Die Remscheider scheinen hier in Solingen gut gefallen zu haben. Nachdem sie erst am Sonntag bei Höhscheid zu Gast waren, spielen sie am Samstag gegen Solingen 09 auf dem Platz an der Vockerterstraße. Die Vorzüge der Gäste haben wir bereits in der vorigen Woche geschildert, so daß wir uns hier nicht zu wiederholen brauchen. Daß die Höhscheider zweimal gegen die Besucher den Kürzeren zogen, ist auch noch in frischer Erinnerung. Wir glauben kaum, daß die Platzherren hier zu einem Erfolg kommen werden.

BfB. Wald gegen BfB. Merscheid. Die Walder Bewegungsspieler haben auch einen „Stallgefährten" als Gast. Bisher haben sich die Platzherren gegenüber den Merscheidern immer als überlegen erwiesen. Wie sich die Dinge am Samstag gestalten werden, ist noch fraglich, da für die Freundschaftsspiele durch die Uebertritte aus dem anderen Lager keine sichere Vorschau gegeben werden kann.

BfB. Remscheid gegen TuSV. Wersten 04.
BV. 08 R.-Haddenbach gegen Fortuna Düsseldorf Ref.

Solinger FC. 95 gegen SSVg. Barmen. Mit der Verpflichtung der Sport- und Spielvereinigung Barmen werden die 95er den Solinger Fußballinteressenten sicher einen großen Gefallen erweisen. Die Gäste, die im Anfang der Saison eine Schwächeperiode durchzumachen hatten, sind wieder ganz groß im Kommen. Erst am Sonntag wurde Schwarz-Weiß Barmen glatt 4:1 geschlagen; aber auch die übrigen Kämpfe im Gebiet des Wuppertales konnten gewonnen werden, so daß die Gäste hier wieder ihre frühere Vormachtstellung einnehmen. Innerhalb der Mannschaft herrscht ein vorzüglicher Geist; besonders hervorgehoben zu werden verdient der Hüter **Bramer**, der neben dem Verteidiger **Hörner**, dem früheren 95er, mit zu den Stützen der Elf zählt. Beide sind auf ihren Stellungen mit zu den besten bergischen Spielern zu zählen. **Deichmann**, ebenfalls ein alter Solinger, ist auch mit von der Partie. Solingen 95 wird den Kampf in der Aufstellung bestreiten, die gegen den BfB. Remscheid so erfolgreich war. Es ist also ein interessantes und spannendes Spiel zu erwarten, in dem man den Gästen ein Plus geben muß.

Am Ostersonntag:

BfR. Ohligs gegen Weyer Spielverein. Das Freundschaftstreffen auf dem Platz an der Hildenerstraße zwischen den Rasensportlern und dem Weyer Spielverein wird als Pokalspiel gewertet. Ohne Zweifel gehen hier die Gastgeber mit den besseren Aussichten in den Kampf, wenn auch die Besucher nichts unversucht lassen werden, zu einem günstigen Abschluß zu kommen. Ob es aber den Weyeranern möglich ist, die gute Abwehr der Ohligser genügend oft zu überwinden und auf der anderen Seite während zweimal 45 Minuten den starken Angriff der Platzherren in Schach zu halten, möchten wir bezweifeln.

Ein rückständiges Meisterschaftsspiel:

SSV. 07 Remscheid gegen BfL. Lennep. Das im Februar der Grippe zum Opfer gefallene Spiel steigt nunmehr am Ostersonntag und hat für beide Partner eine große Bedeutung. Insbesondere hat aber Remscheid 07 alle Ursache, wieder einmal mit einem Erfolg aufzuwarten. Verlieren die Feilenstädter den Kampf, was nach der augenblicklichen Form garnicht ausgeschlossen ist, dann werden sie schwere Arbeit zu verrichten haben, wenn sie dem Abstieg entgehen wollen.

Die übrigen Freundschaftsspiele:

Germania/SSV. Elberfeld gegen Holstein Kiel.
BV. 10 Remscheid gegen ABC. Breda (Holland).
SC. 07 Sonnborn gegen SV. 12 Gelsenkirchen-Rotthausen.
TuS. Ronsdorf gegen Germania Bochum.
Germania R.-Hasten gegen SSV. Sudberg.

Am Ostermontag:

SV. Höhscheid gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath. Auch das zweite Spiel der Höhscheider ist als Pokaltreffen zu werten. Der Kampf in Neuenhof gestattet einen interessanten Kräftevergleich innerhalb der Gruppen 2 und 3 der ersten Bezirksklasse. Höhscheid versucht sich hier mit einer Neuaufstellung, während sich vermutlich die Gäste auf ihre alten bewährten Kräfte stützen werden. Der Ausgang des Kampfes ist höchst ungewiß, da beide Gegner in der letzten Zeit zu wechselvoll spielten, um sich über die Kampfkraft der einzelnen Mannschaften ein sicheres Urteil bilden zu können.

BfR. Ohligs gegen SV. Union Gelsenkirchen. Die Gäste der Ohligser sind hier im Bergischen nicht unbekannt, waren sie doch schon öfters bei dem einen oder anderen Solinger Verein als Gast. Ueber die Spielstärke der Liga des Ruhrbezirks, dem Schalke 04, Höntrop, Schwarz-Weiß Essen und andere Mannschaften angehören, braucht kein Lob gesungen zu werden. Die Gäste nehmen hier in der Gruppe A hinter den beiden zuletzt genannten Einheiten einen sicheren dritten Platz ein; sie glänzen weniger durch große Durchschlagskraft, als durch ein technisch sauberes Spiel. Daß dabei aber auch das Toretreten nicht vergessen wird, liegt bei der guten Plazierung auf der Hand. Die Gastgeber werden also alle voll zu tun haben, um gegen diesen Gegner Herr bleiben zu können.

Weyer Spielverein gegen FC. Ohligs 06. Ein weiteres Pokalspiel steigt auf dem Platz an der Bayerterstraße. Hier hat Ohligs etwas gutzumachen, ging doch das letzte Spiel zwischen den beiden Kontrahenten knapp 1:2 verloren, nachdem man sich im Treffen vorher 6:6 getrennt hatte. Weyer scheint in der letzten Zeit etwas nachgelassen zu haben, aber auch die Gäste spielen mit großen Formschwankungen. Lokalspiele sind immer hinsichtlich ihres Ausganges recht unsicher zu bewerten. Wir lassen den Ausgang offen.

Solinger FC. 95 gegen FV. Adler Solingen. Die beiden Nachbarn in der Südstadt stehen sich bereits am Vormittag auf dem Platz an der Schabergerstraße gegenüber. Erfahrungsgemäß geben die Mannschaften einer niederen Klasse bei Spielen gegen klassenhöhere Gegner alles her, um zu einem guten Ende zu kommen. Wenn die 95er also glauben, hier im Handgalopp siegen zu können, so werden sie sehr wahrscheinlich von den Adlerträgern eines anderen belehrt werden. Unter normalen Umständen sollte allerdings die Elf der Schwarz-Roten Sieger bleiben.

BC. Ausderhöhe gegen BV. Landwehr. Der BC. Ausderhöhe hat den Nachbarn von der anderen Seite des Berges als Gast. Die Besucher haben sich vor einigen Wochen wieder gefunden, nachdem sie bereits vor einigen Jahren bestanden hatten, aber dem Druck der Arbeitersportbewegung weichen mußten. Beide Partner standen sich am Mittwoch gegenüber; das Spiel wurde von dem Gaumeister hoch 8:0 gewonnen. Die Einheit der Gastgeber hat durch Einstellung neuer Kräfte sehr gewonnen und in dem Halblinken, rechten Läufer und Mittelläufer gute Stützen erhalten. Ausderhöhe wird auch diesmal das bessere Ende für sich behalten.

Schwarz-Weiß Barmen gegen SV. Wiesbaden.
BfB. Remscheid gegen FV. Amsterdam.
Germania R.-Hasten gegen BV. 08 R.-Haddenbach.

Solinger FC. 95 gegen FV. Adler Solingen.

Das Spiel am Ostermontag auf der Schabergerstraße dürfte deshalb besonderes Interesse erwecken, weil beide Mannschaften eine Reihe von neuen Leuten einstellen, unter denen sich sehr gute Kräfte befinden. Die Nachbarn aus dem Krahenhöher Viertel haben sich bisher noch selten gegenüber gestanden, so daß ein Kräftevergleich nicht einfach ist. Wir halten deshalb den Ausgang des Treffens für offen, besonders, da abgewartet werden muß, wie sich die Neuerwerbungen bewähren. Auf alle Fälle dürfte aber ein interessanter Kampf zustande kommen, besonders, da Adler in den letzten Meisterschaftsspielen gute Leistungen zeigte. (Siehe Anzeige.)

Solinger Mannschaften auf Reisen.

Am Samstag fährt der **Weyer Spielverein** mit seiner ersten Mannschaft ins Sauerland, um in der Nähe der Dechenhöhle ein Spiel gegen den ASSV. 98 **Letmathe** auszutragen. — Der **BV. Solingen-Schlagbaum** trägt ein Rückspiel in **Benrath** aus, wo die SpVg. 10 Gastgeber ist. Im Anfang der Saison weilten die Benrather hier in Solingen und blieben knapp mit 2:3 Toren geschlagen. — **Solingen** 98 benutzt den zweiten Feiertag, um mit vier Mannschaften eine Reise ins Oberbergische zu unternehmen. Der Gegner ist die **SpVg. Radevormwald**, die in der zweiten Klasse eine beachtenswerte Rolle spielt und sich mit Meisterschaftshoffnungen trägt.

Ein Pokalspiel am Wasserturm.

BSV. 98 gegen 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath 0:1 (abgebr.).

⊙ Das als Pokalspiel angesetzte Treffen hatte gestern etwa **2000 Zuschauer** nach dem Sportplatz der 98er gelockt, die auch eine bis Halbzeit interessante Partie zu sehen bekamen. Nach Beendigung der ersten Hälfte erschien dann ein **Kommando der Schutzpolizei und ordnete den Abbruch des Spieles an,** da nach Regierungsverfügungen am Karfreitag keine Sportveranstaltungen stattfinden durften. — Bis zur Beendigung war das Treffen interessant und spannend. Es dürfte alle Besucher befriedigt haben. Der BSV. 98 hatte seine Mannschaft erheblich verändert und u. a. die von den Arbeitersportlern übergetretenen Spieler Busch, Hageney und Schöps eingestellt. Bei der 1. Sp.-Vg. fehlte Ohliger. Dafür war aber Dudenhausen mit von der Partie. — Das Spiel begann in einem flotten Tempo und sah zunächst die 98er in Front. Obwohl sich die neuen Leute erst einspielen mußten, sah man doch recht nette Angriffsleistungen. Was aber fehlte, war der entschlossene Torschuß. So blieben die zahlenmäßigen Erfolge aus. Bemerkt muß allerdings werden, daß die Verteidigung der „Vereinigten" und besonders der Torwächter sehr gut spielten. In der Zwischenzeit statteten die Gräfrather dem gegnerischen Tor ebenfalls Besuche ab. Bei einem solchen Angriff verhängte der Schiedsrichter einen **Elfmeterball,** der auch verwandelt wurde und den „Vereinigten" den ersten und einzigen Erfolg des Tages brachte. Die 98er strebten mit großem Eifer nach dem Ausgleich. Sie arbeiteten auch gute Torchancen heraus. Aber Mußhoff im Tor der Gräfrather war nicht zu bezwingen. Allmählich wurde das Spiel offener. Die 1. Sp.-Vg. kam wiederholt gefährlich vor und vor dem Tor der 98er gab es gleichfalls kritische Augenblicke. Aber auch hier zeigte sich die Verteidigung von der besten Seite, so daß es bis zum Abbruch des Spieles bei 1:0 für die 1 Sp.-Vg. blieb. — Bei **Solingen** 98 kann man sich über die neuen Spieler kaum ein Urteil erlauben, da sie sich erst eingewöhnen müssen. Am besten gefiel gestern Schöps. Sonst überragten noch Braun als Mittelläufer, sowie die Flügel Koch und Schmidt. — Bei **Gräfrath** hatte Mußhoff im Tor seinen besten Tag. Er war kaum zu bezwingen. Dann ist noch das gute Spiel von Dudenhausen zu erwähnen. Die übrigen Spieler zeigten die gewohnte Form. Der **Schiedsrichter** war gut.

Zum Abbruch des Spieles Solingen 98 gegen 1. Sp.-Vg. schreibt uns der BSV. 98: „Da wir ordnungsmäßig die Genehmigung zu diesem Spiel nachgesucht und dieselbe auch mündlich bekommen haben, trifft uns an dem **Abbruch keine Schuld.** Die **gelösten Eintrittskarten** behalten zum **nächsten Pokalspiel ihre Gültigkeit.**"

Ausländische Ostergäste in Deutschland.

Admira siegt auch in Neunkirchen.

Nach dem Siege der Wiener Admira am Mittwoch in Saarbrücken über eine Saar-Auswahlmannschaft gastierten die Mannen um Schall am **Donnerstag** bei Borussia **Neunkirchen** und errangen vor 4500 Zuschauern einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg. Die Einheimischen gingen in der 30. Minute durch Anschütz in Führung, aber noch vor dem Seitenwechsel hatte Admira durch Schall ausgeglichen. In der 20. Minute der zweiten Spielhälfte konnten die Wiener eine Schwächeperiode des bis dahin gleichwertigen Gegner zum siegbringenden zweiten Treffer ausnutzen. Vogl umspielte vier Gegner und sandte unhaltbar ein.

FC. Wien siegt in Hamborn.

Der FC. Wien war am Donnerstag bei dem Meister des Niederrheinbezirks Hamborn 07 zu Gast und enttäuschte trotz seines 3:1 (2:0)-Sieges. Torschützen der Wiener waren **Mittelstürmer, Halblinks** und **Linksaußen,** während das Hamborner Ehrentor in der zweiten Spielhälfte durch den Mittelstürmer erzielt wurde. Die Angriffsreihe der Westdeutschen machte einen überaus hilflosen Eindruck und vergaß mehrere ausgezeichnete Chancen.

Austria Wien schlägt Dresdner SC.

Der Dresdner SC. wurde am Donnerstag beim Gastspiel von Austria Wien mit 4:7 (1:3) geschlagen. Die Wiener lieferten den eifrig kämpfenden Sachsen eine hervorragende Partie. Ganz groß war Sindelar, der Papierne, der nicht weniger als drei unhaltbare Tore schoß.

Fortuna Düsseldorf gegen Rapid Wien 2:2 (2:1).

Vor 7000 Zuschauern trug die österreichische Berufsspielermannschaft von Rapid Wien ihr drittes Spiel in Westdeutschland aus, das sie mit Fortuna Düsseldorf zusammenführte. Das unentschiedene Ergebnis von 2:2 ist für **Fortuna etwas schmeichelhaft,** da die Wiener in der zweiten Hälfte klar dominierten und vor dem gegnerischen Tor häufig Pech hatten. Auf der anderen Seite muß man aber auch die Leistung der Düsseldorfer anerkennen, die mit zwei Ersatzleuten den Kampf aufnehmen mußten, von denen der Rechtsaußen eine völlige Niete war. Die Düsseldorfer übernahmen durch ein **Eigentor** die Führung und erhöhten den Vorsprung durch Wolters, der eine Flanke von Kobierski verwandelte, auf 2:0. Wenige Minuten später holte Rapid durch den famosen Halblinken Binder auf 2:1 auf. Nach dem Wechsel hatten **die Gäste bedeutend mehr vom Spiel.** Technisch waren sie klar überlegen, aber im gegnerischen Strafraum ließen sie den Schuß vermissen. Schließlich erzielte wiederum Binder den längst verdienten Ausgleich. Beide Mannschaften warteten mit einem ausgezeichneten Endspurt auf, der aber keiner Partei mehr einen Erfolg einbrachte. Schiedsrichter Dr. Bauwens leitete einwandfrei.

•

Swatosch kommt nicht nach Bonn.

Der internationale österreichische Fußballspieler und -Trainer, Ferdl Swatosch, wird nicht als Trainer bei Tura Bonn ankommen, denn nach einer schweizerischen Meldung wird Swatosch vorläufig weiter beim FC. Oerlikon tätig sein. Ferner soll er für drei Monate vom Schweizerischen Fußball- und Leichtathletik-Verband als Wandertrainer engagiert werden.

D. S. V.-Handball-Vorrunde.

Bei der in München stattgefundenen Auslosung zur ersten Runde um die deutsche Handballmeisterschaft der D. S. V. am 25. April ergaben sich folgende Paarungen:

Männer:

Minden: Militär S. V. Hindenburg Minden gegen Polizei Weißenfels.
Wuppertal: Tura Barmen gegen Spielvereinigung Fürth.
Hamburg: Polizei Hamburg gegen 3. westdeutschen Vertreter.
Halle: Polizei Halle gegen Mannheim-Waldhof.
Magdeburg: Polizei Burg gegen St. Georg Hamburg.
Oppeln: Post S. V. Oppeln gegen Polizei S. V. Berlin.
Königsberg: Polizei Königsberg gegen 1. Spandauer Polizei H. C.

Frauen:

Breslau oder Kottbus: Reichsbahn Breslau oder Friesen Kottbus gegen S. C. Charlottenburg.
Magdeburg: Post Magdeburg gegen Viktoria Hamburg.

WSV.-Handball an den Ostertagen.

Auswärtige Mannschaften in Solingen — Wichtige Ortstreffen.

Der **Walder Ballspielverein** hat am ersten Ostertag wieder einen erstklassigen auswärtigen Gegner, die Mannschaft von **Duisburg-Kupferhütte,** zu Gast. Der Gastgeber ist in der glücklichen Lage, ein Stammpublikum zu besitzen und kann, wohl als einziger Solinger Verein, mit finanziellen Opfern gute Gegner verpflichten. Im Dorperhofer Stadion begegnen sich am Ostermontag der **F. V. Adler und der Mangenberger Turnverein.** Dieses Treffen wird Aufklärung bringen, ob die Hoffnungen beider Vereine auf ihre Neuerwerbungen sich erfüllen. Die 95er tragen am Ostermontag mit dem **Kreuzweger Turnerbund** auf dessen Platz mit vier Mannschaften einen Klubkampf aus. Der **V. S. V. 98** hat Ostersonntag die Handballer von **Rheindorf** zu Gast. Wenn die Gäste sich auch gegen die führenden Mannschaften ihres Bezirks bei der Meisterschaft nicht durchsetzen konnten, so spielen sie doch im Rheinbezirk schon eine Rolle. Wir glauben aber nicht, daß ihr Können ausreichen wird, um die Solinger zu bezwingen.

V. V. Wald gegen Sp. V. Duisburg-Kupferhütte.

Die Gäste vom Niederrhein haben einen guten Ruf. Im Jahre 1932 waren sie Bezirksmeister und konnten sogar Tura, Barmen, eine Niederlage bereiten. In diesem Jahr belegte Kupferhütte den zweiten Platz hinter Rasensport Mülheim-Ruhr. Rhenania Düsseldorf mußte alles Können aufbieten, um die Duisburger in der Kunde der Zweiten auszuschalten. Der Walder V. V. hat also wieder einen Prüfstein für sein Können. Ueberlegen holte sich die Mannschaft mit der Meisterschaft der 2. Bezirksklasse wieder den Aufstieg in die erste Klasse. Namhafte Gegner wurden geschlagen. So am Vorsonntag in Düsseldorf der Polizeisportverein, obgleich sich in dessen Reihen die ehemaligen Repräsentativen Zimmermann, Sportfreunde Siegen, und Tapp, Düsseldorf 99, befanden.

Turnverein Adler gegen Mangenberger Turnverein (Klubkampf).

Am 1. Ostertag gastiert der Mangenberger Turnverein mit drei Mannschaften beim F. V. Adler. Die beiden ersten Garnituren haben sich schon manchen schönen Kampf geliefert und zwar mit wechselndem Erfolg. Die Adlerelf scheint allmählich ihre alte Form wieder zu gewinnen und hat, besonders im Sturm, an Spielstärke gewonnen. Da aber auch der Gegner immer noch sein gewohntes gutes Spiel vorführt, wollen wir die Frage nach dem Sieger offen lassen. Das Spiel findet am ersten Ostertag, nachmittags, auf der Kampfbahn Dorperhof statt.

F. V. Adler gegen Eller 04 Düsseldorf.

Ostermontag steigt das Treffen Adler gegen Eller 04. Den Düsseldorfern geht ein guter Ruf voraus, zählen sie doch zu den Spitzenmannschaften der Gartenstadt. Das Spiel verspricht einen spannenden Verlauf zu nehmen. Die bessere Tagesform der einen oder anderen Mannschaft sollte von Bedeutung sein.

Klubkampf V. S. V. Solingen 98 gegen Sp. Sp. Vg. Rheindorf.

Mit drei Mannschaften treten die Rheindorfer am ersten Ostertag in Solingen an, um den auf eigenem Boden errungenen Sieg zu verteidigen. Seit jenem Treffen in Rheindorf haben sich die Gäste zu einem gefährlichen Gegner entwickelt; sie belegten in der 1. Klasse den zweiten Platz; erst das letzte Spiel brachte mit 6:5 die Entscheidung zugunsten des Mülheimer S. V. — Die 98er haben sich vorgenommen, die damalige 1:2-Niederlage zu revidieren und man muß annehmen, daß ihnen dies gelingen wird. Hier stehen sich die **führenden Mannschaften zweier Nachbargaue gegenüber,** zu Vergleichen über die Spielstärke ist also Gelegenheit geboten. — Auch die Jugendmannschaft der 98er hat die Niederlage auf dem Rheindorfer Sand wieder gut zu machen. Hoffen wir, daß es dem frisch gebackenen Gaumeister gelingt. — Die Reserve der Platzherren konnte in der letzten Zeit eine Reihe erfreulicher Siege melden und geht deshalb nicht ohne Chancen in den Kampf. — Das Gesamtergebnis dürfte **ein Klubsieg der Rot-Weißen** sein, die damit die in Rheindorf erlittene Niederlage korrigieren werden.

DT.-Handball im Niederbergischen Turngau.

Turnverein Ausderhöhe 1. gegen Schwimmverein Langenfeld (W. S. V.) 1. 13:0 (8:0). Die erste Handballmannschaft der Langerfelder Schwimmerschaft weilte zu einem Freundschaftsspiel in Ausderhöhe. Leider konnte die Mannschaft nur mit neun Mann antreten und sich so gegen die wurfkräftigen Ausderhöher nicht halten; diese vermochten nacheinander ihre Tore anzubringen. Beide Mannschaften warteten vergebens auf den Schiedsrichter Nicolin, Benrath. Man einigte sich auf einen Langenfelder, der das Spiel zu aller Zufriedenheit leitete. — **Turnverein Ausderhöhe (Reserve) gegen Ballspielverein Leichlingen 1. 4:5 (0:5).**

Kreuzweger Turnerbund gegen Solinger F. C. 1895 (W. S. V.).

Beide Vereine trager Ostermontag vormittag auf dem Platz an der Diagshauserstraße einen Klubkampf aus. Vorerst stehen sich die Schüler- und zweiten Mannschaften gegenüber. Die Hauptkämpfe steigen am Nachmittag, wo die Spiele der Damen- und ersten Mannschaften stattfinden. Die erste Garnitur der Kreuzweger, die in letzter Zeit wenig überzeugen konnte, hat ihre Schwächeperiode überwunden, denn letzten Sonntag bezwang sie noch die spielstarke Elf des Sp. und Sp. V. Velbert. Gegen die Sportler haben die Turner einen schweren Stand, denn der Solinger F. C. vertritt erste westdeutsche Klasse. Die glücklichere Mannschaft sollte mit geringem Torunterschied gewinnen.

Turnverein Haan gegen Turnverein Gruiten.

Karsamstag treffen sich in Haan zwei alte Bekannte. Schon öfter standen sich die obigen Vereine gegenüber und lieferten sich stets recht spannende Kämpfe. Die Elf der Gäste hat seit einiger Zeit an Spielstärke bedeutend zugenommen. Besonders die Fünferreihe vermag mit guten Leistungen aufzuwarten. Dagegen haben die Platzherren durch mehrmals notwendig gewordene Ersatzeinstellung in ihrer Gesamtheit merklich nachgelassen, so daß es Haan schwer fallen wird, gegen den Gegner zu bestehen. — Die beiderseitigen zweiten Mannschaften spielen vorher.

Turnverein Ausderhöhe gegen Weyer Spielverein (W. S. V.).

Hier stehen sich zwei Einheiten gegenüber, die beide in ihren Stürmerreihen die stärkste Waffe haben. Die Verfassung der Hintermannschaften wird das Spiel entscheiden. Die größten Aussichten geben wir den Turnern, da deren Spie einheitlicher wirkt.

A. T. V. Quettingen gegen Ballspielverein Leichlingen (W. S. V.).

Die Turner aus Quettingen sind in Leichlingen am Ostermontag zu Gast. Die größere Erfahrung der Gäste wird der jungen Mannschaft des Platzvereins das Nachsehen geben.

ADT.-Handball.

Turn- und Spielvereinigung Wald 1. gegen Sportfreunde Solingen 1.

Die als spielstark bekannte Walder Mannschaft empfängt am zweiten Ostertage, vormittags, auf dem Hindenburgplatz die Sportfreunde Solingen zum Gesellschaftsspiel. Wald trifft auf einen eifrigen und schnellen Gegner, dessen Mannschaft auch mit dem nötigen Siegeswillen beseelt ist. Die Platzherren haben in der jetzigen Aufstellung noch keinen Spielverlust zu verzeichnen gehabt. Jedoch gehen die Gäste keineswegs ohne jegliche Aussichten in den Kampf. Nach alledem ist eine recht spannende Begegnung zu erwarten, deren Endresultat voraussichtlich keinen großen Torunterschied aufweisen wird.

Auswahlspiel der Stadtmannschaft Remscheid.

Zur Ermittlung einer spielstarken Stadtmannschaft stehen sich am Samstag vor Ostern, nachmittags, auf dem Sportplatz des Güldenwerther Turnvereins die A- und B-Mannschaften gegenüber.

Tennis.

Suzanne darf nicht spielen.

Frankreichs weltberühmte Tennisspielerin Suzanne Lenglen, die anläßlich des internationalen Turniers in Biarritz erstmals wieder an die Oeffentlichkeit treten wollte, darf nicht spielen. Der Verband hat ihr Auftreten untersagt.

Boxsport.

Max Schmeling in USA. angekommen.

Exweltmeister Max Schmeling ist am Freitag mit dem Lloyddampfer „Bremen" in Newyork eingetroffen. Er erklärte nach überaus herzlichem Empfang im Hotel „Comodore", daß Reichskanzler Hitler ein großer Boxanhänger sei und auch seinen Kampf gegen Max Baer gutheißen würde. Von Judenverfolgungen in Deutschland sei ihm nichts bekannt. Als Nachbar zahlreicher Juden müßten ihm Exzesse aufgefallen sein.

Trollmann siegt in Wien.

Von den drei deutschen Berufsboxern, die bei der Veranstaltung am **Donnerstag** im Wiener Konzerthaussaal an den Start gingen, war nur dem Hannoveraner Trollmann ein Sieg beschieden. Trollmann schickte den zum Schluß immer mehr nachlassenden österreichischen Weltergewichtsmeister Fraberger in der neunten Runde viermal hintereinander zu Boden und beim fünften Mal stoppte der Ringrichter den Kampf zugunsten des Deutschen. Der deutsche Doppelmeister Willi Metzner-Köln fand in Oesterreichs Fliegengewichtsmeister Kuschner einen kampfstarken Gegner vor, der in allen acht Runden jedes Tempo mitging und ein gerechtes Unentschieden erhielt. Im Halbschwergewicht gab es zwischen dem Berliner Sabottke und dem Wiener Putz während aller acht Runden ein schlagreiches Treffen, das der Oesterreicher durch seinen besseren Endspurt knapp zu seinen Gunsten entschied.

Larry Gains geschlagen.

Mac Corkindale siegt durch Abbruch.

Bei dem am Donnerstagabend in London zum Austrag kommenden **Schwergewichtskampf** zwischen dem Südafrikaner **Mac Corkindale** und dem kanadischen Mulatten Larry **Gains** gab es eine Ueberraschung. Corkindale war in ausgezeichneter Verfassung und trieb seinen Gegner so in die Enge, daß der Ringrichter den Kampf in der 10. Runde zu gunsten des Südafrikaners abbrach. Dieser Erfolg des jungen Boxers verdient größte Beachtung.

Rad-Sport.

BDR. und BCRB. vereinigt.

Der **Bund Deutscher Radfahrer** und die **Vereinigung Deutscher Radsportverbände** haben sich am **Donnerstagabend zu einem Verband vereinigt.** Ihre offizielle Bekanntmachung lautet:

„Als erste deutsche Sportorganisation haben die Radfahrer eine Einigung im Sinne der nationalen Erhebung vollzogen. Mit Datum vom 13. April 1933 ist zwischen dem Bund Deutscher Radfahrer und der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ein Abkommen getroffen worden, daß die Gleichschaltung der sportlichen Belange bereits ab 1. Mai 1933 in Kraft treten soll. Die Gleichschaltung der wirtschaftlichen Belange wird bis zum 1. Januar 1934 gefordert. Das Abkommen hat nachstehenden Wortlaut:

Zwischen dem Bund Deutscher Radfahrer und der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ist ein Abkommen getroffen worden, das die Gleichschaltung der sportlichen und wirtschaftlichen Interessen aller deutschen Radfahrer-Verbände anstrebt. Der erste Schritt zur Schaffung eines einigen, einzigen deutschen Radfahrer-Verbandes ist die Gleichschaltung der sportlichen Belange. Vom 1. Mai 1933 ab berechtigen die vom Bund Deutscher Radfahrer und von der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände herausgegebenen Lizenzen zur Teilnahme an allen von diesen Verbänden reichsoffen ausgeschriebenen Wettbewerben in allen Sportarten (Bahn-, Straßen-, Saalfahren usw.). Der Bund Deutscher Radfahrer bringt in dieses Uebereinkommen alle seine ihm national und international zustehenden Rechte ein. Damit wird die Teilnahme aller Lizenzierten deutschen Radfahrer an nationalen und internationalen Wettbewerben gewährleistet.

Mit dieser Gleichschaltung der sportlichen Interessen geht das Bestreben Hand in Hand, eine Gleichschaltung der wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen. Diese beziehen sich auf Beiträge, Versicherung, Ausbau der Radfahrwege, Schaffung einer Reichspropagandastelle und Schaffung einer Zeitung zur gemeinsamen Veröffentlichung amtlicher Nachrichten. Diese Gleichschaltung muß bis zum 1. Januar 1934 erfolgt sein. Ueber den Namen der zu schaffenden Vereinigung der deutschen Radfahrer zu verhandeln, bleibt der bis zum 31. Oktober 1933 einzuberufenden Versammlung der deutschen Radfahrer vorbehalten. Diese Vereinigung tritt am 1. Mai 1933 in sportlicher Beziehung in Kraft. Sie bedingt die Aufnahme der Verhandlungen über wirtschaftliche Gleichschaltung am gleichen Tage.

Berlin, 13. April 1933.

Bund Deutscher Radfahrer: gez.: Eggert, Bromann.
Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände: gez. Haas, Hübner."

Der große Preis des Bergischen Landes.

Zum 19. Male „Rund um Solingen".

Wie alljährlich, hat auch in diesem Jahre der Radfahrerklub Schwalbe die Ausrichtung der großen klassischen Fernfahrt „Rund um Solingen" übernommen und für den **14. Mai** vorgesehen. Diese Veranstaltung, eine der größten im Westen Deutschlands, wird in diesem Jahre besondere Bedeutung erlangen, da der ausrichtende Verein sein **30jähriges Bestehen** feiern kann und aus diesem Anlaß die Austragung zu einer ganz großen Veranstaltung aufgebaut hat. Heute schon, obwohl die Ausschreibung an die Teilnehmer erst kürzlich erfolgte, gehen zahlreiche Meldungen aus allen Teilen Deutschlands ein und es darf angenommen werden, daß die **200 Kilometer lange Fahrt** wiederum wie im Vorjahre, wo diese Austragung eine Rekordmeldung aufzuweisen hatte, eins der größten Rennen Westdeutschlands wird. Die Strecke ist wie folgt vorgesehen: **Solingen—Central—Wald—Ohligs—Hilden—Richrath—Weißenstein — Baumberg — Monheim — Hitdorf —Rheindorf—Bürrig—Wiesdorf—Schlebusch—Hilgen—Wermelskirchen—Bergisch-Born—Trecknase — Remscheid—Haddenbach—Ronsdorf — Lichtscheid—Hahnerberg—Cronenberg—Kohlfurth—Solingen.** Außerordentlich zahlreich sind in diesem Jahre die **einzelnen Klassen.** Nicht weniger als 7 und zwar: A, B, C, Eichenkranz- und Altersklasse, und noch zwei Jugendklassen, die alle ein- oder zweimal das „Rund" aufnehmen, um einen der kostbaren Ehrenpreise, die durch Entgegenkommen der Solinger Geschäftswelt zur Verfügung stehen, zu erringen.

Eröffnungsrennen in Dortmund.

Die Saison auf der Dortmunder Sommerbahn wurde am **Karfreitag** mit einigen interessanten Wettbewerben der Amateure eröffnet. Der Besuch der Veranstaltung war ansprechend. Im Mittelpunkt stand der „Osterpreis", ein **100-Runden-Mannschaftsfahren,** das nach spannendem Verlauf von den Dortmundern Clausmeier-Sagurna gewonnen **wurde.** Die Mannschaft benötigte 56:00 und **erzielte 48 Punkte.** Die nächsten Plätze belegten Süß-Lindemann mit 17 Punkten und Kretschmer-Groß mit 11 Punkten. Den „Frühlingsausgleich", ein Vorgabefahren über 2000 Meter, holte sich Sagurna Dortmund vor seinem Landsmann von der Ahe. Der „Eröffnungspreis", ein Malfahren über 1200 Meter sah Hasselberg, Bochum, vor Sagurna erfolgreich, und das „All Heil-Sportjahr 1933", ein Malfahren über die Deutsche Meile, sicherte sich der Dortmunder Clausmeier vor Merkens-Dortmund.

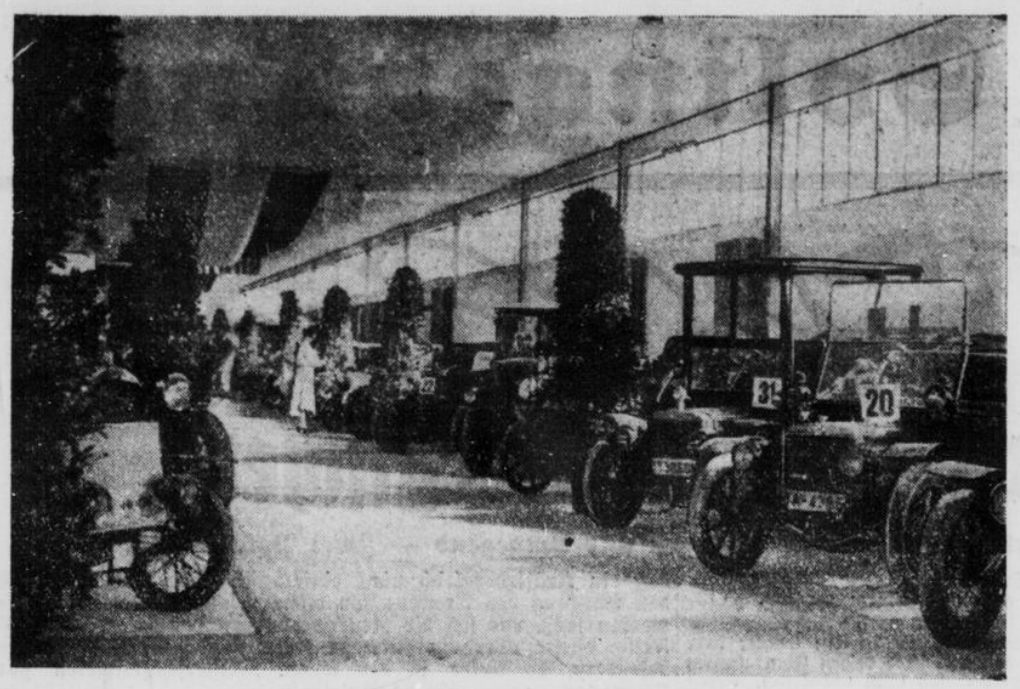
Motor-Sport.

Erstaunliche Leistung eines Kleinwagens.

Reise um die Welt.

Zwei unternehmungslustige Sportsleute, Frau Dorner aus Hannover und Herr Blenck aus Frankfurt am Main, sind zurzeit auf einer Weltreise mit dem **4/21 PS. Fordwagen begriffen** und haben in erstaunlich kurzer Zeit bereits die Strecke Köln—Konstantinopel—Kalkutta—Singapore zurückgelegt. Dies sind rund 13 000 Fahrkilometer.

Ueber die Reise wird uns berichtet: Der kleine Ford 4/21 PS. hat uns ausgezeichnet hierher gebracht, wir haben uns manchmal doch darüber recht gewundert, denn im Balkan, wo es vier Tage ununterbrochen regnete, waren die Straßen außerordentlich schlecht, dann die arabische Wüste und nachher Hinterpersien brachten allerhond Strapazen. Nun sind wir aber wohl durch den größten Schlamm hindurch. **Seit Indien** haben wir **wirkliche vorwiegend gute Straßen.** Schlimm war eine Ecke vor Indien in Beludschistan. 130 Kilometer in 12 Stunden durch Sand ist der Durchschnitt, den dort die Wagen schaffen. Wir hoffen nun, nach dem Besuch in Singapore, hinauf nach Bangkok und Saigon zu kommen. Dort sollen die Straßen ganz gut sein, und dann geht es hinauf nach Hanoi und Kanton.



Autoveteranen versammeln sich zum Korso der Mannheimer Benz-Tage.

Die alten Benz-Wagen in der Mannheimer Autofabrik, wo sie zu dem historischen Autokorso vereint werden, der sich anläßlich der Einweihung des Carl-Benz-Denkmals durch die Straßen Mannheims bewegen wird.

S. F. C.-Sportplatz Schabergerstraße

Heute, Ostersamstag. **nachmittags 6 Uhr:**
Sp. Sp.-Vg. Barmen I. gegen Solingen 95 I.
Ostermontag, vorm. 11 Uhr: Adler Solingen I. geg. Solingen 95 I.

Pferde-Sport.

Kölner April-Rennen.

Die Kölner **Frühjahrsrennen** am 23. und 26. April bringen ihre Verbundenheit mit der zur gleichen Zeit in Köln stattfindenden „Deutschen Woche" nicht nur dadurch zum Ausdruck, daß mehrere Rennen nach dieser großen Veranstaltung benannt sind, so „Preis der Deutschen Jagdausstellung", „Preis der Deutschen Woche", „Preis der Grünen Woche", sondern gewähren auch den Besuchern der Deutschen Jagdausstellung beim Lösen einer Eintrittskarte zu den Rennen am 23. oder 26. April einen Preisnachlaß von 30 Prozent. Die beiden Renntage werden wieder im Zeichen guten Sports stehen, denn für die 10 Flach- und 4 Hindernisrennen liegen insgesamt 218 Anmeldungen vor.

Ostermontag:

1. **Rennen:** Schwertknauf — Pieta
2. **Rennen:** Haudegen — Ordensspanner
3. **Rennen:** Margot — Mentha
4. **Rennen:** Gaukelei — Hunding
5. **Rennen:** Mormone — Regent
6. **Rennen:** Seekadett — Jahrtausend
7. **Rennen:** Losung — Smaragd

Doppelwette: Mormone — Seekadett
Spezialtips: Haudegen — Seekadett.

Kleine Sport-Nachrichten.

Die DT. gratuliert Hitler.

Die **Deutsche Turnerschaft** hat durch ihren stellvertretenden ersten Vorsitzenden Dr. Neuendorff dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag folgenden Glückwunsch übermitteln lassen: „Die Deutsche Turnerschaft bringt dem Schöpfer der großen deutschen Freiheitsbewegung und Führer der neuen nationalen Erhebung an dem Tage, an dem er zum erstenmal **seinen Geburtstag als oberster Führer** des Volkes feiert, in Dankbarkeit und Ehrfurcht ihre Glückwünsche dar."

Dominicus wird 60 Jahre.

Der bisherige **1. Vorsitzende** der Deutschen Turnerschaft Staatsminister a. D. Alexander Dominicus begeht am 19. April seinen **60. Geburtstag.** Der Vorstand der DT., bestehend aus den Herren Neuendorff, Thiemer, Steding und Schill, hat nun ein Glückwunschtelegramm an den früheren Führer gerichtet und ihm darin gleichzeitig den Dank für seine bisherige segensreiche Tätigkeit innerhalb der Deutschen Turnerschaft ausgesprochen.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 16. April 1933.

6,00 Uhr: Aus der Presbyterkirche, Köln-Kalk: **Ostermette.** Der Evangelische Kirchenchor, Köln-Kalk. Leitung: Rudolf Klein. An der Orgel: **Arthur Müller.** Solostimmen: Dr. Thea Reindelt, Georg Bildhauer.
7,00 Uhr: Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: **Bremer Hafenkonzert.** Freikonzert aus dem Bremer Freihafen.
8,15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: Universitätslektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung
9,00 Uhr: **Katholische Morgenfeier.**
11,00 Uhr. **Deutsche Ostern.** Gedichte und Lieder. Rezitation: Maryela Baumann — Paul Apel. Lieder zur Laute: Kläre Hansen.
12,00 Uhr: Meister der Naturschilderung. Georg Rendl: Bienen und Blumen.
12,30 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: Uebertragung der feierlichen Enthüllung des Denkmals von Karl Benz auf der Augusta-Anlage in Mannheim. Ansprachen: Reichskanzler Adolf Hitler, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Geheimrat Dr. Allmers, Präsident Ewald Kroth, Senator Willy Vogel.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,40 Uhr: Meister des Reiseberichts. Adolf Uzarski: Ostern in Sardinien.
15,10 Uhr: Deutsche Erzähler. Gottfried Kölwel: Zwei Ostergeschichten. Sprecher: Probst.
15,30 Uhr: Von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: **Bunte Ostereier.** Zusammenstellung und Musik von Grueger. Die Funkkapelle und ein Kinderchor.
16,00 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte.
16,30 Uhr: Uebertrag. aus dem „Freischütz" im Schwerterwald: **Militärkonzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 15, Münster. Leitung: Musikleiter Keune.
Dichter der Gegenwart. Albrecht Schaeffer: Parzifals erster Aufzug.
18,15 Uhr: Aus dem Opernhaus, Köln: **Parsifal.** Ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner.
20,00 Uhr. Sportvorbericht.
20,10 Uhr: Einführung in den zweiten Aufzug.
20,25 Uhr: **Parsifal.** Zweiter Aufzug.
In der zweiten Pause (21,30): Intermezzo: Deutsche Dichter der Gegenwart. Albrecht Schaeffer: Parzivals Kampf mit Orilus. Sprecher: Rieth.
21,45 Uhr: Einführung in den dritten Aufzug.
21,54 Uhr: **Parsifal.** Dritter Aufzug.
23,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Kloß.

*

Montag, 17. April 1933.

7,00 Uhr: Choral: Alleluja. Chorknaben im Dom zu Münster.
7,05 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
9,00 Uhr: Uebertr. des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
10,15 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11,00 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. Universitätsprofessor Dr. Günther Müller: Deutscher Geist.
11,20 Uhr: Deutsche Dichter der Gegenwart. Hans Grimm: Der Schultheiß, Erzählung.
12,00 Uhr: Uebertragung aus Königsberg: **Ostpreußische Schulchöre singen Heimat-, Oster- und Frühlingslieder** unter Mitwirkung des Großen Orchesters des Königsberger Opernhauses. Leitung: Ludwig Leschetitzky.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solist: H. Wrana-Lienhart (Bariton).
14,30 Uhr: Für den Kleingärtner. Garteninspektor Johnsen: Ostern im Garten.
14,55 Uhr: Grenz- und auslandsdeutsche Frauenarbeit. Professor Dr. Emmy Wingerath: Die Frau als Hüterin deutschen Volkstums in Südtirol.
15,20 Uhr: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Prof. Dr. Beckmann: Die Lage der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufsgruppen.
15,45 Uhr: Jugendfunk. Die Sterntaler. Märchenspiel nach Grimm von Elmar Werlé.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
18,00 Uhr: **Das Jahr der Kirche in Gedichten und Gesängen.** Aus Anlaß des Heiligen Jahres 1933. Leitung: Msgr. Bernhard Marschall.
19,00 Uhr: Aufnahme der Veranstaltung vom Norddeutschen Rundfunk, Hamburg: „Germanische Osterfeier" in den sieben Steinhäusern bei Fallingbostel.
20,00 Uhr: Sportvorbericht.
20,15 Uhr: **Osterkonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Intermezzo: Deutsche Erzähler. Anekdoten von Heinrich v. Kleist. Sprecher: Lippert.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: Aufnahme der Veranstaltung vom Südfunk, Stuttgart: Hier spricht Mensch und Motor. Zum 100. Geburtstag von Dr. Karl Benz. Gespräche mit Renn- und Herrenfahrern aus allen Ländern. Leit.: Köstlin.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Kloß.

*

Dienstag, 18. April 1933.

6,45 Uhr. Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert.** (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
17,45 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Deutschland.
18,05 Uhr: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Rudolf Wedemeyer: Unternehmerkaufkraft und Arbeitslosigkeit.
18,25 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Die Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: **Abendunterhaltung.** Leitung: Gehly.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

Schluß des redaktionellen Teiles

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont,** der Zahnpaste von **höchster Qualität.** Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Nr. 89
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
15. April 1933

Neuer Korruptionsherd aufgedeckt.

Der Bochumer Oberbürgermeister in Berlin verhaftet.

ENB. Berlin, 13. April. Der Oberbürgermeister von Bochum Dr. Ruer ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Bochum im Hotel Bristol in Berlin verhaftet worden. Dr. Ruer soll sich der Untreue schuldig gemacht haben.

WP. Bochum, 14. April. Nach den Feststellungen der Untersuchungskommission hat Dr. Ruer seine Wohnung in Bochum mit städtischen Mitteln luxuriös ausstatten lassen. Die Stadt hat bisher 72 000 Mark Miete und 40 000 Mark Reparaturkosten und kleine Ausgaben für ihn bezahlt. Der Kraftwagen Dr. Ruers kostete der Stadt monatlich insgesamt 3000 Mark.

Ueber die Tätigkeit Dr. Ruers teilt der Staatskommissar für Bochum mit:

Oberbürgermeister Dr. Ruer trat sein Amt am 27. Januar 1925 an. Die in den Jahren 1926, 1927, 1929 und 1930 am Jahresschluß nicht aufgebrachten Mittel wurden in den darauffolgenden Jahren bestimmungswidrig und ohne Wissen der Kontrollorgane mitverbraucht. Aus Mitteln, die in den Jahren 1930 und 1931 „zur Unterhaltung der städtischen Dienstgebäude" bereitgestellt waren, ließ Dr. Ruer sich seine Wohnung ausstoffieren, und zwar nachgewiesenermaßen entgegen der ausdrücklichen Verweigerung von Mitteln durch die Stadtverordnetenversammlung. Aus den mißbräuchlich in Anspruch genommenen städtischen Geldern sind bezahlt worden u. a. für einen Waschtisch für das Schlafzimmer Dr. Ruers 311 Mark, für den Einbau einer Polizeirufanlage 624 Mark, für Reparatur eines Kühlschrankes 214 Mark, für einen Staubsauger 332 Mark, für einen Teppich 534 Mark, für einen Läufer 238 Mark. Im April 1928 beschaffte der Oberbürgermeister für sich, seine Frau und seinen Kraftfahrer drei Garnituren Autoschutzmäntel und Hauben auf städtische Kosten zum Preise von 563 Mark. Für Strom wurden ab 9. 10. 1925 bis Februar 1933 16 895 Mark, für Gas in derselben Zeit 14 900 Mark, und für Wasser 1364 Mark bezahlt. Im Jahre 1931 wurden auf den Kalendertag umgerechnet 50 cbm Gas, 18,4 kwh Strom und 4,1 cbm Wasser verbraucht. Im Februar 1933 betrug die aus der Stadtkasse für diese Zwecke gezahlte Summe z. B. für Gas 440 Mark, für Strom 420 Mark, für Blumen, die der Oberbürgermeister allein im Jahre 1927 für seine Wohnung beanspruchte, sind aus städtischen Mitteln allein 1504 Mark verausgabt worden.

Zu den ersten Maßnahmen des Staatskommissars gehören auch Anträge an den Regierungspräsidenten in Arnsberg, des Inhalts, die Ruhegehälter der Stadträte i. R. Brauns und Eilsing um 75 Prozent zu kürzen.

Der Oberbürgermeister von Hamm beurlaubt.

WP. Hamm, 14. April. In Verfolg der Untersuchungen durch die Kriminalpolizei wurden, wie bekannt, **drei Beamte der hiesigen Stadtverwaltung** wegen **Amtsunterschlagung** und schwerer Urkundenfälschung in großem Umfange **festgenommen.**

Auf Grund der noch andauernden Untersuchung wurde am Donnerstagnachmittag **Oberbürgermeister Schlichter,** Stadtbaurat **Lehmann,** Sparkassendirektor **Wenzel** und vier weitere leitende Beamte der Stadtverwaltung **beurlaubt.**

Die Geschäfte des beurlaubten Oberbürgermeisters übernahm bis zur anderweitigen Regelung der Kreisleiter der NSDAP, Deter.

Zur Verhaftung von Oberbürgermeister Dr. Lehr.

WP. **Düsseldorf,** 13. April. Der gestern verhaftete Oberbürgermeister Dr. Lehr sowie Sparkassendirektor Vogt wurden heute aus dem Polizeigewahrsam im Rathaus in das Gefängnis in der Ulmenstraße überführt. Besuche dürfen die in Haft Befindlichen einstweilen nicht empfangen, es sei denn, daß eine Genehmigung des Staatskommissars vorliegt. Um eine Beiseiteschaffung von Schriftstücken zu verhindern, werden **die Wohnungen** der Beschuldigten von Polizeibeamten **scharf überwacht.**

Zu dem Selbstmord des Beigeordneten Dr. Odenkirchen erfahren wir weiter, daß er sich am Gitter des Zellenfensters erhängte. Bei der Auffindung war die Leichenstarre noch nicht eingetreten, jedoch blieben die von der herbeigerufenen Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Kommissarischer Oberbürgermeister für Düsseldorf.

WP. **Düsseldorf,** 13. April. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat Regierungsrat Dr. Wagenführ vom Finanzamt Düsseldorf mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt bestellt.

Der Selbstmord des Beigeordneten Dr. Odenkirchen.

WP. **Düsseldorf,** 13. April. Wie zu dem Selbstmord des Beigeordneten Dr. Odenkirchen bekannt wird, wirkte die Tat um so **überraschender,** als Dr. Odenkirchen seine gestrige Verhaftung ziemlich gefaßt aufnahm. Sein Dienstzimmer ist versiegelt. Ueber seine Verfehlungen kann noch nichts gesagt werden, da sich die Untersuchung noch einige Zeit hinziehen wird. Dr. Odenkirchen war früher bei der Justizverwaltung tätig, dann Beigeordneter der Stadt Herne und seit dem 5. Oktober 1921 Beigeordneter der Stadt Düsseldorf.

Voruntersuchung gegen Dr. Klepper eröffnet.

WTB. **Berlin,** 13. April. Die preußische Justizpressestelle teilt mit: Gegen den früheren Staatsminister Otto Klepper, gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Vorstandes der Domänenbank, Direktor Dr. Schmidt, gegen den jüdischen Schriftsteller und jugoslawischen Staatsangehörigen Raffel Bernfeld und andere Personen ist **die Voruntersuchung eröffnet** worden. Im einzelnen wird Klepper folgendes vorgeworfen: Klepper ließ über die Domänenbetriebs-G. m. b. H. im ganzen 150 000 RM. in mehreren Raten an Bernfeld für die von diesem herausgegebene Wochenschrift „Magazin der Wirtschaft" als Darlehen auszahlen und übernahm, als sich herausstellte, daß das Darlehen nicht zurückgezahlt wurde, diesen Verlustposten auf die Preußenkasse. Gleichfalls auf seine Weisung hat die Preußenkasse einen Kredit von 2 333 000 Mark der **Kölner Görreshaus-G. m. b. H.** für die Kölnische Volkszeitung zur Verfügung gestellt. Klepper hat schließlich veranlaßt, daß ein Darlehen von 13 600 RM. über die Landmannsbank an den ehemaligen Staatssekretär Abegg gegeben wurde. Klepper und Dr. Schmidt befinden sich zurzeit im Auslande, der Schriftsteller Bernfeld, gegen den Haftbefehl erlassen ist, sitzt im Untersuchungsgefängnis.

Anklage gegen Dr. Gereke wegen Betruges und Untreue erhoben.

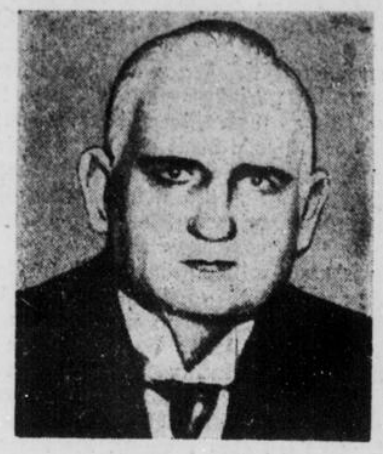
WTB. **Berlin,** 13. April. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat die Anklage gegen den früheren Reichskommissar Dr. Günther Gereke und den Verbandsvertreter Artur Freigang erhoben. Gereke wird des **Betruges in drei Fällen,** sowie der **Untreue** in einem Falle, Freigang der Beihilfe zum Betruge in zwei Fällen und der Beihilfe zur Untreue beschuldigt. Im einzelnen wird dem Angeklagten Gereke folgendes vorgeworfen:

Der Angeklagte Dr. Gereke soll den Vorstand des Verbandes der preußischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. 7. 1922 war, durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt haben, ihm eine Aufwandsentschädigung in Höhe von etwa 75 000 Mark im Jahre 1928 auszuzahlen. Er soll ferner durch fortgesetzte unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" den Verband zur Uebertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 160 000 Mark erzielt haben. Schließlich wird ihm vorgeworfen, er habe als Vorsitzender des anläßlich der Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Komitees durch Sammlungen aufgebrachte **Wahlgelder** von mehreren 100 000 Mark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht.

Freitod des Krankenkassendirektors Ebel.

WTB. **Berlin,** 13. April. Der 54 Jahre alte Direktor des Berliner Krankenkassenverbandes Max Ebel, der im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Medizinalabteilung des preußischen Innenministeriums, die zur Aufdeckung eines großen Skandals bei den Krankenkassen führte, in Schutzhaft genommen wurde, hat gestern nachmittag **Selbstmord durch Erhängen verübt.**

Der neue bayerische Ministerpräsident.



Ludwig Siebert,
der bisherige kommissarische Finanzminister, früherer Oberbürgermeister von Lindau, ist vom Reichsstatthalter Ritter von Epp zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Zur Neugliederung der Sozialordnung.

Eine Denkschrift des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände

ENB. **Berlin,** 13. April. Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat dem Reichskanzler eine Denkschrift überreichen lassen, die **Richtlinien für eine Neugliederung der sozialen Ordnung in Deutschland** enthält. In der Denkschrift heißt es, die deutsche Arbeitnehmerschaft sei geistig, genossenschaftlich, sozial und verwaltungsmäßig seit langem genügend geschult, um die Sozialpolitik kraft eigener Verantwortung zu tragen, wenn auch manche gute sozialpolitische Einrichtung erst aus der Erstarrung und Vereisung, in die sie durch Bürokratismus und Funktionarismus gebracht worden sei, durch eine moderne soziale Selbstverwaltung befreit werden müsse. Die Denkschrift schlägt vor, daß sich die soziale Selbstverwaltung auf Grund staatlicher Rahmengesetze **Tarifgemeinschaften** zu schaffen habe zur Vereinbarung und Festsetzung der Löhne, Gehälter und sonstigen Arbeitsbedingungen. Träger der Tarifgemeinschaften hätten die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer und Unternehmer zu sein. Weiter wird die **Bildung von Versicherungsgemeinschaften** zur Aufsicht und zur Reform der Sozialversicherung empfohlen. Zur Beratung und Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Aufgaben der großen Wirtschaftszweige wird die Bildung von **Wirtschaftsgemeinschaften oder Arbeitsgemeinschaften für jedes Gewerbe** vorgeschlagen, denen die Bearbeitung und gegebenenfalls die selbstverantwortliche Erledigung aller gemeinsamen Aufgaben des Gewerbes obliegen möge und die auch vom Reichswirtschaftsrat zur Mitarbeit hinzuziehen seien.

Die Denkschrift schließt mit einem Bekenntnis zum starken nationalen und sozialen Staat.

Grohe Vertreter der Rheinprovinz im Reichsrat.

WP. **Düsseldorf,** 13. April. Nach dem Beschluß des Provinzialausschusses der Rheinprovinz ist **Gauleiter Grohé** (Köln) zum **Vertreter der Rheinprovinz im Reichsrat** bestimmt worden. Zum Stellvertreter Grohés wurde Bergwerksdirektor Bergassessor Winacker (Duisburg-Hamborn) gewählt, der ebenfalls der NSDAP. angehört. Bisher wurde die Rheinprovinz im Reichsrat durch Generalsekretär Dr. Hamacher-Köln (Zentrum) und Landesrat Gerlach, MdR. (Sozialdemokrat) vertreten.

Politische Karikatur.



Gäste in Washington.

„German music".

Ein Osterabend in England.

Von Lisbet Dill

In der Pension zum „Hunting Court" ist heute zur Feier des Osterfestes „musical evening". Die Gäste sitzen schon im Kreis auf den mit grauen Ueberzügen verhüllten Sesseln in dem „Lounge". Weshalb das Hotel so heißt, weiß ich nicht. Gesagt wird in diesem Hause auf nichts und niemand. Die Sportpassion vertritt ein langer Hagestolz, den man täglich mit seinem leeren Fischkorb fischen gehen sieht und der pünktlich zu den Mahlzeiten wieder zurück ist mit seinen langen Angelruten, über die man in der Diele stolpert ... Ich bin die „German Lady aus Nummer 14". Mehr weiß man nicht von mir.

Am Meer nebelt's und regnet's, im „Lounge" brennen verschleierte Lampen, ein Koksfeuer flackert im Kamin, die Dame des Hauses sitzt am Klavier. Sie lächelt mir zu, man wird heute abend, mir zu Ehren, „german music" machen, und sie greift in die Tasten und spielt die Toselli-Serenade.

Die Gäste sind alle gekommen, zwei Ehepaare aus Tipperary und Limmerik, ein stummes Brautpaar und ein paar ältere Damen, die lautlos wie Gespenster zu den Mahlzeiten auftauchen und nachher auf ihre Zimmer verschwinden, und auf dem Sofa thront einsam eine gelbhäutige alte Dame aus Indien, die im oberen Stock neben ihrem Schlafzimmer ein „sittingroom" hat und sehr viele Brillanten. Sie ist so alt, daß man sich für ihr Alter nicht mehr interessiert. Sie glitzert von Broschen und Ringen, hält ein Hörrohr in der Linken und trägt lange Perlenketten.

Die anderen Damen tragen auch Perlenketten, graue, weiße und rosa, aber die Perlen der Dame aus Indien sind echt, das hebt sie aus der Menge und — — der „sittingroom" ... Was spielt die Dame am Klavier? Es kommt mir bekannt vor. Jemand raunt mir zu „Schaubert" ... Aha ... Sie erhebt ihre Stimme und beginnt zu singen. „Irlkönig", flüstert es hinter mir. Nun bin ich im Bilde. Alle lauschen andächtig. Der junge Lover ist ein adretter junger Mann, von dem ich nie begreifen werde, daß er keine nettere Dame hat finden können als diese lange Hopfenstange, die wie ein Clown geschminkt ist ... Er trinkt immer bei Tisch seine „Bottle Baß", ein „Lagerbeer", das mit unserem Bier nur eine sehr schwache Aehnlichkeit hat. Die anderen trinken tea und water.

Während die Hausherrin zu dem „Wanderer" übergeht, der „wenig froh ist", trägt die Serviermaid das Tablett mit Kaffee in der Haltung einer ägyptischen Wasserträgerin herein. Das war „Glück"? meint die Dame aus Indien, als das Klavier schweigt. Die Dame aus Indien hat „Glück" schon als Girl gespielt. „Nein, es war Schaubert", verbessert die dicke Dame im braunen Bastkleid aus Limmerik.

Nun hängt die Hausherrin einen Teller an die Wand: Listen .. und wir „listen" alle ... Eine unsichtbare Dame singt in der Queenshall „Ocean, you migthy monster", „Ocean, du Ungeheuer". Sie hat ein so mächtiges Organ, daß man es bis an die Küste hört. Man hört die Zuhörer der Queenshall in London begeistert klatschen ... „Das war Wagner", behauptete die Königin aus Indien, die einsam auf ihrem Sofa thront. „Nein, Weber", sagt der Herr aus Tipperary, der das Programm hat. Die schwarze Katze kommt hereinspaziert und lauscht ebenfalls. Aus dem Teller kommt etwas, das wie sanfter Regen klingt. „Was ist das?" fragt die indische Dame mit dem Hörrohr, und jemand ruft ihr ins Ohr: „Schardängsulablüh" ... Man reicht mir das Programm ... „Jardin sous la pluie", von Debussy ... ah so ... Die Kaffeetassen werden fortgebracht und die „Götterdämmerung" zieht herauf.

„Ist das Bach?" fragt die Dame aus Limmerik, als die Götter über die Regenbogenbrücke in Walhall einziehen.

„Nein, Wagner", belehrt sie die Hausherrin.

„Meet me in my dreams", spielt die unsichtbare Kapelle aus dem Teller. Der dicke Herr aus Limmerik begleitet es mit vergnügtem Pfeifen ...

„Was ist das?" fragt das Gespenst aus der Ecke.

„Something frivolous", findet das zweite Gespenst.

Die Clownin sitzt mit niedergeschlagenen Augen, der junge Lover schielt in eine Ecke. "Evening Voices" säuseln. Dann folgt ein flotter Fortrott.

Der dicke Herr erhebt sich, er will tanzen ... Niggersong, Saxophonklänge, er klatscht auf die Kniee, er ist außer sich vor Vergnügen, als der andere Herr aus Limmerik ihm entgegentanzt. Sie hüpfen und springen, sie stampfen einen Cake-walk, sie drehen sich wie zwei Kugeln, sie werfen ihre Röcke ab. „Hallo", sie werden bejubelt und beklatscht, sie haben den größten Erfolg des Abends, viel größer als „Glück" und Wagner und Schaubert. Selbst die Königin aus Indien lächelt gnädig von ihrem Sofathron. Als sie fertig sind, das Saxophon schweigt und ihre Gattinnen ihnen wieder in die Röcke helfen, sich die Zuschauer die Lachtränen trocknen, stellt die Dame des Hauses ein dickes schwarzes Notenheft, auf dem in goldenen Lettern „Beethoven" steht, auf das braune Klavier. Und verkündet: „Und nun wird die deutsche Lady so gut sein und spielen die — Mondscheinsonate."

Kennzeichnungszwang für Margarine.

WTB. **Berlin,** 13. April. Die Neuordnung der Fettwirtschaft und die dadurch bedingte **Verknappung von Margarine** macht es erforderlich, diese vor allem den Bevölkerungsschichten zur Verfügung zu stellen, die gegenwärtig nicht in der Lage sind, die für den Bezug deutscher Fette erforderlichen Mehraufwendungen zu machen. Um dies zu erreichen, soll der Verbrauch von Margarine, Kunstspeisefetten usw. vor allem dort eingeschränkt werden, wo diese, ohne zu einer fühlbaren Mehrbelastung der Verbraucherschaft zu führen, durch deutsche Fette ersetzt werden können. Dieser Aufgabe dient eine in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinende **Verordnung** des Reichsministers Dr. Hugenberg und des Reichsinnenministers **über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen.**

In dieser Verordnung wird bestimmt, daß **in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften oder Speisewirtschaften jeder Art** durch besonderen **Aushang** darauf hingewiesen werden muß, ob Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran bei der Herstellung der Speisen verwendet werden. Werden ferner im Kleinhandel von **Bäckern, Konditoren oder Verkäufern von frischem Back- und Konditorenwaren** Lebensmittel feilgehalten oder verkauft, die unter Verwendung der genannten Oele und Fette hergestellt oder zubereitet worden, so ist dies ebenfalls durch **Aushang** kenntlich zu machen. Gleiche Hinweise sind auf den **Speisekarten, Preisschildern oder Preisverzeichnissen** zu machen.

Des weiteren bestimmt die Verordnung: Auf den Gefäßen und äußeren Umhüllungen, in denen Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran in den Verkehr gebracht werden, ist der Gehalt an den einzelnen, als Rohstoff verwendeten Oelen und Fetten in Hundertteilen anzugeben.

Gastwirtschaften, die sich auf Grund dieser Verordnung veranlaßt sehen, von dem Verbrauch von Margarine zur Verwendung von Butter überzugehen, wird empfohlen, die zurzeit vorhandenen niedrigeren Butterpreise zur Deckung ihres Bedarfes für die nächsten Monate auszunutzen. Im Hinblick auf die durch die Neuordnung der Fettwirtschaft in Zukunft bedingte Preisentwicklung für deutsche Fette dürfte es sogar für Gastwirtschaften zweckmäßig sein, in größerem Umfange Butterschmalz herzustellen, das auf lange Zeit hinaus haltbar ist.

Deutschland.

Das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung im wesentlichen abgewickelt.

CNB. **Berlin,** 13. April. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist **das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung jetzt mit mehr als vier Fünfteln abgewickelt** worden. Insgesamt sind bereits 410 Millionen Darlehnsanträge von den beteiligten Gesellschaften bewilligt. U. a. sind durch den Kreditausschuß zwei Millionen für den Bau der **Rheinbrücke bei Speyer** zur Verfügung gestellt worden unter der Voraussetzung, daß der restliche Betrag der insgesamt 9,6 Millionen betragenden Bausumme von den Ländern Bayern und Baden sichergestellt wird. In unterrichteten Kreisen herrscht die Auffassung, daß mit dieser Restfinanzierung bestimmt zu rechnen ist. Damit ist die Möglichkeit gegeben, den Bau der Rheinbrücke bei Speyer gleichzeitig mit demjenigen bei Maxau beginnen zu lassen. Ferner ist ein dem Provinzialverband der Rheinprovinz bereits früher aus dem Sofortprogramm gewährtes Darlehen auf 10,9 Millionen erhöht worden unter der Voraussetzung, daß der Provinzialverband die ihm neu gewährten 3,9 Millionen zu unbedingt **notwendigen Straßenbauten** in der Nähe solcher Städte verwendet, die besonders schwer durch die Arbeitslosigkeit betroffen worden sind, deren Finanzlage aber die Aufnahme der Darlehen verbietet.

Die DVP. im Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

Düsseldorf, 14. April. Zu der Mitteilung, daß die Vertreter sämtlicher rheinischen und westfälischen Wahlkreise die Auflösung der Organisation der Deutschen Volkspartei beschlossen hätten, wird uns mitgeteilt, daß **der Wahlkreis Düsseldorf-Ost** weder an der Sitzung in Hamm, noch an den dort gefaßten Beschlüssen beteiligt war. Vielmehr hat sich der Hauptvorstand der DVP. des Wahlkreises Düsseldorf-Ost der Entschließung der übrigen Wahlkreise **nicht angeschlossen,** sondern einstimmig den Beschluß gefaßt, jegliche Stellungnahme bis nach der Sitzung des Zentralvorstandes, der für den 23. ds. Mts. einberufen ist, zurückzustellen. Diese Haltung entspricht dem Beschlusse des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei vom 25. vor. Mts., in dem sich der Wahlkreis einmütig für die Aufrechterhaltung der Gesinnungsgemeinschaft innerhalb der Deutschen Volkspartei ausgesprochen hatte.

Engerer Zusammenschluß der evangelischen Kirchen.

CNB. **Berlin,** 13. April. Das Kirchenbundesamt Berlin teilt mit: Die Gesamtlage des deutschen Protestantismus fordert gebieterisch einen **engeren und strafferen Zusammenschluß aller im Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengefaßten deutschen evangelischen Kirchen.** Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses hat bereits die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, das verfassungsmäßige Vertretungsorgan des Kirchenbundes, ist zu einer außerordentlichen Tagung alsbald nach Ostern nach Berlin einberufen, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Beurlaubungen im preußischen Ministerium für Landwirtschaft.

CNB. **Berlin,** 13. April. Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Reichsminister Dr. Hugenberg, hat heute mit sofortiger Wirkung die Ministerialräte Flatow und Dr. Weichmann **beurlaubt.** In diesem Zusammenhang wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß Dr. Hugenberg in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preußische Landwirtschaftsministerium den Ministerialdirektor Dr. Arnoldi **seines Dienstes enthoben** hat.

Auf den ersten Lehrstuhl für Wehrfragen berufen.



Major a. D. v. Arnim,
Stabsführer der S. A., erhält als erster Dozent für Wehrfragen einen Lehrstuhl an den Berliner Hochschulen.

Der Hauptangeklagte des Moskauer Sabotageprozesses.



Der englische Ingenieur Charles Thornton mit seinem Töchterchen.

Er ist der Hauptangeklagte des großen Schauprozesses, der jetzt vor dem Moskauer Obergericht begann, und bei dem 6 Ingenieure der englischen Maschinenfabrik Vickers sowie 12 Russen unter der Anklage der Sabotage und der Spionage stehen. Durch die Verhaftung der Ingenieure hat sich in den letzten Wochen das Verhältnis zwischen England und der Sowjetunion unfreundlich gestaltet.

Er wollte behilflich sein und kam dabei auf schreckliche Art zu Tode.

wp. **Wuppertal-Cronenberg,** 13. April. Auf schreckliche Art zu Tode gekommen ist hier der 66 Jahre alte Fuhrunternehmer A. Daum, der versuchte, seinem Sohn, der einen mit Kohlen beladenen Wagen abfuhr, dadurch behilflich zu sein, daß er ein weiteres Pferd vor einen Wagen, der eine steile Straße herauf fahren sollte, anspannen wollte. Hierbei kam der Mann zu Fall, die beiden Stangenpferde wurden scheu, zogen an und so lief **das vorgespannte Pferd dem alten Mann über die Brust.** Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er **auf der Stelle starb.** Seine Familie war in den letzten Jahren schon mehrmals von harten Schicksalsschlägen betroffen worden.

Unregelmäßigkeiten innerhalb der Düsseldorfer Krankenkassen.

wp. **Düsseldorf,** 13. April. Der zum Kommissar des Rheinischen Landesverbandes des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in Düsseldorf ernannte Gaubetriebszellenleiter des Gaues Düsseldorf, Walter Moll, hat bei der Nachprüfung der Geschäftsführung der Krankenkassen **erhebliche Unregelmäßigkeiten** festgestellt, über die der Oeffentlichkeit in den nächsten Tagen ein Bericht erstattet wird.

Vertrauensmann der NSDAP. für die Kölner Industrie.

wp. **Köln,** 13. April. In einer Besprechung zwischen dem Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln e. V. und dem Verband Rheinischer Industrieller einerseits und dem Gauwirtschaftsreferenten Dr. Schmidt andererseits wurde vereinbart, zum Zweck einer engeren Zusammenarbeit den **Nationalsozialisten Albert Scheib mit dem Amt eines Vertrauensmannes** bei den genannten Organisationen zu betrauen.

Der Gipfel der Dreistigkeit.

wp. **Köln,** 13. April. Der frühere technische Leiter eines großen Kölner Unternehmens klagte am Arbeitsgericht gegen die Firma auf Zahlung von 4,32 Mark, die er als Rente von der Angestelltenversicherung weniger erhalte, weil die Beklagte ihn zu gering versichert habe. Der Vertreter der Beklagten wandte ein, der Kläger habe 20 Jahre bei der Firma in Diensten gestanden und sich nie um die Versicherungsbeiträge gekümmert. Wenn diese nicht in richtige Höhe abgeführt worden seien, so trage er selbst mit Schuld daran. Wenn die Firma aber verurteilt werde, rechne sie den Schaden auf, den ihr der Kläger durch **Unterschlagung von insgesamt rund 100 000 Mark** zugefügt habe. Der Kläger konnte hierauf nur erwidern, daß seine Unterschlagungen die angegebene Summe nicht erreicht habe. Auf Anraten des Vorsitzenden **zog der Kläger seine Klage zurück.**

Versteigerungsänderung beim Kölner Leihhaus.

Händlerzuschlag von 10 Prozent. — Kein Zuschlag für Händler jüdischer Abstammung.

wp. **Köln,** 13. April. Um Privatleuten den Ankauf von Pfändern zu erleichtern, hat, wie uns das städtische Presseamt mitteilt, der kommissarische Oberbürgermeister angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung bei **Versteigerungszuschlägen an Händler** von diesen ein **Aufgeld von 10 Prozent** erhoben werden soll und daß **Händler jüdischer Abstammung vom Ankauf auszuschließen** sind.

Vergiftungserscheinungen in einem Arbeitsdienstlager.

wtb. **Bingen,** 13. April. Im **Lager Bismarck-Höhe** des Freiwilligen Arbeitsdienstes **erkrankte gestern die gesamte Belegschaft von 500 Mann unter Vergiftungserscheinungen.** Nach Aussagen von Sachverständigen sind die Erkrankungen auf den **Genuß von Brot,** das aus stichigem Mehl hergestellt war, zurückzuführen. Das Brot wird augenblicklich vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Mainz untersucht. **Heute früh waren alle** von den Vergiftungserscheinungen betroffenen Personen **wieder gesund.**

Ein Lastzug gerät ins Saarbrücker Stadttheater.

WTB. **Saarbrücken,** 15. April. **(Funkspruch.)** In der Nacht zum Karfreitag ist ein **schwerer Möbelwagen** einer hiesigen Speditionsfirma mit Anhänger **in den Eingang des Saarbrücker Stadttheaters** gefahren. Der **Mittelpfeiler** wurde **eingedrückt.** Durch die Erschütterung sind in den Räumen des ersten Stocks und in der Eingangshalle Beschädigungen entstanden. Der Wagen war von einer Fahrt nach Lothringen zurückgekehrt. Beim Einbiegen in die Stengelstraße verlor der Lenker des Wagens wegen Uebermüdung oder infolge einer Störung an der Steuerung die Gewalt über den in schnellem Tempo fahrenden Wagen. Von dem fünf Mann starken Begleitpersonal erlitt **ein Arbeiter schwere innere Verletzungen.** Einem anderen wurde **ein Ohr abgerissen.** Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die ersten deutschen Osterkarten.

Ein Osterglückwunsch mit dem Bildnis Friedrichs des Großen.

Die Sitte der Osterglückwunschkarten reicht viel weiter zurück, als man gemeinhin annimmt. Wann sie entstanden ist, läßt sich allerdings mit voller Bestimmtheit nicht mehr nachweisen, aber die ersten deutschen Osterkarten wurden von zwei Künstlern gezeichnet, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebten. Demnach ließe sich also immerhin vermuten, daß der Brauch, sich zu Ostern mit einer Glückwunschkarte zu beschenken, etwa damals zum erstenmal auftauchte. Das Verdienst, diese beiden ersten Karten gezeichnet zu haben, kommt nun zwei Augsburger Meistern zu und zwar den Graphikern Birckhart und J. G. Nilson. Die Karten, die sich von beiden erhalten haben, sind schon ganz richtige Osterkarten. Auf der von Nilson gezeichneten Karte ist ein Osterei zum Aufklappen dargestellt, unter dem, wenn man die Schale zurückbiegt, ein Bild Friedrichs des Großen erscheint, und dazu eine Inschrift, die auch heute wieder ganz zeitgemäß anmutet. Denn sie lautet:

Zum Denckmal dieser seltenen Zeiten
Wird dieses Osterey verschenckt,
Man wünscht dabey, daß Krieg und Streiten
Von Teutschland werde abgelenckt.
Gott laß es allem Volck gelingen
Das Halleluja froh zu singen.

Außerdem befindet sich auf dieser zierlich gestochenen Karte noch eine Zeichnung von Christus mit den Jüngern auf dem Gang nach Emmaus. Birckhart zeichnete auf seine Ostertarte, die nach der Annahme des Forschers Zur Westen um das Jahr 1750 entstand, dagegen nur ein großes Ei, in dessen Mitte Jesus, Maria und Josef dargestellt sind. Dazu trägt es die Inschrift: „Zu einem Oster-Ay, — ver-Ehre ich die Trey" (Treue).

Anklageerhebung gegen Erban und Genossen.

cnb. **Berlin,** 13. April. In der Strafsache gegen Erban und Genossen hat die Staatsanwaltschaft 1 Berlin nach Abschluß der Voruntersuchung Anklage gegen den Kaufmann Erwin Cohn, den Rechtsbeistand Willi Scheer, den ehemaligen Gerichtsassessor Dr. Richard Kiwit und den früheren Referendar Werner Noa erhoben. Sämtlichen Angeschuldigten wird gemeinschaftliche fortgesetzte und gewerbsmäßige Hehlerei, den Angeschuldigten Scheer und Noa außerdem schwere Urkundenfälschung zur Last gelegt. Die Angeschuldigten haben sich nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in großem Umfange gewerbsmäßig mit der Veräußerung gestohlener Kraftwagen befaßt.

Nach wie vor entscheiden beim Einkauf von Möbeln, Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen und Dekorationen **Qualität, Preiswürdigkeit, Schönheit**

Besuchen Sie deshalb, bevor Sie sich entschließen:

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus
Essen — Dortmund — Bielefeld

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 16. April. (1. Ostern.) **Alte Kirche:** Vorm. 8½ Uhr Pfr. Ludwigs, 10 Uhr Pfr. Müller (Abendmahl) Markus 16, 1—8, (Madrigalch.) **Luther-Kirche:** Vorm 10 Uhr Pfr. Roese (Abendmahl). **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Lutze (Kirchenchor) **E.-H. Kattenbergerstraße:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Montag, den 17. April 1933. (2. **Ostern.**) **Alte Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Tetzlaff (Abendmahl). **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Förster. **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Giese.

1. **Ostern Osterfeiern auf den Friedhöfen:** Friedhof Casinostr.: Vorm. 8½ Uhr Pfr. Giese, „ Krahenhöhe: „ 11½ „ Pfr. Kramm (Kirchenchor), „ Höhscheid: „ 9 „ Pfr. Tetzlaff (Chöre des C.V.J.M.)

Evgl. Kirchengemeinde Widdert. 1. u. 2. Ostertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Stör.

Evgl. Gemeinde Wald. 1. Ostertag: Vorm 8½ Uhr Frühgottesdienst, Pfr. Thieme, 10 Uhr Pfr. Rosenkranz, hl. Abendmahl (Posaunenchor). — 2. Ostertag: 10 Uhr Pfr. Schöpwinkel, hl. Abendmahl (Posaunenchor). Mittwoch abend 8½ Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

Mangenberg. 1. Ostertag: Vorm. 8 Uhr Osterfeier des Kindergottesdienstes, 10 Uhr Pfr. Wetschky, hl. Abendmahl. — 2. Ostertag: 10 Uhr Pfr. Rosenkranz, 11 Uhr Taufen

Krankenhaus. 1. Ostertag: 10 Uhr Pfr. Thieme.

Ketzberg. 1. Ostern 10 Uhr Gd., Abendmahl (Kirchenchor). — 2. Ostern 10 Uhr Gd. Pfr. Schauß-Gräfrath.

Blaues Kreuz, Solingen, Burgstr. 11. Samstag abend 7½ Uhr Jugendstd. Osterjonntag nachm. 4 Uhr Oster- u. Familienfeier, Chorgesang, Mitgl.-Aufnahme (Kaffee 25 Pfg.) Donnerstag abend 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetstunde. Jedermann ist herzl. willkommen.

Ev. Vereinshaus, Malteserstr., Stadtmission. 1. Ostertag vorm. 7 Uhr Osterfeier, Chorgesänge, Ansprache, 11¼ Uhr Sonntagsschule, nachm. 4½ Uhr Bibelstunde. Wochenstunden wie sonst.

Henr.-Am. Stift, Peter Raßpestr. 1. Ostern 10 Uhr Gd. (Gem. Chor). 2. Ostern Spaziergang nach Küllenhahn, 2½ Uhr ab Kohlfurterbrücke. Jeder willkommen.

Evangelische Kirchengemeinde Solingen.

Kirchlicher Unterricht.

Der kirchliche Unterricht beginnt nach den Osterferien wieder am **Dienstag, dem 25. April 1933.**

1. **Für die Konfirmanden** (2. Jahrgang): Die in Betracht kommenden Tage sind mit den Pfarrern zum Teil besonders vereinbart. Für das Oberlyzeum bleibt es bei Dienstag und Donnerstag, für das Realgymnasium und die Oberrealschule bei Mittwoch und Freitag.
2. **Die Neuaufnahme der Katechumenen** (1. Jahrgang) erfolgt am

Mittwoch, dem 26. April 1933,

für die **Knaben** nachmittags 3 Uhr, für die **Mädchen** nachmittags 4 Uhr in den kirchlichen Unterrichtsräumen der einzelnen Pfarrbezirke.

Stammbücher bezw. Taufscheine sind mitzubringen.

Maßgeblich für den zuständigen Pfarrer ist die Lage der Wohnung. Es wird gebeten, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, **daß Kinder aus anderen Pfarrbezirken** nur auf Grund schriftlichen oder persönlichen Gesuchs der Eltern aufgenommen werden können.

Die Kinder der höheren Schulen sollen mit dem Katechumenenunterricht grundsätzlich in **Quarta oder Untertertia** beginnen.

Solingen, den 13. April 1932.

Der Vorsitzende des Presbyteriums:
gez. Ludwigs, Pfr.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. April (Osterfest.)

St. Clemens-Solingen. **Sonntag:** 5.45 Uhr Auferstehungsfeier, dann erste hl. Messe, ferner 7, 8.30, 9.45 (H.), 11 Uhr, dann Betstunden, zwischen ihnen 3—4 U. Vesper, 6.15 U. Komplet. **Montag:** Ordnung der Messen und Betstunden wie Sonntag. **Dienstag:** Hl. M. 6, 7.15, 8, 9 Uhr (H), Tedeum und Schlußsegen.

St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. **Sonntag:** Hl. M. 7, 8.30, 10.15 Uhr (H.), 5 Uhr Kompl. **Montag:** Messen wie Sonntag, 3 Uhr Andacht.

St. Mariä Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. Vierzigtünd. Gebet. **Sonntag:** 6 Uhr Auferstehungsfeier, hl. M. 6.30, 8, 10 Uhr (H.) **Montag:** Hl. M. wie Sonntag. **Dienstag:** Hl. M. 6, 9.15 Uhr (H.), Tedeum und Segen.

St. Joseph, Sol.-Ohligs. Vierzigstünd. Gebet. **Sonntag:** 5.45 Uhr Auferstehungsfeier und erste hl. Messe, ferner 7.30, 9, 10.30 Uhr (H.) **Ostermontag:** Ewiges Gebet, hl. Messen wie Sonntag.

St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. An beiden Tagen: Hl. M. 7 8,30, 9.45 (H.), 11 Uhr, abends 5 Uhr Komplet. Bekanntgabe der Betstunden in der Kirche.

St. Suitbertus, Sol.-Weeg. Sonntag: Hl. M. 7, 8,30, 9, 11 Uhr (H.). **Montag:** wie Sonntag, auch Betstunde.

Sol.-Merscheid. Sonntag: Hl. M. 7.30, 9.30 Uhr (H.), 3 Uhr: Komplet. **Montag:** 7.30, 9.30 Uhr (H.)

St. Katharina, Sol.-Wald. Sonntag: Hl. M 7, 8.30, 10 Uhr (H.), 6 U. Komplet. **Montag:** Wie Sonntag. **Dienstag:** Hl. M. 7, 8.30, 10 Uhr Hochami u. Schlußsegen.

Sol.-Löhdorf. Sonntag: Hl. M. 7.30, 10 U. (H.) 3 Uhr Andacht. **Montag:** Hl. M. 7.30, 10 U. (H.)

Sol.-Höhscheid (Kohlsberg). An den beiden Tagen: Hl. M.: 7, 10 Uhr (H), 6 Uhr Kompl. **Montag:** Wie Sonntag.

Achtung! Haus- u. Grundbesitzer!

Wollen Sie gute u. billige Dacharbeiten vom Fachmann ausgeführt haben? Wenden Sie sich an

Fritz Landerbarthold, Dachdeckergeschäft, Solingen, Brühlerstraße 29.

Kostenanschläge unverbindlich und kostenlos. Ia. Referenzen.

Erkältungskrankheiten,

hartnäck. Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenverschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma 2c. behebt u. lindert selbst in veralt. Fällen der schleimlösende

Dellheims Brust- und Lungentee

Preis ℳ 1.15 — In allen Apotheken erhältlich, bestimmt in der **Hirschapotheke.**

Amtliche Veröffentlichungen.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Solingen für das Rechnungsjahr 1933 liegt in der Zeit vom 18. April bis 1. Mai 1933 im Stadthaus Solingen, Zimmer 77, und in den örtlichen Verwaltungsstellen Rathaus Ohligs, **Zimmer 28, Rathaus Wald, Zimmer 6, Rathaus Höhscheid,** Zimmer 12, Rathaus Gräfrath, Zimmer 10, zur Einsichtnahme offen.

Wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde wird nach § 3 der Gemeindefinanzverordnung der Entwurf des Haushaltsplanes gegen Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 8.— RM. ausgehändigt.

Solingen, den 13. April 1933.

Der komm. Oberbürgermeister.

Eintragungen in das Handelsregister.

Bei der Firma **W. Hugo Schlemper, Solingen,** H. R. A. 2028, am 4. 4. 33: Die Firma ist durch Uebergang auf die W. Hugo Schlemper, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen erloschen. Die Prokura des Paul Ehlenbeck ist erloschen.

Die Firma **W. Hugo Schlemper, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 416, am 5. 4. 33. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Gesenkschmiede, insbesondere die Uebernahme und die Fortführung des von dem Gesellschafter Hugo Schlemper als alleinigen Inhaber unter der Firma W. Hugo Schlemper in Solingen bisher betriebenen Unternehmens. Stammkapital 20000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Februar 1933 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch einen oder durch mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder Geschäftsführer allein zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft berechtigt, sofern nicht bei seiner Bestellung oder durch nachträglichen Gesellschafterbeschluß ein anderes bestimmt wird. Zu Geschäftsführern sind bestellt, Fabrikant Walter Schlemper und Kaufmann Paul Ehlenbeck, beide in Solingen. Ferner wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Hugo Schlemper bringt das von ihm unter der Firma W. Hugo Schlemper in Solingen betriebene Gesenkschmiedeunternehmen mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 1. Januar 1933, jedoch mit Ausnahme der Immobilien und der Maschinen dergestalt in die Gesellschaft ein, daß das Geschäft vom 1. Januar 1933 an als für Rechnung der Gesellschaft geführt angesehen wird. Im einzelnen werden von Hugo Schlemper in die Gesellschaft eingebracht und von der Gesellschaft übernommen: 1. Ausstehende Geschäftsforderungen unter Berücksichtigung der bereits vorgenommenen Abschreibungen im Gesamtbetrage von 18875,85 RM., 2. Waren und Rohmaterialien im Werte von 2934,— RM., 3. ein Kassenbestand von 43,94 RM., zusammen 21853,79 RM., und andererseits Verbindlichkeiten des Geschäfts, nämlich Lieferantenforderungen im Betrage von 13853,79 RM., so daß der reine Wert des eingebrachten Geschäftsvermögens auf 8000 RM. festgestellt ist. Durch diese Sacheinlage ist ein Teilbetrag von 8000 RM. der Sacheinlage des Gesellschafters Hugo Schlemper geleistet. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Bei der Firma **Walter Neuschäfer** in **Solingen,** H. R. A. 1915, am 8. 4. 33: Der Ehefrau Hugo Neuschäfer, Martha geb. Eigen und dem Kaufmann Hans Rieth in Solingen-Wald ist Einzelprokura erteilt.

Bei der Firma **Gebrüder Bald** in Wald, H. R. A. 997, am 8. 4. 33: An Stelle des durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Fabrikanten Julius Bald ist dessen Alleinerbin Witwe Julius Bald, Anna geborene Otkinghaus in Solingen-Wald in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Von der Vertretung der Gesellschaft ist die Witwe Julius Bald ausgeschlossen.

Bei der Firma **Verband der Ziegelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 343, am 10. 4. 33: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 9. März 1933 sind die Satzungen in § 3 Abs. 2 (Dauer der Gesellschaft und § 4a (Einziehung von Geschäftsanteilen) geändert worden. Die Gesellschaft ist nunmehr für die Zeit bis 31. Dezember 1942 mit der Maßgabe eingegangen, daß sich die Dauer jeweils um 1 Jahr verlängert, falls nicht 6 Monate vor dem 31. Dezember 1942 und von diesem Zeitpunkte ab sechs Monate vor Ablauf eines jeden Geschäftsjahres die Kündigung der Gesellschaft seitens eines oder mehrerer Mitglieder gegenüber der Geschäftsführung erfolgt.

Bei der Firma **F. A. Nippel** in **Wald,** H. R. A. 650, am 11. 4. 33: An Stelle des am 5. Februar 1933 verstorbenen Gesellschafters Franz Arnold Nippel ist eine Kommanditistin in die Gesellschaft eingetreten. Die dadurch gebildete Kommanditgesellschaft hat am 5. Februar 1933 begonnen.

Bei der Firma **Richard Abr. Herder** in **Solingen,** H. R. A. 477, am 11. 4. 33: Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Gesellschafter Kaufmann Richard Abraham Herder jun. ist alleiniger Inhaber der Firma.

Bei der Firma **Adler-Apotheke Hans von Oven in Wald,** H. R. A. 625, am 11. 4. 33: Die Firma ist erloschen.

Die Firma **Heinrich Eumann** in **Solingen,** H. R. A. 2231, am 11. 4. 33: Inhaber ist der Gemüsehändler Heinrich Eumann in Solingen.

Bei der Firma **August Bosselmann** in **Solingen,** H. R. A. 1057, am 13. 4. 33: Die Prokura des Gustav Bosselmann ist erloschen.

Bei der Firma **Späth & Co.** in **Solingen,** H. R. A. 1448, am 13. 4. 33: Die Prokura der Hildegard Schulz ist erloschen. Der kaufmännischen Angestellten Annemarie Vones in Solingen ist Gesamtprokura erteilt.

Solingen, den 13. April 1933.

H. R. A. 2028. **Amtsgericht 5.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **29. April 1933, vorm. 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, **versteigert** werden, der 1/8 Anteil des **Friedrich Niepenberg junior** in **Solingen-Höhscheid, Kotten Nr. 5,** an den in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Dorp Band 27, Blatt Nr. 1046 (eingetragene Eigentümer am 20. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. Friedrich Niepenberg senior, Taschenmesserreiber zu 5/8, 2. Ehefrau Ernst Engels, Emilie geb. Niepenberg, ohne Gewerbe in Gräfrath zu 1/8, 3. Ehefrau Max Nockemann, Auguste geb. Niepenberg, ohne Gewerbe in Remscheid zu 1/8, 4. Fabrikarbeiter Friedrich Niepenberg junior in Solingen zu 1/8) eingetragenen Grundstücken der Gemarkung Dorp Flur 3 Parzelle Nr. 723/432, Bei Wieden, Ackerland, groß 5,35 Ar, Reinertrag 0,29 Tlr., Holzung, groß 404 Ar, Reinertrag 0,06 Tlr, Flur 3 Parzelle Nr. 728/433, Holzung, Bei Wieden, groß 6,58 Ar, Reinertrag 0,10 Tlr., Flur 3 Parzelle Nr. 1790/432, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 4987 litt. a) Wieden Nr. 14, groß 5,59 Ar, Nutzungswert 210.— RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 969.

Solingen, den 6. März 1933.

2 K 11.33 **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 10. Juni 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, **versteigert** werden, das in Solingen-Wald belegene, im Grundbuche von Wald, Band 26, Blatt 1020 (eingetragene Eigentümer am 2. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Messerreider **Hugo Herweg** und Maria Catharina geb. Herger zu Wald, Viktoriastraße, Eheleute in gesetzlicher Gütergemeinschaft) eingetragene Grundstück Gemarkung Wald, Flur 4 Parzelle Nr. 4079/497, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 473 lit. a und b, Beethovenstraße 155, groß 19,21 Ar, Grundsteuermutterrolle Artikel 1141.

Solingen, den 6. April 1933.

2 K. 24/33. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 10. Juni 1933, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen, Band 5, Blatt Nr. 186 (eingetragene Eigentümerin am 24. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Ehefrau** des Metzgermeisters **Emil Kummer,** Hedwig geborene Freund in **Solingen**) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 3 Parzelle Nr. 532, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 557 lit. a) Wohnhaus Nr. 11, Johannisstraße, groß 0.51 Ar, Nutzungswert 420.— RM., Flur 3 Parzelle Nr. 3953 533, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 1539 lit. a, b, Südwall Nr. 12, groß 1.— Ar, Nutzungswert 790.— RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 119.

Solingen, den 8. April 1933.

6 K. 116/32. **Amtsgericht.**

Prompt und sicher

zur Blutreinigung und gegen Verstopfung wirkt Lunatee. Die Folgen der Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen vom Magen, Müdigkeit in den Gliedern, Hautausschlag, Gicht u. Rheumatismus verschwinden ebenfalls durch Lunatee. Lunatee herb RM. 0.75, mild RM. 1.—

Niederlage: **Drogerie Quabeck,** Kölnerstraße 71.

Olter-Angebot

Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum **Mk. 295.—**

Schlafzimmer echt Birke, hochglanzpol. **Mk. 450.—**

Schlafzimmer Mahagoni, handpoliert **Mk. 550.—**

Küche naturlackiert **Mk. 150.—**

Küche Schleiflack **Mk. 250.—**

Küche Kirschbaum **Mk. 295.—**

Küche Eiche **Mk. 295.—**

Möbel-Taback

Kölnerstraße 147
(am Mühlenplatz)

Neue Büromöbel

Eiche, spottbillig. Rollschrank, 110 cm, 75 M, Schreibtisch, 150 · 75 cm, 48 M, Schreibmaschinentische, Sessel, Stühle. Schriftl. Anfr. unt. 019 an die Geschäftsstelle **Fritz Hindele, Düsseldorf** Friedrichstr. 69, T. 16826 Lieferung franko.

Kinder-Schreibpult

zu verkaufen. **Gräfrath,** Freiheitstr. 82 pt.

Ich bin 80 Jahre alt

und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.
Karl Hache, Gutsauszügler, Goßdorf.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche Mk. 1.—. In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt aber überall, wo eine Packung ausliegt, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees **Leipzig 282**

80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Gr. Posten schwarze
Rasiermesserklingen, Ia. Stahl,
weich od. gehärtet, evtl. f. fabr. i. a. Br. u. Ausführ. hat lauf. bill. abzug. Ang. u. 861 an die Gesch.

Motorrad

500 ccm, Ardie mit Boschlicht und Horn, billig zu verkaufen. Pfaffenberg Nr. 7.

Leichtmotorrad, ält. Modell, zu verk. **Claasen, Witzhelden,** Krähwinkel.

Moderner **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Schlagbaumerstr. 94, II.

Wenig gebr. tiefgebaut. **Kinderwagen** (Brennabor) bill. zu vk. Näh. in der Gesch.

Zu mieten gesucht

Einfamilienhaus od. 5–6 Zimm.-Wohn. mit oder ohne **Ladenlokal** zu mieten ges. Ang. u. 1193 a. d. G.

Kleines Haus oder 3 Zimmer-Wohnung mit Stall und Garten zu mieten gesucht. Ang. u. 1129 an die Gesch.

Wochenend- oder **Garten-Häuschen** in Umgeb. Solingens zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote u. 1159 an die Geschäftsstelle.

Herrschaftliche **6–8 Zimmer-Wohnung** m. Heizung, **Stadtmitte,** ab Herbst gesucht. Ausführl. Angeb. m. Preisang. unt. 1183 a. d. G.

In herrschaftlich. Hause, 1 Etage od. Hochparterre **5-6 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad u. mögl. Terrasse, sowie Gartenbenutzung gesucht. Angeb. u. 1164 a. d. G.

4 Zimm.-Wohnung mögl. mit Bad, part. od. 1. Etage, Mühlenplatz bis Schlagbaum gesucht. Angeb. unter 1137 an die Gesch.

Abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** nebst 1 Mansarde von ruh. Familie zum 1. 6. 33 zu mieten ges. Ang. mit Preisang. u. 1155 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Dame sucht **ein großes oder zwei kleine Zimmer.** Neustr. 55, I.

Zu vermieten

Mehrere schöne **Arbeitsräume** zu günst. Bedingung. f pünktl. Mietz. frei. **C. Lütters & Cie.,** Löwenwerk Bismarckstr. 3.

Sonnige 4 Zimmer-Wohn. m. Mansarde (Nordstadt) an ruhige Familie sof. zu vermiet. Ang. u. 1192 an die G.

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** 1. Etage, mit elektr. Licht billig zu verm. Cronenbergerstr. 19 pt.

Abgeschlossene **2. Etg., 4 Zimmer** zum 15. 5. oder 1. 6. 33 zu vermieten. **Central,** Neustraße 10

4 Zimmer-Wohnung u. **Garage,** neu hergestellt, 2-3.-Wohn. u. 1—2 Mansardenz. zu verm. Näh. in der Gesch.

Abgeschl. 1. Etg., 4 Zimm., Vorratskamm. o. Badez., Balk., Ver. u. Garten in ruh. Hause, Näh Endst. Krahenh a. ruh. Leutez. vm. Ang. u. 1128 a. d. G.

Ruhige **3 Zimmer-Wohnung** mit Mans., Gas, elektr. Licht 2c. bald zu verm. Ang. u. 1156 a. d. G.

Schönes **möbliertes Zimmer und Auto-Garage** zu vermieten. Näh. Milchstr. 62a.

Einfach möbl. Küche und Schlafzimmer für 20 Mk. monatlich zu vermieten. Näheres **Ohligs,** Talstr. 44.

Einf. und bess. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten Weyersberg 3

Schlafstelle frei. Brunnenstr. 23.

Laden

worin seit 4 Jahren Stahlwaren-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermieten. **Louis Boß, Bielefeld,** Bahnhofstr. 36.





Drei Tropfen geben noch keinen Bach!

Wenn der Dauerregen niederprasselt schwillt im Nu die kleine Gosse zum reißenden Bach. Da wächst also die Kraft mit der Zahl der Tropfen. Und wie ist's beim Werben? Auch hier steckt die starke Kraft in der Zahl der veröffentlichten Anzeigen. Mit der Dauer ihrer Veröffentlichung wächst die Kraft ihrer Wirkung. Deshalb führen Daueranzeigen in der in Groß-Solingen weitaus am meisten verbreiteten Zeitung im „Solinger Tageblatt" zu Dauer-Erfolgen!

Zu kaufen gesucht

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1151 a. d. G.

Kleine **Buschparzelle** für Wochenendhäuschen zu kaufen (pachten) ges. Angeb. u. 1136 a. d. G.

Rasierklingen Packmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 1135 an die Gesch.

Guterh. eichener **Herrenzimmertisch, kl. Bücherschrank od. Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 1138 a. d. G.

Leichtes Pferd und Flachwagen zu kauf. ges. Ang. mit Preisang. u. 1130 a. d. G.

Zu verkaufen

Tapeten von 12 Pfennig an, Schaefer, Erbschaftsmasse

Bauplätze aus m. Garten Burg- u. Weyersbergerstraße zu verk., evtl. mit Haus. **Kuno Dirlam,** Weyersbergerstraße 76.

Für Fabrikanten.

Wegen Aufgabe der Fabrikation alles noch **vorhandene Material für bess. Taschenmesser, Bestecke, Schlacht-, Brotmesser** 2c. billig abzugeb. Ang. u. 1177 an die G.

Kompl. Vernickelungs- und Vermessings-

Trommel-Apparat

sowie solide **Rommel,** gebr., gut erh., zu verk. Ang. u. 1160 an die G.

Guterhaltenes **Eichen-Schlafzimmer** mit Matratz. u. Schonerdecken günstig zu verk. Bes. Samst. nachm. zw. 4—8 Uhr. Näh. i. d. G.

Zurückgenommenes erstklassiges **Speisezimmer** nur geg. Kasse spottbill. Ang. unt. 018 an die G.

Schön. 2 tür. **Kleiderschr.,** 2schläfige **Bettstelle** mit **Matratze u. Keilstücken, 1 Kommode** bill. zu verk. **Karl Form, Kattenbergerstr 192.**

Zum Hausputz! Sämtliche **Flechtarten v. Stühlen** werd saub. und billig hergestellt. **Korb- und Polstermöbelhaus A. W. Born** Hauptstr. 305, Schlagb.

Wegen Umzug sofort billig zu verkaufen: Weiß emaill. **Badewanne,** groß. amerik. **Dauerbrenner, Gasheizofen** (6 Röhren), **Waschmasch., Wringer, Tischmang., Spülbrett** und anderes **Hausgerät.** **Spieß, Sol.-Wald** Altenhoferstr. 46.

Automobile

BMW - Röhr - NSU Fiat (deutsch) - **Citroen** (deutsch) - **Hanomag** - Phänom. 1 tons Lieferwagen. Gebr. Fahrzeuge ständig an Hand. Unverbindl. Vorführung bereitwill. Alte Wagen werd. in Tausch genommen. Holen Sie unverbindl. Offerten ein bei d. Vertr. f. Groß-Soling. **Franz Schroeder Solingen** Hauptstr. 231; Tel. 22451 Aelt und größt. Geschäft dieser Art am Platze

PALAST THEATER

Eine große Osterfreude

bereiten wir allen Besuchern, mit dem **heute** beginnenden

Fest-Programm!

Willy Fritsch

Rose Barsony



in:

Ein toller Einfall

Weitere Mitwirkende:

Max Adalbert — **Dorothea Wieck**
Jacob Tiedtke — **Ellen Schwannecke**
Harry Halm — **Adele Sandrock** u. v. a.

Ueberstrahlt von lachender St. Moritz-Sonne, erfüllt von lachender Jugend und gewürzt mit dem goldenen Humor beliebtester Komiker, präsentiert sich dieses „fritsch-fröhliche" Lustspiel als eins der vergnüglichsten seiner Art.

Als **zweiten Ufa-Großfilm** zeigen wir:

Eine Tür geht auf!

Die deutsche Besetzung:

Hermann Speelmann — **Erika Fiedler**
Hans Deppe — **Lily Rodien**
Oskar Sima — **Hedwig Schlichter** u. v. a.

Dieser Film mit seinen tollen Sensationen, seinen unentwirrbaren Verwicklungen und dem undurchdringlichen Dunkel das über einem Bankraub und einem Mord liegt, fesselt Sie derart, wird Sie unbedingt in diese kriminell-sensationelle Handlung hineinbeziehen, daß Sie — bisher ein Zuschauer — ein mit allen Wassern gewaschener Polizei-Kommissar werden, der unbedingt dem Dieb und Mörder auf die Spur kommen will . . .

— also ein Film — wie er sein soll! —

Neueste Wochenschau!

An beiden Ostertagen vormittags **Matinée.** **Kleine Preise!**

Beide Großfilme kommen zur Vorführung.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4 — **Fernsprecher 24670**

Unser Oster-Festprogramm!

Allen voran:
Der gewaltige Deutsche

U-Boot **Spionage** **Groß-Tonfilm**



Nach einem wahren Erlebnis der gefürchteten **Meisterspionin E 3.** Noch nie wurde derartiges in einem Film gezeigt! Dieser bisher größte u. unübertroffene U-Boot-Spionage-Film erhält eine besondere interessante Note durch die Verwendung **richtiger U-Boote** und die Schilderung **zweier Seeschlachten,** wie sie bisher noch in keinem Film gebracht worden sind. — In den Hauptrollen: **Trude v. Molo, Karl-Ludw. Diehl, Alexa v. Engström, P. Hörbiger, Tr. Berliner.**

Dazu **Tom Mix** in: **Mein Freund der König.** Wieder einmal ein echter, rechter **Tom-Mix-Wildwest-Film.**

Die neueste Wochenschau! — **Keiner versäume diesen großartigen Spielplan!**

Täglich 3.00 — 5.30 — 8.00 Uhr. — An beiden Feiertagen ab: 2.30 Uhr (Einlaß 2 Uhr).

Union

Theater, Höhscheid
Neuenhofer Straße 110

Frech und keck spielt
Anny Ondra
mit
Hermann Thimig
in

KIKI!

übermütig und lebensvoll, Kiki ist von Streichen voll.

Dazu:

Der fliegende Tod!

Das Geheimnis d. schwarz. Falken
Nie **gesehene, waghalsige Sensationen,** spannend und interessant durch seine Handlung.

Ton-Wochenschau!

Kleine Preise!

Wenn Sie wüßten, was ich in Bezug auf Güte, Preiswürdigkeit und Leistungsfähigkeit meiner Möbel, wünschen, würden Sie mich vor Ihrem Entschluß befragen.

Möbel-Pickhaus M.-Wohnunkel.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Goldstr. 7 Ecke Brunnenstraße

Radio-Bornmüller

Café Heiser

An beid. Ostertagen nachm. **Tanz.** Abends: **Konzert und Tanz.**

Schützen Sie Ihre Wohnung vor Einbrüchen!
Schloßsicherung 4.80 Mk. Sicherheitsschlösser und Riegel.
H. Lorsbach
Geldschrk.- u. Tresorbau, Mühlenplatz-Stephen.

Schieß-Verein Solingen-Höhscheid e. V.

Mitgl. des Berg. Vogel- u. Sternschützen-Verb.

Zu dem am **2. Osterfeiertag** im Festlokal des Herrn Johann Zellerberg, Solingen-Stübchen, stattfindenden

Eröffnungs-Schießen

verbunden mit **Bolzenschießen u. Kegeln um Schinken und Bratwurst** laden wir hierdurch unsere Mitglieder u. Freunde herzlich ein. Gleichzeitig machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß mit demselben Tage unser **diesjähriges Saison-Schießen beginnt.**

Der Vorstand.

Café-Restaurant Grünewald
Solingen.

An beiden Ostertagen:

Konzert und Tanz

neue Hauskapelle.

Hotel-Restaur. Krusius
Fernruf 2099, Solingen, Mühlenplatz

An beiden Ostertagen:

Große Militärkonzerte

der hiesigen **Standartenkapelle 53** sowie vormittags von 11—1 Uhr:

Frühschoppen mit Konzert

Festdiners von 1.— RM. an und die reichhaltige Abendkarte.

Mangenberg-Lichtspiele
KINO FÜR ALLE
Solingen, Beethovenstr. 2.

Osterprogramm.

Der nationale Großtag von Potsdam

am 21. März. — Reichstagseröffnung, Parade, Fackelzüge etc in Ton u. Bild.

Das erste Recht des Kindes.

Ein Tonfilm unserer Zeit.

Man braucht kein Geld.

Köstliches Tonlustspiel.

Als Einlage: Tom Mix in **Vogelfrei.**

Stahlhof.

Solingen, Hauptstraße 111

Am 1. und 2. Ostertag spielt das

Solinger Blas-Orchester.

Es kommen zum Ausschank die berühmten

Biere der Iserlohner Brauerei.

Städt. Volksgarten

An beiden Ostertagen:

Konzert und Tanz.

Restaurant Germaniahalle
Besitzer: Wwe. Alb. Spitzer, Burgerlandstraße

An beiden Tagen:

Osterball.

Herrliche Dekoration.

Bringe meine **Kaffeerestauration** in empfehlende Erinnerung.

Lindenhof Höhscheid

An beiden **Ostertagen** ab 5 Uhr:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der besten **S.A.-Kapelle** Deutschlands, Groß-Solingen.

Restaurant W. Göddert
Solingen, Schützenstraße 191/93.

An beiden Ostertagen: **Konzert u. Tanz**
Moderne Stimmungskapelle.

Hotel- u. Speiserestaurant
Walter

Forum Neumarkt

bringt für die Ostertage seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Erstes und ältestes Speiserestaurant am Platze, eigene Schlachtung und Wurstfabrikation.

Diners von 0.75 RM bis 1.20 RM

Reichhaltige Abend-Karte. Zeitgemäße Preise.

Restaurant „Haus Scheider-Irlen"
Central, Rheinstr. 45, Tel. 21586
Geschäftsführ.: Fritz Schlingensiepen.
Vereinsheim vom B.S.V. Solingen 98

1. Ostern ab 4 Uhr: **Konzert**
2. Ostern ab 4 Uhr:
KONZERT und TANZ.
Hauskapelle Voos.

Haus Menne
Solingen-Ketzberg
An beiden Ostertagen:
moderner Tanz
Erstklassige Tanz- und Stimmungskapelle

Wipperaue

Bei günstigem Wetter an beiden Ostertagen:

Gartenkonzerte
mit Tanzeinlagen.
Ausgeführt von der ganzen **Höhscheider Stadtkapelle.**
Es ladet freundl. ein **Otto Evertz.**

Kommst zu Geld und weiß nicht wie Spielst bei Meis Du Lotterie.

Ziehung schon nächste Woche.



Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 21.—22. April.

1/8	1/4	1/2	1/1	
5	10	20	40	Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen

Auf zur Kirschblüte!
Heiderestaurant Haus Rovelenberg
Ohligs. — **Telefon 32218.**

Auf nach Potshaus!

Heute gemütlicher Abend

Allen Freunden und Gästen
„Frohe Ostern!"
Willy Wiedenhoff u. Frau.

„Deutscher Kaiser"
Cronenfeld.

An beiden Ostertagen
Konzert und Tanz.
Mittagstisch von 12—14 Uhr.
Kaffee nach bergischer Art.
Diverse Schnittchen.
Es ladet freundl. ein **Hugo Mees.**

Das altbekannte Ausflugslokal

Roßkamperhöhe

ladet zum **Osterspaziergang** ein.

Spezialität: **Selbstgebackener Platz frische Waffeln.**

Hausierer
kaufen ihre Gewürze in dem Spezialgeschäft **Albert Pieper,** Soling. Brühlerstr. 11. Gewürze in nur 1. Qualität.

Wer beteiligt sich still
mit 700 Mk. an gewinnbring. gesch. Neuh.? Aufträge liegen vor. Guter Verd. Prima Sicherheit. Ang. u. 043 a. d. G.

10000 Mk.
1. Hypothek, auf Neubau gesucht. Angebote u. 1148 an die Gesch.

Die beiden Herren, w. am 17. 2. 32 von der Fa. Hrch. Leenders (Vobach-Verlag) in Elberfeld, Berlinerstr. 23, in den Restaur. „Grashof" Hugo Häring, Kölnerstr. 133, als Vertreter geworben wurden, werd. bring. gebeten, ihre Adresse zw. Zeugen Baumstraße 49 abzugeben.

Stellen-Angebote

Vertreter
eingeführt bei Heilkundigen, für einzigartige, völlig neue Therapie gesucht.
Vorapathie G. m. b. H., Leipzig C. 1.

Ordl. Halbtagsmädch.
in bess. Haush. (Nordstadt) ges. Nur schriftl. Ang. u. 1074 a. d. G.

Große leistungsfähige Stahlwarenfabrik sucht per sofort tüchtigen und gewandten

Reisenden

zum Besuche der Messerschmiede-, Haus- und Küchengeräte- und Eisenwarengeschäfte in Nord- und Mitteldeutschland gegen Gehalt, Provision und Spesen. Es kommen nur Herren in Frage, die bei der Kundschaft bestens eingeführt sind und entspr. Erfolge nachweisen können.

Angeb. u. Nr. 3188 an **Elven's Annoncen-Expedition, Hochstraße 32.**

Rohrwerk (Fahrradrohre, Präzisionsrohre) sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren, energischen

Meister

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 1145 an die Geschäftsst.

Kaltwalzer

für Bandeisen sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Pflegerin gesucht.
Ang. m. Angabe der Gehaltsanspr. u. 1182 an die Gesch. erbeten.

Selbständiges
Alleinmädchen
sofort gesucht. Angeb. unt. 1202 an die Gesch.

Wegen Heirat m. jetz. suche ich zum 1. Juni ein in Haushalt und Küche erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
welches schon in besser. Haushalt tätig war. Vorzustellen Dienstag und Freitag zw. 4 u. 7 Uhr. **Frau Dr. Glässer, Solingen,** Oststr. 17.

Stellen-Gesuche

Junger Mann
seit Jahren in führendem Stahlwaren-Spezialgeschäft in leitender Stellung tätig, **sucht** anderweitig passenden **Wirkungskreis** für bald oder später. Ang. unt. 1043 a. d. G.

Beamter sucht f. sein. Sohn mit höh. Handelsschulbildung
Lehrstelle
auf Büro. Ang. u. 1127 a. d. G.

Suche für mein. Sohn, 16 J. alt, achtb. Eltern, **Stelle als Bäckerlehrl.** Ang. u. 1191 a. d. G.



Jeder muß es wissen!

Zuletzt zu Möbel-Brechtmann, dort sehen Sie ca. 300 *mod. Zimmer-Einrichtungen* von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

J. Brechtmann, W.-Elberfeld

Anerkannt mit eines der größten Möbelhäuser West-Deutschlands.

Elisabeth Dinger
Oswald Krekel
Verlobte.

Baumstraße 50 Solingen I. Felderstraße 10
Ostern 1933.

Schlummere sanft du gute Mutter
Die du uns so sehr geliebt;
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schweren, harten Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du an Sorgen zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen
Deine Schmerzen deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Nach längerem Leiden entschlief Mittwoch abend gegen 8½ Uhr unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Wwe. Fritz Deus

Auguste geb. **Benner**

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Geschwister Deus
nebst Anverwandten.

Solingen, Castrop, Neunkirchen, 15. April 1933.

Die Beerdigung findet am 2. Ostertage, d. 17. April, nachmittags 2½ Uhr mit Frauenbegleitung vom Sterbehause, Albrechtstr. 14, aus nach Friedhof Ketzberg statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig, nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Carl Reinhard Voos

Pauline geb. **Jüller**

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paula Stamm geb. Voos, **Ernst Stamm**
Milli Stamm geb. Voos, **Paul Stamm**
Karl Voos, Dora Voos geb. Lehmann
Toni Lehmann geb. Voos, **Heinr. Lehmann**
nebst 3 Enkeln.

Solingen, den 14. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Neustraße 24, aus mit Frauenbegleitung statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nur Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Gestern abend 11¼ Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Adolphs sen.

nach 38 jähriger glücklicher und zufriedener Ehe, im Alter von beinahe 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Carl Adolphs, Johanna geb. **Schüssler**
nebst Kindern und Anverwandten.

Solingen, den 15. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. April, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Hauptstr. 300a, aus nach Gräfrath statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 12¾ Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, aber doch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Hupperts

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Pauline Hupperts geb. Overmann.

Solingen-Wald, Höhscheid, Elberfeld, Frankfurt a. M., New-York, den 14. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Hauptstr. 196, aus ohne Frauenbegleitg. statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Solinger Aerzteverein E.V.

Von der Reise zurück
Dienstag, den 18. April 1933.
Dr. med. Buitkamp
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Solingen Schwesterstraße 1.

Wer sich gut zu kleiden weiß trägt

ERES

den Mantel aus Meisterhänden

Alleinverkauf in Damen-ERES-Mäntel für Groß-Solingen hat

F. Rob. Baecker jun.
SOLINGEN ALTENMARKT

Die neuen
Cosmophon-Empfänger
eingetroffen.

Der 3 Röhren-Schirmgitter-2-Kreisempfänger einschl. Röhren . . . RM. **155.-**

Dasselbe Gerät mit eingebautem elektr. Laufwerk u. elektr. Tonabnehmer . RM. **215.-**

Teilzahlungen ev. bis zu 10 Monaten.
Vorführung in Ihrem Heim unverbindlich.

Radiohaus Neeff
Kölnerstr. 11/13
+ Solingen +
Fernsprecher 20340

Geld geben wir dem Angestellten, dem Arbeiter, dem Beamten, dem Geschäftsmann gegen Mobilien- oder Immobiliensicherheiten. Diskret, langfristig, unkündbar, ohne Vorkosten. Kostenlose Auskunft durch: **Deutschkredit, General-Agentur Ernst Günther, Wuppertal-Elberfeld,** Hindenburgstraße 93. Seriöse Vertreter gesucht.

Pädagogium Dr. Halbach
Düsseldorf, Elisabethstraße 16 — Ruf 15693

Nicht versetzte Schüler werden durch unseren **rein individuellen** Unterricht die Lücken schnell beseitigen und den Verlust eines Jahres vermeiden. Daher ist
sofortige Umschulung
zu empfehlen. Hausarbeit unter Aufsicht und Anleitung der Lehrer. Religion, Schwimmen, Turnen. Musik.
Neue Sexta Ostern 1933.
Abendgymnasium für Berufstätige. Langjähr. beste Erfolge in sämtl. Prüfungen bis einschl. Abitur. Anmeldung. für sämtl. Klassen (Sexta bis Oberprima) ohne Aufnahmeprüfung. tägl. von 12—1 Uhr oder jederzeit nach telef. Verständigung
Der Direktor **Dr. Halbach.**

Höhere Knaben- und Mädchenschule
von HELMUT HOPPMANN
Solingen, Hauptstraße 288 (gegenüber der Stadthalle).

Sexta bis Sekunda.

Nichtversetzte vermieden nicht nur den Verlust eines Jahres, sondern gewannen außerdem noch ein Jahr.

Schulgeld monatlich 30 Mark.

Auskunft mündlich und durch Prospekt. Fernruf 21902.



Zögern Sie nicht!!!

Ziehung der Preuß. Klassenlotterie kommende Woche!

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
5.—	10.—	20.—	40.—	80.—

Staatliche Lotterie-Einnahme
Paul Vetter, Solingen
Brüderstraße 1.

Ein Fuss-Spezialist kommt!



Er steht Ihnen zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung
gleich nach Ostern
Dienstag und Mittwoch
zur Verfügung. Wenn Sie Fußbeschwerden in irgend einer Form haben, dann hilft Ihnen rasch und sicher

Dr. Scholl's Fusspflege System

Es hat gegen die verschiedenen Fußleiden ärztlich empfohlene Mittel und Behelfe, die in jedem Falle individuell angepasst werden.

Wolff
Schuhhaus gepflegter Stile
Solingen Hauptstr. 139
Gegr. 1886.

Werde Mitglied der „Eos" A.-G.
die begehrteste Sterbekasse des Bergischen Landes.
Aufnahme bis 70 Jahre.
Auskunft, sowie **Auszahlung** durch die **Beerdigungsinstitute:**

Karl Wester, Solingen, Hoffnungstr. 137, Tel. 22507
Paul Buchner, Ohligs, Baustr. 19 „ 32671
W. Wester, Ohligs-Mersch., Dahlerfeldstr. 7 „ 32934
Georg Euflinger, Ohligs-Weyer, Brüderstr. 15 „ 32905
Johann Katzbach, Wald, Dültgenstalerstr 23 „ 24784
Paul Balke, Wald, Eschbachstr. 10 „ 23618
Wilh. Hohmann, Gräfrath, Solingerstr. 135 „ 24316

Fach- u. zeitgemäße Belieferung auch für alle anderen Kassen.
Bezirksdirektion
Kuno Urbahn, Ohligs, Kampersir. 17.
Telefon 32581



Gewindeschneid-Werkzeuge aller Art, wie **Gewindebohrer, Schneideisen** u. s. w. in normaler wie abnormaler Ausführ. nach Muster oder Zeichn., fabriziert in Ia. Ausf.
Hugo Urbahn, Werkzeugf., Solingen-Kotten
Telefon 20837.

Ziehen Sie es nicht in die Länge



kaufen Sie noch heute 1 Schachtel „Lebewohl" und Sie sind Ihre Hühneraugenschmerzen los.
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Drogenh. E. Quabeck,** Kölnerstr. 71, **Kaiser-Drog. P. Blochwitz Nfl.,** Inh. K. Schüßler, Hauptstr. 172, **Sanitäts-Drog. P. Grimm,** Hauptstr. 223, **Drog. H. Happ,** Goldstr. 11—13, **Adler-Drog. A. Kürten, Drog. zum Schlagbaum M. Speck,** Hauptstr. 307.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Torfindustrie
Lippe-Detmold
Lehrpläne anfordern

An verschiedenen Tagen
Kegelbahnen frei.
Wilh. Göddert, Sol., Schützenstr. 191/93, **Telefon 281 32.**

Verein ehem. Jäger und Schützen 1892 e. V. Solingen

An beiden Ostertagen im Kaisersaal:

Große Militär-Konzerte

zu Gunsten des Ehrenmals der im Weltkrieg gefallenen Helden der Stadt Solingen.

Ostersonntag spielt die Kapelle des II. Bataillons Infanterie-Reg. 18, Münster, in Uniform.
Beginn nachmittags 6½ Uhr. Eintritt 75 ₰

Ostermontag vormittag 11½ Uhr:

Volkstümliches Morgen-Konzert

Eintritt gegen Programm.

Ostermontag nachmittags 6½ Uhr:

Deutscher Abend mit deutschem Tanz.

Kapelle des 15. Reiter-Regiments Münster in Uniform.
Eintritt 75 ₰. — Kartenvorverkauf an den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Ich bitte die Solinger Bevölkerung, die vom Verein ehem. Jäger u. Schützen veranstalteten Militärkonzerte, deren Reinertrag zum Besten des Ehrenmals unserer im Kriege gefallenen Helden verwandt werden soll, durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Dr. Otto, kom. Oberbürgermeister, Solingen.

Beamten-Wohnungsbau-Verein

eing. Gen. m. beschr. Haftpflicht **Solingen**

Einladung zur General-Versammlung

am Donnerstag, dem 27. April 1933, abends 19½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts; 2. Bericht über die gesetzliche Revision; 3. a) Vorlage der Bilanz sowie Verlust- u. Gewinnrechnung u. Genehmigung der Bilanz; b) Verteilung des Reingewinns; c) Entlastung des Vorstandes; 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern; 5. Beschlußfassung über rechtzeitig gestellte Anträge.

Bilanz und Jahresrechnung liegen vom 20. April an zur Einsichtnahme für die Genossen im Geschäftszimmer, Körnerstraße 41 aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Schmidhäußler, Beigeordneter

Gaststätte Kannenhof

Fernruf 244 47

Ostern 1933

An beiden Ostertagen:
Festdiners von 12 – 14½ Uhr.
Konzert der Haus-Kapelle.
Ab 16½ Uhr: Tanzeinlagen.

Grünewald

THEATER SOLINGEN

Wir haben ab heute bis einschl. Donnerstag ein wundervolles **Oster-Fest-Programm.**

Wollen Sie mal richtig lachen

und dabei den besten, witzigsten Dialog hören, dann gehen Sie zu

Liebe Scherz und Ernst

Eine musikalische Komödie nach „Bunbury" von Oskar Wilde, mit **Adele Sandrock, Charlotte Ander, Ilse Korsek, Georg Alexander, Harald Paulsen.**

Unser II. Schlager: Ein Wunderfilm aus den Dschungeln Sumatras

RANGO

Ein Spielfilm voll stärkster Spannung, jeder Mann ist begeistert, jede Frau ist entzückt. Das schönste, spannendste und ergreifendste

Urwald-Drama.

Ferner: **Ein reichhaltiges und interessantes Bei-Programm.**

Einlaß 2.30 Uhr. Beginn 3, 6 und 8 Uhr. Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr.

Das Neue
Das Schöne
Das Güte

Dienstag beginnt der traditionelle

Groß-Verkauf in Sommerstoffen

Wir bringen tausende und abertausende Meter neuester **Kleiderstoffe, Mantelstoffe und Seiden** in den modischen Geweben und nur guten Qualitäten **zu ganz kleinen Preisen.**

Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit!

Stoffe

Selenik, das beliebte Gewebe aus guter Kunstseide, für das praktische Sommerkleid . . . . . 95, 68, **58** ₰

Wiener Leinen-Imit., indanthrenfarbig, sehr zu empfehlen für Wanderkleider oder Sportkleider . . . . . **58** ₰

Selenik-Druck, nur aparte, neue Muster auf solider Grundware, Riesenauswahl 1.08, 90, **82** ₰

Noppen- und Borkenkrepp-Streifen la Baumwollgewebe, durchgewebt in hochmodernen Streifen . . . . . 90, **85** ₰

Gminder Halblinnen, Alfa Leinen-Imit., anerkannte Marken von hervorragender Qualität und Haltbarkeit, in 32 Farben vorrätig . . . . Gminder 1.15, Alfa **78** ₰

Mooskrepp-Fantasie, in den beliebten und modernen Pastellfarben, sehr kleidsam und solide **1.10**

Wollmusseline, nur neue Muster, voll 78 cm breit, für das praktische Sommerkleid, besonders große Auswahl, 1.95, 1.75, 1.45, **1.15**

Mattkrepp, ca. 95 cm breit, schöne solide Kunstseidenqualität, die große Mode für das Frühjahrskleid 3.25, 2.45, **1.85**

Borkenkrepp-Druck, ca. 95 cm breit, und Hammerschlag, besonders elegante u. modische neue Frühjahrsmuster für Kleider und Blusen 3.90, 3.45, 2.95, **2.75**

Georgette-Druck, ca. 95 cm breit, la Qualität, hochaparte Muster für das duftige Sommerkleid 3.75, 3.45, **2.95**

Regenmantel-Stoffe, ca. 140 cm breit, imprägnierte, reinwollene Kammgarne, in den modischen Farben, sowie schwarz und marine 6.90, 5.90, 4.90, **3.95**

Mantel-Stoffe, ca. 140 cm breit, in den mod. Geweben, Georgette, Chevron, Perlé, Fresco, Shetland . 6.75, 5.90, 4.85, 3.35, **2.75**

Das Richtige
Das Elegante
Das Billige

F. Rob. Baecker jun.

DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT



BILLIGE
Mittelmeerreisen
mit **M.-S. »MONTE ROSA«**
Fahrpreis von RM. **190.–** an einschließlich voller Verpflegung

Griechenland - Konstantinopel - Tunis - Neapel
24. April ab VENEDIG — 13. Mai in GENUA.

Italien – Marokko – Südspanien – Portugal
16. Mai ab Genua — 4. Juni in Hamburg.

Kostenlose Auskünfte u. Prospekte durch die
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 · HOLZBRÜCKE 8.

Prospekte u. Fahrkarten durch die Vertretung Reisebüro **J. Kitz,** Solingen, Mühlenplatz 204. Telefon 21761.

Café-Restaurant Gröhl

Solingen.

Samstagabend: **Familien - Konzert**

An beiden Ostertagen nachmitt.: **TANZ-TEE**
Erstklassiges Stimmungs-Tanz-Paar.

Abends: **Konzert und Einlagen**

Küchenchef E. Meyer trägt Sorge für vorzügliche Diners und reichhaltige Abendkarte.

Am Mittwoch, den 19. April:
Großes Extra-Konzert der Standarten-Kapelle 53

Gaststätte Geschw. Eickhorn

Solingen-Widdert, Tel. 25020

Altbergisches Kaffeehaus
mit Metzgerei
hält sich bestens empfohlen.

An beiden Ostertagen:

Konzert und Tanz

Vorzügl. preiswerte Küche, la Getränke.

!! Maß-Anzug !!
aus rein. K'garn
von Mk. **38.50—68.50**
Damenmäntel und Jackenkleider neueste Must. v. Mk. 29.85—45.-
la. Verarbeitung.
Angeb. u. 978 a. d. G.

„Ewige Lampe"
Schlagbaumerstr. 51.

An beiden Ostertagen: **Konzert**

Schmidtsche Konzert- und Stimmungskapelle sorgt für Stimmung.

Nr. 89
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
15. April 1933

Solingen im Mantel der Natur.

Osterspaziergänge durch die Heimat.

Es ist erstaunlich, wie wenig mancher Solinger mit den Ausflugsmöglichkeiten vertraut ist, die die Umgebung Solingens ihm so mannigfach bietet. Rund um die Stadt hat die Natur ihre Gaben in verschwenderischer Fülle ausgebreitet, doch wie wenig werden manche Punkte beachtet, die, in der Nähe anderer Großstädte gelegen, das sonntägliche Wanderziel von Tausenden sein würden. Man darf kühn behaupten, daß kaum eine zweite Stadt des bergischen Landes sich in einen solchen Kranz von Naturschönheiten gebettet hat wie gerade Solingen, die alte Klingenstadt.

Wenn die aufsteigende Morgensonne die Wupperhöhen mit goldenem Saum umzieht und die Nebel über dem Tal zerflattern, mag uns der wandernde Fuß in jene Berge tragen, deren Hänge der gewundene Leib der **Solinger Talsperre** plätschernd umspielt. Wo man auch hinschauen mag: Ueberall offenbart sich die romantische Schönheit unserer Berge! Und wenn der Wanderer, der das Hochplateau jenseits der Sperre erstiegen hat, Ausschau hält, über das bergische Land, das sich weithin vor seinen Blicken dehnt, so genießt er einen Rundblick von umfassender Schönheit.



Der Rüdenstein
in den romantischen Wupperbergen.

Die schimmernden Weiten locken. Wer der Sonne auf ihrem Wege folgen will, findet nach tannenumsäumtem Abstieg, an **Glüder** vorüberziehend, den **Lucasweg,** zweifellos einen der schönsten Wanderwege, den das Bergische besitzt. Immer und immer wieder lockt er seine Besucher, und wo ist der Wanderer, der ihm unbefriedigt den Rücken kehrt? — Durch **Wupperhof** — am **Rüdendenkmal** vorbei — zum **Klippenberg.** Welch herrliche Schau! Wie ein Spielzeug grüßt **Rüden** herauf, und zum Greifen nah liegt der **Rölscheider Berg,** hinter dem die Dächer von **Widdert** blinken.

Tief unten im Tal rauscht die Wupper. Ruhlos zieht sie dahin, **an Friedrichstal** und **Wipperaue** vorüber, um gen Süden nach **Leichlingen** zu fliehen, wenn der Wanderer über **Landwehr** den rüstigen Fuß nach **Hackhausen** lenkt, um in seinem hohen Walddom sinnend zu verweilen. Hier stehen sie, wie für die Ewigkeit gebaut, die Riesen unter den Kindern des bergischen Waldes, im Gegensatz zu den Wupperhöhen, die niedrigerem Walde den Vorzug geben.

Ja, ja, die Umgebung Solingens bietet der Schönheiten viel. Nicht nur im Osten und Süden liegen sie, nicht nur im Berggelände der Wupper oder im Hochwald von Hackhausen. Im Westen, jenseits von **Ohligs,** bietet die **Hildener Heide** ihren Reiz. Da liegt auf Vorposten der **Jaberg,** von dessen Kuppe ein junges Geschlecht in beschwingtem Segelflug gleitet. Fürwahr, ein anderes Bild und doch auf trautem, heimatlichem Boden, denn eine kurze Wegstrecke nur, und im idyllischen **Ittertal,** das zwischen **Haan** und **Wald** die Hügel trennt, hüpfen dem Besucher die blanken Wellen der flinken Itter entgegen und senden **Schloß Caspersbroich** einen flüchtigen Gruß zu.

Aber der Norden Solingens darf kein Stiefkind sein. Nicht zuletzt streben wir ihm zu, durchschreiten das altertümliche **Gräfrath,** das an vergangene Zeiten erinnert, steigen zum Kloster hinauf, überqueren den alten **Exerzierplatz,** der vor langen Zeiten den Marschtritt bergischer Soldaten hörte, um bei **Flockertsholz** dem sich senkenden Wege nach **Evertsaue** zu folgen, wenn wir nicht vorziehen, dem neuen Verschönerungsweg nachzugehen.

Und wieder eilt die Wupper am Beschauer vorüber, läßt **Cronenberg** zur Linken auf seiner Höhe thronen, rauscht vorbei an den üppigen Waldungen des **Burgholz,** um erst unterhalb von **Kohlfurterbrücke** in schöngeschwungenem Bogen die **Hasseldelle** und **Papiermühle** zu umspannen.

Gen Osten trug uns der Gedankenflug, mit dem wir unser liebes Solingen zu umkreisen gedachten, und im Osten stehen wir wieder, wenn wir, der Wupper folgend, von Papiermühle nach **Müngsten** gehen, dem herrlichen Fleckchen Erde, dem die Technik im Wunderbau seiner gewaltigen Brücke einen unvergänglichen Stempel aufgedrückt hat. Wie groß ist der Kontrast, wenn man nach einer Wegstunde, an **Wiesenkotten** vorüber, im altehrwürdigen **Burg an der Wupper** steht, das die Zinnen der mächtigen Burg, des Stammschlosses der Grafen von Berg, erinnerungheischend überragen.

So liegst du, Solingen, im Mantel der Schönheit, den die ewige Natur um die Wohnstätten schaffender Menschen gelegt hat. Wir aber wollen uns dieses Vorzuges freuen, den uns keine Sorge der hastenden Zeit entreißen kann, und wollen hinausziehen über die Höhen und durch die Täler unserer Heimat, wo ein neuer Frühling von den Bergen steigt.

Max Kayser, Solingen.

Baumblüte in Bergisch-Neukirchen.

In dieser Zeit der Baumblüte bietet das Gartenstädtchen Bergisch-Neukirchen unbestreitbar das farbenfreudigste Bild. Es gibt kaum eine Kleinstadt im Bergischen, die einen solchen Reichtum an blühenden Gärten und Obstbäumen aufweist, wie Bergisch-Neukirchen. Eine Wolke süßen Duftes empfängt den Wanderer, der seine Schritte in die gottgesegneten Fluren lenkt. In den Vorgärten und Wiesen leuchtet uns überall die Buntheit der Frühlingsblumen entgegen. Frisches Grün hat sich über die Bäume und Sträucher gelegt und jauchzt früh der Allmutter Sonne entgegen. Jeder Ort, jede Wohnstätte hat sich geschmückt. Blüten und nochmals Blüten bannen den Blick. Das frische Schneeweiß der Kirsch- und Birnbäume, das zarte Rosa der Pfirsiche und Mandelbäumchen verschwimmt zu einem rauschenden Farbenakkord. Die Farben der Blumen und Bäume verneigen sich zu schönster Harmonie. Innig und weich legt sich der Zauber über die Sinne des Schauenden und versetzt Körper und Geist in starke Spannung. Und wie die Natur, so auch die Menschen zu dieser Zeit. Frohes Lachen auf allen Wegen, Musik und Gesang von fern und nah.

Zu Tausenden strömen die Wanderer, der Städte fliehend, hier zusammen, um zur Maienzeit des Frühlings reichsten Segen frohlockend zu genießen. Mit einer Fülle landschaftlicher Schönheiten findet sich der Wanderer belohnt, ob er von Opladen kommend die Höhen ersteigt und durch das naturgewachsene „Stadttor" in den Ort gelangt, oder ob er von Leichlingen aus die ganz in Grün und Weiß schlummernden Orte **Imbach** und **Hüscheid** durchwandert, oder durch das **Oelbachtal** die Blütenhaine in **Biesenbach** und **Aglenbach** berührt, um dann weiter hinaus



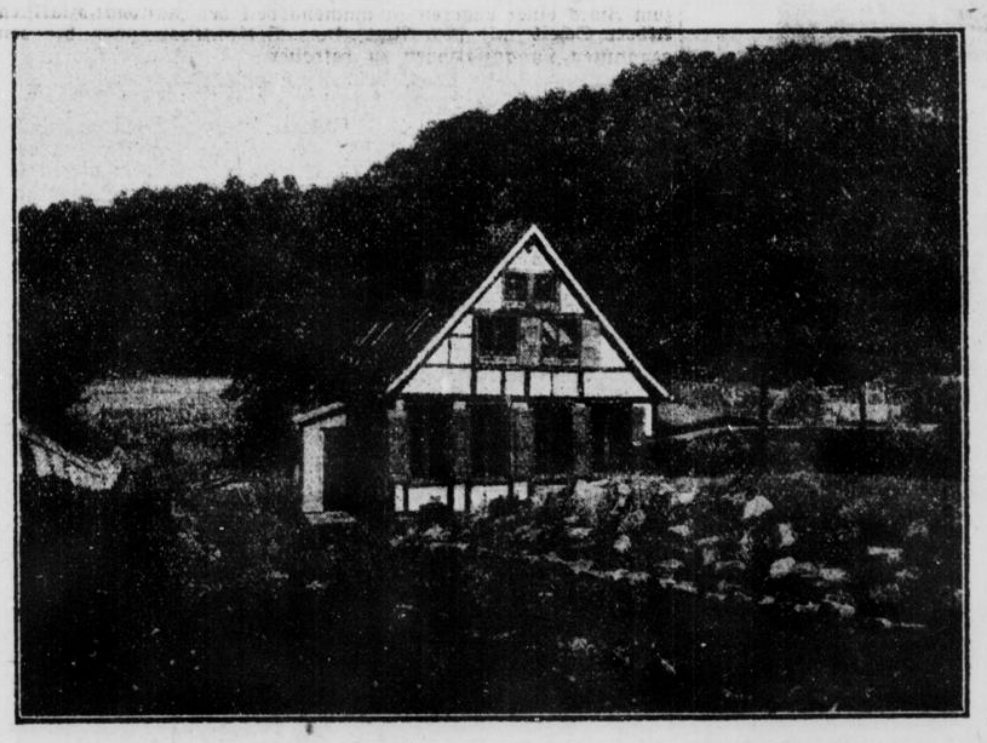
Der Gräfrather Marktplatz
mit der alten Klosterkirche.

das nicht minder schöne, von seiner Höhe weit ins Rheintal hinabschauende **Pattscheid** zu erreichen.

Ueberall findet er reichen Blütenflor: Farbe, Duft, Licht, Leben. Mutter Natur gibt hier mit vollen Händen. Und welchen Genuß bietet sich dem Kunstliebhaber, wenn er durch die Orte bummelt, wo schmucke schwarz-weiße Fachwerthäuser die Obsthöfe zieren. Von den zahlreichen Aussichtspunkten erblickt das Auge Landschaften von ergreifender Schönheit. Hinweg schweift der Blick über die waldbekränzten Bergabhänge, lockenden Täler, verträumten Wiesen und murmelnden Bächen. Und so ruht das trauliche Blütenstädtchen wie ein Naturgarten auf einer Insel in den auf- und abebbenden Bergen.

Für die Sommermonate Postagentur auf dem Drachenfels.

-wp- Ab 14. April wird, wie uns die Oberpostdirektion Köln mitteilt, für die Sommermonate auf dem Drachenfels wieder eine Postagentur eingerichtet. Die Ausflügler können dann wieder von diesem herrlichen und historischen Berge alter, rheinischer Geschichte aus direkt ihre Grüße in die Heimat wandern lassen.



Im schönen Ittertal.

Das Heimatmuseum.

Gaststätte Weegerhof
Inh.: E. Baurmann. Ruf 21198.
Behaglicher Familien-Aufenthalt.
2 separate Gesellschaftsräume.
2 moderne Kegelbahnen.
Gute und preiswerte Küche.
Bierlieferung in Syphons freiHaus.

Café Müller o Widdert.
An beiden Ostertagen:
Großes Blütenfest
in herrlich dekorierten Räumen.
Speisen und Getränke in altbekannt. Güte.
Kaffee mit reichl. Zutaten 1.35 Mk.
Großes Blütenraten, 5 wertvolle Preise
An beiden Tagen: TANZ.
Allen Gästen „Fröhliche Ostern".
Albert Müller.

Park-Restaurant, Landwehr
Inhaber: Bruno Hermes.
Am 2. Ostertag sowie jeden Sonntag:
Mod. Tanz-Unterhaltung.

Ittertaler Tier- und Vergnügungspark
Solingen-Wald
Ostersonntag wird der
Deutsche Märchenwald
eröffnet. Eine wunderbare Darbietung, die Jung und Alt erfreuen wird.
In den Sälen an beiden Ostertagen:
Tanz
Kapelle Casanova.
In den Gartenanlagen bezw. Oberbayern:
Konzert

Gründlicher Geigen-Unterricht wird erteilt.
Hauptstraße 194

Kronenhof.
Am 1. und 2. Feiertag gastiert die beliebte Stimmungskapelle **Eugen Kind.**

Beamtenkredite bis 1 Monatsg. Keinerl. Vorkost., da ich rein. Selbstg. bin. Keine Wartezeit. Freikouvert F. Anderlohr, Köln, Venloerstr. 23

HOTEL-RESTAURANT
Bayrischer Hof
Solingen-Mühlenplatz, Fernruf 24931
An beiden Ostertagen:
Große Sonderkonzerte
der verstärkten Hauskapelle Erick Engels
Morgens: Musik. Frühschoppen
In den oberen Räumen an beiden Tagen:
Gesellschafts-Tanz
Ia. Festdiners in allen Preislagen
Ausschank von Solinger Bier, Ohligser Pilsener
Im Kaisersaal an beiden Ostertagen:
Große Militär-Konzerte
zu Gunsten des Ehrenmals der im Weltkrieg gefallenen Helden der Stadt Solingen. — Siehe besondere Anzeige.

Restaurant **zur Sonne**
Am 1. und 2. Feiertage:
Große Osterkonzerte
ausgeführt von der beliebten Jazz-Kapelle.
Pau: Grafweg. Blumenstr. 44
Der gemütliche Aufenthalt.

SCHLANGENBAD Taunus
Für Nerven, Frauen, Haut.

Der Schrei an der Wredebrücke.

Die Serie der Chauffeurmorde in Berlin — Schaltuhr registriert ein Verbrechen.

Innerhalb weniger Jahre sind **in Berlin fünf Taxi-Chauffeure ermordet** worden. Immer wieder spielten sich diese Verbrechen **unter denselben Begleitumständen** ab, so daß man gar nicht anders kann, als hinter dieser Mordserie **ein System** zu vermuten.

Gibt es einen „Chauffeurmörder", einen Spezialisten dieser grausigen Fakultät, der eine bestimmte Menschenklasse mit seinen Anschlägen verfolgt? Welche Motive veranlassen ihn, einfachen, fleißigen Menschen in ihrer Berufsarbeit nachzustellen und sie an einsamer Stelle zu ermorden? Oder ist es nur die Eigenart dieses Berufes, die immer wieder Verbrechernaturen anlockt, sich unter den dienstbereiten Chauffeuren ihre Opfer zu suchen und sich ihrer bescheidenen Tageseinnahmen zu bemächtigen?

Man erinnert sich an ähnliche Kriminalfälle, die durch ihr infernalisches System und ihre grauenhafte Häufung Furcht und Entsetzen verbreiteten. Haarmann, Kürten, Jack der Aufschlitzer — und dennoch will keiner dieser Fälle auf die Serie der Chauffeurmorde passen. Auf der Suche nach den Motiven irrt die Fahndung nach wie vor im Dunkeln, wenn auch der **Raubmord** in den meisten Fällen das naheliegendste zu sein scheint.

Der letzte Chauffeurmord ereignete sich am 28. August vorigen Jahres. Die Leiche des ermordeten Chauffeurs Kurt Stadie wurde einige Tage später bei der Ortschaft Telz aufgefunden. Seine Taxe stand verlassen in der Bärwaldstraße, unweit der Stelle, wo auch jetzt der Kraftwagen des ermordeten Huske zurückgelassen wurde.

Damals schon konnte die auffallende Häufung ähnlicher Verbrechen in den letzten Jahren nicht übersehen werden. Die Berliner Taxichauffeure sind gewiß keine furchtsamen Menschen. Aber seitdem geht doch das Grauen unter ihnen um. Es ist schließlich kein Vergnügen, einem Berufe anzugehören, dessen Angehörige immer wieder auf so grauenhafte Weise beiseite gebracht werden.

Vielleicht ist schon der nächste Fahrgast, der in später Nacht in einen entlegenen Vorort gefahren werden will, ein Mörder?

Die Chauffeure beschlossen, eine **umfangreiche Selbsthilfe** zu organisieren. In solchen Fällen das einzig Mögliche, zumal die Polizei unmöglich jede einzelne Taxe bewachen kann. Die Chauffeure beteiligten sich an Kursen in Boxen und Jiu-Jitsu. Tatsächlich gelang es auch in verschiedenen Fällen, Ueberfälle abzuwehren. Aber stets handelte es sich um Anschläge, bei denen die Täter wohl keinen großen Widerstand erwartet hatten. Sie wären wohl kaum bis zum Verbrechen des Mordes geschritten.

Der schauerliche Mord, der in der Nacht zum vergangenen Donnerstag an dem Chauffeur Huske verübt worden ist, stellt alle bisherigen Verbrechen dieser Art in den Schatten. **Der Schrei von der Wredebrücke in Rudow,** wo das gefesselte Opfer von den entmenschten Verbrechern **ins Wasser geworfen** wurde, gellt uns buchstäblich in den Ohren. Die Brutalität, mit der man den Unglücklichen erledigte, steht in kaum faßbarem Widerspruch zu dem geringen Nutzen, den die Tat den menschlichen Bestien bringen konnte. **Um dreißig Mark und ein paar kleine Wertsachen wurde ein Wehrloser bei vollem Bewußtsein erdrosselt und seine Angstschreie vermochten nicht, die Täter zu rühren.**

Zwei Männer hatten die Vorgänge am Teltowkanal beobachtet und sofort der Kriminalpolizei Mitteilung gemacht. Der ganze Vorfall schien so unglaublich, daß die Mordinspektion zunächst in Verlegenheit war, wo man die Untersuchung anpacken konnte. Erst als der Wasserschutz am Nachmittag die Leiche des Chauffeurs aus dem Teltowkanal fischte und fast gleichzeitig die verlassene Taxe in Lankwitz gefunden wurde, waren wichtige Fingerzeige gegeben.

Die Polizei untersuchte zunächst, was sich in den Stunden vor der Tat ereignet hatte. Huske hatte nach der Ablösung des Kollegen von der Tagschicht zunächst ein paar kleinere Fahrten gemacht, bis gegen Mitternacht zwei Fremde nach Rudow **gefahren zu werden wünschten.**

Es ist selbstverständlich, daß die Polizei auch die **Schaltuhr** des Wagens einer genauen Untersuchung unterzog. Man kann sich einer gewissen Erschütterung nicht verwehren, wie minutiös dieses **tote Instrument der Technik** den Schicksalstag des Chauffeurs Huske aufgezeichnet hat.

Eine Schaltuhr war sein unentbehrlicher Gehilfe bei seiner Arbeit. Peinlich hat sie aufgezeichnet, was jede Fahrt an Verdiensten brachte. Auch bei der Todesfahrt hat ihr Zählwerk nicht versagt. Vielleicht werden die Angaben, die die Zähluhr machen kann, ein wichtiges Hilfsmittel bei Suche nach den Verbrechern sein.

80, 95, 65 Pfennig, dann 1,10 und eine Reichsmark — das waren die kleineren Fahrten innerhalb der Stadt, von denen die Schaltuhr erzählt. Dann kommt eine große Strecke, von der Taxuhr mit 7,50 Mark bezeichnet. Ist das die Unglücksfahrt nach Rudow, für die der unglückliche Chauffeur schon kein Geld mehr bekam?

Dann kommen wieder kleinere Beträge. 2,90, 1,85, 1,35 registrierte die Schaltuhr. 15 Mal ist die Uhr insgesamt geschaltet worden. 29,95 Reichsmark müßten danach die Gesamteinnahme gewesen sein.

Es gehört tatsächlich ein umfangreiches Studium dazu, aus diesen Zahlen die Etappen des Verbrechens herauszulesen. Zumal die Polizei nicht mit Unrecht vermutet, **daß die Verbrecher die Uhr selbst mehrmals geschaltet haben, um die Spuren ihrer Fahrt zu verwischen.**

16 Kilometer sind schwarz gefahren worden. Haben die Täter nach dem Mord mit kalter Ruhe noch einige Fahrten auf eigene Rechnung unternommen?

Das sind alles Fragen, die die kleine Schaltuhr aufgegeben hat. Von ihrer Lösung hängt es ab, daß die Polizei den Kampf gegen die Verbrecher erfolgreich aufnehmen kann.

Wenn es gelingt, dann verdient die unbestechliche Schaltuhr auf der Zeugenbank einen Ehrenplatz.



Vizekanzler von Papen und Gemahlin im Vatikan.

Bei ihrem römischen Aufenthalt machten die deutschen Minister ihre Aufwartung auch dem Papst, von dem sie kurz hintereinander in zwei Audienzen empfangen wurden.

Deutsche Militärattachés am Grabmal des „Unbekannten englischen Soldaten".



Marineattaché Kapitän Waßner (rechts) und Militärattaché Oberst Frhr. v. Schweppenburg am Londoner Cenophat, dem Grabmal des englischen Unbekannten Soldaten, an dem sie anläßlich ihrer Amtsübernahme einen Kranz niederlegten, um so zum Ausdruck zu bringen, daß wir Deutschen auch den Heldengeist jenseits der Grenze zu ehren wissen.

Der deutsche Nationalpark der Zukunft.

Ein Naturschutzpark auf dem Darß. — Der Vorschlag Bengt Bergs und der Plan des Oberförsters Mueller. — Von einzigartiger landschaftlicher Schönheit.

Von Walter Mielenz.

15 000 Hektar groß dehnt sich an der pommerschen Küste die Halbinsel „der Darß" aus, eines der unbekanntesten, herrlichsten und wildesten Gebiete Deutschlands. Bengt Berg hat es vor ungefähr zwei Jahren entdeckt, wiederentdeckt, muß man sagen, denn einige deutsche Naturliebhaber und Jäger haben die verschwiegenen wilden Schönheiten dieses Gebietes schon früher gekannt und geliebt. Bengt Berg schlug vor, aus dem Darß einen 5000 Hektar großen Tierschutzpark zu machen, der in ganz Europa nicht seinesgleichen hätte. Auf dem Darß lebt das Wild und die unzähligen, zum Teil schon sehr seltenen Vogelarten zum Teil noch in völligem Urzustand, gänzlich unberührt von aller Kultur, ganz im Schutz der tiefen Urwälder, weit von allen menschlichen Siedlungen.

Bengt Berg hat sich viele Wochen lang im Darß aufgehalten und ein paar herrliche Aufsätze über seine dortigen Erlebnisse geschrieben. Auch zauberhafte Aufnahmen fanden in vielen illustrierten Zeitschriften Platz und halfen mit, den Darß populär zu machen. Seitdem hat das Werben für den Darß eigentlich nicht mehr aufgehört. Hinzu kam noch, daß sich in der Person des Herrn Oberförsters Mueller-Born eine Persönlichkeit fand, die mit gründlicher Kenntnis des fraglichen Gebietes auch die Fähigkeiten zur organisatorischen Gestaltung verband.

Der Plan des Herrn Oberförsters Mueller sieht ein Gelände für den zukünftigen deutschen Nationalpark vor, der den Darß, Zingst und die sogenannte Sunde-Wiese umschließt, alles in allem 15 000 Hektar. Gatter gegen die bewohnten Gebiete zu sollen nur dort angelegt werden, wo die Gefahr erheblicher Wildwanderung besteht, im übrigen sollen aber Einzäunungen tunlichst unterbleiben, um dem Besucher nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, als befände er sich in einem Naturgefängnis.

Die Kostenfrage soll zum Teil durch Staatsbeihilfe, vielleicht in Form einer langfristigen Anleihe, zum andern Teil durch freiwillige Spenden sowie durch die zukünftig zu erhebenden Eintrittsgelder geregelt werden. Die Eintrittsgelder sollen natürlich so niedrig wie nur möglich sein, um recht vielen den Besuch und die Durchwanderung des Darß unter sachkundiger Führung zu ermöglichen. Schüler, Studenten, sowie Berufsverbände und ähnliche Institutionen, selbstverständlich auch die Angehörigen nationaler Wehrverbände sollen Ermäßigung, wenn nicht gänzliche Befreiung genießen.

Die Schaffung dieses deutschen Natur- und Wildschutzparks würde auch den kleinen Dörfern und Siedlern rings um den Darß herum zugute kommen, deren Bewohner in bitterster Armut leben, da der Boden schlecht und wenig ertragfähig ist.

Ein solcher Nationalpark wäre für Deutschland etwas Einzigartiges und Neues. Deutschland besitzt zwar zahlreiche Naturschutzgebiete, aber keines von der Ausdehnung und einzigartigen Fauna, wie den Darß. In Zukunft wäre die Möglichkeit gegeben, seine ganzen Ferien dort oben, an Deutschlands einsamster und windgepeitschtester Küste zu verbringen, den Naturschutzpark nach allen Richtungen zu durchwandern und daraus unvergeßliche Eindrücke fürs ganze Leben mitzunehmen. Auch für den, der den deutschen Wald kennt und liebt, wird der Darß eine Entdeckung sein, denn er ist zu einem Teil wirklicher Urwald von ergreifendem landschaftlichem Ausdruck.

Es wäre freilich auch darauf zu achten, daß der Massenbesuch in Darß diesem nicht zum Schaden gereicht, die Tiere verscheuchte und die Einsamkeit der wilden Natur aufhöbe. Das zu vermeiden, wäre Sache kluger Führung und Verwaltung.

Das erste Diesel-Großflugzeug der Welt — in Deutschland!

Epochemachender Schritt im Luftverkehr der Welt.

Berlin, 13. April.

Nachdem das neue **Heinkel-Schnellflugzeug HE 70 „Blitz"** der Deutschen Lufthansa in den letzten Tagen fünf neue Rekordleistungen aufstellen und damit die Höchstleistungen ausländischer Flugzeuge ganz wesentlich überbieten konnte, wird demnächst die Deutsche Lufthansa einen weiteren technischen Fortschritt verwirklichen, der für die Verkehrsluftfahrt der ganzen Welt von ungeheurer Bedeutung ist.

Infolge der außerordentlichen Bewährung des vor etwa einem Jahre erstmalig in ein Verkehrsflugzeug vom Typ Junkers G 24 he eingebauten Dieselflugmotors hat sich die Lufthansa nunmehr entschlossen, in eines der beiden deutschen Landflugzeuge G 38 zu Beginn der neuen Flugsaison vier Junkers Dieselflugmotore „Jumo 4" von je 750 PS. einzubauen. Dieser Einbau, der für die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs von ganz außerordentlicher Bedeutung ist, erfolgt gegenwärtig bei den Junkerswerken in Dessau. Dieser Umbau der D 2000 ist bereits so weit durchgeführt, daß Probeflüge schon im Laufe der nächsten Woche beginnen können. Der Einsatz des Großflugzeuges wird sodann mit Beginn des Sommerluftverkehrs auf der Strecke Berlin—London zusammen mit der, mit Junkers L 88 Motoren ausgerüsteten Schwestermaschine auf der Strecke Berlin—London erfolgen. Die Führung des neuen Diesel-Großflugzeuges übernimmt wieder Flugkapitän Hans Wende, der vor der Indienststellung der G 38 bei der Deutschen Lufthansa noch die Ueberführung einer Junkers W 34 nach Schanghai durchführen wird.

Mit dem Einbau von Diesel-Flugmotoren in ein Großflugzeug hat Deutschland den ersten Schritt zur Abkehr vom luft- und wassergekühlten Benzinmotor und damit eine neue Pioniertat in der Luftfahrt vollführt, der nicht nur eine bedeutende Erhöhung der Wirtschaftlichkeit durch den erheblich billigeren Betrieb der Dieselflugmotoren, sondern vor allen Dingen auch eine ganz wesentliche Erhöhung der Sicherheit im Luftverkehr bedeutet.

Kurznachrichten.

wp. **Bielefeld,** 13. April. Die **Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen** in Bielefeld hat beschlossen, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Bis zum Zusammentritt der neu zu wählenden Vollversammlung werden die Geschäfte unter Zuwahl eines von der NSDAP. zu benennenden Mitglieds von dem alten Vorstand weitergeführt.

cnb. **Berlin,** 13. April. Wie wir hören, hat bei der Firma Schenker & Co. die vorläufige Leitung der bisherige Leiter der Ostabteilung der Firma, Kurt Schiller, übernommen. Bei der Deutschen Bahnspedition GmbH. sind die vorläufigen Vorstandsgeschäfte H. W. Hamacher übertragen worden.

wtb. **Paris,** 13. April. In der Nähe von Montpellier stießen Donnerstagnachmittag **zwei Personenzüge zusammen. 14 Reisende** wurden **verletzt,** vier von ihnen schwer.

Haben Sie Stoff?
Die
Maßschneiderei Anft
Elberfeld, fertigt Ihnen Maß-Anzüge und Paletots v. 25 Mk. an mit guten Zutaten und garantiert f. tadellosen Sitz, aus eig. Stoffen 55 bis 80 Mark Maßnahme u. Anprobe jed. Mittwoch und Samstag von 6—9 Uhr abends.
jetzt Hauptstr. 267,
Wirtschaft Zimmermann

Die Beleid. geg. Herrn **Carl Möres,** Mangenbgrstr. 140, nehme ich mit Bedauern zur. **Hugo Hindrichs,** Aufderhöhe 63.

Bei **Anstrich-Arbeiten** und **Autolackierungen**
Tapezier-Arbeiten **Wagenlackierungen**
Maler-Arbeiten **Reparaturlackierungen**
holen Sie Rat und kostenloses Angebot ein
Malereibetrieb E. MÜLLER JR. „Autolamüso"
Friedrichstr. 50 Gegr. 1872 **SOLINGEN** Tel. 25685 **Südstraße 1 – 3**

Darlehn
an Beamte und Angestellte. Ohne Vorkosten. Keine Zwecksparkasse. Sofortige Auszahlung.
Walter Nassier, Sol.
Beethovenstr. 104.
Tel. 23134. **Vertr. gesucht.**

Saatkartoffeln.
Zur bevorsteh. Aussaat empfehle alle gangb. Sorten Saatkartoffeln frühe u. späte Sorten in anerkannter Ware, alles ostdeutscher Herkunft zu den billigsten Preisen.
Karl Thiel, Bismarckstraße 29, Tel. 218 95.
Speise- u. Saatkartoffel-Handlung.

Niedrige Rosen, über 80 Sorten, 10 St. 90 ₰, **Hochst.-Rosen,** St. 60 ₰, **Steinpflanzen** in vielen Sorten, **Rhododendron** (Alpenrose) von 1.50 ℳ an, **Edeltannen** für den Garten von 2.— ℳ an.
Paul Thiel
Meigen Nr. 17.
Besichtigung auch an den Feiertagen gestattet.

Fahnenstangen
in all. Größen mit und ohne Spitzen liefert bill. franko Haus
Carl Prager,
Kullerstraße 48/50, Hauptstraße 269.
Telefon 21490.

Ostern

Sonderbeilage zum „Solinger Tageblatt".

Die Legende von den Osterglocken.

Es begab sich vor vielen hundert Jahren.

Die Menschen befehdeten einander, blutige Schlachten wurden ausgetragen, die Sitten der Männer waren verdorben, und die Frauen führten einen schlechten Lebenswandel. Neid und Mißgunst hatten sich eingenistet. Die Kirchen zeigten keine Besucher, und das Klingen ihrer Glocken wurde vom Winde fortgetragen, ohne daß eines Menschen Ohr ihm lauschte oder seinem Rufen folgte.

Religiöse Feste fanden nur Beachtung, weil sie mit Freuden und Vergnügungen verbunden werden konnten. Es kam so weit, daß Hohn und Spott auf jene fielen, die sich der Verkündigung von Gottes Worten ergeben hatten.

Es war an einem Palmsonntag. Der weißhaarige Dorfgeistliche hatte vor leeren Bänken gepredigt. Das Herz war ihm wund. Er trug kein Verlangen danach, von dem abseits gelegenen Gotteshause durch die Straßen des Ortes seinem Hause zuzupilgern und den hämischen Blicken der Einwohner ausgesetzt zu sein. So nahm er den Weg in die Einsamkeit der Berge, Trost und neue Zuversicht in dem gewaltigen Werk der Natur suchend.

Die Bäche schäumten und brachten letztes Schmelzwasser von den Höhen, die Aeste der Bäume zeigten jene rötliche Farbe, die ihnen im Frühling eigen ist, wenn Stämme und Zweige schwellen, die Arme der Weiden leuchten purpurn aus dem Tal herauf, so strotzten sie vor Saft. Geschützt stehende Büsche trugen zartgrüne Blättchen, und die molligen Blüten der Weidenkätzchen kauerten an den Zweigen und glänzten silbern in der Frühlingssonne.

Der Priester schritt durch dieses Werden und Keimen und hielt Zwiesprache mit seinem Gott. Droben auf dem Waldgipfel warf er sich in die Kniee, hob die Hände zu dem Allmächtigen empor und flehte, er möge den irregeleiteten Menschen ein Zeichen geben, damit sie wieder an ihn glauben lernten. Inbrünstig war der Alte in seine Andacht versunken. Leise rauschten die Kronen der Tannen und bewegten sich schwankend im Winde.

Die Woche vor dem Fest verging.

Der Ostersamstag kam. Ein Tag wie jeder andere. Die Kinder spielten auf der Straße, die Bauern vertrödelten ihre Zeit im Krug und verrichteten nur die notwendigsten Arbeiten. Von dem geschäftigen Treiben, das sich sonst vor Feiertagen bemerkbar macht, entdeckte man keine Spur. Die Straßen zeigten ein unsauberes Aussehen, in den Gärten lagen noch die Blätter, die der Herbstwind abgeschüttelt hatte.

Da geschah etwas Sonderbares.

Um die Mittagsstunde sah man den Schäfer seine Herde zu Tal treiben. Weit vor der Zeit.

„Ich weiß nicht", sagte er beim Heimkommen zu seinem Weibe, „droben auf der Weide ward es mir unheimlich. Ich bemerkte, wie die Schafe nicht wie sonst unbedacht grasend von einem Fleck zum andern gingen. Oft machten sie Halt, zitterten und äugten umher. Dann umgingen sie vorsichtig zahlreiche Stellen, an denen sie sonst gutes Futter fanden. Als ich die Ursache dieses Benehmens ergründen wollte und das Grünzeug betrachtete, entdeckte ich an den von den Tieren gemiedenen Stellen eine Unzahl von hellgrünen schlanken Blättern, die aus der Erde emporwuchsen. Nein, man kann schon sagen, emporschossen. Wahrlich, Frau, du konntest ihrem Wachsen zusehen."

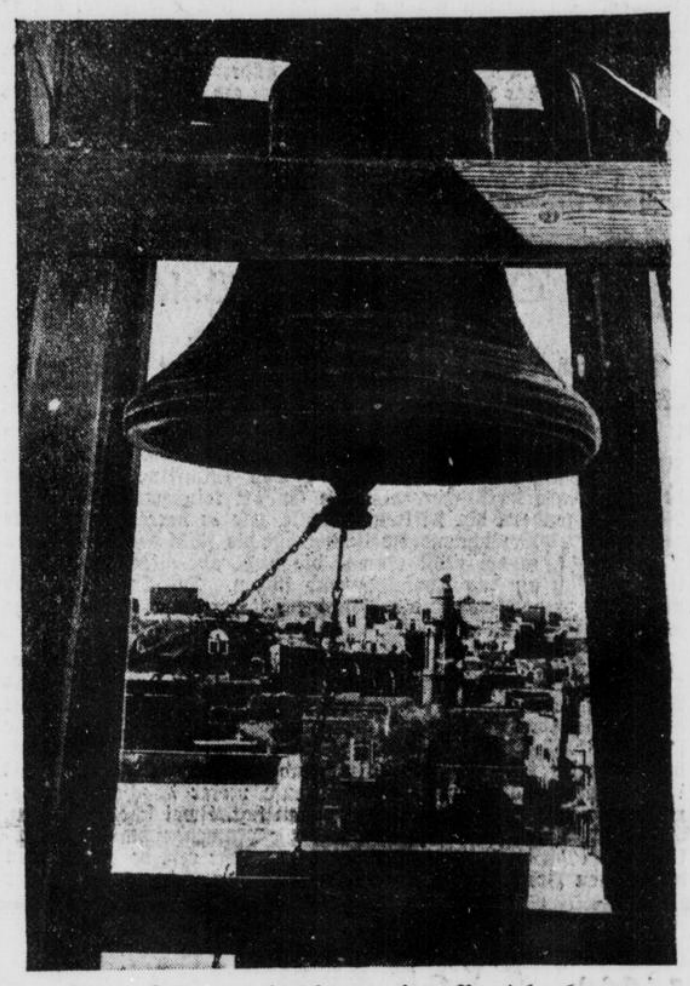
Das Weib schüttelte lachend den Kopf und konnte ihren Unglauben nicht verbergen. „Da sieht man es wieder", schalt sie, „du gehörst auch zu den Schäfern, die spinnen. Das steckt scheinbar in eurem Handwerk."

In diesem Augenblick kam der neunjährige Junge aus dem Garten hereingestürzt: „Vater, Vater", rief er erregt, „gut, daß du da bist. Sieh mal, was ich habe. Draußen wächst eine Pflanze. Sie kommt schnell aus der Erde. Das Loneli und ich haben eine ganze Weile zugeschaut, wie sie größer und größer geworden ist. Vater, du kennst doch alle Blumen. Sag, was ist mit dieser?"

Der Schäfer nahm das Blatt und betrachtete es.

„Hm", sagte er bedächtig, „es ist die gleiche."

„Was ist die gleiche?" begehrte der Bursche zu wissen.



Die Osterglocken in Bethlehem.

Aber der Mann blieb ihm die Antwort schuldig und ging hinaus.

Da entdeckte er, daß in allen Gärten und auf allen Wiesen die lanzettförmigen Gebilde aus dem Boden wucherten. Selbst auf dem Gottesacker waren die verwahrlosten Gräber mit den gleichen Sprößlingen bedeckt, und überall, wohin er seine Schritte lenkte, bemerkte er das unaufhaltsame Emporsprießen.

Aber auch die anderen Dorfbewohner waren nicht mehr arglos. Er sah Gruppen von Mädchen und Burschen beisammen stehen, die gleich ihm das Wunder beobachteten. Frauen und Männer kamen dazu, alte Leute auf Krücken und an Stöcken wurden herbeigezerrt, auf daß sie Auskunft geben sollten über die Erscheinung. Doch selbst sie schüttelten unwissend den Kopf. Auch ihnen hatte ihr langes Leben solche Geheimnisse noch nicht offenbart.

Und weiter wuchsen die Blätter. Die Menschen schauten diesem Werden zu. Ihre Neugierde ging in Staunen über.

Einige schritten kopfschüttelnd weiter, still und in sich versunken.

Andere wieder verspotteten das Fürchten, traten die Pflanze mit Füßen und gingen pfeifend von dannen.

Doch die Blätter richteten sich auf, kein Knick zeigte sich, keine Schädigung.

Da faßte Klaus Torger einen ganzen Bündel des jungen Grüns mit seinen rohen Händen, riß ihn heraus, wies auf die erdbeschmutzten Zwiebeln, die er mitgezerrt hatte, und höhnte:

„Da, seht, eine Pflanze gleich jeder anderen, eine Zwiebelpflanze wie das Schneeglöckchen. Nur wächst sie eben schneller. Was ist dabei?"

Achtlos warf er den Busch beiseite.

Die kleinen der Zwiebel anhaftenden Würzelchen jedoch dehnten und reckten sich, suchten nach einem Halt, und es dauerte nicht lange, da hatte die Pflanze von neuem in dem Erdreich Fuß gefaßt.

Dieter Weller, der Aelteren einer, beugte sich herab, befühlte den Busch und konnte nur feststellen, daß die noch eben mißhandelten Triebe wieder fest im Erdreich verankert waren, und daß das Wachstum seinen Fortgang nahm.

Da fühlten die Menschen scheu die Eigenartigkeit einer Offenbarung, das laute Selbstbewußtsein wich, „aghaft und leise kehrten sie in ihre Häuser zurück.

Was würde geschehen?

Gegen Abend aber war ein Klingen in der Luft, ein Geräusch, als ob tausende von Glocken ertönten.

Und siehe da — die Pflanze hatten Blüten getrieben. Die Wiesenhänge schimmerten gelb, die Gärten prangten in der gleichen Farbe, Millionen von Blumen waren erstanden, ein Meer von Glocken wiegte sich leise singend im Winde, und das Läuten wollte kein Ende nehmen.

„Osterglocken", sagte der Schäfer befangen. „Ja, Osterglocken", wiederholte zaghaft sein Weib, und „Osterglocken — Osterglocken —" raunte es durch das ganze Dorf.

„Osterglocken", jubelte auch der Geistliche. „Herrgott, so habe ich nicht umsonst gefleht. Du hast deinen Menschen ein Wunder gegeben und ihnen ein Zeichen deiner Allmacht gesandt."

Im Dorf begannen arbeitsscheue Hände sich zu regen. In fieberhafter Eile säuberte man Ställe und Stuben, brachte Gassen und Höfe notdürftig in Ordnung und versah das Haus.

Als der Priester über den Weg ging, knixten die Kinder, die Männer drehten verlegen an den Mützen, und die Frauen schauten beschämt zu Boden.

Unterdes aber läutete es ohne Unterlaß. Es läutete während des Abends und es läutete während der ganzen Nacht. Erst als der Gottesdienst des Ostersonntages seinen Anfang nahm und eine andächtige Menge den Worten von der Auferstehung lauschte, verstummte die Natur.

Von dieser Zeit an blühen die Osterglocken in jedem Jahr. Mahnend schaukeln sie ihre Blüten im Winde.

Ihr Läuten aber vernehmen nur noch einige Auserwählte unter den Menschen, wenn sie in der Nacht vor dem Fest durch das lenzliche Werden schreiten.

Mile Bee.

Hase im Kohl.

Oben am Waldrande saß ein Hase und schien zu lauschen, als die Uhr einer unsichtbaren Kirche jenseits der Hügel die dritte Stunde der Nacht schlug. Kein Menschenauge hätte ihn entdeckt, wie er da in seinem grauen Winterpelz im schmelzenden schmutzigen Schnee saß. Nur die Augen standen wie blanke Lichter im ungewissen Dämmer.

Er hungerte und er fror. Hier im hohen Norden kam der Frühling so spät. Er gedachte der Sagen, die in seinem Geschlecht umgingen von fernen Ländern, wo der bittere Winter kurz und schnell oder überhaupt nur Legende ist, wo saftiges Kraut von selbst ins bebende Mäulchen sprießt, wo endlose Kohlgärten, kühl und weich, sich an unendliche, warme, duftende Ackerfurchen schließen. Bei solchen Gedanken ward es ihm noch weher. Er sah sich um. Tief unten lag finster das Tälchen, der Bach rauschte, sonst kein Laut in der Aprilnacht. Da erglomm ein Licht in der Tiefe. Das war, er wußte es, im einzigen Gehöft des Tals, da rüstete man sich, um zu Zeiten bereit zu sein zum Kirchgang ins Dorf jenseits des Waldhügels. Morgen war Ostern . . .

Ostern . . . Und wo ein Gras, ein Kraut, ein Sonnenstrahl, eine Hoffnung? Um sich zu erwärmen, begann das Häslein zu springen. In großen Sätzen eilte es hinab, dem einsamen Licht zu. Etwas wie Menschensehnsucht schwoll in seinem Herzchen. Der Hund im Hofe war unlängst gestorben, das wußte es, und der Bauer würde sich erst heute einen neuen aus dem Kirchspiel mitbringen. Aber mitten im Lauf hielt der Hase an und schnupperte. Was war plötzlich? Die Wolken hatten sich verschoben, und unversehens wiegten sich sanft feuchte Sterne im unendlichen Raum. Ein sachter Wind strich rätselhaft beklommen daher, verheißungsvollen Duftes schwer. Und aus dem weichen Schnee stieg ein Brodem von nasser Erde, von Wurzeln und Keimen, von ungeborenem Leben. Durch des Tieres Blut ging eine heiße Welle; o, satt werden, satt — das stillen, was im Innern frißt und brennt.

Da hatte er das Gehöft erreicht, in dem ein Fenster still und gelb glomm. Sonst tiefe Stille. Aber eine Kellerluke stand offen und daraus stieg ein Duft — ein Duft. — Ohne zu überlegen sprang der Hase hinein. Es war tiefer, als er gedacht. Aber weich und süß fiel er auf einen Berg von Kohlköpfen.

Er fraß und fraß. Es galt, einen ganzen harten Winter zu vergessen, Hoffnungen zu nähren, Sehnsucht zu stillen.

Da klirrte es und rasselte, eine Tür ging. Laternenschein erhellte jäh das duftende Dunkel und der junge Bauernsohn kam, Butter zum Frühstück zu holen. Denn das Fenster hatte sich schon erhellt, der Ostersonntag erglomm silbern und lautlos. Der Hase tat einen entsetzten Sprung — und erreichte das Fenster nicht, hinter dem seine Freiheit, sein Leben lagen. Er sprang, er sprang — an der Wand fiel er zurück, setzte wild in eine Ecke hinüber, verfolgt vom erbarmungslosen Licht der Laterne, und blieb nun sitzen, zitterndes Grauen vor dem Menschen, bebende Angst, unerträgliches Entsetzen.

Mensch und Tier starrten sich an. Nicht voll Angst — voll Ehrfurcht vor Großem, voll Beklommenheit in der Nähe des Unbegreiflichen. Wie schreckhaft nah waren sich zwei Wesen von verschiedenen Welten!

Aber dann dachte der junge Bauer — er war achtzehn Jahre alt und kannte von der Welt sein Heim, das Kirchenspiel, die Wälder mit den Seen, drei Meilen in der Runde und die Menschen dazu — er dachte: da hat sich ja ein Wildpret gefangen. Das ist lustig. Sperre ich ihn ein und füttere ihn fett? oder erschlage ich ihn gleich? — und er sah sich nach einem Knüppel um.

Dabei näherte er sich dem Hasen, der sich nicht rührte, sondern gebannt, aber zitternd auf den nahenden Tod starrte. Denn dem Tier heißt der Mensch Gefahr, Marter, Tod . . .

Der junge Bauer bückte sich und hob den leblosen Hasen auf. Der lag wie tot, weich, leicht, kühl in seinem Arm, aber sein Herzchen schlug wie rasend, und seine starren Augen vermochten nicht mehr, sein Entsetzen aufzunehmen.

Mit einem wilden, blutigen Lächeln hielt der Mensch die hilflose Kreatur. An den Hinterläufen nehmen, ihm den Kopf an die Mauer schmettern. — In diesem Augenblick seines furchtbaren Gedankens spürte der Junge das klopfende Herz in seiner harten, schwieligen Hand. Und sofort: — Sigurd, Sigurd . . . so hat ihr Herz geklopft, als ich am letzten Sonntagabend nach dem Tanz mit ihr auf die Straße trat, die Hand um sie gelegt — Sigurd — fast fühlte, jetzt hörte er des Mädchens Herz. Acht Tage hatte es gebraucht, ehe sein Schlag ihm zum Bewußtsein kam . . . Sigurd, was hatte sie gefürchtet? Den Tod, wie dieses Häslein? eine Gefahr? — Gefahr! er! Sie Angst vor ihm, der sie so zart und vorsichtig lieb hatte? Lieb. — Sie liebte ihn? Wenn eine Frau den Mann fürchtet, ist es, weil ihr ihre Schwäche bewußt wird ihm gegenüber?

„Häslein", sagte der Bauer, „Häslein, fürchtest du dich? Woher kommst du? Hast dich sattgefressen? Weißt was? Ich tu dich in einen Deckelkorb und nehme dich dem schönsten Mädchen mit, Eier lege ich um dich herum, bunt bemalt, und die Schneeglöckchen vom Südhang. Und ich werde ihr sagen . . ."

Er spürte langsam die Wärme des Tierchens an sich hochsteigen, ihn durchdringen, überfluten. Er schwankte, als hielte er die Geliebte im Arm.

„Fürchte dich nicht", sagte er innig. „Du wirst es gut haben, bekommst einen Stall und Winters wie Sommers Futter. Nie werden wir dich schlachten, Osterhäschen. Denn dein Herzschlag hat mich aufgeweckt."

Er trat aus dem Keller, die Stiege hinauf. Die Sonne stand am Ende des Tales, wie aus dem See gestiegen, der Schnee schmolz duftend und schimmernd, blau wie die unendliche Welt.

Aber dem Häschen ging diese im ersten Frühlingstag neugeborene Welt nicht auf.

Ihm war sie verloren, er war in Menschengewalt geraten, und das war bitterer als schneller Tod. Und doch trug der Jüngling wie nur ein geliebtes Wesen die arme Kreatur an sein Herz gedrückt, verwuchs mit ihr, die Ferne zwischen Mensch und Tier schrumpfte zusammen, im selben Rhythmus ging beider Blut, denn wie das des Tieres sich beruhigte, erregte sich das des Menschen.

„Ich liebe", sagte der Bursche laut. „Du mein einziges, süßes Mädchen, dessen Herz so wild unter meiner Hand schlug! Wie bist du warm, Häslein, du hast ein Herz! Auch du hast ein Herz? Was fühlt's? Liebst auch du? Hase, Hase, wo wartet ein Weibchen auf dich? Natürlich o, ich Tor, er lebt ja, atmet, sieht, hört, er lebt! Und das Leben ist doch Liebe! Vergib mir, Tier, ich wollte dich einsperren! Lauf, springe! Lebe, friß, schlafe, liebe. Sei gesegnet, Häslein am Ostermorgen. Sind wir nicht eins, ich? du? Schlagende Herzen! Mein Brüderlein!"

Und er öffnete den Arm. Der Hase sprang. Der Schnee sprühte in der Sonne. Der Sonntag flammte auf, das Frühlingssignal. Am Waldrand stand er still, saß hin, spitzte die Ohren, lugte in die neue Welt. O Seligkeit des schlagenden Herzens, Herrlichkeit der schauenden Augen. Freiheit der Beine, Wärme des Blutes!

Er saß, bis die Glocken über den Hügel klangen. Und in dieser Stunde sagte der Bursche zum Mädel:

„Ich liebe dich. Und du mich!"

„Wer hat dir das verraten, Cunnar?"

Er sagte geheimnisvoll:

„Der Hase."

Kurt Münzer.

Neues Leben in Osterbräuchen

Uraltes deutsches Volksgut.

Wenn heute Kräfte lebendig sind, die eine Aufgabe darin sehen, deutsches Volkstum zu pflegen und deutsches Volksgut aus Trümmern zu neuem Dasein zu erwecken, so ist das ein Ziel, dessen Verwirklichung aufs innigste zu wünschen ist. Viel ist verschüttet worden im Laufe der Jahrhunderte, viel ist umgedeutet worden. Aus alten germanischen Göttermythen wurde christliches Gedankengut. Die jetzige Aufgabe kann nur darin bestehen, das wirklich lebendige Volkhafte zu neuem Leben zu erwecken, eine Aufgabe, die gerade im Hinblick auf die Osterbräuche von besonderer Bedeutung ist. In diesen Bräuchen offenbart sich die tiefe Verbundenheit deutschen Lebens mit der Natur in ihrer vielfachen Gestalt.

Osterbräuche sind darum Frühlingsbräuche, und der Wissenschaftler kann im einzelnen schwer unterscheiden, was mit dem Frühling und was mit dem Osterfest als solchem zusammenhängt. Im Kirchenjahre hat man einem Sonntag den Namen Lätare (Freue dich) gegeben. Das dürfte der Festtag gewesen sein, der früher den Frühling ankündigte. Das ist der Tag, an dem die Sitte des Todaustreibens ihren Ausdruck fand, eine Sitte, die in fast ganz Deutschland verbreitet war. Im Vogtlande sangen die Kinder:

„Wir alle, wir alle kommen heraus
und tragen heute den Tod hinaus.
Komm, Frühling, wieder mit in unser Dorf,
willkommen, lieber Lenz."

In Bautzen wurde eine weißgekleidete Puppe verbrannt, in Schlesien trugen die Kinder Fichtenreiser und wurden Sommerkinder genannt, in Nürnberg trugen geputzte Mädchen einen Sarg, in dem eine Puppe lag, und in der Steiermark gab es sogar ein dramatisches Spiel, wo Sommer und Winter gegeneinander standen und dieses Spiel natürlich mit dem Sieg des Lichtes über die Finsternis endete.

Altgermanische Bräuche gingen so in christliche Bräuche über bei der Palmsonntagfeier. In feierlichen Aufzügen verwandte man bei uns Weidenzweige an Stelle der Palmen im Morgenland. So hat es die Kirche verstanden, altes Volksgut zu übernehmen und umzubilden.

Ja, man übernahm ja sogar den Namen: unsere heutigen Ostern haben den deutlichsten Anklang an den Namen der Frühlingsgöttin Ostara, der Tochter Wotans und Freias. Im Verein mit ihrem Bruder Donar kämpfte sie gegen die Winterriesen und feierte die Auferweckung der Natur aus dem Winterschlaf.

Zu Ostern gehört der Hase. Der Hase war früher infolge seiner starken Vermehrung das Symbol der Fruchtbarkeit und infolgedessen das Tier der Göttin Holda, die die Fruchtbarkeit verkörperte. Da gewisse Naturerscheinungen bei allen Völkern die gleichen sind, so ist es auch kein Wunder gewesen, daß der Hase bei den Griechen und Aegyptern als Zeichen der Fruchtbarkeit galt. Merkwürdigerweise aber wurde dieses harmlose Tier im Mittelalter mit Hexen und Teufeln in Verbindung gebracht. Man glaubte, daß sich die Hexen, die in der Walpurgisnacht zum Blocksberg ritten, mit Hasenfett einrieben. Ein Rätsel ist es bis heute der Wissenschaft geblieben, was eigentlich die Hasen mit den Ostereiern zu tun haben. Es ist eben nicht alles aufklärbar, und oft entstehen Bräuche aus sonderbaren Irrtümern und Vorstellungen heraus. Das Ei als Symbol der Fruchtbarkeit und neuen Lebens ist allerdings mit dem Osterfest, dem Fest der Auferstehung, innig verwachsen. Das Ei war die Ostergabe für Ostara, und hier wurde die Verbindung mit dem germanischen Mythos wieder hergestellt. Im übrigen ist das Ei als Ostersymbol bei vielen Völkern vorhanden, vor allem aber in Rußland und Litauen. Gerade bei den Litauern ist die Sitte des Eierbemalens außerordentlich beachtenswert, denn für diese Bemalung werden uralte indogermanische Symbole verwandt, deren Bedeutung im einzelnen noch lange nicht aufgeklärt ist. Auch in Persien gibt es kostbar bemalte Eier, die sogar früher mit Juwelen geschmückt wurden.

Um die Ostereiersitte herum ist ein Kranz anderer Sitten entstanden. Es handelt sich um die sogenannten Eierspiele, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und in den verschiedensten Formen vorgenommen werden. In Lingen an der Ems kennt man das Eier-Bicken, in anderen Teilen das Eier-Kullern. In der Lüneburger Heide wird am Ostertag ein großes Eieressen veranstaltet, und als echteste Verbindung zwischen uralten Naturkräften, uraltem Natursehnen und heutigem Leben sind die Osterfeuer zu betrachten, die heute noch in vielen Gegenden Deutschlands am Ostersonntag auf den Bergeshöhen angezündet werden.

Walter Steding.

Auferstehung Christi.

Nach einem Gemälde von Grünewald
von Georg Kemp †
früherem Direktor der Solinger Stadtbücherei.

O seht auf mich: Ich bin der Weltenmorgen,
und sonnenglutenhaft steig ich zum Licht;
der Flammenkranz, der mir das Haupt umflicht,
sei Trost und Stern im Nebel eurer Sorgen.

Im Zwang des Lebens und dem Fluch der Tage
erlöste euch mein schmerzensreicher Tod.
Mein Sterben ward Triumph — durch meine Not
schweigt eurer Seelen angstdurchbebte Frage.

Wohl floß mein Blut aus bittern Wundesmalen,
doch hat mein Lächeln allen Schmerz verzehrt —
aus Liebe lächle ich und alle Qualen

der Grabesnacht hab' ich um sie begehrt.
Verklärung ward nun ewiger Liebe Lohn,
entkörpert glüh' ich auf zu Gottes Thron.

Kraniche im Frühling.

Nach dem Chinesischen des Ma-Huang-Tschung
von Hans Bethge.

Der Bach, an dem ich liege, murmelt leis;
Wie Goldstaub flirrt die Sonne auf dem Schilf
Der Wasserlilien, das im Lufthauch sich
Mit Flüstern neigt, als atme es im Traum.

Ich seh' dem langen Zug der Kraniche
Am Himmel zu. Ihr lärmendes Geschrei
Dringt wie Trompetenstöße durch die Luft,
Die schon nach Frühling duftet. Mir ist bang.
Schon wieder Frühling! Was hab ich gewonnen
In dem vergangnen Jahr! Was ward aus mir!
Arbeit und Sorge und ein wenig Liebe, —
Immer das gleiche. Wenn in vielen Jahren
Ich wiederum den Zug der Kraniche
Verfolgen werde, was wird dann aus mir
Geworden sein! Was hab ich dann gewonnen!

Arbeit und Sorge und ein wenig Liebe,
Immer das gleiche, bis das dunkle Grab
Uns einhüllt und die Blumen aus uns sprießen.

Ein Osterlustspiel in Kalabrien.

Ein kulturhistorisches Unikum.

In manchen kleinen Städtchen Kalabriens hat sich noch eine uralte Ostersitte erhalten, deren Ursprung bis in die heidnische Zeit zurückgeht. Das sind die Aufführungen der Osterlustspiele auf dem Marktplatz. Der Text eines dieser uralten Lustspiele ist von dem italienischen Gelehrten Raffaele Lombardi Satriani aufgeschrieben worden. Dieses primitive Theaterstück ist umso charakteristischer, als sein Inhalt keineswegs religiöser Natur ist, sondern ein Milieu darstellt, wie es bereits die Antike gekannt hat. Bezeichnenderweise beträgt die Zahl der handelnden Personen 13, wobei nicht einmal die recht abergläubischen Süditaliener sich an das Teufelsdutzend stoßen. Die Darsteller sind meistens junge Leute, die selbstgenähte, grotesk phantastische Kostüme tragen.

Die Schauspieler stehen in einem Halbkreis. Als Erster, gewissermaßen als Prologus, tritt der Kapitän auf und ruft das Publikum zur Ordnung. Wer die Vorstellung stört, wird unsanft herauskomplimentiert. Daraufhin erscheint die Fastenzeit, die sich entschuldigt, weil sie die Zuschauer angenehme Speisen entbehren ließ. Ein Polizist kommt und droht der Fastenzeit mit dem blanken Säbel, weil sie im Laufe vieler Wochen der Bevölkerung jede Lebensfreude genommen hat. Zwei schöne Frauen, die majestätische, stolze Osterzeit und die blumengeschmückte Frühlingszeit erscheinen. Ein Komödiant begrüßt mit derben Witzen die schönen Frauen. Es treten der Töpfer und der Fischhändler auf, jeder preist seine Ware. Der Fischhändler wird beschuldigt, mit falschen Gewichten zu operieren. Ein Krawall entsteht, an dem auch der Soldat teilnimmt. In einem Dialog zwischen dem Kapitän und dem Soldat werden die Zeiten mittelalterlicher Kriege in Anspielungen und Erinnerungen lebendig. Wieder treten die Osterzeit und der Frühling auf. Die Osterzeit versucht, zwischen den Streitenden gütlich zu verhandeln, während der Frühling gute Ernte und glückliche Zeiten in Aussicht stellt. Die Kneipwirtin bietet allen Landleuten, die Geld brauchen, Kredit auf mehrere Monate an. Nach einer guten Ernte können alle Schulden bezahlt werden. Das Stück endet mit einer Prozession aller Beteiligten.

Wie man sieht, sind alle Figuren symbolisch. In der Osterzeit und im Frühling leben die Erinnerungen an die Göttin der Fruchtbarkeit, Ceres, und an ihre Tochter, Proserpina, wieder auf.

Dieses Osterlustspiel, das für die ganze Gattung bezeichnend ist führt seinen Ursprung keineswegs von den kirchlichen Mysterien des Mittelalters, sondern ist ein Ueberbleibsel antiker Volkspossen. Der Soldat z. B. ist ein Nachkomme des „prahlenden Kriegers", des Römers Plautus, wie überhaupt das ganze Stück beweist, daß im Volke die Tradition des römischen Mimus heute noch, wenn auch in veränderter Form, weiterlebt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Mergentheimer Karlsquelle
Mergentheimer nat. Quellsalz

Bei Erkrankungen von **Galle, Leber, Magen, Darm, Zucker, Fettsucht, Verstopfung.**

Bei fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen, zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Hauptniederlage

F. W. August Ronsdorf, Nordbahnhof Telefon 20674.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

40) (Nachdruck verboten.)

Hoch reckt sich das Gerüst des neuen Bohrturmes in die gleißende Sonne hinauf. Dreißig, vierzig Meter hoch. Wie Ameisen klettern darauf noch die Arbeiter und Monteure herum.

Huene will so tief wie möglich in die Erdrinde hineingehen können. Bis tausend Meter, vielleicht noch tiefer will er gehen. Zu kleinen Hügeln geschichtet liegen die Bohrrohre, die im Erdreich alle verschwinden sollen. Angriffsfertig stehen die verschiedenen Maschinen, die das Wasser später in die Rohrleitungen hineindrücken und die Erdmassen des aufgerissenen Bohrloches nach oben spülen müssen.

Befehle ertönen. Hier und da, wo es notwendig, legt Huene selbst mit Hand an. Und jetzt noch ein letzter prüfender Gang um den Turm, um die Maschinerie. An der zischenden, überheizten Lokomobile steht dann Huene. Die Hand am Hebel. Noch ein Blick über den Turm, über das Bohrfeld.

Unweit der Lokomobile in ihrem Cowboykostüm steht Felicitas. Heiß, wie nie zuvor, wallt es in ihr für den Mann an der Lokomobile auf, der noch vor einem Jahr sich leicht und sicher in der besten Gesellschaft Berlins bewegte, der schönen Frauen ein angenehmer Gesellschafter zu sein wußte und der nun beschmutzt, besudelt, mit verarbeiteten Händen an der Lokomobile steht. Verbissene Hartnäckigkeit im Gesicht.

„Fertig . . .!" schrie nun Mertens, der Monteur.

„Beten Sie, Fee!" rief ihr Huene rauh zu. Gehorsam faltete Felicitas die Hände.

Und dann ruckt die Hand Huenes am Hebel. Kurz! Und dann wieder, und wieder. Langsam und schneller dreht sich das Rad der Lokomobile. In dem Gestänge knirscht hart Metall auf Metall. Drehend frißt sich der schwere, unten gezackte runde Stahlblock, der Meißel, in die Erde, um ihre Reichtümer zu erschließen, sie den Menschen dienstbar zu machen.

Lange noch prüfte Huene den richtigen Gang der Maschinerie. Dann sagte er ernst und freundlich zu Felicitas: „Kommen Sie, kleine Fee! — Ich glaube, unseren Schaschlik haben wir heute reichlich verdient!"

*

Huene hatte zur Feier des neuen Anbohrens einige Hammel aus der Herde, die er sich hier oben hielt, schlachten lassen. Und ein geschlachteter Hammel ist für die Luren immer ein besonderes Fest. So klang auch bald vom Hofe her ihr eintöniger und doch lustiger Gesang.

Felicitas und Huene beendeten in der großen, kühlen Halle des alten Gemäuers, die sie sich zum „Gesellschaftsraum" mit einigen roh zusammengezimmerten Tischen und Stühlen hatten herrichten lassen, ihre Mahlzeit. Die Lurenmädchen, aufrechte, schlanke Gestalten, räumten das Geschirr ab. Da tönte die Hupe eines Automobils zu ihnen herauf.

„Zum Donnerwetter!" rief Huene, „ich habe doch kein Auto unterwegs."

Als er aber durch das kleine, altersblinde grünglasige Fenster hinunterschaute, sah er einen großen, schönen, leuchtend dunkelrot lackierten Wagen stehen, der ihm bekannt vorkam. Eine junge Dame entstieg leicht und geschmeidig dem Wagen. Zwei Herren blieben wartend darin sitzen.

Huene brauchte nicht lange zu raten. Schon hatte sie den Weg in das alte Kastell, in die große Halle hinein, gefunden.

„Miß Maud?!" rief Huene erstaunt und ging dem Gast entgegen.

Und ihm die Hand reichend, sagte sie: „O yes! Das bin ich, Mister Huene. Sie haben mich wohl kaum erwartet."

Die Fäuste in die Taschen ihrer leichten Autojoppe stemmend, sah sie geringschätzig in der großen Halle umher, auf das bröckelnde Mauerwerk, auf den ausgewaschenen, ausgetretenen, jahrhundertealten steinernen Fußboden. Da traf ihr Blick Felicitas. Seltsam starr wurde ihr Blick, wurden die Züge ihres Gesichtes, als bekämen ihre Gedanken eine neue, unvorhergesehene Wendung.

„Sie haben es hier nicht besonders komfortabel, Mister Huene", sagte sie spöttisch. „Unser jüngster Maschinist wohnt besser als Sie."

„Ich zweifle daran nicht, Miß Maud!"

„Sie könnten es besser haben!" sagte sie dann wieder und setzte sich vorsichtig auf einen der einfachen Stühle, den Huene ihr bot, und streckte ihre schönen, schlanken, seidenbestrumpften Beine weit und ungeniert von sich. Den Versuch Huenes, ihr Felicitas vorzustellen, übersah sie.

„Ich habe mit Ihnen geschäftlich zu sprechen, Mister Huene. — Aber schicken Sie das Mädchen fort, es stört mich!"

Rot stieg es in Felicitas' Gesicht. Sie machte Miene, hinauszugehen.

„Bleiben Sie hier, Fee!" sagte Huene rauh und befehlend, und zu Maud Hill gewendet, fuhr er fort: „Miß Böse ist gewöhnt, an all meinen geschäftlichen Besprechungen teilzunehmen!"

„Sie sind nicht klüger geworden, mein Lieber!" sagte Maud Hill laut. Dann aber, als sie das gereizte Gesicht Huenes sah, streckte sie ihm die Hand entgegen und rief mit besonderer Betonung: „Lassen wir vergessen sein, was zwischen uns gewesen ist. Schließen wir Frieden!"

Kühl ergriff Huene ihre Hand.

„Ich habe Ihnen Vorschläge zu machen", sagte sie dann wieder mit schmeichelnder Freundlichkeit. „Vorschläge von der Gesellschaft meines Vaters. Ueberlassen Sie uns die Mutungsrechte dieses Feldes. Alles, was Sie an Geld hineingesteckt haben, zahlen wir Ihnen zurück. Sie selbst nehmen wir als Chefingenieur mit Gewinnanteil bei uns auf. Wenn Sie wünschen, können Sie in unserem Auftrage hier weiterbohren oder sich ein anderes Arbeitsfeld anweisen lassen. Wir bohren hier in Persien allein auf zehn Feldern."

Huene pfiff unhörbar durch die Zähne: Also so billig schätzen sie ihn ein, und so wertvoll erschien ihnen dieses Feld.

„Ihr Vorschlag erfordert Zeit zur Ueberlegung, Miß Hill!"

„Ein smarter Geschäftsmann entscheidet sich rasch, Mister Alexander. Oder sind Ihnen unsere Vorschläge nicht genügend? Man könnte Zusätze machen . . ."

Sie war aufgestanden und dicht vor ihn hingetreten. Da war es wieder, das verheißungsvolle Flackern in den grauen, sonst so kühlen Augen. Das Flackern, das ihm noch so gut von der Olympic her in Erinnerung war.

„Kommen Sie hinaus, Mister Alexander. Ich möchte Ihnen meinen Wagen zeigen!"

Höflich, wie es seine Pflicht als Gastgeber war, folgt Huene. Es war der gleiche Wagen, den er unter so eigenartigen Umständen in Newyork kennengelernt hatte, als er sein Steuer herumriß und Maud davor bewahrte, ihren eigenen Vater zu überfahren.

Und auf den Platz neben dem Steuer weisend, sagte sie wieder: „Ich chauffiere selbst. Und der Platz daneben ist noch frei. — Nein, nein, es ist nicht der Platz eines Chauffeurs, es sollte der Platz meines Reisemarschalls sein. Die Stelle habe ich Ihnen schon einmal angeboten, Alexander!" — Ihre Hand lag auf der seinen. — „Die Stelle ist zukunftsreich. Sie ist so zukunftsreich, wie es die des Grafen Woronzoff bei Lihan Hyde aus Chikago war, der sie geheiratet hat . . ."

Huene wunderte sich über sich selbst. Er ist erstaunt, wie unberührt ihn die unverhohlene Werbung des unsagbar reichen, schönen, sportschlanken Mädchens läßt. — Vielleicht war es auch eine geschäftliche Finte. So wie es damals auf der Olympic mit fast den gleichen Worten nur ein Flirt war . . .

„Ich fürchte, der Stellung nicht gewachsen zu sein", antwortete er schließlich.

„. . . und wenn ich Ihnen sage, daß Sie ihr gewachsen sein werden!"

Dicht ist ihr hübsches, hochmütiges Gesicht vor seinen Augen. Und ihre Blicke locken. Aber die Tünche ihres Gesichtes, die künstliche Farbe der Lippen, das ekelt ihn plötzlich. Er sieht das reine, frische, natürlich reizvolle Gesicht Fees vor sich . . .

„Gebranntes Kind scheut das Feuer, Miß Maud!" sagt er rauh und tritt zurück, als wenn er ihr den Weg zum Wagenschlag freigeben wolle.

„Ihr letztes Wort, Mister Huene?"

Grau liegt es unter der Schminke ihres Gesichtes.

„Mein letztes . . ., Miß Maud!"

„Sie werden es bereuen. — Man wird Sie knockout machen, Alexander", ruft sie mit plötzlicher Angst in der Stimme.

„Ich werde mich zu wehren wissen!"

Ein hochmütiges Wort, ein Wink zu ihren beiden, in respektvoller Entfernung wartenden Begleitern. Dann sitzen sie im Wagen. Mit höflicher Verbeugung läßt Huene den Wagen an sich vorbeifahren. Ein tiefer, wie befreiender Atemzug hebt seine Brust.

Tage vergehen. — Nach dem Aufflackern wahnsinnigster, eifersüchtiger Angst um Huene in der Stunde des Besuchs von Maud Hill ist es über Felicitas wie ein ruhiges, duldendes, wartendes Glücksgefühl gekommen. Huene spricht nicht mehr von ihrer Abreise. Er hat es gern, wenn sie die Analysen macht, wenn sie, wie früher wieder das Regiment im alten Gemäuer ausübt, die barmherzige Samariterin bei kleinen Unfällen spielt, von schweren Unfällen sind sie glücklicherweise verschont — und ihn oft bei seinen Gängen zum Bohrfeld begleitet.

Dann eines Tages kreist ein großes Flugzeug über dem weiten Tal. Ein Flugzeug, so wie es die Hill-Leute drüben in Maud-Town für den Personen- und Postverkehr zur Küste eingestellt haben. Dicht über dem Bohrfeld Huenes kreist es, fast daß es den neuen, hohen Bohrturm streift. Und unten am Flugzeug sieht Huene eine Apparatur, die ihn an die Bombenflugzeuge im Kriege erinnert, die das Flugzeug jetzt gewiß zum Abwerfen von Postsäcken benutzt. Und jemand macht da oben photographische Aufnahmen von Huenes Bohrfeld.

„Schweinebande!" flucht Mertens, der Monteur. — Huene aber sagt langsam: „Ich glaube, es ist ratsam, daß wir mal unsere Flinten wieder nachsehen. Die Luren und Kurden gelten im allgemeinen als unzuverlässig . . .!"

Zustimmend nickt Mertens.

Wieder gehen die Tage. — Im neuen Bohrturm rasselt und quirlt es. Hunderte von Metern tief sind sie schon gekommen, aber noch keine Andeutung von Oel. Nur Schlamm, Schlamm und nochmals Schlamm spült das Wasser aus dem Bohrloch heraus.

(Schluß folgt.)

Nr. 89
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
15. April 1933

D. F. V.

Osterfußball im Bergischen.

Zahlreiche Freundschaftsspiele in Solingen und Umgegend — Zwei Pokaltreffen.

Am Ostersamstag:

SV. Höhscheid gegen BV. Wald 08. Im Verlauf der vom Weyer Spielverein arrangierten Pokalspiele, die einmal für die Zuschauer einen erhöhten Reiz haben, zum anderen aber auch die Vereine leichter über die Zeit der Gesellschaftsspiele hinwegbringen. Die beiden Kontrahenten auf dem Platz an der Neuenhoferstraße sind sich nicht unbekannt. Schon seit einer Reihe von Jahren spielen sie mit wechselndem Erfolg in einer Gruppe der ersten Klasse. In dieser Saison hatten die Höhscheider Vorteile aufzuweisen, da es ihnen gelang, von vier zu erreichenden Punkten drei zu buchen. Am Samstag werden die Walder mit Verstärkungen antreten; so ist unter anderem auch wieder Weißkirchen mit von der Partie, der einige Zeit in Benrath spielte. Aber auch die Höhscheider sind gerüstet. Wir sind gespannt, ob die Platzherren ihren letzten 4:3-Sieg wiederholen können.

SV. Solingen 09 gegen SC. 09 Remscheid. Die Remscheider scheinen hier in Solingen gut gefallen zu haben. Nachdem sie erst am Sonntag bei Höhscheid zu Gast waren, spielen sie am Samstag gegen Solingen 09 auf dem Platz an der Vockerterstraße. Die Vorzüge der Gäste haben wir bereits in der vorigen Woche geschildert, so daß wir uns hier nicht zu wiederholen brauchen. Daß die Höhscheider zweimal gegen die Besucher den Kürzeren zogen, ist auch noch in frischer Erinnerung. Wir glauben kaum, daß die Platzherren hier zu einem Erfolg kommen werden.

VfB. Wald gegen VfB. Merscheid. Die Walder Bewegungsspieler haben auch einen „Stallgefährten" als Gast. Bisher haben sich die Platzherren gegenüber den Merscheidern immer als überlegen erwiesen. Wie sich die Dinge am Samstag gestalten werden, ist noch fraglich, da für die Freundschaftsspiele durch die Uebertritte aus dem anderen Lager keine sichere Vorschau gegeben werden kann.

VfB. Remscheid gegen TuSV. Wersten 04.
BV. 08 R.-Haddenbach gegen Fortuna Düsseldorf Ref.

Solinger FC. 95 gegen SSVg. Barmen. Mit der Verpflichtung der Sport- und Spielvereinigung Barmen werden die 95er den Solinger Fußballinteressenten sicher einen großen Gefallen erweisen. Die Gäste, die im Anfang der Saison eine Schwächeperiode durchzumachen hatten, sind wieder ganz groß im Kommen. Erst am Sonntag wurde Schwarz-Weiß Barmen glatt 4:1 geschlagen; aber auch die übrigen Kämpfe im Gebiet des Wuppertales konnten gewonnen werden, so daß die Gäste hier wieder ihre frühere Vormachtstellung einnehmen. Innerhalb der Mannschaft herrscht ein vorzüglicher Geist; besonders hervorgehoben zu werden verdient der Hüter **Bramer**, der neben dem Verteidiger **Hörner**, dem früheren 95er, mit zu den Stützen der Elf zählt. Beide sind auf ihren Stellungen mit zu den besten bergischen Spielern zu zählen. **Deichmann**, ebenfalls ein alter Solinger, ist auch mit von der Partie. Solingen 95 wird den Kampf in der Aufstellung bestreiten, die gegen den VfB. Remscheid so erfolgreich war. Es ist also ein interessantes und spannendes Spiel zu erwarten, in dem man den Gästen ein Plus geben muß.

Am Ostersonntag:

VfR. Ohligs gegen Weyer Spielverein. Das Freundschaftstreffen auf dem Platz an der Hildenerstraße zwischen den Rasensportlern und dem Weyer Spielverein wird als Pokalspiel gewertet. Ohne Zweifel gehen hier die Gastgeber mit den besseren Aussichten in den Kampf, wenn auch die Besucher nichts unversucht lassen werden, zu einem günstigen Abschluß zu kommen. Ob es aber den Weyeranern möglich ist, die gute Abwehr der Ohligser genügend oft zu überwinden und auf der anderen Seite während zweimal 45 Minuten den starken Angriff der Platzherren in Schach zu halten, möchten wir bezweifeln.

Ein rückständiges Meisterschaftsspiel:

SSV. 07 Remscheid gegen VfR. Lennep. Das im Februar der Grippe zum Opfer gefallene Spiel steigt nunmehr am Ostersonntag und hat für beide Partner eine große Bedeutung. Insbesondere hat aber Remscheid 07 alle Ursache, wieder einmal mit einem Erfolg aufzuwarten. Verlieren die Feilenstädter den Kampf, was nach der augenblicklichen Form garnicht ausgeschlossen ist, dann werden sie schwere Arbeit zu verrichten haben, wenn sie dem Abstieg entgehen wollen.

Die übrigen Freundschaftsspiele:

Germania/SSV. Elberfeld gegen Holstein Kiel.
BV. 10 Remscheid gegen ABC. Breda (Holland).
SC. 07 Sonnborn gegen SV. 12 Gelsenkirchen-Rotthausen.
TuS. Ronsdorf gegen Germania Bochum.
Germania R.-Hasten gegen SSV. Sudberg.

Am Ostermontag:

SV. Höhscheid gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath. Auch das zweite Spiel der Höhscheider ist als Pokaltreffen zu werten. Der Kampf in Neuenhof gestattet einen interessanten Kräftevergleich innerhalb der Gruppen 2 und 3 der ersten Bezirksklasse. Höhscheid versucht sich hier mit einer Neuaufstellung, während sich vermutlich die Gäste auf ihre alten bewährten Kräfte stützen werden. Der Ausgang des Kampfes ist höchst ungewiß, da beide Gegner in der letzten Zeit zu wechselvoll spielten, um sich über die Kampfkraft der einzelnen Mannschaften ein sicheres Urteil bilden zu können.

VfR. Ohligs gegen SV. Union Gelsenkirchen. Die Gäste der Ohligser sind hier im Bergischen nicht unbekannt, waren sie doch schon öfters bei dem einen oder anderen Solinger Verein als Gast. Ueber die Spielstärke der Liga des Ruhrbezirks, dem Schalke 04, Hönrop, Schwarz-Weiß Essen und andere Mannschaften angehören, braucht kein Lob gesungen zu werden. Die Gäste nehmen hier in der Gruppe A hinter den beiden zuletzt genannten Einheiten einen sicheren dritten Platz ein; sie glänzen weniger durch große Durchschlagskraft, als durch ein technisch sauberes Spiel. Daß dabei aber auch das Toretreten nicht vergessen wird, liegt bei der guten Plazierung auf der Hand. Die Gastgeber werden also alle voll zu tun haben, um gegen diesen Gegner Herr bleiben zu können.

Weyer Spielverein gegen FC. Ohligs 06. Ein weiteres Pokalspiel steigt auf dem Platz an der Baverterstraße. Hier hat Ohligs etwas gutzumachen, ging doch das letzte Spiel zwischen den beiden Kontrahenten knapp 1:2 verloren, nachdem man sich im Treffen vorher 6:6 getrennt hatte. Weyer scheint in der letzten Zeit etwas nachgelassen zu haben, aber auch die Gäste spielen mit großen Formschwankungen. Lokalspiele sind immer hinsichtlich ihres Ausganges recht unsicher zu bewerten. Wir lassen den Ausgang offen.

Solinger FC. 95 gegen FV. Adler Solingen. Die beiden Nachbarn in der Südstadt stehen sich bereits am Vormittag auf dem Platz an der Schabergerstraße gegenüber. Erfahrungsgemäß geben die Mannschaften einer niederen Klasse bei Spielen gegen klassenhöhere Gegner alles her, um zu einem guten Ende zu kommen. Wenn die 95er also glauben, hier im Handgalopp siegen zu können, so werden sie sehr wahrscheinlich von den Adlerträgern eines anderen belehrt werden. Unter normalen Umständen sollte allerdings die Elf der Schwarz-Roten Sieger bleiben.

BC. Ausderhöhe gegen BV. Landwehr. Der BC. Ausderhöhe hat den Nachbarn von der anderen Seite des Berges als Gast. Die Besucher haben sich vor einigen Wochen wieder gefunden, nachdem sie bereits vor einigen Jahren bestanden hatten, aber dem Druck der Arbeitersportbewegung weichen mußten. Beide Partner standen sich am Mittwoch gegenüber; das Spiel wurde von dem Gaumeister hoch 8:0 gewonnen. Die Einheit der Gastgeber hat durch Einstellung neuer Kräfte sehr gewonnen und in dem Halblinken, rechten Läufer und Mittelläufer gute Stützen erhalten. Ausderhöhe wird auch diesmal das bessere Ende für sich behalten.

Schwarz-Weiß Barmen gegen SV. Wiesbaden.
VfB. Remscheid gegen FV. Amsterdam.
Germania R.-Hasten gegen BV. 08 R.-Haddenbach.

Solinger FC. 95 gegen FV. Adler Solingen.

Das Spiel am Ostermontag auf der Schabergerstraße dürfte deshalb besonderes Interesse erwecken, weil beide Mannschaften eine Reihe von neuen Leuten einstellen, unter denen sich sehr gute Kräfte befinden. Die Nachbarn aus dem Krahenhöher Viertel haben sich bisher noch selten gegenüber gestanden, so daß ein Kräftevergleich nicht einfach ist. Wir halten deshalb den Ausgang des Treffens für offen, besonders, da abgewartet werden muß, wie sich die Neuerwerbungen bewähren. Auf alle Fälle dürfte aber ein interessanter Kampf zustande kommen, besonders, da Adler in den letzten Meisterschaftsspielen gute Leistungen zeigte. (Siehe Anzeige.)

Solinger Mannschaften auf Reisen.

Am Samstag fährt der **Weyer Spielverein** mit seiner ersten Mannschaft ins Sauerland, um in der Nähe der Dechenhöhle ein Spiel gegen den ASSV. 98 **Letmathe** auszutragen. — Der **BV. Solingen-Schlagbaum** trägt ein Rückspiel in **Benrath** aus, wo die SpVg. 10 Gastgeber ist. Im Anfang der Saison weilten die Benrather hier in Solingen und blieben knapp mit 2:3 Toren geschlagen. — **Solingen 98** benutzt den zweiten Feiertag, um mit vier Mannschaften eine Reise ins Oberbergische zu unternehmen. Der Gegner ist die **SpVg. Radevormwald**, die in der zweiten Klasse eine beachtenswerte Rolle spielt und sich mit Meisterschaftshoffnungen trägt.

Ein Pokalspiel am Wasserturm.

BSV. 98 gegen 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath 0:1 (abgebr.).

⊡ Das als Pokalspiel angesetzte Treffen hatte gestern etwa **2000 Zuschauer** nach dem Sportplatz der 98er gelockt, die auch eine bis Halbzeit interessante Partie zu sehen bekamen. Nach Beendigung der ersten Hälfte erschien dann ein **Kommando der Schutzpolizei und ordnete den Abbruch des Spieles an,** da nach Regierungsverfügungen am Karfreitag keine Sportveranstaltungen stattfinden durften. — Bis zur Beendigung war das Treffen interessant und spannend. Es dürfte alle Besucher befriedigt haben. Der BSV. 98 hatte seine Mannschaft erheblich verändert und u. a. die von den Arbeitersportlern übergetretenen Spieler Busch, Hageney und Schöps eingestellt. Bei der 1. Sp.-Vg. fehlte Ohliger. Dafür war aber Dudenhausen mit von der Partie. — Das Spiel begann in einem flotten Tempo und sah zunächst die 98er in Front. Obwohl sich die neuen Leute erst einspielen mußten, sah man doch recht nette Angriffsleistungen. Was aber fehlte, war der entschlossene Torschuß. So blieben die zahlenmäßigen Erfolge aus. Bemerkt muß allerdings werden, daß die Verteidigung der „Vereinigten" und besonders der Torwächter sehr gut spielten. In der Zwischenzeit statteten die Gräfrather dem gegnerischen Tor ebenfalls Besuche ab. Bei einem solchen Angriff verhängte der Schiedsrichter einen **Elfmeterball,** der auch verwandelt wurde und den „Vereinigten" den ersten und einzigen Erfolg des Tages brachte. Die 98er strebten mit großem Eifer nach dem Ausgleich. Sie arbeiteten auch gute Torchancen heraus. Aber Mußhoff im Tor der Gräfrather war nicht zu bezwingen. Allmählich wurde das Spiel offener. Die 1. Sp.-Vg. kam wiederholt gefährlich vor und vor dem Tor der 98er gab es gleichfalls kritische Augenblicke. Aber auch hier zeigte sich die Verteidigung von der besten Seite, so daß es bis zum Abbruch des Spieles bei 1:0 für die 1. Sp.-Vg. blieb. — Bei **Solingen 98** kann man sich über die neuen Spieler kaum ein Urteil erlauben, da sie sich erst einigewöhnen müssen. Am besten gefiel gestern Schöps. Sonst überragten noch Braun als Mittelläufer, sowie die Flügel Koch und Schmidt. — Bei **Gräfrath** hatte Mußhoff im Tor seinen besten Tag. Er war kaum zu bezwingen. Dann ist noch das gute Spiel von Dudenhausen zu erwähnen. Die übrigen Spieler zeigten die gewohnte Form. Der Schiedsrichter war gut.

Zum Abbruch des Spieles Solingen 98 gegen 1. Sp.-Vg. schreibt uns der BSV. 98: „Da wir ordnungsmäßig die Genehmigung zu diesem Spiel nachgesucht und dieselbe auch mündlich bekommen haben, trifft uns an dem **Abbruch keine Schuld.** Die gelösten Eintrittskarten behalten zum nächsten Pokalspiel ihre Gültigkeit."

Ausländische Ostergäste in Deutschland.

Admira siegt auch in Neunkirchen.

Nach dem Siege der Wiener Admira am Mittwoch in Saarbrücken über eine Saar-Auswahlmannschaft gastierten die Mannen um Schall am **Donnerstag** bei Borussia **Neunkirchen** und errangen vor 4500 Zuschauern einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg. Die Einheimischen gingen in der 30. Minute durch Anschütz in Führung, aber noch vor dem Seitenwechsel hatte Admira durch Schall ausgeglichen. In der 20. Minute der zweiten Spielhälfte konnten die Wiener eine Schwächeperiode des bis dahin gleichwertigen Gegner zum siegbringenden zweiten Treffer ausnutzen. Vogl umspielte vier Gegner und sandte unhaltbar ein.

FC. Wien siegt in Hamborn.

Der FC. Wien war am Donnerstag bei dem Meister des Niederrheinbezirks Hamborn 07 zu Gast und enttäuschte trotz seines 3:1 (2:0)-Sieges. Torschützen der Wiener waren **Mittelstürmer, Halblinks** und **Linksaußen,** während das Hamborner Ehrentor in der zweiten Spielhälfte durch den Mittelstürmer erzielt wurde. Die Angriffsreihe der Westdeutschen machte einen überaus hilflosen Eindruck und verpaßte mehrere ausgezeichnete Chancen.

Austria Wien schlägt Dresdner SC.

Der Dresdner SC. wurde am Donnerstag beim Gastspiel von Austria Wien mit 4:7 (1:3) geschlagen. Die Wiener lieferten den eifrig kämpfenden Sachsen eine hervorragende Partie. Ganz groß war Sindelar, der Papierne, der nicht weniger als drei unhaltbare Tore schoß.

Fortuna Düsseldorf gegen Rapid Wien 2:2 (2:1).

Vor 7000 Zuschauern trug die österreichische Berufsspielermannschaft von Rapid Wien ihr drittes Spiel in Westdeutschland aus, das sie mit Fortuna Düsseldorf zusammenführte. Das unentschiedene Ergebnis von 2:2 ist für **Fortuna etwas schmeichelhaft,** da die Wiener in der zweiten Hälfte klar dominierten und vor dem gegnerischen Tor häufig Pech hatten. Auf der anderen Seite muß man aber auch die Leistung der Düsseldorfer anerkennen, die mit zwei Ersatzleuten den Kampf aufnehmen mußten, von denen der Rechtsaußen eine völlige Niete war. Die Düsseldorfer übernahmen durch ein **Selbsttor** die Führung und erhöhten den Vorsprung durch Wolters, der eine Flanke von Kobierski verwandelte, auf 2:0. Wenige Minuten später holte Rapid durch den famosen Halblinken Binder auf 2:1 auf. Nach dem Wechsel hatten **die Gäste bedeutend mehr vom Spiel.** Technisch waren sie klar überlegen, aber im gegnerischen Strafraum ließen sie den Schuß vermissen. Schließlich erzielte wiederum Binder den längst verdienten Ausgleich. Beide Mannschaften warteten mit einem ausgezeichneten Endspurt auf, der aber keiner Partei mehr einen Erfolg einbrachte. Schiedsrichter Dr. Bauwens leitete einwandfrei.

*

Swatosch kommt nicht nach Bonn.

Der internationale österreichische Fußballspieler und -Trainer, Ferdi Swatosch, wird nicht als Trainer bei Tura Bonn ankommen, denn nach einer schweizerischen Meldung wird Swatosch vorläufig weiter beim FC. Oerlikon tätig sein. Ferner soll er für drei Monate vom Schweizerischen Fußball- und Leichtathletik-Verband als Wandertrainer engagiert werden.

D. S. V.-Handball-Vorrunde.

Bei der in München stattgefundenen Auslosung zur ersten Runde um die deutsche Handballmeisterschaft der D. S. V. am 25. April ergaben sich folgende Paarungen:

Männer:

Minden: Militär S. V. Hindenburg Minden gegen Polizei Weißenfels.
Wuppertal: Tura Barmen gegen Spielvereinigung Fürth.
Hamburg: Polizei Hamburg gegen 3. westdeutschen Vertreter.
Halle: Polizei Halle gegen Mannheim-Waldhof.
Magdeburg: Polizei Burg gegen St. Georg Hamburg.
Oppeln: Post S. V. Oppeln gegen Polizei S. V. Berlin.
Königsberg: Polizei Königsberg gegen 1. Spandauer Polizei H. C.

Frauen:

Breslau oder Kottbus: Reichsbahn Breslau oder Friesen Kottbus gegen S. C. Charlottenburg.
Magdeburg: Post Magdeburg gegen Viktoria Hamburg.

WSV.-Handball an den Ostertagen.

Auswärtige Mannschaften in Solingen — Wichtige Ortstreffen.

Der **Walder Ballspielverein** hat am ersten Ostertag wieder einen erstklassigen auswärtigen Gegner, die Mannschaft von **Duisburg-Kupferhütte,** zu Gast. Der Gastgeber ist in der glücklichen Lage, ein Stammpublikum zu besitzen und kann, wohl als einziger Solinger Verein, mit finanziellen Opfern gute Gegner verpflichten. Im Dorperhofer Stadion begegnen sich am Ostermontag der **F. V. Adler und der Mangenberger Turnverein.** Dieses Treffen wird Aufklärung bringen, ob die Hoffnungen beider Vereine auf ihre Neuerwerbungen sich erfüllen. Die 95er tragen am Ostermontag mit dem **Kreuzweger Turnerbund** auf dessen Platz mit vier Mannschaften einen Klubkampf aus. Der **B. S. V. 98** hat Ostersonntag die Handballer von **Rheindorf** zu Gast. Wenn die Gäste sich auch gegen die führenden Mannschaften ihres Bezirks bei der Meisterschaft nicht durchsetzen konnten, so spielen sie doch im Rheinbezirk schon eine Rolle. Wir glauben aber nicht, daß ihr Können ausreichen wird, um die Solinger zu bezwingen.

V. V. Wald gegen Sp. V. Duisburg-Kupferhütte.

Die Gäste vom Niederrhein haben einen guten Ruf. Im Jahre 1932 waren sie Bezirksmeister und konnten sogar Tura, Barmen, eine Niederlage bereiten. In diesem Jahr belegte Kupferhütte den zweiten Platz hinter Rasensport Mülheim-Ruhr. Rhenania Düsseldorf mußte alles Können aufbieten, um die Duisburger in der Runde der Zweiten auszuschalten. Der Walder V. V. hat also wieder einen Prüfstein für sein Können. Ueberlegen holte sich die Mannschaft mit der Meisterschaft der 2. Bezirksklasse wieder den Aufstieg in die erste Klasse. Namhafte Gegner wurden geschlagen. So am Vorsonntag in Düsseldorf der Polizeisportverein, obgleich sich in dessen Reihen die ehemaligen Repräsentativen Zimmermann, Sportfreunde Siegen, und Tapp, Düsseldorf 99, befanden.

Turnverein Adler gegen Mangenberger Turnverein (Klubkampf).

Am 1. Ostertag gastiert der Mangenberger Turnverein mit drei Mannschaften beim F. V. Adler. Die beiden ersten Garnituren haben sich schon manchen schönen Kampf geliefert und zwar mit wechselndem Erfolg. Die Adlerelf scheint allmählich ihre alte Form wieder zu gewinnen und hat, besonders im Sturm, an Spielstärke gewonnen. Da aber auch der Gegner immer noch sein gewohntes gutes Spiel vorführt, wollen wir die Frage nach dem Sieger offen lassen. Das Spiel findet am ersten Ostertag, nachmittags, auf der Kampfbahn Dorperhof statt.

F. V. Adler gegen Eller 04 Düsseldorf.

Ostermontag steigt das Treffen Adler gegen Eller 04. Den Düsseldorfern geht ein guter Ruf voraus, zählen sie doch zu den Spitzenmannschaften der Gartenstadt. Das Spiel verspricht einen spannenden Verlauf zu nehmen. Die bessere Tagesform der einen oder anderen Mannschaft sollte von Bedeutung sein.

Klubkampf V. S. V. Solingen 98 gegen Sp. Sp. Vg. Rheindorf.

Mit drei Mannschaften treten die Rheindorfer am ersten Ostertag in Solingen an, um den auf eigenem Boden errungenen Sieg zu verteidigen. Seit jenem Treffen in Rheindorf haben sich die Gäste zu einem gefährlichen Gegner entwickelt; sie belegten in der 1. Klasse den zweiten Platz; erst das letzte Spiel brachte mit 6:5 die Entscheidung zugunsten des Mülheimer S. V. — Die 98er haben sich vorgenommen, die damalige 1:2-Niederlage zu revidieren und man muß annehmen, daß ihnen dies gelingen wird. Hier stehen sich die **führenden Mannschaften zweier Nachbargaue gegenüber,** zu Vergleichen über die Spielstärke ist also Gelegenheit geboten. — Auch die Jugendmannschaft der 98er hat die Niederlage auf dem Rheindorfer Sand wieder gut zu machen. Hoffen wir, daß es dem frisch gebackenen Gaumeister gelingt. — Die Reserve der Platzherren konnte in der letzten Zeit eine Reihe erfreulicher Siege melden und geht deshalb nicht ohne Chancen in den Kampf. — Das Gesamtergebnis dürfte **ein Klubsieg der Rot-Weißen** sein, die damit die in Rheindorf erlittene Niederlage korrigieren werden.

DT.-Handball im Niederbergischen Turngau.

Turnverein Ausderhöhe 1. gegen Schwimmverein Langenfeld (W. S. V.) 1. 18:0 (8:0). Die erste Handballmannschaft der Langenfelder Schwimmerschaft weilte zu einem Freundschaftsspiel in Ausderhöhe. Leider konnte die Mannschaft nur mit neun Mann antreten und sich so gegen die wurfkräftigen Ausderhöher nicht halten; diese vermochten nacheinander ihre Tore anzubringen. Beide Mannschaften warteten vergebens auf den Schiedsrichter Nicolin, Benrath. Man einigte sich auf einen Langenfelder, der das Spiel zu aller Zufriedenheit leitete. — **Turnverein Ausderhöhe (Reserve) gegen Ballspielverein Leichlingen 1. 4:5 (0:5).**

Kreuzweger Turnerbund gegen Solinger F. C. 1895 (W. S. V.).

Beide Vereine tragen Ostermontag vormittag auf dem Platz an der Diepgesbauerstraße einen Klubkampf aus. Vorerst stehen sich die Schüler- und zweiten Mannschaften gegenüber. Die Hauptkämpfe steigen am Nachmittag, wo die Spiele der Damen- und ersten Mannschaften stattfinden. Die erste Garnitur der Kreuzweger, die in letzter Zeit wenig überzeugen konnte, hat ihre Schwächeperiode überwunden, denn letzten Sonntag bezwang sie noch die spielstarke Elf des Sp. und Sp. V. Velbert. Gegen die Sportler haben die Turner einen schweren Stand, denn der Solinger F. C. repräsentiert erste westdeutsche Klasse. Die glücklichere Mannschaft sollte mit geringem Torunterschied gewinnen.

Turnverein Haan gegen Turnverein Gruiten.

Karsamstag treffen sich in Haan zwei alte Bekannte. Schon öfter standen sich die obigen Vereine gegenüber und lieferten sich stets recht spannende Kämpfe. Die Elf der Gäste hat seit einiger Zeit an Spielstärke bedeutend zugenommen. Besonders die Fünferreihe vermag mit guten Leistungen aufzuwarten. Dagegen haben die Platzherren durch mehrmals notwendig gewordene Ersatzeinstellung in ihrer Gesamtheit merklich nachgelassen, so daß es Haan schwer fallen wird, gegen den Gegner zu bestehen. — Die beiderseitigen zweiten Mannschaften spielen vorher.

Turnverein Ausderhöhe gegen Weyer Spielverein (W. S. V.).

Hier stehen sich zwei Einheiten gegenüber, die beide in ihren Stürmerreihen die stärkste Waffe haben. Die Verfassung der Hintermannschaften wird das Spiel entscheiden. Die größten Aussichten geben wir den Turnern, da deren Spiel einheitlicher wirkt.

A. T. V. Quettingen gegen Ballspielverein Leichlingen (W. S. V.).

Die Turner aus Quettingen sind in Leichlingen am Ostermontag zu Gast. Die größere Erfahrung der Gäste wird der jungen Mannschaft des Platzvereins das Nachsehen geben.

ADT.-Handball.

Turn- und Spielvereinigung Wald 1. gegen Sportfreunde Solingen 1.

Die als spielstark bekannte Walder Mannschaft empfängt am zweiten Ostertage, vormittags, auf dem Hindenburgplatz die Sportfreunde Solingen zum Gesellschaftsspiel. Wald trifft auf einen eifrigen und schnellen Gegner, dessen Mannschaft auch mit dem nötigen Siegeswillen beseelt ist. Die Platzherren haben in der jetzigen Aufstellung noch keinen Spielverlust zu verzeichnen gehabt. Jedoch gehen die Gäste keineswegs ohne jegliche Aussichten in den Kampf. Nach alledem ist eine recht spannende Begegnung zu erwarten, deren Endresultat voraussichtlich keinen großen Torunterschied aufweisen wird.

Auswahlspiel der Stadtmannschaft Remscheid.

Zur Ermittlung einer spielstarken Stadtmannschaft stehen sich am Samstag vor Ostern, nachmittags, auf dem Sportplatz des Güldenwerther Turnvereins die A- und B-Mannschaften gegenüber.

Tennis.

Suzanne darf nicht spielen.

Frankreichs weltberühmte Tennisspielerin Suzanne Lenglen, die anläßlich des internationalen Turniers in Biarritz erstmals wieder an die Oeffentlichkeit treten wollte, darf nicht spielen. Der Verband hat ihr Auftreten untersagt.

Boxsport.

Max Schmeling in USA. angekommen.

Exweltmeister Max Schmeling ist am Freitag mit dem Lloyddampfer „Bremen" in Newyork eingetroffen. Er erklärte nach überaus herzlichem Empfang im Hotel „Comodore", daß Reichskanzler Hitler ein großer Boxanhänger sei und auch seinen Kampf gegen Max Baer gutheißen würde. Von Judenverfolgungen in Deutschland sei ihm nichts bekannt. Als Nachbar zahlreicher Juden müßten ihm Exzesse aufgefallen sein.

Trollmann siegt in Wien.

Von den drei deutschen Berufsboxern, die bei der Veranstaltung am **Donnerstag** im Wiener Konzerthaussaal an den Start gingen, war nur dem Hannoveraner Trollmann ein Sieg beschieden. Trollmann schickte den zum Schluß immer mehr nachlassenden österreichischen Weltergewichtsmeister Fraberger in der neunten Runde viermal hintereinander zu Boden und beim fünften Mal stoppte der Ringrichter den Kampf zugunsten des Deutschen. Der deutsche Doppelmeister Willi Metzner-Köln fand in Oesterreichs Fliegengewichtsmeister Kuschner einen kampfstarken Gegner vor, der in allen acht Runden jedes Tempo mitging und ein gerechtes Unentschieden erhielt. Im Halbschwergewicht gab es zwischen dem Berliner Sabottke und dem Wiener Putz während aller acht Runden ein schlagreiches Treffen, das der Oesterreicher durch seinen besseren Endspurt knapp zu seinen Gunsten entschied.

Larry Gains geschlagen.

Mac Corkindale siegt durch Abbruch.

Bei dem am Donnerstagabend in London zum Austrag kommenden **Schwergewichtskampf** zwischen dem Südafrikaner **Mac Corkindale** und dem kanadischen Mulatten Larry **Gains** gab es eine Ueberraschung. Corkindale war in ausgezeichneter Verfassung und trieb seinen Gegner so in die Enge, daß der Ringrichter den Kampf in der 19. Runde zu gunsten des Südafrikaners abbrach. Dieser Erfolg des jungen Boxers verdient größte Beachtung.

Rad-Sport.

BDR. und VCRB. vereinigt.

Der **Bund Deutscher Radfahrer** und die **Vereinigung Deutscher Radsportverbände** haben sich am **Donnerstagabend zu einem Verband vereinigt.** Ihre offizielle Bekanntmachung lautet:

„Als erste deutsche Sportorganisation haben die Radfahrer eine Einigung im Sinne der nationalen Erhebung vollzogen. Mit Datum vom 13. April 1933 ist zwischen dem Bund Deutscher Radfahrer und der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ein Abkommen getroffen worden, daß die Gleichschaltung der sportlichen Belange bereits ab 1. Mai 1933 in Kraft treten soll. Die Gleichschaltung der wirtschaftlichen Belange wird bis zum 1. Januar 1934 gefordert. Das Abkommen hat nachstehenden Wortlaut:

Zwischen dem Bund Deutscher Radfahrer und der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ist ein Abkommen getroffen worden, das die Gleichschaltung der sportlichen und wirtschaftlichen Interessen aller deutschen Radfahrer-Verbände anstrebt. Der erste Schritt zur Schaffung eines einigen, einzigen deutschen Radfahrer-Verbandes ist die Gleichschaltung der sportlichen Belange. Vom 1. Mai 1933 ab berechtigen die vom Bund Deutscher Radfahrer und von der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände herausgegebenen Lizenzen zur Teilnahme an allen von diesen Verbänden reichsoffen ausgeschriebenen Wettbewerben in allen Sportarten (Bahn-, Straßen-, Saalfahren usw.). Der Bund Deutscher Radfahrer bringt in dieses Uebereinkommen alle seine ihm national und international zustehenden Rechte ein. Damit wird die Teilnahme aller Lizensierten deutschen Radfahrer an nationalen und internationalen Wettbewerben gewährleistet.

Mit dieser Gleichschaltung der sportlichen Interessen geht das Bestreben Hand in Hand, eine Gleichschaltung der wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen. Diese beziehen sich auf Beiträge, Versicherung, Ausbau der Radfahrwege, Schaffung einer Reichspropagandastelle und Schaffung einer Zeitung zur gemeinsamen Veröffentlichung amtlicher Nachrichten. Diese Gleichschaltung muß bis zum 1. Januar 1934 erfolgt sein. Ueber den Namen der zu schaffenden Vereinigung der deutschen Radfahrer zu verhandeln, bleibt der bis zum 31. Oktober 1933 einzuberufenden Versammlung der deutschen Radfahrer vorbehalten. Diese Vereinigung tritt am 1. Mai 1933 in sportlicher Beziehung in Kraft. Sie bedingt die Aufnahme der Verhandlungen über wirtschaftliche Gleichschaltung am gleichen Tage.

Berlin, 13. April 1933.

Bund Deutscher Radfahrer: gez.: Eggert, Bromann.
Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände: gez. Haas, Hübner."

Der große Preis des Bergischen Landes.

Zum 19. Male „Rund um Solingen".

Wie alljährlich, hat auch in diesem Jahre der Radfahrerklub Schwalbe die Ausrichtung der großen klassischen Fernfahrt „Rund um Solingen" übernommen und für den **14. Mai** vorgesehen. Diese Veranstaltung, eine der größten im Westen Deutschlands, wird in diesem Jahre besondere Bedeutung erlangen, da der ausrichtende Verein sein **30jähriges Bestehen** feiern kann und aus diesem Anlaß die Austragung zu einer ganz großen Veranstaltung aufgebaut hat. Heute schon, obwohl die Ausschreibung an die Teilnehmer erst kürzlich erfolgte, gehen zahlreiche Meldungen aus allen Teilen Deutschlands ein und es darf angenommen werden, daß die **200 Kilometer lange Fahrt** wiederum wie im Vorjahre, wo diese Austragung eine Rekordmeldung aufzuweisen hatte, eins der größten Rennen Westdeutschlands wird. Die Strecke ist wie folgt vorgesehen: **Solingen—Central—Wald—Ohligs—Hilden—Richrath—Weißenstein—Baumberg—Monheim—Hitdorf—Rheindorf—Bürrig—Wiesdorf—Schlebusch—Hilgen—Wermelskirchen—Bergisch-Born—Trecknase—Remscheid—Haddenbach—Ronsdorf—Lichtscheid—Hahnerberg—Cronenberg—Kohlfurth—Solingen.** Außerordentlich zahlreich sind in diesem Jahre die **einzelnen Klassen.** Nicht weniger als 7 und zwar: A, B, C, Eichenkranz- und Allerstklasse, und noch zwei Jugendklassen, die alle ein- oder zweimal das „Rund" aufnehmen, um einen der kostbaren Ehrenpreise, die durch Entgegenkommen der Solinger Geschäftswelt zur Verfügung stehen, zu erringen.

Eröffnungsrennen in Dortmund.

Die Saison auf der Dortmunder Sommerbahn wurde am **Karfreitag** mit einigen interessanten Wettbewerben der Amateure eröffnet. Der Besuch der Veranstaltung war ansprechend. Im Mittelpunkt stand der „Osterpreis", ein **100-Runden-Mannschaftsfahren,** das nach spannendem Verlauf von den Dortmundern Clausmeier-Sagurna gewonnen wurde. Die Mannschaft benötigte 56:00 und erzielte 18 Punkte. Die nächsten Plätze belegten Süß-Lindemann mit 17 Punkten und Kretschmer-Groß mit 11 Punkten. Den „Frühlingsausgleich", ein Vorgabefahren über 2000 Meter, holte sich Sagurna Dortmund vor seinem Landsmann von der Ahe. Der „Eröffnungspreis", ein Maifahren über 1200 Meter sah Hasselberg, Bochum, vor Sagurna erfolgreich, und das „All Heil-Sportjahr 1933", ein Maifahren über die Deutsche Meile, sicherte sich der Dortmunder Clausmeier vor Merkens-Dortmund.

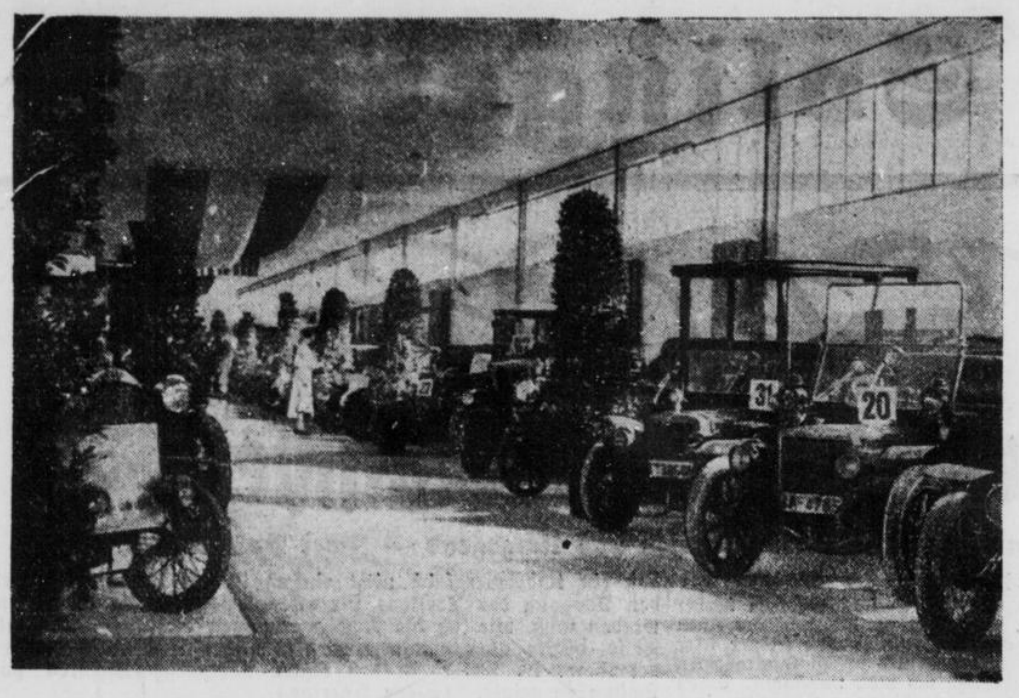
Motor-Sport.

Erstaunliche Leistung eines Kleinwagens.

Reise um die Welt.

Zwei unternehmungslustige Sportsleute, Frau Dorner aus Hannover und Herr Blenck aus Frankfurt am Main, sind zurzeit auf einer Weltreise mit dem **4/21 PS. Fordwagen begriffen** und haben in erstaunlich kurzer Zeit bereits die Strecke Köln—Konstantinopel—Kalkutta—Singapore zurückgelegt. Dies sind rund 13 000 Fahrkilometer.

Ueber die Reise wird uns berichtet: Der kleine Ford 4/21 PS. hat uns ausgezeichnet hierher gebracht, wir haben uns manchmal doch darüber recht gewundert, denn im Balkan, wo es vier Tage ununterbrochen regnete, waren die Straßen außerordentlich schlecht, dann die arabische Wüste und nachher Hinterpersien brachten allerhond Strapazen. **Nun** sind wir aber wohl durch den größten Schlamm hindurch. **Seit Indien** haben wir **wirkliche vorwiegend gute Straßen.** Schlimm war eine Ecke vor Indien in Beludschistan. 130 Kilometer in 12 Stunden durch Sand ist der Durchschnitt, den dort die Wagen schaffen. Wir hoffen nun, nach dem Besuch in Singapore, hinauf nach Bangkok und Saigon zu kommen. Dort sollen die Straßen ganz gut sein, und dann geht es hinauf nach Hanoi und Kanton.



Autoveteranen versammeln sich zum Korso der Mannheimer Benz-Tage.

Die alten Benz-Wagen in der Mannheimer Autofabrik, wo sie zu dem historischen Autokorso vereint werden, der sich anläßlich der Einweihung des Carl-Benz-Denkmals durch die Straßen Mannheims bewegen wird.

S. F. C.-Sportplatz Schabergerstraße

Heute, Ostersamstag. **nachmittags 6 Uhr:**
Sp. Sp.-Vg. Barmen I. gegen Solingen 95 I.
Ostermontag, vorm. 11 Uhr: Adler Solingen I. geg. Solingen 95 I.

Pferde-Sport.

Kölner April-Rennen.

Die Kölner **Frühjahrsrennen** am 23. und 26. April bringen ihre Verbundenheit mit der zur gleichen Zeit in Köln stattfindenden „Deutschen Woche" nicht nur dadurch zum Ausdruck, daß mehrere Rennen nach dieser großen Veranstaltung benannt sind, so „Preis der Deutschen Jagdausstellung", „Preis der Deutschen Woche", „Preis der Grünen Woche", sondern gewähren auch den Besuchern der Deutschen Jagdausstellung beim Lösen einer Eintrittskarte zu den Rennen am 23. oder 26. April einen Preisnachlaß von 30 Prozent. Die beiden Renntage werden wieder im Zeichen guten Sports stehen, denn für die 10 Flach- und 4 Hindernisrennen liegen insgesamt 218 Anmeldungen vor.

Ostermontag:

1. **Rennen:** Schwertknauf — Pieta
2. **Rennen:** Haudegen — Ordensmann
3. **Rennen:** Margot — Mentha
4. **Rennen:** Gaukelei — Hunding
5. **Rennen:** Mormone — Regent
6. **Rennen:** Seekadett — Jahrtausend
7. **Rennen:** Losung — Smaragd

Doppelwette: Mormone — Seekadett
Spezialtips: Haudegen — Seekadett.

Kleine Sport-Nachrichten.

Die DT. gratuliert Hitler.

Die **Deutsche Turnerschaft** hat durch ihren stellvertretenden ersten Vorsitzenden Dr. Neuendorff dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag folgenden Glückwunsch übermitteln lassen: „Die Deutsche Turnerschaft bringt dem Schöpfer der großen deutschen Freiheitsbewegung und Führer der neuen nationalen Erhebung an dem Tage, an dem er zum erstenmal **seinen Geburtstag als oberster Führer** des Volkes feiert, in Dankbarkeit und Ehrfurcht ihre Glückwünsche dar."

Dominicus wird 60 Jahre.

Der bisherige **1. Vorsitzende** der Deutschen Turnerschaft Staatsminister a. D. Alexander Dominicus begeht am 19. April seinen **60. Geburtstag.** Der Vorstand der DT., bestehend aus den Herren Neuendorff, Thiemer, Steding und Schill, hat nun ein Glückwunschtelegramm an den früheren Führer gerichtet und ihm darin gleichzeitig den Dank für seine bisherige segensreiche Tätigkeit innerhalb der Deutschen Turnerschaft ausgesprochen.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 16. April 1933.

6,00 Uhr: Aus der Presbyterkirche, Köln-Kalk: **Ostermette.** Der Evangelische Kirchenchor, Köln-Kalk. Leitung: Rudolf Klein. An der Orgel: Arthur Müller. Solostimmen: Dr. Thea Reindelt, Georg Bildhauer.
7,00 Uhr: Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: **Bremer Hafenkonzert.** Freikonzert aus dem Bremer Freihafen.
8,15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: Universitätslektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung
9,00 Uhr: **Katholische Morgenfeier.**
11,00 Uhr. **Deutsche Ostern.** Gedichte und Lieder. Rezitation: Maryela Baumann — Paul Apel. Lieder zur Laute: Kläre Hansen.
12,00 Uhr: Meister der Naturschilderung. Georg Rendl: Bienen und Blumen.
12,30 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: Uebertragung der feierlichen Enthüllung des Denkmals von Karl Benz auf der Augusta-Anlage in Mannheim. Ansprachen: Reichskanzler Adolf Hitler, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Geheimrat Dr. Allmers, Präsident Ewald Kroth, Senator Willy Vogel.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,40 Uhr: Meister des Reiseberichts. Adolf Uzarski: Ostern in Sardinien.
15,10 Uhr: Deutsche Erzähler. Gottfried Kölwel: Zwei Ostergeschichten. Sprecher: Probst.
15,30 Uhr: Von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: **Bunte Ostereier.** Zusammenstellung und Musik von Grueger. Die Funkkapelle und ein Kinderchor.
16,00 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte.
16,30 Uhr: Uebertrag. aus dem „Freischütz" im Schwerterwald: **Militärkonzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 15, Münster. Leitung: Musikleiter Keune.
Dichter der Gegenwart. Albrecht Schaeffer: Parzifals erster Aufzug.
18,15 Uhr: Aus dem Opernhaus, Köln: **Parsifal.** Ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner.
20,00 Uhr. Sportvorbericht.
20,10 Uhr: Einführung in den zweiten Aufzug.
20,25 Uhr: **Parsifal.** Zweiter Aufzug.
In der zweiten Pause (21,30): Intermezzo: Deutsche Dichter der Gegenwart. Albrecht Schaeffer: Parzivals Kampf mit Orilus. Sprecher: Rieth.
21,45 Uhr: Einführung in den dritten Aufzug.
21,54 Uhr: **Parsifal.** Dritter Aufzug.
23,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Kloß.

*

Montag, 17. April 1933.

7,00 Uhr: Choral: Alleluja. Chorknaben im Dom zu Münster.
7,05 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
9,00 Uhr: Uebertr. des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
10,15 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11,00 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. Universitätsprofessor Dr. Günther Müller: Deutscher Geist.
11,20 Uhr: Deutsche Dichter der Gegenwart. Hans Grimm: Der Schultheiß, Erzählung.
12,00 Uhr: Uebertragung aus Königsberg: **Ostpreußische Schulchöre singen Heimat-, Oster- und Frühlingslieder** unter Mitwirkung des Großen Orchesters des Königsberger Opernhauses. Leitung: Ludwig Leschetitzky.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solist: H. Wrana-Lienhart (Bariton).
14,30 Uhr: Für den Kleingärtner. Garteninspektor Johnsen: Ostern im Garten.
14,55 Uhr: Grenz- und auslandsdeutsche Frauenarbeit. Professor Dr. Emmy Wingerath: Die Frau als Hüterin deutschen Volkstums in Südtirol.
15,20 Uhr: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Prof. Dr. Beckmann: Die Lage der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufsgruppen.
15,45 Uhr: Jugendfunk. Die Sterntaler. Märchenspiel nach Grimm von Elmar Werlé.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
18,00 Uhr: **Das Jahr der Kirche in Gedichten und Gesängen.** Aus Anlaß des Heiligen Jahres 1933. Leitung: Msgr. Bernhard Marschall.
19,00 Uhr: Aufnahme der Veranstaltung vom Norddeutschen Rundfunk, Hamburg: „Germanische Osterfeier" in den sieben Steinhäusern bei Fallinghostel.
20,00 Uhr: Sportvorbericht.
20,15 Uhr: **Osterkonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Intermezzo: Deutsche Erzähler. Anekdoten von Heinrich v. Kleist. Sprecher: Lippert.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: Aufnahme der Veranstaltung vom Südfunk, Stuttgart: Hier spricht Mensch und Motor. Zum 100. Geburtstag von Dr. Karl Benz. Gespräche mit Renn- und Herrenfahrern aus allen Ländern. Leit.: Köstlin.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Kloß.

*

Dienstag, 18. April 1933.

6,45 Uhr. Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert.** (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
17,45 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Deutschland.
18,05 Uhr: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Rudolf Wedemeyer: Unternehmerkaufkraft und Arbeitslosigkeit.
18,25 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Die Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: **Abendunterhaltung.** Leitung: Gehly.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

Schluß des redaktionellen Teiles

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont,** der Zahnpaste von **höchster Qualität.** Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück

„Hakenkreuz am Stahlbesteck“

Anordnung des Solinger Handelskammer-Kommissars über die Anbringung der Symbole der nationalen Bewegung auf Stahlwaren

Fort mit dem Kitsch!

Im Anschluß an die Erklärung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gegen die geschmacklose Anwendung und geschäftliche Ausnutzung der Symbole der nationalen Bewegung ordne ich an:

1. Sämtliche Muster von Stahlwaren, die ein Symbol der nationalen Bewegung (Hakenkreuz, Hoheitszeichen, Hitlerbild usw.) tragen, sind bis zum 1. Mai 1933 einer Zulassungsstelle zur Begutachtung und Zulassung **vorzulegen.**

2. Vom 15. Mai 1933 an dürfen **nur noch** von der Zulassungsstelle **zugelassene Muster** hergestellt werden.

3. Vom 1. Juni 1933 an dürfen von der Zulassungsstelle **nicht zugelassene Muster nicht mehr in Verkehr** gebracht werden. Vorhandene Lagerware nicht zugelassener Muster ist zu vernichten.

4. Zugelassene Muster dürfen **in keiner geringeren Qualität als der des geprüften Musters** hergestellt und in Verkehr gebracht werden.

5. Taschenmesser mit den genannten Symbolen **dürfen nicht geringwertiger als in Einviertelqualität** hergestellt werden. Die zu ihrer Fertigstellung notwendigen Arbeiten, wie Schleifen, Polieren, Ausmachen, Reiden usw. dürfen nicht im Teilsystem verrichtet werden. Zugelassen werden nur Taschenmesser, bei denen die eben genannten Arbeiten von Hausgewerbetreibenden ausgeführt werden. Ueber das Vorliegen dieser Tatsache ist der Zulassungsstelle eine verbindliche Erklärung abzugeben. Die Zulassungsstelle ist berechtigt, die Richtigkeit der Erklärung nachzuprüfen.

6. Die **Zulassungsstelle** ist bei der **Fachschule** für die Solinger Stahlwarenindustrie, Solingen, Blumenstraße 93, eingerichtet. Sie steht unter persönlicher Verantwortung des Direktors der Fachschule, Dr. Kurek.

Die Zulassungsstelle ist mit einer **Beratungsstelle** verbunden, die kostenlos Rat über geschmacklich einwandfreie Verwendung der genannten Symbole erteilt.

7. **Zuwiderhandelnde werden als Schädlinge der Solinger Industrie angesehen. Ihre Namen werden öffentlich bekanntgegeben.**

Solingen, den 13. April 1933.

Der Kommissar der Industrie- und Handelskammer zu Solingen
E. Hartkopf.

Ursache und Zweck der Verfügung.

Die Anordnung wird von der Industrie- und Handelskammer folgendermaßen erläutert:

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat sich vor kurzem in einer scharfen Erklärung gegen die geschmacklose Anwendung der Symbole der nationalen Bewegung gewandt. Namentlich hat es die geschäftliche Ausnutzung verkitschter Verarbeitungen dieser Symbole als dem deutschen Ansehen schädlich gegeißelt. Es hat erklärt, daß die Regierung es als ihre Pflicht ansehe, gegen jedes kulturschädliche Wirken, wozu auch die geschmacklose Verwendung der nationalen Symbole gehöre, mit entsprechenden Mitteln vorzugehen. An die Berufsstände hat es die Aufforderung gerichtet, mit größtem Ernst an dem kulturellen Aufbau unserer Nation mitzuarbeiten. Die oben wiedergegebene Anordnung ist bestimmt, diesem Aufbau zu dienen. Sie ist notwendig geworden, weil Stahlwaren mit den Symbolen der nationalen Bewegung in Verkehr gebracht worden sind, die in keiner Weise den geschmacklichen Anforderungen eines Kulturvolkes entsprechen. Es ist ein Gebot der Stunde, auf diesem Gebiet Erziehungsarbeit zu leisten. Etwaige materielle Beeinträchtigungen Einzelner, die durch die Durchführung der Anordnung entstehen könnten, stehen in keinem Verhältnis zu dem Schaden, den die Symbole und damit das Ansehen der nationalen Bewegung durch jeden Mißbrauch erf

Die Zulassungsstelle befindet sich im Amtszimmer der Fachschule für die Stahlwarenindustrie. Die Sprechstunde findet Werktags von 11 bis 1 Uhr statt.

Von jedem Muster sind zwei Stück vorzulegen, von denen nach Zulassung eins bei der Fachschule bleibt und das andere dem Hersteller versiegelt ausgehändigt wird.

Eine Ergänzung der Anordnung durch schärfere Strafandrohung behält sich der Kommissar der Industrie- und Handelskammer nötigenfalls vor.

Weitere Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

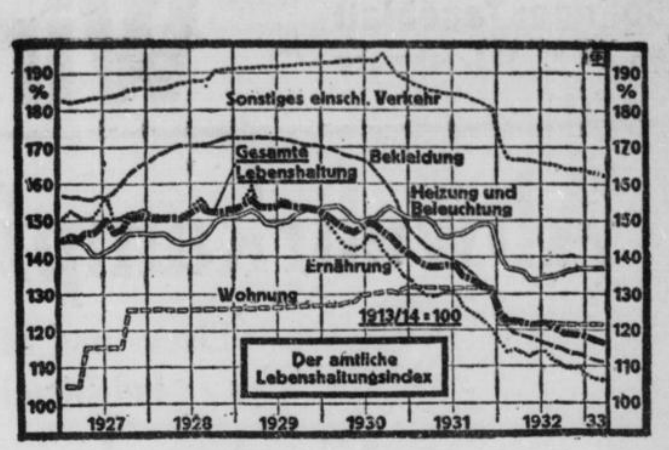
Aufhebung der Sperre im deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, sind die Verhandlungen über den deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr abgeschlossen worden. Der beiderseitige Warenverkehr wird auf der Basis des Standes der letzten Zeit geregelt, ebenso wie der damit zusammenhängende Zahlungsverkehr, und zwar so, daß die Zahlungen von beiden Seiten auf besondere Konten der beiden Notenbanken erfolgen sollen. Auf das Sonderkonto der Tschechoslowakischen Nationalbank bei der Deutschen Reichsbank in Berlin werden die deutschen Importeure ohne die bisherige Begrenzung durch die Devisenzuteilung ihre Einzahlungen leisten können. Gleichzeitig wird der Bäder- und Reiseverkehr von Deutschland nach der Tschechoslowakei in gleicher Weise geregelt, wie dies Deutschland anderen Staaten, z. B. Italien und der Schweiz gegenüber, durchgeführt hat. Ebenso wird der Reiseverkehr aus der Tschechoslowakei nach Deutschland geregelt. Die Vereinbarung ist nicht befristet. Sie kann zum ersten Mal frühestens zum **1. 7. d. J.** und nachher am 1. jedes nachfolgenden Monats mit einmonatiger Befristung gekündigt werden.

Das Abkommen ist von den beiden Regierungen angenommen worden.

Verzinsung von französischen Krediten.

Im Anschluß an die kürzlich an dieser Stelle veröffentlichte Notiz über Zinsen für ausländische Kredite weist die Solinger Industrie- und Handelskammer darauf hin, daß für kurzfristige und fällig gewordene Kredite, die von **französischen** Gläubigern an deutsche Schuldner gegeben worden sind und die nicht unter das Stillhalteabkommen fallen, künftig ein Zinssatz von 4½% in Frage kommt. Dieser Satz gilt vom 15. März 1933 ab sowohl für Banken wie für Industrie- und Handelsfirmen.



Besonders zu beachten ist, daß die Gruppe **„Heizung und Beleuchtung“** im Gegensatz zu allen anderen Gruppen einen Kostenanstieg aufweist. Die abweichende Richtung ihrer Kurve schon vom Frühsommer 1932 an legt die Frage nahe, **aus welchem Grunde** die hier in Betracht kommenden Stoffe, also Steinkohle, Braunkohlenbriketts, Brennholz, Petroleum und elektrischer Strom, sich der auf anderen Gebieten durchgeführten **Preissenkung bisher entzogen** haben.

Bei der Beurteilung der Preishöhe für die gesamte Lebenshaltung muß ferner im Auge behalten werden, daß im Gegensatz zu dem hier vorliegenden Stande von 116,6% des Wertes von 1913/14 der Warenpreisindex des Großhandels bereits auf 90,9% zurückgegangen ist. Eine **weitere Senkung der Lebenshaltungskosten ist also zunächst noch zu erwarten,** selbst wenn, wie es wahrscheinlich ist, sich der Preisstand im Großhandel in der nächsten Zeit wieder heben sollte.

Solinger Stahlwaren auf der Mailänder Messe.

Mailand, 14. April. Auf der am 12. April eröffneten und bis zum 27. April dauernden 14. Internationalen Mailänder Mustermesse befindet sich im Deutschen Messehaus auch eine wirkungsvolle Ausstellung von Solinger Stahlwaren.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 9. bis 15. April 1933.

Ostern im Blütenschmuck.

So oft wir auch das große Frühlingswunder in unserem Leben schauen dürfen, immer wieder erscheint es uns neu, beglückend, aller Freuden voll. Wenn die ersten Lerchen singen, wenn die kahlen Wälder sich in wenigen Tagen mit jungem Grün schmücken und die Obstbäume in Blütenschnee sich hüllen, dann jubeln alle Herzen, alte und junge, dem Frühling entgegen. Und wenn Ostern, das Fest der Auferstehung, ausnahmsweise einmal mit dem Beginn der Obstblüte zusammenfällt, wie in diesem Jahre, und wenn zugleich ein Frühling im Leben unseres geliebten deutschen Volkes anbricht, ein hoffnungsreiches Erwachen aller Kräfte, die das tiefgedemütigte, parteienzerrissene deutsche Volk noch einmal zur Einheit und Macht führen wollen, dann freuen wir uns doppelt, daß es uns vergönnt ist, all dies Wunderbare mit zu erleben. Der Frühling 1933 wird für immer im Gedächtnis des deutschen Volkes stehen bleiben.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß bei allen Pflanzen derselben Art dieselben Wachstumserscheinungen, wie die Entfaltung des Laubes und das Oeffnen der Blüten, zu gleicher Zeit vor sich gehen, wenn auch je nach dem Standort kleine Verschiebungen von wenigen Tagen sich zeigen. Denn es wirken ja die verschiedenartigsten Witterungsfaktoren auf die Pflanzen ein, vor allen Dingen die Temperatur der Luft, dann aber auch Sonnenschein, Wind und Wetter überhaupt, abwechselnd fördernd oder hemmend. Es ist nicht möglich, aus dem Gang der Luftwärme allein zahlenmäßig genau die Laubentfaltung und den Eintritt der Blüte zu bestimmen.

In diesem Jahre kam die Obstblüte neun Tage zu früh. Die Ursache wird hauptsächlich im warmen März zu suchen sein. Aber auch die beiden vorigen Monate haben zeitweise das Wachstum gefördert. Das erste Januardrittel war so warm, daß sein Wärmemittel dem Normalmittel des 3. April entsprach. Der Haselstrauch zeigte bereits grüne Kätzchen. Dann setzte freilich ein strenger Winter ein. Auch der Februaranfang war sehr mild. Dann aber folgte wieder ein recht kalter Schneewinter. Der März dagegen war, wie der vorige Bericht nachwies, heiter, trocken und warm. Wir dürfen annehmen, daß neben der Luftwärme auch der reichliche Sonnenschein zur frühzeitigen Entwicklung der Obstblüte wesentlich mit beigetragen hat.

Aus vieljährigen Beobachtungen lassen sich leicht die mittleren Daten der Entwicklungserscheinungen der einzelnen Pflanzen festlegen. Es zeigt sich, daß die Pflanzen von den feinsten Unterschieden des Klimas beeinflußt werden, so daß durch die sogenannten phänologischen Daten gewisse Eigenarten des Klimas besser gekennzeichnet werden, als durch die Messungen der meteorologischen Instrumente. So tritt die klimatische Begünstigung des Rheintales von Basel bis Düsseldorf vor allem in den phänologischen Frühlingsdaten hervor. „Die Obstblüte beginnt in Deutschland am frühesten in der oberen Rheinebene von Frankfurt bis Basel, und zwar am 11.—13. April, drei bis vier Tage später in den engen Tälern des Mittelrheins, des Neckars bis Cannstatt und der Mosel bis Nancy. Bis zum 25. April hat die Obstblüte den Niederrhein erreicht, bis zum 4. Mai auch Schleswig, Pommern und Königsberg. Mit wachsender Seehöhe verspätet sich die Obstblüte um drei bis vier Tage für je 100 Meter.“ Das Solinger Gebiet nimmt an der Begünstigung des Rheintales teil, allerdings verspätet sich, der Höhe entsprechend, die Obstblüte gegenüber der Rheinebene um etwa acht Tage.

G. e.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

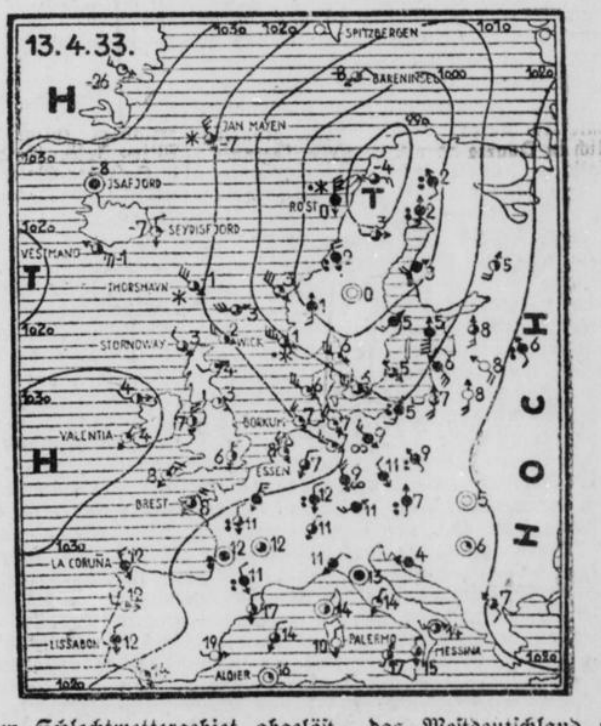
Mittel- und Westeuropa stehen noch immer unter dem Einfluß zusammensinkender Luftmassen und können allgemein heiteren bis wolkenlosen Himmel melden. Die Tiefsttemperaturen konnten somit in Deutschland während der Nacht meist den Gefrierpunkt unterschreiten und stellenweise —5 Grad erreichen. **(Glüder a. d. Wupper —4 Grad!)** Gleichzeitig hat sich ein kräftiger Sturmwirbel zwischen Island und Schottland entwickelt, der heute mit seinem Kern an der mitteleuropäischen Westküste liegt. Ein breites Niederschlagsgebiet, das ihn umgibt, reicht bis nach Dänemark und Schottland. Unter leichter Energiezunahme wird der Kern eine östliche Bahn einschlagen, so daß auch das mitteleuropäische Festland von seinen Störungsausläufern berührt wird. Bewölkungszunahme und vereinzelt etwas Regen sind die Folge. Ein zweiter Wirbel der neuen Serie, der östlich von Schottland liegt, wird seine Zugstraße südlicher legen. Ozeanische Warmluft, die auf seiner Südseite in das Festland eindringt, wird milderes, aber unbeständigeres Wetter veranlassen.

Ausblick auf die kommende Woche.
(15.—21. April.)

Am vergangenen Sonntag konnten über unserem Bezirk bei meist heiterem Himmel Höchsttemperaturen zwischen 18 und 20 Grad erreicht werden. Das heitere Wetter wurde jedoch bald von einem Schlechtwettergebiet abgelöst, das Westdeutschland verbreiteten, aber nur unwesentlichen Niederschlag brachte. Nacheinander wechselten von nun an immer Aufheiterungsperioden mit kurzem Schlechtwetter, wobei auch die Temperaturen einen sehr wechselhaften Verlauf nahmen. Die Höchstwerte wurden in Aufheiterungsgebieten zwischen 22 und 24 Grad erreicht. Am Mittwoch drangen polare und arktische Luftmassen nach Süden. Dieselben hatten bereits am Donnerstag das westliche Deutschland überquert und in der Nacht einen Temperaturrückgang auf etwa 3 bis 5 Grad gebracht. Da der Zustrom der Kaltluft weiter anhält, wird dieselbe an Mächtigkeit zunehmen. Gestern lagen bereits die Höhenlagen ab 1000 Meter unter Null Grad.

Westdeutschland wird zunächst im Bereiche der zusammensinkenden Luftmassen im allgemeinen ruhiges, heiteres Wetter zu erwarten haben. Tagsüber wird jedoch stärkere Haufenbewölkung auftreten, aus der sich vereinzelt leichte Regenschauer auslösen können. Erst nach den Feiertagen wird das Herankommen der neuen ozeanischen Störungsserie durch Bewölkungszunahme und Temperaturanstieg zu bemerken sein. Unter dem Einfluß dieser neuen Störungen werden wir in der zweiten Hälfte der neuen Woche wieder mildes, unbeständiges Wetter mit strichweisem Regen zu erwarten haben. Die Winde, die vorerst aus nordwestlichen Richtungen wehen, drehen mit dem Herankommen der neuen Störungen unter Auffrischen über West auf Südwest.

Wettertarte von vorgestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 15. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	772,3	SO 1	3,0	3,8	68	heiter
12 Uhr mittags	770,1	SW 4	10,0	4,3	47	wolkig

Wetteraussichten bis Ostersonntagabend.

Stärker wolkig und vereinzelt, besonders im Münsterlande, etwas Regen. Temperaturen etwas ansteigend, auffrischende westliche bis südwestliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Nach vorübergehender langsamer Aufheiterung wieder Bewölkungszunahme von Westen und später Regen, mild.



Ueberall werden jetzt Blinkzeichen an schrankenlosen Bahnübergängen angebracht.

Bahnübergang in Mecklenburg mit Riesenwarnungstafel und der Signallampe, die das Nahen des Zuges durch Blinklicht anzeigt.

Die deutsche Reichsbahn läßt jetzt überall ungeschützte Bahnübergänge mit großen Warntafeln und Blinklichtern versehen, um die Gefahrenquellen soweit wie möglich einzuschränken. Die Besetzung sämtlicher ungeschützter Uebergänge mit Schranken und Bahnwärtern ist aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Solinger Tageblatt
Nr. 89 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Samstag,
den 15. April 1933

Abwehrkampf gegen die Schwerindustrie.

Eisen- und Stahlwaren-Industrie gegen das Eindringen der schwerindustriellen Konzerne in das Arbeitsgebiet der Verarbeiter.

Eindrucksvolle Notkundgebung in Hagen.

In der **Hagener Stadthalle** fand am Donnerstagnachmittag eine **Kundgebung der Eisen- und Stahlwarenindustrie** statt, die vom Kommissar des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Reinhold, veranstaltet wurde. Der Zweck der Kundgebung war die Schaffung einer geschlossenen Front für die Abwehr des trotz aller Proteste und Verhandlungen immer noch andauernden **Uebergreifens der Schwerindustrie in das Arbeitsgebiet der Verarbeitungsindustrie,** die dadurch in einen aussichtslosen Konkurrenzkampf hineingedrängt wurde und der Gefahr der völligen Vernichtung der in ihr noch lebendigen Kräfte des verantwortlichen Einzelunternehmers entgegengeht. Eine Kundgebung der gleichen Art hatte bekanntlich schon im vorigen Jahr unter maßgeblicher Beteiligung vor allem der **Solinger Rasierklingenindustrie** (Krefelder Mammut-Automat!) stattgefunden, eine Kundgebung, die allerdings unter der Herrschaft der damals noch geltenden anders gearteten wirtschaftspolitischen Anschauungen nur einen sehr begrenzten Erfolg haben konnte. Demgegenüber stand die jetzige Kundgebung unter dem Eindruck der Hoffnung, daß die politische Gewalt mit den dort aufgestellten Forderungen, wie sie besonders in der Rede des Fabrikbesitzers Otto Kettler aus Hagen-Haspe zum Ausdruck kamen, in den Grundlinien weitgehend sympathisiert und daß diese Forderungen deswegen heute ein besseres Gehör finden werden als damals. Im übrigen hat man diesmal für ein erhöhtes Echo nicht nur, sondern auch für eine kräftigere Willensbildung dadurch Sorge getragen, daß man die Unternehmer aufforderte, auch ihre Arbeitsgefolgschaft, d. h. ihre **Angestellten und Arbeiter, mitzubringen,** was in vielen Fällen geschehen ist. Aeußerlich stand die eindrucksvolle Kundgebung unter dem Zeichen der neuen Zeit, und man hatte den Eindruck, daß bei zahlreichen Teilnehmern auch der innere Mensch den Leitmotiven einer neuen Wirtschaftsauffassung schon zugänglicher geworden ist. Wir lassen nun die beiden Ansprachen, davon die erste, sachlich aktuellere, im ungefähren Wortlaut, folgen. **Die Redaktion des „Solinger Tageblattes".**

Sturmangriff der Verarbeiter.

Fabrikbesitzer Otto Kettler

führte etwa folgendes aus:

„Seitdem wir eine Eisenindustrie haben, die fabrikmäßig betrieben wird, steht in Reih und Glied aufmarschiert, **heute zum ersten Mal der Arbeiter neben seinem Arbeitgeber,** um gemeinsame Wirtschaftsfragen zu besprechen, schicksalverbunden, schicksalgetroffen, eine Notgemeinschaft bildend.

Nach dem verlorenen Kriege begann diese Not. Zunächst unsichtbar durch die Inflation, trat sie nach der Stabilisierung immer mehr hervor. Abgesehen aber von den **allgemeinen** Verfallserscheinungen des Wirtschaftslebens in Deutschland aus den uns bekannten Gründen, nahm dieser Verfall für die Industrien unserer Gegend und unserer Art Formen an, die zum **völligen Zusammenbruch gewisser Fabrikationszweige** führten.

Die Gründe hierfür lagen darin, daß die deutsche **eisenschaffende Industrie,** nachdem sie den **Stahlwerksverband** gegründet hatte, den Augenblick für gekommen hielt, **sich der Erzeugnisse gerade unseres Bezirkes zu bemächtigen.** Der Anreiz dazu lag in der Konstruktion und den Bestimmungen des großen Trustes, des Stahlwerksverbandes.

Seit langen Jahren war Hagen und Umgebung der Mittelpunkt der Schrauben- und Waggonbeschlagteil-Industrie. Die Fabrikate dieser Werke wurden an alle Zweige der Wirtschaft, vor allem aber an die deutsche Reichsbahn, geliefert.

Die alteingesessenen Familien hatten, zusammen mit einem fleißigen, für körperlich schwere Arbeit besonders geeigneten und in der Behandlung von Eisen und Stahl außerordentlich erfahrenen Arbeiterstamm seit 70 und mehr Jahren ihre Unternehmungen von kleinen Anfängen immer weiter entwickelt. Die **Gewinne** wurden zur Vergrößerung **immer wieder in die Betriebe gesteckt,** so daß dem Nachwuchs neue Arbeitsstellen zur Verfügung gestellt werden konnten. Selbst in rückläufigen Konjunkturen konnten die Arbeiter sämtlich weiter beschäftigt werden, da das angesammelte Kapital es gestattete, auf Lager zu arbeiten. Der eisenschaffenden Industrie, die sich damals auf ihre Roh- und Halbfabrikate beschränkte, konnten wir in ganz besonderem Maße Bestellungen für das In- und Ausland zuführen, die es ihr erst ermöglichten, ihre Hochöfen, Stahl- und Walzwerke so auszubauen, daß die Produktionskapazität den Neid der ganzen Welt hervorrief. **Zum Dank dafür fällt diese Industrie jetzt über uns her.** Den Anreiz dazu findet sie darin, daß unsere Industrien materialorientiert sind. Diese Materialmengen wollen sie für sich selbst noch besonders ausnutzen.

Denn die Bedingungen des Stahlwerksverbandes lassen ihnen die Möglichkeit, Eisen, das sie in eigenen oder in angegliederten Betrieben verarbeiten, frei herzustellen und zu verbrauchen, **ohne daß** diese Mengen auf die festgelegte **Quote angerechnet** werden und ohne daß diese Mengen preislich an der Vergütung für die Ausfuhr teilzunehmen haben.

Oskar Funcke, der im Jahre 1925 die Verhandlungen geführt hat, hatte man zwar versprochen, in die Weiterverarbeitung, also in unsere Industrie, nicht weiter einzudringen. Die Vereinigten Stahlwerke hatten sich sogar schriftlich dazu verpflichtet.

Diese **Versprechungen** sind aber **nicht gehalten** worden; denn unmittelbar hinterher begann das **Eindringen in die Schrauben-, Nieten- und Gesenkschmiede-Industrie in einer Weise und mit Unterbietungs-Methoden, die ohne Beispiel dastehen.** Der **Bedarf der deutschen Reichsbahn** erregte selbstverständlich das größte Interesse der Konzern-Werke, und damit ging man an den **Lebensnerv** eines großen Teiles der Hagener Industrie, die seit 50 Jahren fast ausschließlich für die Reichsbahn geliefert hatte. Die natürliche Folge war, daß diese Werke als erste zusammenbrachen.

An der Spitze dieser Eindringlinge marschierten die **Vereinigten Stahlwerke.** Im Jahre 1928 ließen die Erfolge der Vereinigten Stahlwerke den ehrgeizigen Generaldirektor Dr. Springorum vom **Hösch-Konzern** nicht ruhen, ein Gleiches zu tun.

Genau wie sie **kaufte er Privatfirmen auf,** die im Konkurrenzkampf zermürbt, vor dem Zusammenbruch standen, oder andere, die aus Angst, in Zukunft zusammenbrechen zu müssen, noch retten wollten, was zu retten war. So ist es gekommen, daß **innerhalb des Konzerns der Vereinigten Stahlwerke jetzt sechs Firmen Gesenkschmiedestücke herstellen,** zwei Firmen haben sie außerdem noch stillgelegt, deren Quoten sie aber übernahmen. Dabei hatten bis zum Jahre 1917 die Vereinigten Stahlwerke noch kein Gesenkschmiedestück auf den Markt gebracht.

In dem **Waggon-Beschlagteil-Verband,** der früher aus 14 selbständigen, freien Werken bestand, besitzen die **Konzernwerke heute rund 80% der Quote,** während die übriggebliebenen freien Werke sich mit 20% begnügen müssen.

In der **Schrauben-Industrie,** die für den Oberbau der Reichsbahn arbeitet, liegen die Verhältnisse ähnlich.

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. **Systematisch wird das Eindringen weiter betrieben.** Selbst die kleinsten Werke bleiben nicht verschont. Die **Stahl- und Graugießereien,** die Fabrikanten von **eisernen Fässern,** die **Drahtverfeinerer,** die **Fassonschmieden für Wellen,** die **Kettenfabriken,** der **freie Eisenhandel und viele andere beklagen sich bitter, daß man ihnen die** Arbeit nimmt oder durch **Herabsetzung der Preise unter Selbstkosten** die Fabrikation **unmöglich macht.**

In der Preisbildung gehen die Konzernwerke z. T. so weit, daß sie Fertigfabrikate zu einem Preise anbieten, den die freien Werke für das Rohmaterial, aus dem diese Teile hergestellt werden, bezahlen müssen. Klarer kann der Vernichtungswille nicht ausgedrückt werden.

Da nach der **Vergebungsordnung der Reichsbahn** dem wirtschaftlichsten Angebot, d. h. dem **billigsten** der Auftrag erteilt werden muß, ist den Konzernwerken die größte Auftragsmenge von vornherein sicher. Und wenn freie Werke an diesem **Wettbewerb,** den man als **unlauter** bezeichnen muß, teilnehmen, dann können sie das nur so lange, als ihnen noch Reserven zur Verfügung stehen. Meist ist ein schneller Wirtschaftstod das Ende.

Das Trümmerfeld der leerstehenden, auch im Gemäuer schon zusammenbrechenden Hageuer Fabriken ist der sichtbare Beweis dieser sinnlosen Wirtschaftspolitik.

Wir haben versucht, durch **Verhandlungen im Langnam-Verein** die Verhältnisse zu bessern. Nachdem monatelange Verhandlungen zu keinem Erfolg von Bedeutung führten, haben wir die **Verhandlungen abgebrochen und sind zu vier Herren nach Berlin zur Besprechung ins Reichwirtschaftsministerium gefahren.** Den **Bericht** über diese Reise, an der ich auch teilgenommen habe, möchte ich zur Verlesung bringen:

1. Sofortige **Beseitigung der Umsatzsteuerfreiheit der Konzernwerke** für alle Produktionsstufen.
2. Sofortige **Aenderung der Syndikatsbestimmung der Rohstahlgemeinschaft,** daß **alle** Walzwerksprodukte mengen- und preismäßig durch die Rohstahlgemeinschaft kontrolliert und die gleichmäßige Behandlung der Konzern- und freien Werke durch Staatskommissare garantiert wird unter Wiederangleichung der überhöhten deutschen Inlands-Eisenpreise an die Weltmarktpreise bei angemessener Berücksichtigung der sich aus den deutschen Produktionsverhältnissen ergebenden Selbstkostenvorbelastungen.
3. **Getrennte Abrechnung** aller Konzernwerke und **Stillegung derjenigen Betriebe,** denen infolge erheblicher und fortlaufender Unterbilanzen jede Existenzberechtigung abgesprochen werden muß, mit dem Ziele, die Schwerindustrie auf ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die des Eisenschaffens zurückzuführen.
4. **Schaffung gleicher Einkaufspreise** für Kohle, Koks, Ferngas und Elektrizität für freie und Konzernwerke.
5. Schaffung einer fachkundigen Stelle bei den Industrie- und Handelskammern zur **Festsetzung „gerechter" Preise** für Fachgruppen aller Art zur Beseitigung der durch die Auftragsnot und den Mißbrauch maßgebender Stellen entstandenen, den Rest der selbständigen Unternehmungen mordenden, unter die Selbstkosten gedrückten Preise.

Wir wollen mit Hilfe der **politischen** maßgebenden Instanzen versuchen, den Konzernen nicht allein die Lust zu nehmen, weiter einzudringen, sondern, daß wir beabsichtigen, sie **zu zwingen, unsere Arbeitsgebiete wieder freizugeben.**

Wie die Konzernwerke diesen ruinösen Kampf finanzieren, das ersehen Sie aus der letzten Bilanz des Hösch-Konzerns, in der RM. 20 000 000 abgeschrieben werden, um die Verluste zu beseitigen, die in den angeschlossenen Konzern-Werken entstanden sind. Diese Tatsache beleuchtet blitzartig die Lage.

Wir selbständigen Unternehmungen haben leider keine Gewinne aus dem Verkauf von Kohle und Eisen. Sie sehen auch hier, wofür die **übersetzten Eisen- und Kohlenpreise** gut sind und wofür sie gebraucht werden. Wir müssen diese Preise bezahlen und finanzieren, damit die Werke uns bekämpfen und uns ruinieren, ohne daß sie selbst bei Millionenverlusten, den Betrieb einstellen brauchen. Das nenne ich **Wirtschafts-Korruption,** das nenne ich **groben Mißbrauch der Machtstellung, die die Truste als unbestrittene Lieferer von Kohle und Eisen haben.** Wir werden dieser Wirtschaftsgebarung den Leitsatz im neuen Staat: „daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht", entgegenhalten.

Und wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß der Staat es als seine heilige Pflicht betrachten wird, diesen zerstörenden Wirtschaftskräften entgegenzutreten, die, im Besitz von Eisen und Kohle, den Schlüssel zur **gesamten** deutschen Wirtschaft ausschlaggebend in der Hand halten. Er wird ihnen zurufen, daß

die Zeit des liberalistischen Wirtschaftssystems, in der der Stärkere unter allen Umständen das Recht hatte, den Schwächeren umzubringen, nun endgültig vorbei ist. Die Anwendung anonymen Kapitals zum Zwecke der Vernichtung privaten Kapitals, das seit Generationen wirtschaftlich fruchtbringend angelegt war und so dem Volkswohl diente, wird von Gesetzes wegen verboten.

Reichskanzler Adolf Hitler hat in geradezu klassischer Weise in seiner Wirtschaftsrede vor einigen Wochen, die die Beziehungen von Kapital, Wirtschaft und Volk formulierte, gesagt: „Das Kapital muß der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden, diese Wirtschaft aber hat dem Volk zu dienen". Das Kapital nun, das die Trusts ihren Konzernwerken zur Verfügung stellen, **vernichtet** aber wirtschaftlich angelegtes Privatkapital, zerstört also bestehende Wirtschaft und dient somit nicht dem Volk, sondern schädigt das Volk, indem es Unternehmer und Arbeiter, und damit Städte und Dörfer, die von dieser Wirtschaft bisher gelebt haben, bettelarm macht. Wir können die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß Hitler im Sinne **seiner** Auffassung entscheiden wird.

Da, wie schon vorgetragen, die Kleineisenindustrie seit langen Jahren Lieferant für die Reichsbahn ist, verlangen wir weiter von der Regierung, **bei der Reichsbahn die Abänderung der Vergebungsordnung** durchzusetzen sowie die **Bewilligung eines gerechten Preises** und die **völlige Ausschaltung der Konzernwerke** resp. deren **Beschränkung auf ihr ursprüngliches Arbeitsprogramm,** das sind Schienen, Schwellen und gewalzte Zubehörteile. Die Teile, die nach Art und früherer Lieferung der eisenverarbeitenden Industrie gehören, müssen ihr allein bestellt werden. Gerade das Verhältnis der selbständigen Eisen- und Stahlwarenfabrikanten zur größten Auftraggeberin, der Reichsbahn, bedarf der schnellsten Prüfung durch die Regierung. Wir können auch hier gewiß sein, daß die Fragen im **volkswirtschaftlichen Sinne** entschieden werden. Auf die **allgemeinen** Nöte, die durch eine verfehlte **Finanzpolitik** in der deutschen Wirtschaft entstanden sind, gehe ich hier nicht ein, obwohl darüber auch für unsere Gegend manches Interessante zu sagen wäre.

Der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in seiner letzten Rundfunkrede erklärt, vor allem dem mittleren und kleineren selbständigen Unternehmer helfen zu wollen. Wir warten gespannt auf die Einlösung seines Versprechens. Wir wollen uns nicht durch das anonyme Kapital zu Staatsbettlern machen lassen, wir haben ein Recht auf unsere Arbeit.

Und wie der Arbeiter sich losgelöst hat und weiter loslösen wird aus den Haßketten des Marxismus, ebenso haben wir Unternehmer den Standesdünkel und die Ueberheblichkeit unserer angeblich besseren Bildung und des größeren Geldsackes restlos zu beseitigen.

Es gibt keinen Klassenunterschied mehr; der **Mensch,** der Träger der deutschen Seele, ob er Arbeiter der Faust oder des Kopfes ist, nur er allein hat im Dritten Reich ein Lebensrecht, wenn er sich mit all seinen Kräften der deutschen Lebensgemeinschaft zur Verfügung stellt.

Hitler hat wie die vielen Millionen im Reich auch uns heute hier zusammengebracht, Arbeiter und Unternehmer. Seien wir guten Willens wie er, ergreifen wir die Hände, einer die des anderen, und schließen wir fest die Front der pflichterfüllten, das Vaterland über alles liebenden deutschen Menschen. Dann **werden wir** auch die Widerstände in unserer Wirtschaft **gemeinsam überwinden,** dann werden wir bald alle wieder an unserer Arbeitsstelle sein, zu unserer eigenen Zufriedenheit, zum **Wohlergehen** unserer verarmten Städte und Dörfer und zum **Wiederaufblühen** unseres tiefgetroffenen, aber zu neuer Hoffnung erwachten Vaterlandes."

Die Wirtschaft muß dienen.

Der Gauleiter der NSDAP, Josef Wagner, Bochum, verbreitete sich in einem längeren Vortrag über die **grundsätzliche Stellung der NSDAP zur Wirtschaft.** Das Ringen um die Vorherrschaft von Politik oder Wirtschaft sei durch den Sieg der nationalen Revolution entschieden worden. Die **Wirtschaft** müsse sich **dienend** als außerordentlich wichtiger Faktor **in das Gesamtleben eingliedern.** Es sei allerdings noch nicht der Zeitpunkt gekommen, daß in der Wirtschaft das nationale Prinzip ohne weiteres überall sofort verwirklicht werden könne. Es sei eine Unmöglichkeit, in einem zerstörten Staatsleben, das wieder aufgebaut werden müsse, in schnellem Tempo überall gleichzeitig einzugreifen. Ein solches Vorgehen könnte vorübergehend chaotische Zustände zeitigen. Eine **ernsthafte Störung des Wirtschaftsprozesses dürfe unter keinen Umständen** irgendwie und irgendwann in Erscheinung treten. Kein Hindernis werde jedoch groß genug sein, um das Streben nach **organischer Fortentwicklung** im nationalen Staat lähmen oder gar ersticken zu können. Nachdem der Redner die Mißstände, die das Konzernwesen verursacht haben, gekennzeichnet hatte, führte er aus, daß man von der Regierung **zunächst noch keine Wunder** erwarten dürfe. Man müsse ihr vielmehr empfehlend und werbend zur Seite stehen, um die nötigen Voraussetzungen zur naturgegebenen Ordnung der Dinge eintreten zu lassen.

Höher als das Recht des einzelnen stehe das umfassende Recht der organischen Gemeinschaft des Reiches, des Volkes. Dieses höhere Recht erstrecke sich nicht nur auf das politische und kulturelle, sondern auch auf das wirtschaftliche Gebiet. Die Wirtschaft müsse Dienerin des Volksganzen sein.

Der Redner verlangte sodann, daß die **Uebergriffe der Schwerindustrie** auf Arbeitsgebiete, die ihr fern liegen, **aufhören** müßten. Abschließend verwies Gauleiter Wagner auf die Notwendigkeit, daß bei der Lösung der großen nationalen Aufgaben **Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen** müßten. Je größer die Macht und Gewalt des Staates und die Einheitlichkeit bei der Führung sei, umso stärker sei der Rückhalt wirtschaftlichen Schaffens in Gegenwart und Zukunft.

Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes.